Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.12.1936 (Nr. 338)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Standarte

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. 52,55 Pfg. Abverweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 338 / 6. Jahrgang — Sonnabend, 5. Dezember 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

„Die SA. trug die Revolution zum Siege"

Gemeinschaftsarbeit am deutschen Menschen

Eine Rede Rosenbergs

Nürnberg, 4. Dezember

Auf der Arbeitstagung des fränkischen SA.-Führerkorps sprach am Freitag der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Gruppenführer von Obernitz begrüßte den Reichsleiter, die Ehrengäste und die SA.-Führer und überbrachte zugleich die Grüße des Gauleiters Julius Streicher.

Reichsleiter Rosenberg skizzierte einleitend **die Entwicklung des nationalsozialistischen Kampfes, der bewiesen habe, daß einer neuen Weltanschauung nicht eine Theorie oder Debatte vorauszugehen brauchten, sondern daß Charaktererwille und -haltung eine neue Weltanschauung wachsen ließen. Bei diesem Wachsen habe sich die SA. ein weltgeschichtliches Verdienst erworben. Man könne es heute mit Stolz sagen: „Auf den Schultern der SA. wurde die Revolution zum Siege getragen!"**

Die SA. aber sei, wie kaum eine andere Organisation, nach ihrer inneren Struktur an das Leben des Alltages gekuppelt. Damit sei die SA. zugleich zur Kerntruppe für die Tagesverteidigung der Idee bestimmt und es sei gut, daß der Mann im Braunhemd ebenso bei großen politischen Aktionen wie bei schweren Unglücksfällen als der unbekannte, stets bereite Helfer erscheine. So leiste die SA. im stillen Einsatz ungeheuer viel für die nationalsozialistische Idee.

Im Ausland sei vielfach aus Haß Achtung und schließlich Verständnis geworden für die weltgeschichtliche Tatsache der NSDAP., wie sie sich auf den beiden letzten Reichsparteitagen manifestierte. Wie einst Athen den großen Verteidigungskampf der griechischen Kultur gegen das Kleinasiatentum führte, so sei Deutschland heute bestimmt, Europas Kultur gegen das jüdisch-bolschewistische System zu verteidigen.

Dieser Kampf verlange selbstverständlich den geschlossenen Einsatz der Menschen, denen die NSDAP. das Rüstzeug geben werde. Dazu aber gehöre die totale Erfassung der deutschen Menschen, denn die Weltanschauung des Nationalsozialismus sei unteilbar. Um in dieser Idee und Weltanschauung festen Boden zu bekommen, müsse jeder in sich die Entscheidung selbst fällen. Der Nationalsozialismus nehme diesen inneren Kampf niemand ab. Aber die erkämpfte, nicht eine „fertiggelieferte" Weltanschauung führe die Menschen dann in die Gemeinschaft der Idee. „Bei dieser Arbeit am deutschen Menschen hat die SA. nicht nur ein großes Vermächtnis zu wahren, sondern selbst die heldische Haltung des nationalsozialistischen Menschen vorzuleben, damit wir alle einmal in den Sturm Horst Wessels in Ehren eingegliedert werden können."

Lutze und Ruff sammeln in Hannover

Berlin, 4. Dezember.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, stellt sich auch am Tage der nationalen Solidarität wieder an der Spitze seiner SA.-Führer in den Dienst des großen Hilfswerks der Nation. Er wird am 5. Dezember mittags in Hannover eintreffen, um am Nachmittag dort seiner Ehrenpflicht für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu genügen. — Reichserziehungsminister Gauleiter Ruff sammelt ebenfalls am Tage der nationalen Solidarität in Hannover, der Hauptstadt seines Gaues Südhannover/Braunschweig.

Unser Tagesspiegel

Der französische Außenminister Delbos sprach in der Kammer zur Frage der deutsch-französischen Annäherung.

Im Prager Parlament wurden Folterungsmaßnahmen an Sudetendeutschen enthüllt.

Rosenberg sprach in Nürnberg über die großen Aufgaben der SA.

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers Rust bringt die Einzelbestimmungen zur zwölfjährigen Schulzeit.

Der Jahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zeigt den großen Erfolg der nationalsozialistischen Arbeitspolitik.

Auf einer Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. sprach Pg. Bernhard Köhler über die Beseitigung der Armut.

Zum heutigen „Tag der nationalen Solidarität" erzählen führende Persönlichkeiten Bremens Erlebnisse vom vorjährigen Sammeltag.

Die Polizeidirektion richtet Worte der Mahnung an Radfahrer und Autofahrer.

In Bremen begannen die ersten Treffen um die deutsche Billardmeisterschaft.



Heute, am „Tag der nationalen Solidarität", werden wieder Tausende führender Männer der Partei, der Ministerien, Behörden, Körperschaften und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit der Sammelbüchse unterwegs sein, um ein Beispiel gemeinsamer Hilfsbereitschaft zu geben. (Presse-Illustrationen Hoffmann.)

Delbos für Verständigung mit Berlin

Kammer-Rede zur Frage der deutsch-französischen Annäherung

Paris, 4. Dezember.

Die französische Kammer stand Freitag im Zeichen einer großen außenpolitischen Aussprache. Als erster bestieg der kommunistische Abgeordnete Péri, der außenpolitische Schriftleiter der kommunistischen „Humanité", die Tribüne. Er forderte die Regierung auf, die „regelrechten Beziehungen zum roten Spanien" wiederherzustellen und den Bolschewisten die notwendigen Waffen zu liefern.

Man konnte mit einiger Ueberraschung feststellen, daß der Ministerpräsident dem Redner zustimmend zunickte und sich sogar eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, um nicht auch Beifall zu klatschen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erhielt der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud das Wort. Er stellte fest, daß Frankreich die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien fortsetzen müsse.

Außenminister Delbos führte dann aus, Frankreich sei klug genug, keinen Gewaltakt zu begehen. Es sei aber auch stark genug, um sich zu verteidigen. Frankreichs Handeln gehe immer mehr Hand in Hand mit dem anderer Länder. England stehe hierbei an erster Stelle. Ebenso wie England werde auch Frankreich seine ganze Streitmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen, falls es unherausgefordert angegriffen würde.

Das gleiche gelte für Belgien. Frankreich und Belgien seien sich einig darin, den Wert des Locarnoabkommens zu bestätigen, und sie forderten Deutschland auf, hinsichtlich des neuen Westpaktes in dieses Netz von Garantien in derselben Eigenschaft und mit denselben Versicherungen einzutreten.

Wenn auch augenblicklich einige geringe Meinungsverschiedenheiten zwischen Belgien und Frankreich beständen, seien die gemeinsamen Interessen doch stark genug, um sie aus der Welt zu schaffen.

Auf die französisch-deutschen Beziehungen eingehend, erklärte der Außenminister, daß nichts für die Beruhigung Europas notwendiger sei, als eine deutsch-französische Annäherung. Psychologisch sei sie möglich, denn Frankreich und Deutschland hätten auf den Schlachtfeldern gelernt, sich zu schätzen. Politisch gebe es keine Grenzfrage, die sie voneinander trenne, aber um sich verständigen zu können, müsse man Reibungen verhindern. Das einzige Hindernis für eine Annäherung sei, so behauptete Delbos, die „einseitige" Auslegung von Verträgen. Frankreich suche einen Boden der Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet und in einem neuen Westpakt. Es verstehe die Sorgen Deutschlands, aber Deutschland müsse auch Verständnis für die Sorgen Frankreichs aufbringen. Frankreich wünsche aufrichtig den Abschluß eines Abkommens, das die ungeheure Gefahr der Blockpolitik abwende, die Frankreich energisch verurteile, weil sie einen europäischen „Bürgerkrieg" heraufbeschwören könnte.

Früchte der Volksfrontpolitik

Paris, 4. Dezember.

Der Geschäftsführer der Vereinigung der französischen Ausfuhrindustrie protestiert in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Blum gegen die Streiks der französischen Hafenarbeiter. Die Ausstände der Hafenarbeiter, die sich weigern, amerikanische Schiffe zu entladen, hätten dazu geführt, daß die Hafenarbeiter in Amerika die Ladungen der ankommenden französischen Schiffe nicht löschen, so daß jetzt französische Ausfuhrwaren im Werte von 20 Millionen Franken festlägen. Zum Teil handle es sich um verderbliche Erzeugnisse. Neben der Preissteigerung für die Herstellung der Ausfuhrwaren laste also jetzt auch noch die Zerstörung der französischen Handelsmarine auf der Ausfuhrindustrie.

Gegen Hunger und Kälte!

Der Tag der nationalen Solidarität

* **Bremen**, 5. Dezember 1936.

Tag der nationalen Solidarität! Tag lückenloser Volksgemeinschaft, Tag der Kameradschaft eines ganzen Volkes! Zum dritten Mal begeht Deutschland heute diesen Tag, der das Kernstück des Winterhilfswerks bedeutet, jener gewaltigen deutschen Hilfsorganisation, die auf Erden nicht ihresgleichen hat.

Zum dritten Mal seit dem Anbruch der neuen Zeit, zum dritten Mal seit dem Erlöschen des Führers an seinem Volke treten die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie des Staates, mit der Sammelbüchse in der Hand auf die Straße, um im Dienste des Volkes zugunsten des Winterhilfswerkes jeden Vorbeigehenden um eine Spende zu bitten, auf daß auch in diesem Winter in Deutschland niemand zu hungern und niemand zu frieren braucht.

Es ist für die Sammler am Tage der nationalen Solidarität ein wundersames Empfinden, auch einmal auf andere Weise als während des übrigen Teils des Jahres Dienst an ihrem Volke zu tun, Dienst außerhalb der üblichen Berufstätigkeit und außerhalb der sonstigen Tätigkeit innerhalb der Partei. Und wundersam in gleicher Weise ist das Empfinden derjenigen, die diesen Sammlern heute ihre Spende geben werden.

Wenn die Sammler heute vom Stellvertreter des Führers an bis zum jüngsten Politischen Leiter die Volksgenossen um eine Gabe in die Büchse bitten, dann freuen sich diese Sammler nicht bloß an der ihnen gegebenen Gabe für das Winterhilfswerk, sondern vor allem auch an der Opferfreude, die ihnen von seiten der Volksgenossen begegnet, an den freundlichen und gebefrohen Gesichtern, die den Sammlern besagen: „Da ich deine rastlose Arbeit für Deutschland, dein jahraus, jahrein ruheloses Mühen um das deutsche Volk anerkennen und ehren will, darum gebe ich heute doppelt und dreifach in deine Büchse."

So ist es im ganzen Reiche und so ist es selbstverständlich auch in Bremen. Und gerade in Bremen! Denn, wer wünschte hier nicht, daß unsere Stadt am Abend des Tages der nationalen Solidarität mit in der ersten Reihe aller Städte marschierte, die prozentual das beste Ergebnis verzeichnen können? Mit Stolz gedenken wir noch des Ergebnisses, das Bremen im vorigen Jahre, am Tage der nationalen Solidarität buchen konnte. Und wenn man zurückblickt auf ein Jahr verstärkten wirtschaftlichen Aufschwunges unserer Stadt, auf ein Jahr weiter verminderter Arbeitslosigkeit und verbesserter Lebensverhältnisse, so ist man sich um so mehr dessen bewußt, wozu man denjenigen gegenüber verpflichtet ist, die noch nicht des Segens einer Arbeitsstätte zuteil geworden sind oder die aus irgendwelchen anderen Gründen widriger Schicksalsfügungen immer noch nicht in die Lage kamen, ohne kameradschaftliche Hilfe des deutschen Volkes den Unbilden der schlechten Jahreszeit zu begegnen und das schöne deutsche Weihnachtsfest sorglos zu begehen.

Immer wieder hat der Führer den Sozialismus der Tat gepredigt und wenn sein Ruf an alle Volksgenossen eines Blutes und eines Willens bisher stets so überaus freudigen Widerhall fand, so aus keinem anderen Grunde, als darum, weil die Saiten, welche der Führer im Gefühlsleben seines

Sudetendeutsche werden gefoltert

Unglaubliche Vorgänge in der Tschechoslowakei / Enthüllungen im Prager Parlament

(Eigener Drahtbericht der Bremer Zeitung)

Prag, 4. Dezember.

Im Prager Parlament schilderte der Abgeordnete Köllner der Sudetendeutschen Partei die GPU.-Methoden, die von der tschechischen Polizei und Gendarmerie in den sudetendeutschen Gebieten angewandt werden. So erschien kürzlich in dem sudetendeutschen Ort Roßhaupt ein Fahndungskommando der Gendarmerie aus Eger, verhängte über den ganzen Ort den Belagerungszustand und verhaftete fast die gesamte männliche Einwohnerschaft. Auf Vorstellungen beim Kommandanten der Gendarmerie entgegnete dieser zynisch, daß außer einem polnischen Hund niemand geschlagen sei. Von dem sei wahrscheinlich das Geschrei gekommen, das in Wirklichkeit auf die Mißhandlungen von Frauen und Kindern zurückzuführen ist. In Eger wurde der Sudetendeutsche Franz Wittner von Gendarmen mit Ohrfeigen traktiert, dann wurde er gezwungen, auf einem Sessel zu knien und die Hände vorzustrecken, auf die ein schweres Buch gelegt wurde. Schließlich mußte er die Schuhe ausziehen, worauf man ihm mit Stöcken auf die Fußsohlen schlug; zuletzt wurden dem Mißhandelten die Arme ausgerenkt!

Der Abgeordnete Köllner, der noch zahlreiche weitere Mißhandelte aufzählte, wies darauf hin, daß in den meisten Fällen ein einzelner von drei bis vier Gendarmen verprügelt worden sei. Einer etwaigen Beschwerde stehe der Amtseid von 4 Gendarmen gegenüber. Es sei bereits vorgekommen, daß Mißhandelte, die sich nachher beschwerten, wegen Verleumdung der Amtsorgane auf Monate in den Kerker geworfen wurden!

Obwohl es der gesamten Presse der Tschechoslowakei verboten ist, über Verhaftungen, die auf Grund des Schutzgesetzes vorgenommen werden, zu berichten, kommen aus allen sudetendeutschen Gebieten täglich Berichte über Massenverhaftungen von Sudetendeutschen. Allein in der letzten Zeit wurden in Westböhmen mehr als 1000 Sudetendeutsche verhaftet und in die tschechischen Gefängnisse verschleppt. Die Bevölkerung ist überall äußerst erregt, der Terror der tschechischen Gendarmerie und Polizei, die in den sudetendeutschen Gebieten erheblich verstärkt wurden, wird von Tag zu Tag unerträglicher.

Nicht nur die Art der Anklageherstellung, die schon zu solchen Auswüchsen führte, daß vor dem Pilsener Kreisgericht ein taubstummer Arbeiter verurteilt wurde, weil er durch Handbewegungen und Körpergesten zu verstehen gegeben haben soll, daß er „staatsfeindlich" sei, sondern vor allem auch die Methoden, die bei den Behörden angewandt werden, schlagen jeder Auffassung von Humanität und Gerechtigkeit ins Gesicht. Was sich in den Amtszimmern der Staatspolizei und der Gendarmerie abspielt, spottet jeder Beschreibung.

Es ist wohl unnötig, diesen vor dem Prager Abgeordnetenhaus getroffenen Feststellungen noch etwas hinzuzufügen. Was sich in den tschechischen Minderheitsgebieten ereignen kann, ist die Barbarei in Reinkultur und eine Herausforderung an die ganze zivilisierte Welt. Wer mit diesen Methoden Minderheitsfragen zu „lösen" glaubt, hat das Urteil über sich selbst schon gesprochen.

Volkes anzuschlagen wußte, jeweils das wiedergegeben, was bereits im Blut des deutschen Volkes lag und nur neu zum Pulsieren gebracht zu werden brauchte. Auch in unserer Stadt erklangen die Saiten und an Sozialismus der Tat wollen wir in Bremen uns von niemand und nirgends beschämen lassen; ebensowenig wie in dem Verstehen des großen Wollens des Führers, der den Tag der nationalen Solidarität bestimmte, auf daß er ein Triumph allumfassender Kameradschaft und unverbrüchlicher Volksgemeinschaft sei und bleibe.

An diesem Triumph teilzuhaben, dürfte der Ehrgeiz jedes deutschen Volksgenossen, in Dorf und Stadt und nicht zuletzt in der alten Hansestadt Bremen sein. Zu jeder heute nach bestem Vermögen das Seine. Er ehrt damit den Führer, in dessen Sinn er handelt, er ehrt den Sammler, der ihm Arbeitsgenosse ist, ehrt den Volksgenossen, dem die Gabe bestimmt ist und ehrt, indem er Kameradschaft übt in Liebe und Treue an Deutschland, vor allem auch sich selber.

J. B. D.

Empfänge beim Führer

Berlin, 4. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler empfing Freitag den deutschen Generalkonsul in Barcelona, Köcher, zur Berichterstattung. Ferner empfing der Führer und Reichskanzler den zum Generalkonsul in Kalkutta ernannten bisherigen deutschen Gesandten in Luxemburg, Graf Podewils, zur Abmeldung.

Führernachwuchs bei Dr. Goebbels

Berlin, 4. Dezember.

Am Freitag besichtigten 70 Angehörige eines Lehrganges der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Spandau das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Reichsminister Dr. Goebbels richtete im Thronsaal an den Lehrgang einführende Worte, in denen er das Aufgabengebiet seines Ministeriums charakterisierte. Die nationalpolitische Erziehungsanstalt habe aus der deutschen Jugend heraus einen gesunden Führernachwuchs zu schaffen; das Propagandaministerium betrachtete es als eine der großen Erziehungsstätten der Nation. Der Amtsleiter Oberregierungsrat Pein brachte in herzlichen Dankesworten zum Ausdruck, daß die großstädtische Anstalt in Spandau besonderes Verständnis für die erzieherische Bedeutung der Propaganda besäße.

*

Am 2. Dezember versammelten sich sämtliche Leiter der nationalpolitischen Erziehungsanstalten — auch der außerpreußischen — zu einer Arbeitstagung in der Spandauer Anstalt. Die Tagung hatte den Sinn, die Einzelerfahrungen der über das ganze Reich verstreuten Anstalten auf den verschiedensten Gebieten der Erziehung, der politischen Ausbildung, des Unterrichtes und der Verwaltung zu einheitlichen Richtlinien für die kommende Arbeit zu machen. Am Ende der eigentlichen Arbeitstagung wurde der bisherige Hygieninspekteur der Anstalten, SA.-Oberführer Ministerialdirektor Suntel, vom Inspekteur SS.-Obergruppenführer Heißmeyer mit herzlichen Worten des Dankes für die schwere und erfolgreiche Aufbauarbeit verabschiedet. SS.-Obergruppenführer Heißmeyer lud die Anstaltsleiter am Abend zu einem Vortrag und zu einem anschließenden zwanglosen Beisammensein in das SS.-Hauptamt ein. Die Tagung fand ihren Abschluß am 3. Dezember mit einem Vortrag des Stabsführers der HJ. Lauterbacher, in dem er auch auf das neue Gesetz über die Hitler-Jugend zu sprechen kam.

Über alle deutschen Sender . . .

Berlin, 4. Dezember.

Der Stabsführer des Jugendführers des Deutschen Reiches hat an die Hitlerjugend folgenden Befehl erteilt: „Befehl an die HJ. (HJ., DJ., BDM., JM.)! Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach spricht am Mittwoch, dem 9. Dezember, in der Zeit von 20.15 bis 20.45 Uhr über alle deutschen Sender (im Deutschlandsender von 20.45 bis 21.15) zu den deutschen Eltern zum Gesetz über die Hitlerjugend. Die Stabsführer der HJ. haben sofort Gemeinschaftsempfänge nach den bekannten Richtlinien des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung anzusetzen. Die Ausführungen des Jugendführers des Deutschen Reiches werden so bedeutend und für die weitere Erziehung der Hitlerjugend so wichtig sein, daß allen Eltern, Jungen und Mädeln, die die Rede nicht am eigenen Gerät hören können, Gelegenheit geboten werden muß, sie in geschlossenen Sälen gemeinsam anzuhören."

Zuchthaus für Landesverräter

Berlin, 4. Dezember.

Die Justizpressestelle teilt mit: Vom Volksgerichtshof in Berlin wurde der deutsche Reichsangehörige Walter Schultze aus Graudenz wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten konnte nachgewiesen werden, daß er für eine ausländische Macht Ausspähdienste in Ostpreußen geleistet hatte. Da Schultze durch sein überaus schmähliches Verhalten sich selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat, wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Den Angeklagten hätte zweifellos die Todesstrafe getroffen, wenn er die Tat unter der jetzt geltenden Strafbestimmungen begangen hätte.

Zeitschrift „Der Vierjahresplan". Im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes erscheint mit Beginn des kommenden Jahres im Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. GmbH. eine Zeitschrift „Der Vierjahresplan", Zeitschrift für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik mit den amtlichen Mitteilungen des Beauftragten für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring. Herausgeber ist der persönliche Referent des Ministerpräsidenten Ministerialdirektor Dr. Gritzbach.

Die Durchführung der zwölfjährigen Schulzeit

Der bedeutsame Erlaß des Reichserziehungsministers — Neuordnung des höheren Schulwesens

Wie wir schon in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, wird auf Erlaß des Reichserziehungsministers ab Ostern 1937 die zwölfjährige Schulzeit eingeführt. Wegen der außerordentlichen Bedeutung dieses am 30. November ergangenen Erlasses geben wir die Anordnungen des Reichserziehungsministers Rust nachstehend im Wortlaut wieder:

„Die Durchführung des Vierjahresplanes sowie der Nachwuchsbedarf akademischer Berufe erfordern es, die von mir angekündigte zwölfjährige Schulzeit schon von Ostern 1937 ab einzuführen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung bei der Neuordnung des höheren Schulwesens ordne ich daher folgendes an:

I. Die Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen legen am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Die schriftliche Prüfung fällt fort. Für die Zulassung, die mündliche Prüfung und die Form des Reifezeugnisses gilt die Reifeprüfungsordnung in sinngemäßer Anwendung. In den Fächern Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichen Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten, in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik jedoch nur so weit, daß die Schüler den Fachvorlesungen des ersten Semesters zu folgen vermögen. Die erforderliche Zeit wird durch folgende Maßnahmen gewonnen:

1. Die Stundenzahl der übrigen Fächer ist auf ein Mindestmaß zu beschränken, dabei kann mit Ausnahme der Fremdsprachen und der Leibesübungen nötigenfalls auf einzelne Fächer ganz verzichtet werden.

2. Die bisherigen Arbeitsgemeinschaften fallen fort.

3. Die Zahl der Unterrichtsstunden für die Schüler kann um höchstens fünf Wochenstunden vermehrt werden. Da die Verhältnisse an jeder Schule verschieden sind, überlasse ich die Einzelregelung den Schulleitern. Ein Lehrerwechsel in den Klassen Sexta bis Obersekunda ist möglichst zu vermeiden. Die Pflichtstundenzahl einzelner Lehrer darf vorübergehend erhöht werden, soweit nicht die Mehrstunden durch andere Lehrkräfte gedeckt werden können. Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden. Unter Hinweis auf diesen Erlaß des Stellvertreters des Führers empfehle ich, bei den dortigen Parteidienststellen umgehend die Beurlaubung zu beantragen.

II. Uebergangsmaßnahmen für die nachrückenden Klassen werde ich unter besonderer Berücksichtigung des Lehrernachwuchses demnächst treffen. Schon jetzt weise ich darauf hin, daß die Obersekunda Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen wird. Daher ist sofort, ohne daß die Stundentafeln geändert werden, ein Teil des Unterprimalehrstoffes in zweckmäßiger Sichtung und Ergänzung in die O II einzubeziehen.

III. Die Schüler der Oberprima legen in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ab. Auch für sie fällt die schriftliche Prüfung fort. Die danach freiwerdenden Lehrer sind gegebenenfalls für den Zusatzunterricht der Unterprima einzusetzen.

Diese Regelung ist lediglich eine Uebergangsmaßnahme, die für die endgültige Gestaltung der Reifeprüfung nicht maßgebend ist. Für die hier angeordneten Prüfungen gilt mein Auseleerlaß in vollem Umfange.

Bei Jungen, die Mädchenschulen besuchen, ist in gleicher Weise zu verfahren. Da an den Jungen-Schulen Oberprimen Ostern 1937 nicht eingerichtet werden können, sind die Schülerinnen der Unterprima solcher Schulen sofort in die Gemeinschaft der künftigen Primaner zu überführen, sofern nicht die Zahl der Mädchen die Einrichtung von Klassen rechtfertigt. Auch in diesem Falle nehmen die Unterprimanerinnen nicht an dem Sonderunterricht der Jungen teil, sondern sind nach dem Normalplan weiterzuunterrichten."

Erfolge planmäßiger Arbeitseinsatzpolitik

Aufschlußreicher Jahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung

Berlin, 4. Dezember.

Am Freitag übergab die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Oeffentlichkeit ihren achten Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936. Zur Erläuterung dieses umfassenden Tatsachenberichtes, der mit vielen Zahlenübersichten und graphischen Darstellungen den Text anschaulich gestaltet, führte der Presseredakteur der Reichsanstalt vor Pressevertretern u. a. aus:

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 wiederum ein großer Erfolg erzielt worden. Betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende März 1935 noch rund 2,4 Millionen, so wurden ein Jahr später nur noch 1 937 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt. Das bedeutet eine Abnahme um 19,4 v. H. Diese günstige Entwicklung kommt noch klarer zum Ausdruck, wenn man den Umfang der Arbeitslosigkeit auf 1000 Einwohner an diesen beiden Stichtagen vergleicht. Ende März 1935 kamen auf 1000 Einwohner noch 36,4 Arbeitslose, am 31. März 1936 jedoch nur noch 29,3 Arbeitslose. Wesentlich ist dabei auch die Feststellung, daß wir das Frühjahr 1936 mit einer um rund ⅓ Million niedrigeren Zahl von Arbeitslosen begonnen haben, wie überhaupt der Rückgang im Haushaltsjahr 1935/36 größer war als im Jahre zuvor.

Je mehr die Arbeitslosigkeit verschwindet, desto weniger ist die Entwicklung bzw. der weitere Rückgang der Zahl der Arbeitslosen geeignet, Spiegelbild der Entwicklung des Arbeitseinsatzes und der Wirtschaftstätigkeit eines Volkes zu sein. Ein zuverlässigerer Gradmesser ist vielmehr die Entwicklung der Beschäftigtenziffer, die auch im Berichtsjahr nicht mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl korrespondiert, sondern wesentliche Abweichungen in Richtung einer stärkeren Zunahme der Zahl der Beschäftigten aufzuweist.

So stieg diese Zahl um rund eine halbe Million stärker an, als die Zahl der Arbeitslosen gesunken war. Dieser verschiedenartige Entwicklung läßt nur den außerordentlich erfreulichen Schluß zu, daß nicht nur die bisher genannte unsichtbare Arbeitslosigkeit wesentlich beseitigt werden konnte, sondern daß es auch möglich war, den starken Jahrgang Jugendlicher ohne große Schwierigkeiten in das Erwerbsleben aufzunehmen.

Die bereits im Jahr zuvor begonnene Einschränkung öffentlicher Notstandsarbeiten konnte dank der gesteigerten Aufnahmefähigkeit der deutschen Wirtschaft verstärkt fortgesetzt werden. Infolgedessen ging die Zahl der Notstandsarbeiter innerhalb Jahresfrist von rund 350 000 auf rund 220 000 zurück.

Der seit der Machtübernahme erzielte beispiellose Rückgang der Arbeitslosigkeit ist vor allem darauf zurückzuführen, daß neuartige Wege zur Lösung der Arbeitslosenfrage beschritten wurden. Eine staatspolitisch begründete Arbeitseinsatzpolitik, die von dem Grundgedanken ausgeht, daß es richtiger ist, dem arbeitslos gewordenen Volksgenossen so schnell wie möglich wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, statt ihn lediglich zu unterstützen, kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn sie mit Hilfe planvoll durchdachter Maßnahmen betrieben und vor allem, wenn sie einheitlich geführt und gelenkt wird. Schritt für Schritt mit den einzelnen Abschnitten des Kampfes um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist die Reichsanstalt dem Ziele einer solchen einheitlich gelenkten und planmäßig durchgeführten Arbeitseinsatzpolitik nähergekommen.

Die Partei und die Schweigepflicht

Ein Gesetz über die Vernehmung von Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen

Berlin, 4. Dezember.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 113, Teil I, ist ein „Gesetz über die Vernehmung von Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen" vom 1. Dezember 1936 veröffentlicht worden. Zu diesem bedeutsamen Gesetz hat Oberregierungsrat Dr. Doerner im „Völkischen Beobachter" unter der Ueberschrift „Partei und Schweigepflicht" u. a. wie folgt Stellung genommen:

Die grundsätzliche Bedeutung des Gesetzes liegt darin, daß es den Geheimnisschutz der NSDAP. rechtlich festlegt. Es geht nämlich davon aus, daß die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen zur Verschwiegenheit über dienstliche Angelegenheiten verpflichtet sind und daß diese Verpflichtung auch nach dem Ausscheiden aus der Partei und den Gliederungen bestehen bleibt. Das Gesetz regelt sodann im einzelnen die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Verschwiegenheitspflicht gegenüber der Pflicht zur Aussage zurücktreten hat. Zu diesem Zweck teilt es die Träger von Amtsgeheimnissen der Partei in zwei Gruppen ein:

1. Die Unterführer der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Angehörigen der Parteigerichte und des Sicherheitsdienstes der SS., die auf Grund ihrer Stellung geheimhaltungsbedürftige Tatsachen erfahren können, dürfen über Umstände, auf die sich ihre Verschwiegenheitspflicht bezieht, als Zeugen oder Sachverständige nur mit Genehmigung der zuständigen Parteidienststelle vernommen werden. Solange die Genehmigung nicht erteilt ist, können und müssen sie die Aussage verweigern. Der Stellvertreter des Führers hat in einer Ausführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz zu Unterführern in diesem Sinne erklärt: Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter, Hauptamtsleiter, Amtsleiter, Hauptstellenleiter, Stellenleiter und Hilfsstellenleiter der Reichsleitung, die Gauleiter, stellvertretenden Gauleiter, Gauamtsleiter und Gauhauptstellenleiter, die Kreisleiter und Kreisamtsleiter, die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter, den Korpsführer des NSKK., die SA.-, SS.- und NSKK.-Führer bis zum Sturmführer einschließlich, den HJ.-Stabsführer, die HJ.-Obergebietsführer, Gebietsführer, Oberbannführer, Bannführer und Unterbannführer, die entsprechenden Führer des Jungvolks, die Reichsfrauenführerin, die Gaufrauenschaftsleiterin, die Kreisfrauenschaftsleiterin sowie die höheren Führerinnen des BDM. und des JM.

2. Alle sonstigen Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen, die in der Regel nicht in gleichem Umfange Kenntnis von geheimhaltungsbedürftigen Tatsachen erlangen, bedürfen der Genehmigung zur Aussage nur dann, wenn sie über solche dienstlichen schriftlichen oder mündlichen Anordnungen, Verhandlungen oder Mitteilungen aussagen sollen, die im Einzelfall von der zuständigen Stelle bei ihrer Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind. Die Geheimhaltung oder Vertraulichkeit kann nur von bestimmten, besonders bezeichneten Parteidienststellen angeordnet werden.

Dies sind: Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, der Korpsführer des NSKK., die SA.-, SS.- und NSKK.-Obergruppenführer und Gruppenführer, der HJ.-Stabsführer und die Reichsfrauenführerin sowie die ausdrücklich Beauftragten dieser Unterführer. Nur in den beiden behandelten Fällen kann die Aussage verweigert werden. Andere Tatsachen, insbesondere private Beobachtungen und Wahrnehmungen des Zeugen, geben kein Recht zur Zeugnisverweigerung.

Die Entscheidung darüber, ob die Genehmigung zur Aussage verweigert werden soll, legt die Ausführungsverordnung in die Hände des Stellvertreters des Führers und der Gauleiter. Das Gesetz hat einen umfassenden Wirkungskreis. Es beschränkt sich nicht auf Vernehmungen durch Gerichte, sondern gilt für Vernehmungen durch sämtliche staatliche Behörden und sonstige staatliche Stellen, die Zeugen oder Sachverständige vernehmen können.

NSKK. Träger der motorsportlichen Ausbildung auf den Ordensburgen

Berlin, 4. Dezember.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, hat auf Grund einer Vereinbarung mit dem Korpsführer Hühnlein dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die motorsportliche und motortechnische Ausbildung auf den Ordensburgen der NSDAP. übertragen.

Das NSKK. übernimmt unter Berücksichtigung seiner besonderen praktischen Erfahrungen, die es auf dem Gebiete des Motorschulwesens besitzt, die Beschaffung des erforderlichen Fahrzeugparks, sowie die Einrichtung der technischen Lehrsäle und Lehrwerkstätten und aller für die Instandhaltung des Fahrzeugparks notwendigen Werkstätten und Ersatzteillager.

Das erforderliche Lehrpersonal wird gleichfalls vom NSKK. gestellt. Die technische Führerschule des Korps in München übernimmt die Ausbildung des technischen Stammpersonals, wie Schirrmeister, Vorschlosser, Schlosser, Elektriker, Schreiner, Lackierer, Lagerverwalter usw. Reichsleiter Dr. Ley hat dem Korpsführer die Dienstaufsicht über diesen Sonderzweig des Lehrplanes der Ordensburgen der NSDAP. übertragen.

Diese Vereinbarung ist in hohem Maße geeignet, eine lebendige Verbindung der Ordensburgen mit der motorisierten Gliederung der Partei zu fördern und der motorsportlichen Ausbildung in ihrer wertvollen Ergänzung durch die handwerkliche Schulung im Rahmen der Gesamtausbildung auf dem Gebiete des Sports einen bevorzugten Platz einzuräumen.

Strafe Führung

auf dem Gebiet der Energiewirtschaft

Berlin, 4. Dezember.

Die Durchführung des Vierjahresplanes erfordert auf dem Gebiet der Energiewirtschaft den Einsatz aller Kräfte und eine straffe und einheitliche Führung. Zur Erfüllung dieser bedeutsamen Aufgabe werden Ministerpräsident Generaloberst Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan durch das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe und der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister durch die Energieabteilung seines Ministeriums aufs engste wie bisher zusammenwirken. Sonderbestrebungen müssen vor den Forderungen der Gesamtwirtschaft und des Gemeinnutzes zurücktreten. Zur Vorbereitung und Einleitung der wirtschaftlichen und technischen Arbeiten wird die Reichsgruppe Energiewirtschaft herangezogen werden, deren Leiter Richtlinien für seine Aufgabe erhält und den beiden genannten obersten Reichsbehörden in vollem Umfange für die Durchführung verantwortlich ist.

Kleintierzucht und Vierjahresplan

Essen, 4. Dezember.

Die vierte Reichskleintierschau, die verbunden mit einem großen Treffen der deutschen Kleintierzüchter und -halter, vom 4. bis 8. Dezember in den Essener Ausstellungshallen stattfindet, wurde Freitag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichsnährstandes, der Reichsbauernschaft, der Partei, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und der Wehrmacht feierlich eröffnet. Die Grüße des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré überbrachte der Generalinspekteur des Reichsnährstandes und Präsident des Reichsverbandes der deutschen Kleintierzüchter, Vetter. An alle Kleintierhalter, an die Landarbeiter, Siedler und Kleingärtner richtete der Redner die Forderung, die ihnen zuteil werdenden Erleichterungen in der Haltung von Kleintieren durch Mehrarbeit und Steigerung der Erträge zu lohnen.

Kampffähige Marxisten fliehen aus Madrid

Die Nationalisten befestigen ihre Stellungen — Hohe Verluste der Roten

Salamanca, 4. Dezember.

Wie hoffnungslos die Bolschewisten die Lage in Madrid beurteilen, geht aus einem Aufruf des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei Madrids an die Parteimitglieder hervor, den der rote Rundfunksender Union-Radio mehrere Male bekanntgegeben hat. Danach wird allen Bezirksleitern empfohlen, sich unverzüglich zu melden, um die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid entgegenzunehmen. Gleichzeitig wird aufgefordert, sofort anzugeben, ob von der Erlaubnis Gebrauch gemacht wird. Es ist dies das erstemal, daß auch kampffähigen Männern die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid erteilt wird.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß an der Biscaya-Front das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer etwas heftiger gewesen sei als in den vergangenen Tagen. Von der 7. Division wird gemeldet, daß die nationalen Truppen an der Madrider Front die in den vergangenen Tagen erreichten Stellungen befestigt haben.

In Asturien hat der Druck des roten Gegners auf die nationalen Stellungen nach seinen gescheiterten Angriffen nachgelassen. Durch einen Handstreich der nationalen Truppen konnte eine Anzahl von Gefangenen gemacht werden, die berichteten, daß die Roten im Laufe des Mittwochs über 1000 Mann verloren haben. Um die Toten vom Schlachtfeld zu bergen, sollen die Roten zwei Eisenbahnzüge und 100 Lastkraftwagen benötigt haben.

Roter Terror in Tarragona

Salamanca, 4. Dezember.

Den Nachrichten nationaler Rundfunksender zufolge ist es in den letzten Tagen in der katalanischen Provinzhauptstadt Tarragona zu stürmischen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten und den Vertretern der linksradikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die letzteren die Gewalt völlig an sich gerissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Wieder viehischer Rotmord

Paris, 4. Dezember.

Wie Havas aus Talavera de la Reina meldet, ist im Dorfe Alcorcon, in der Nähe der Dorfkirche, die Leiche des Dorfpfarrers gefunden worden. Er war von den roten Horden bei lebendigem Leibe verbrannt. Hände und Füße waren ihm vorher mit Drähten zusammengebunden.

Randbemerkung

Volkskommissar Weizer führt Papierkrieg „Sieht man sich die Tätigkeit des Volkskommissariats für Innenhandel an," schreibt die Moskauer „Prawda" vom 16. November, „so wundert man sich über solgende Erscheinung: eine phantastische Flut von Befehlen und Verordnungen, die täglich vom Volkskommissar erlassen werden. In den ersten neun Monaten des Jahres erließ der Volkskommissar Weizer 4200 Befehle, Verordnungen und Beschlüsse. Somit verließen täglich durchschnittlich 20 Befehle das Kommissariat! Je näher es dem Jahresende zugeht, um so größer wird der Strom der Verordnungen. In den Monaten September und Oktober zu 3. und bereits 850 verschiedene Befehle und schriftliche Verordnungen erlassen worden. 158 dieser Verordnungen betreffen die Planung der Wirtschaft, das ergibt durchschnittlich 3 Verordnungen pro Tag. Abgesehen davon war und bleibt die Frage der Planung des Warenaustausches der wundeste Punkt des Kommissariats für Innenhandel. Was geschehe an Ort und Stelle mit den nun eintreffenden Befehlen? Meistens werden sie den Akten beigeheftet, denn alle in die Tat umzusetzen und dazu noch die Durchführung zu kontrollieren, ist äußerst schwer, zumal Tag für Tag immer neue Befehle eingehen. Es wäre ungerecht, nicht zu erwähnen, daß die Gebietskommissariate alle Befehle des Volkskommissariats der UdSSR. automatisch vervielfältigen und an die Stadt- und Rayonstellen versenden. Diese wiederum stopfen von sich aus die einzelnen Verkaufsstellen mit Befehlen. Die Ergebnisse sind klar: die Geschäftsleiter verlieren sich in dem Uebermaß an Befehlen und wissen überhaupt nicht, woran sie sich zu halten haben. Selbst so eine verantwortungsvolle Arbeit wie der Kampf gegen den Ausschuß wird auf rein beschlsmäßig-bürokratischem Wege geführt. In der Zeitung „Sowjetskaja Torgowlja" wurden im letzten Halbjahr Dutzende von Verordnungen zum Kampf gegen den Ausschuß veröffentlicht. Die Mehrzahl davon wiederholt fast dieselben Anordnungen, andere widersprechen sich direkt. Der Ueberfluß an Befehlen, die an die Tausende heranreichen, führt dazu, daß eine Kontrolle über ihre Durchführung einfach unmöglich gemacht wird." So kämpfen also die Sowjetbehörden gegen den Ausschuß. Eine unglaubliche Verantwortungslosigkeit, ein kaum zu überbietender Bürokratismus und ein Papierkrieg von riesigen Ausmaßen herrscht überall. Mit einem solchen Papierkrieg meint die rote Bürokratie den notorischen Mißständen der Sowjetwirtschaft beikommen zu können. Wenn aber das nicht gelingt, so werden ein paar Ausschußköpfe verhaftet und ein Schauprozeß wird inszeniert. Um die Aufmerksamkeit des Volkes von den Fehlern des Systems abzulenken, werden Todesurteile gefällt. Wie lange glaubt man diese Komödie noch spielen zu können?

In den Klauen der GPU.

Nürnberg, 4. Dezember.

Unter den 32 Deutschen, die in Sowjetrußland von der GPU. wegen angeblicher „Sabotage" verhaftet wurden und von denen Stickling nach einem merkwürdigen „Justizverfahren" zu zehn Jahren Kerker „begnadigt" wurde, befindet sich auch der Vertreter der Aschaffenburger Zellstoffe der Aktiengesellschaft für Zellstoffe und Papierfabrikation, Kurt Futterknecht. Er beherrscht die russische Sprache vollkommen und war seit zehn Jahren jeden Sommer im Auftrage seiner Firma in Leningrad tätig. Am 22. Nov. lief bei der Zentrale der Firma in Berlin eine Depesche des deutschen Generalkonsulats in Leningrad ein, aus der hervorging, daß ihr dortiger Vertreter von der GPU. wegen angeblicher „Spionage" verhaftet worden sei. Auch seine Frau, eine gebürtige Russin, wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Weder mit Futterknecht noch mit seiner Frau konnte das deutsche Generalkonsulat in Leningrad bisher in Verbindung treten. Futterknecht, dem seine Firma das beste Zeugnis ausstellt, ist gelernter Holzfachmann und hatte in Leningrad die Aufgabe, das von seiner Firma angekaufte Papierholz, in der Hauptsache Fichtenholz, auf seine Güte zu überprüfen und nach Deutschland weiterzuleiten.

Deutsche Antwort an Nanking

Nanking, 4. Dezember.

Der deutsche Botschafter in Nanking übermittelte dem chinesischen Außenminister eine Antwort der deutschen Regierung auf eine Anzahl Fragen, die die chinesische Regierung nach Veröffentlichung des deutsch-japanischen Abkommens zwecks Klärung gewisser Punkte gestellt hatte. Der Botschafter versicherte, das deutsch-japanische Abkommen berühre in keiner Weise chinesische Belange und werde keinerlei ungünstige Rückwirkung auf die herzlichen chinesisch-deutschen Beziehungen haben. Die deutsche Regierung werde sich auch weiterhin die Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern angelegen sein lassen.

Wichtiges — kurz gesagt!

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Cecilia Prüser in Neumünster in Holstein aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschtelegramm zugehen lassen.

Der in Berlin tagenden Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen sandte der Führer und Reichskanzler ein Grußtelegramm.

Hauptamtsleiter Dr. Dresler sprach in Rom. Im Rahmen der Vortragsreihe der Arbeitung für Kulturwissenschaft der Bibliotheca Hertziana in Rom sprach Donnerstag abend Dr. Wolf Dresler, Hauptamtsleiter der Reichspressestelle der NSDAP.

Die belgische Militärvorlage wurde gestern im Senat angenommen.

Der Unterausschuß des Londoner Nichteinmischungsausschusses behandelte Freitag die Frage der Freiwilligen in Spanien.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Hans H. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Alsing; Chef vom Dienst: Rudolf Lange. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umwelt: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A. XI. 36: 12 155

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:

Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 28 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 23 650
Wilhelmshavener Kurier, Whaven über 15 000

Gesamtauflage: über 96 786

Erfolgreiche Chorveranstaltung der Bremer Wirte

Einen genußreichen Abend bereitete der „Männerchor Bremer Wirte" kürzlich seinen Gästen anläßlich eines neunten Stiftungsfestes im „Kaffee zur Post" in der Waller Heerstraße. Nach einem längeren „Winterschlaf" trat dieser Chor jetzt erstmalig wieder mit einer größeren Sängerschar vor die Oeffentlichkeit und zeigte damit, daß neues Leben in seine Reihen eingezogen ist. Dieser Chor hatte es während der letzten Jahre besonders schwer, sich zu behaupten und durchzuretten. Seine Mitglieder sind Gastwirte, die bekanntlich wenig Zeit für ihre Privatleben zur Verfügung haben. Zu dieser Schwierigkeit kam hinzu, daß der alte Stamm durch Todesfälle soweit zusammengeschrumpft war, daß zum Schluß nur noch ein paar Sangesbrüder zusammenkamen. Der bewährte Chorführer Renard mußte außerdem die Leitung dieses Chors abgeben, und so schien es mit der Zukunft des einst stolzen Sangesvereinigung vorbei zu sein. In Kapellmeister Kurt Bock fand sich aber der richtige Mann, der energisch genug war, seinen Chor aus kleinsten Anfängen wieder zur alten Stärke anwachsen zu lassen, so daß er heute voll ebenbürtig in der Reihe bremischer Vereinigungen steht. Vor allem wurde unter dem Wirtenachwuchs eifrig geworben, und der Werbung galt auch dieser Abend. Die sehr umfichtig zusammengestellte Vortragsfolge zeigte, daß hier an der Verbesserung des Könnens eifrig gearbeitet wird.

Nach einem frischen Sängergruß wies Vereinsführer Hans Rahmann auf das erfreuliche Ergebnis der bisherigen Arbeit hin. Die „Hymne an das Feuer" und das Gebet aus dem „Nachtlager von Granada" von Kreutzer brachten den 30 Sängern reichen Beifall. Volkslieder und frohe Weisen aus alter Zeit folgten. „Frater Kellermeister" und ein bayrisches Charakterstück lösten für die Sänger der tiefsten Lagen ein Sonderlob aus. Einlagen einer Amateur-Theatervereinigung, akrobatische Tänze und ein Rokoko-Singspiel wurden als angenehme Unterbrechung der Gesangsvorträge mit viel Applaus aufgenommen. Auch die besonders „Quartettvereinigung Unterweser" ließ unter der Leitung von Alfons Renard mehrere ansprechende Lieder hören. Doescher

Kirchenzettel

Bremische Evangelische Kirche

Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf 238 31 und 286 79. — Dienststunden von 8—13, 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachmittag geschlossen.

Sonnabend, 5. Dezember

St. Martini: 19.15 Uhr: Wochenendgottesdienst der Bremischen Evang.-Kirche, Dr. Dietsch (Gräpelingen).

Sonntag, 6. Dezember
2. Advent

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche, derl. 16 Uhr: Krippenspiel. 18 Uhr: Krippenspiel. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus, Dobben 146/1.

St. Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Uhr: Rahm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. 12.30 Uhr: Taufen im Dom, Rahm (Anmeldung beim Küster, Sandstr. 9). 18 Uhr: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Abendmahl. Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom, Mauritz (Anmeldung beim Küster, Sandstr. 9). — b) Ausbauschule Hamburger Straße: 10.15 Uhr: Mauritz. 11.45 Uhr: Taufen, derl.

U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Uhr: Feit, Abendmahl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst, D. Jeep. 18 Uhr: Abendmust an Stelle des Abendgottesdienstes. — b) Mutter Gottes: 9.30 Uhr: Witten.

Friedenskirche: 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen, derl. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Wiesner, desgl. Mittelandstr., Urban. 16.30 Uhr: Adventsfeier des Kindergottesdienstes von P. Urban im Gemeindesaale für die Gemeinde. Mittwoch 16.30 Uhr: Frauennachmittag im Gemeindehaus, Wiesner.

Gnadenkirche: 10 Uhr: Heiser. 11 Uhr: Taufen und Kindergottesdienst, derl. Mittwoch 20 Uhr: Frauendienst, Hartung Seemannspsalter Haarmann. Donnerstag 20 Uhr: Jugendabend im Pfarrhaus.

Gröpelingen: 10 Uhr: Dr. Dietsch. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Coorken. 18 Uhr: Jugendgottesdienst, Dr. Dietsch. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde, Lehrsaal, Coorken. 20 Uhr: Lehrsaal Kirchenaller offener Mädelabend: „Menschen, die uns in der Adventszeit begegnen". Mittwoch 20 Uhr: Lehrsaal Kirchenaller, Männerabend, D. Krüger spricht. Donnerstag 20.15 Uhr: Adventsabend des Frauendienstes bei Sieler, Gesch.

Halbdt: 10 Uhr: Dargel. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12.15 Uhr: Taufen, derl. 18 Uhr: Köper. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Horn: 10 Uhr: Friedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derl.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lange, Salonmusik. 11 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche, derl. 19 Uhr: Adventsmusikfeierabend im Gemeindesaale. Montag 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 17.15 Uhr: Kinderchor. Mittwoch 14.30 Uhr: Handarbeitsstunde. Donnerstag 17.15 Uhr: Kindenstunde. 20.30 Uhr: Hellerkeits im Pfarrhaus. 20.30 Uhr: Jungmännerzusammenkunft. Freitag 20.30 Uhr: Bläserchor.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstraße 26/28: 10 Uhr: Vogt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12 Uhr: Taufen, derl. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde, Vogt. — b) Gemeindehaus Landshuter Str. 3: 10 Uhr: Dr. Kertzfeld. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12.15 Uhr: Taufen, derl.

St. Martini: 10.15 Uhr: Reser. 11.15 Uhr: Taufen.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Konfirmationsjubiläum, Haslander, Chorgesang. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12.15 Uhr: Taufen, derl. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen, Downerstedt 4.

Oslebshausen: 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke. 18 Uhr: Mallum. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Finke, i. d. Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule, Mallum, im Gemeindehause. 11.30 Uhr: Taufen, Mallum, Oberste. 20. 12.30 Uhr: Taufen, Finke, i. d. Kirche, Bibelstunde: Donnerstag 20 Uhr im Feuerseal, Mallum. — b) Zion: 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12 Uhr: Taufen, derl. 20 Uhr: Musikal. Feierstunde i. d. Kirche, Mitwirkende: Das Domquartett, an der Orgel Kätte Müller. Eintritt frei. Freitag 20 Uhr: Bibelstunde in Lehrsaal, Kanzlistraße 34. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Taufen, derl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derl. Bibelstunde: Freitag 20.15 Uhr im Gemeindesaale.

Kattenhagen: 10 Uhr: Paul Meyer. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Neuberei: a) Kirche: 10.15 Uhr: Nisse. 11.15 Uhr: Taufen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — b) Gemeindesaal Buchenstraße 8: 10.15 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Greiffenhagen, Taufen im Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Rosenboom. 15.15 Uhr: Taufen, derl. 18 Uhr: Rosenboom. 20 Uhr: Gemeindeabend i. d. Kapelle, Greiffenhagen („Missionarischer Vorstoß in heidnisches Gebiet"). Dienstag 20 Uhr: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus, Greiffenhagen. Mittwoch 16.30 Uhr: Stephanitfrauennachmittag; Adventslieder, Vortrag P. Haarmann. Donnerstag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde, Rosenboom. Sonnabend 20 Uhr: Bibelbesprechstunde für die männl. und weibl. Jugend, Greiffenhagen. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Penzel, Abendmahl. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Arlt. 12.30 Uhr: Taufen, Penzel. 18 Uhr: Arlt. Gemeindehaus Erminstr. Montag 20 Uhr: Frauenlesekreis. Dienstag 20.15 Uhr: Mütterkreis. Mittwoch 20.00 Uhr: Bibelstunde. Gemeindehaus Hausstr.: Mittwoch 16 Uhr: Frauennachmittag. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelabend. Sonnabend 20.30 Uhr: Adventlicher Gemeindeabend. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denthaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12.15 Uhr: Taufen, derl.

Walle: 18 Uhr: Klein. Taufen: Sonntag 11 Uhr i. d. Kirche, Mittwoch 19.30 Uhr im Polizeiheim Waller Heerstraße 197.

Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derl. 12.15 Uhr: Taufen, derl.

Diakonissenhaus: 16.30 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Fricke.

Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

Mitteligemeinde: 9 Uhr: U. L. Frauenkirche Kindergottesdienst, Lic. Kartz. Freitag 16.30 Uhr: Frauennachmittag, Wichernhaus, Dobben 112, Lic. Kartz.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Saarmann, Koll. f. d. Seemannsmission.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Huemmlingen: 8 Uhr: Vorkonfirmanden. 9 Uhr: Vorkonfirmanden, Pfarrbesitzer Neu-Hemelingen. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Weihefest Drost. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Adventsgottesdienst mit anschl. Beichte und Feier des Hl. Abendmahls, Pastor Riechel, Arbergen. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde auf den Werkstätten.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule, derl. 16 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Konfirmandenzimmer.

Mittelshuren: 14 Uhr: Heiser.

Obernuland: 19 Uhr: Reuter. 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier und Taufen. Mittwoch 20 Uhr: Gemeindejugend.

Seehausen: 19.30 Uhr: Abendkirche, Jazz, Abendmahl. Es singt der Bielefelder „Lerchen". Donnerstag 15.30 Uhr: Frauendienst im Pfarrhaus.

Wasserhorst: 10 Uhr: Thoßen.

Allenbostel-Osterholz: 9 Uhr: Reuschke.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen, Georgstr. 19: Sonntag 16 Uhr: Kinderbund. 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Familienabend, Adventsfeier. Montag 20.30 Uhr: Missionsstunde. Mittwoch 18.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Gröpelingen, Adelenstift: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20 Uhr: Frauenstunde b. Frau Schröder.

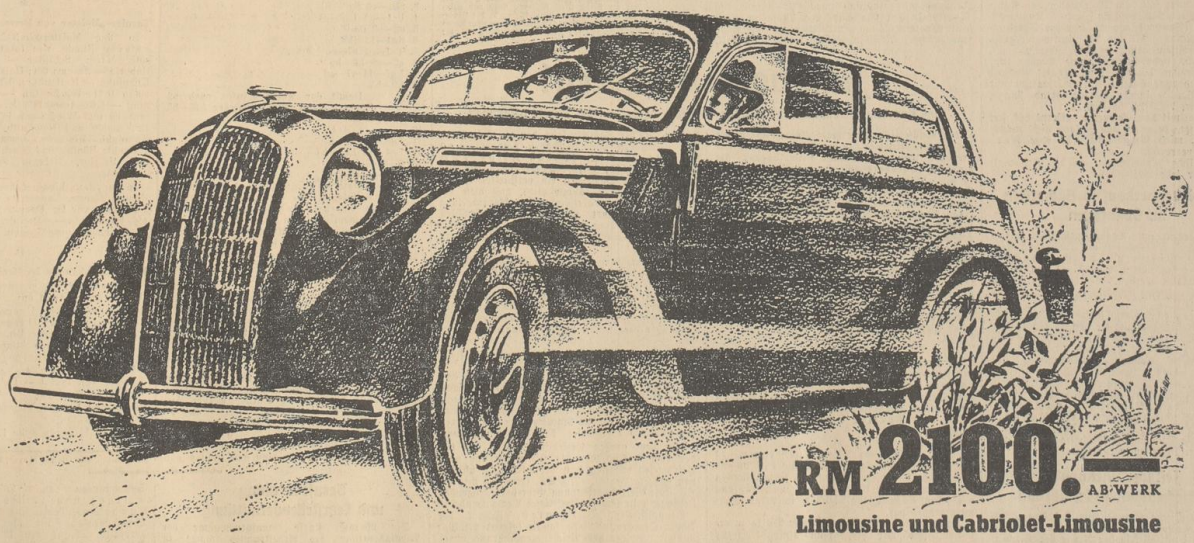
Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, In der Runken 21: Sonntag 18 Uhr: Weihestunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbandstunde.

Bischöfl. Methodistenkirche, Georgstraße 50 (Gemeindehaus): 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst, Schidde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.15 Uhr: Abendspredigt, Schidde. Mittwoch 16 Uhr: Frauenmissionsverein. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde, Schidde. — **Lutherstr. 81:** 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstr. 212:** 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde, Schidde.

Der Bürgerverein Hastedt-Schaldsbrück hielt kürzlich in den Hastedter Zentralhallen eine Versammlung ab, die vom Vereinsleiter E. Spieker geleitet wurde. Nach stillem Gedenken des verstorbenen früheren Vorstandsmitgliedes Albert Dewitz, erklärte sich der Vorstand mit dem von H. Voigt gemachten Vorschlag einverstanden, jeden zweiten Wagen der Linie 2 nach Osterholz durchfahren zu lassen. Der Vorschlag soll an die Straßenbahn-Direktion weitergegeben werden. Gleichfalls soll der Straßenbahn-Direktion der von Todtmann ausgesprochene Wünsch unterbreitet werden, stets einen Wagen mit Anhängern zur sofortigen Abfahrt nach Einlaufen eines Wagens bereitstehen zu lassen, wie es ja auch an der Haltestelle 3 auf der Hohwisch geschehe. Nach einem Hinweis auf die unzureichende Breite der Osterholzer Landstraße vom Osterholzer Friedhof bis zur Stadtgrenze wurde weiter mitgeteilt, daß der angekündigte Vortrag über die in Aussicht stehende Umschaltung auf 220 Volt abgesetzt werden mußte, weil in Hastedt die Umschaltung erst in 1½ oder 2 Jahren durchgeführt werden wird. In diesem Zusammenhang betonte W. Krull, beim Wohnungswechsel in andere Bezirke dem E-Werk Mitteilung zu machen, um der Rechte auf Umtausch etwaiger Apparate nicht verlustig zu gehen. Rechtsanwalt Dr. W. Giesken hielt anschließend einen fesselnden Vortrag über das Erbrecht, der reichen Beifall fand. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

OPEL Kadett ZUR STELLE!

Noch niemals war ein Automobil schon vor seinem Erscheinen so populär wie der neue OPEL KADETT.
Man sprach nicht nur in Fachkreisen von ihm. Die Automobilkäufer hielten zurück – man wartete auf den OPEL KADETT, obwohl ihn noch niemand gesehen hatte oder Bestimmtes von seinen technischen Vorzügen wußte.
Heute meldet sich der OPEL KADETT zur Stelle, als eine ausgereifte und auf hunderttausenden von Kilometern erprobte und bewährte Konstruktion. – Technische Vorzüge, auf die die Käufer dieser Preisklasse seit Jahren gewartet haben, sind im OPEL KADETT vereint.
Die schneidige, windschnittige Karosserie – der leistungsstarke Vierzylinder-Viertakt-Motor – die bewährte OPEL Synchron-Federung und die hydraulischen Bremsen zählen zu den wertvollsten Errungenschaften der modernen Autotechnik.
Weiche Polstersessel gewähren vier Personen bequemen Sitz im bestgefederten Raum. Die berühmte OPEL Zugfrei-Entlüftung und ein großer Kofferraum vervollständigen das Bild eines wahrhaft »großen Wagens«. Der OPEL KADETT ist das Ereignis des Automobiljahrs 1937! Auch Sie müssen den OPEL KADETT sehen und Probe fahren. Wenden Sie sich bitte an Ihren Opelhändler!



RM 2100.— AB-WERK
Limousine und Cabriolet-Limousine

OPEL Kadett VORTEILE sprechen für sich selbst!

EINIGE SEINER HAUPTVORZÜGE:

● **Selbsttragende Ganzstahlkarosserie**
Sie bietet ein Höchstmaß von Sicherheit, ist absolut wetterfest, mühelos zu pflegen und praktisch unbegrenzt haltbar. Ihre Konstruktion in Verbindung mit der windschnittigen Form bedeutet Verminderung der Totlast bei erhöhter Schnelligkeit und niedrigen Kraftstoffverbrauch.

● **Viertakt-Vierzylinder Motor**
Die Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten OPEL 1,1 Ltr. Motors. Elastisch, stark und zuverlässig. Kurbelwelle dreifach gelagert. Der Fallstromvergaser mit eingebautem Kraftstoffilter sichert sofortigen Start bei jeder Temperatur und wirtschaftlichste Ausnutzung des Brennstoffes bei allen Geschwindigkeiten. Kraftstofftank hinten.

● **Leistung des OPEL KADETT**
Gestoppte Spitzengeschwindigkeit 95 km/Std.

● **OPEL Synchron-Federung**
Die ideale und bewährte Federung, die die Straßenunebenheiten verschluckt und auch den schlechtesten Weg zu einer vorbildlichen Fahrbahn ebnet. Die völlige Unabhängigkeit der Lenkung von der Federung sorgt dafür, daß der Fahrer die Unebenheiten der Straße nicht mehr als Stoß in der Lenkung fühlen kann. Zum ersten Male wurde bei einem Wagen dieser Preisklasse die berühmte OPEL Synchron Federung eingebaut.

● **Hydraulische Bremsen**
Oeldruckbremsen mit gegossenen Bremstrommeln. Bei leichtestem Druck gleichmäßige Wirkung auf alle vier Räder. Die gegossenen Bremstrommeln ergeben eine bisher unerreichte, gleichbleibend starke und sichere Wirkung.

● **Zugfreie Entlüftung**
Auch ein ausschließlicher OPEL-Vorzug. Sie gewährleistet ein ständiges Absaugen und Erneuern der Luft im geschlossenen Wagen, ohne daß es jemals zieht.

● **Großer Kofferraum**
Staub- und wasserdicht abgeschlossen. Von innen zugänglich.

• • •

Die Allgemeine Finanzierungs-G. m. b. H. erleichtert Ihnen die Anschaffung. Fragen Sie den Opelhändler nach den Vorteilen des Versicherungs-Dienstes der Opel-Automobil-Versicherungs-A. G.!

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. M.

Opel-Automobil-Centrale: Beckmann Tiefermann Smidt Bremen • Ausstellungen Opelturm Bahnhofstr. u. Centralgaragen • Tel. S.-Nr. 84057

Mahnung an die Verkehrssünder

Verkehrsdisziplin halten! 725 Uebertretungen im Monat November

Schon in unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über eine Reihe von Neuerungen im Bremer Verkehrsleben, insbesondere über verbotenes Parken im Verkehrszentrum Bremens. Im Zuge dieser verkehrstechnischen Maßnahmen werden mit Ausnahme der Hanken- und Schmiedestraße auch die Seitenstraßen, die von der Obern- in die Langenstraße führen, nur noch für den Anliegerverkehr zugelassen und mit einem weißroten Schild: Gesperrt für Fahrzeuge aller Art und dem Zusatz: „Ausgenommen Anliegerverkehr" gekennzeichnet.

Im vergangenen Monat wurden von der Polizei verschiedene Kontrollen durchgeführt. Insgesamt mußten 725 Uebertretungen geahndet werden, und zwar wurden 443 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, 233mal erstatteten die Beamten Anzeige, außerdem wurden 49 Räder für vierzehn Tage eingezogen. Besonders die Fahrräder erschweren die reibungslose Abwicklung des Verkehrs in beträchtlichem Maße. Radfahrern, die auf Radfahrwegen und in Hauptverkehrsstraßen mit Schienen nebeneinander fahren, wird das Fahrrad für vierzehn Tage genommen. Das Nebeneinanderfahren auf den vorgenannten Verkehrswegen ist nur erlaubt in der verkehrsstillen Zeit zwischen 20 Uhr und 7 Uhr. Die gleiche Strafe erhalten Radfahrer, die sich an Fahrzeuge anhängen, Kurven schneiden oder Fußwege befahren. Rücksichtslos wird gegen Betrunkene auf Fahrrädern eingeschritten. Wer zum ersten Male betrunken auf dem Rad angetroffen wird, erhält eine Strafe; auch wird das Rad für vierzehn Tage eingezogen. Im Wiederholungsfall wird die Erlaubnis zum Führen eines Fahrrads überhaupt entzogen.

Bei den Kontrollen wurde häufig festgestellt, daß die Rückstrahler nicht richtig sitzen oder verdreckt sind. Hier und da fehlen auch noch die weißen Streifen am hinteren Schutzblech. Jeder Radfahrer sollte sie in seinem eigensten Interesse schnellstens anbringen lassen. Lampen mit Abblendvorrichtungen sind an Fahrrädern verboten. Die Abblendvorrichtungen werden nämlich leider erfahrungsgemäß nicht zum Abblenden, sondern im Gegenteil zum spielerischen Blenden verwendet. Die Gefahr, die sich hieraus ergibt, ist außerordentlich groß. Zudem genügt die vorgeschriebene Lampe allen an sie zu stellenden Anforderungen.

Um die vielen Unfälle zu vermeiden, wurde für die Arbeiter der Deschimag, Werk AG. Weser, ein neuer sehr guter Radfahrweg angelegt, der die AG. Weser durch die Liegnitz-Straße—Dockstraße—Geeststraße—Jadestraße mit der Bremerhavenerstraße verbindet. Weiter werden bei den Schülern der Berufsschulen zu Schulbeginn durch Polizeibeamte in Verbindung mit der Schulbehörde die Räder gründlich überprüft, ob sie den polizeilichen Vorschriften genügen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich manche Verkehrsteilnehmer nur dann vorschriftsmäßig benehmen, wenn sie am Tschako vorbeifahren. Sobald der Beamte aber außer Sicht ist, ist es mit ihrer Verkehrsdisziplin bereits wieder vorbei. So ging die Polizei nunmehr dazu über, Beamte aus der Hundertschaft teilweise in Zivil kontrollieren zu lassen. Auf diese Weise wird eine wirkliche Verkehrserziehung erreicht. Wenn auch ein Masseneinsatz wie er bei den Kontrollen im vergangenen Monat erfolgte, zunächst nicht wieder durchgeführt wird, so sollen doch durch tägliche kleine Streifen die Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Radfahrer zur Disziplin erzogen werden.

Eine aufrichtige Freude empfindet die Polizeidirektion über die vorbildliche Mitarbeit des NSKK. Diese Männer, die ja auch in nächster Zeit im NSKK.-Verkehrserziehungsdienst eingesetzt werden und später auch für den Polizei-Hilfsdienst in Frage kommen, haben zukünftig die Möglichkeit, zum Teil jene Lücken zu schließen, die durch die Entlassung zahlreicher Polizeibeamter mit Erreichung der Zwölf-Jahre-Dienstgrenze entsteht.

Und nun noch ein Wort an die Autofahrer. Die Kraftwagenlenker haben sich im allgemeinen in vorbildlicher Weise der Anordnung über das Hupen angepaßt. Oft ist das Vorfahrtsrecht aber noch nicht genügend bekannt, teilweise wird es auch nicht beachtet. Die durchgeführten Verkehrskontrollen ergaben, daß besonders in der Kornstraße (Neustadt) rücksichtslos gefahren wird. Es gibt immer noch Leute, die da glauben, sich mit großer Geschwindigkeit durch die Gegend hupen zu müssen. Der Autofahrer sollte auch auf Hauptverkehrsstraßen Rücksicht nehmen und so das Einfahren aus Seitenstraßen und das Ueberkreuzen der Hauptverkehrswege ermöglichen. Oft sind auch die Kennzeichen ungenügend beleuchtet. Von zehn kontrollierten Wagen wurde in dieser Beziehung nur einer in Ordnung befunden. Das Nummernschild soll auf 15 Meter Entfernung gut erkennbar sein. Weiter muß für die ausreichende Beleuchtung auch des internationalen Zeichens „D" Sorge getragen werden. Es gibt zudem eine Menge von Garagenbesitzern, die ihre Garagen entweder gar nicht mit Feuerlöschgeräten versehen oder Attrappen ohne Füllung stehen haben. Gerade diese Attrappen bedeuten eine außerordentliche Gefahr, da man im Notfall, bei einem natürlich unwirksamen Löschversuch kostbare Zeit verlieren würde. Und als letzte Mahnung: Wer seinen Wagen in die Garage schiebt, soll dabei nicht an den Scheinwerfern drücken, denn das ist oft die Ursache ihrer Blendwirkung. Die Scheinwerfer werden durch den Druck nach oben gerückt, so daß auch die abgeblendete Lampe noch Blendlicht ausstrahlt. Scheinwerfer müssen mit ihrem Lichtkegel der vorgeschriebenen Richtung und Höhe entsprechen. □

Appell an die deutsche Beamtenschaft

Im Weihnachtsmonat richtet der Reichsbeamtenführer, Pg. Hermann Neef, folgenden Appell zur tatkräftigen Unterstützung des Winterhilfswerks an die deutsche Beamtenschaft:

„Meine Berufskameraden! Dank der tatkräftigen und vielfältigen Maßnahmen des Führers können wir in diesem Jahre das Weihnachtsfest mehr denn je als ein Fest des Friedens begehen. Nicht allen Volksgenossen ist es aber vergönnt, den Weihnachtstisch aus eigenen Mitteln zu decken. Manche Not wird gerade im Weihnachtsmonat besonders fühlbar. **Der Wille des Führers ist es, daß zu Weihnachten kein deutscher Volksgenosse ohne Festesfreude ist, daß niemand mit leeren Händen dasteht, während sich die anderen an der Geborgenheit erfreuen, die das nationalsozialistische Deutschland für alle geschaffen hat.**

Wenn in diesem Monat die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt an alle Kreise der Bevölkerung herantritt und zusätzliche Opfer und Spenden für den Weihnachtstisch der Bedürftigen erbittet, so ist es eine selbstverständliche Verpflichtung für uns, diesem Rufe willig und in

Hausfrauen!

Habt ihr an die Pfundspende gedacht?

weitestem Maße zu folgen. Der nationalsozialistische Beamte wird durch vorbildliche Bekundung seines Bewußtseins der Zugehörigkeit zu einer großen Gemeinschaft deutscher Volksgenossen auch bei dieser Gelegenheit wieder dartun, daß er Sachwalter des Volkes ist, mit dessen Sorgen er sich eng verbunden weiß und die zu lindern er willig bereit ist.

Jeder Berufskamerad wird es in diesem Monat deshalb nicht bei den gewohnten regelmäßigen Abgaben für das Winterhilfswerk bewenden lassen, sondern durch Sondergaben kräftig dazu beitragen, auch dem Letzten seiner Volksgenossen ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten.

Der deutsche Beamte wird mit gutem Beispiel vorangehen, wenn es heißt, sozialistischen Tatsinn zu beweisen!"

Verkaufssonntage vor Weihnachten. Um den Erfordernissen eines guten Weihnachtsgeschäftes sowie den berechtigten Bedürfnissen der in der Zeit vor Weihnachten stark beanspruchten Angestellten Rechnung zu tragen, werden zu Verkaufssonntagen vor Weihnachten grundsätzlich die Sonntage erklärt, die in die Zeit vom 8. bis 24. Dezember fallen. Infolgedessen sind in diesem Jahre — wie wir schon berichten konnten — Verkaufssonntage der 13. und 20. Dezember.

Beamtenpersonalveränderungen bei den bremischen Behörden. Es sind ernannt worden: 1. die Verwaltungsanwärter Johann Doyen, Paul Lehmann, Herbert Bodicka und Karl Willig zu Verwaltungsassistenten bei der Regierungskanzlei, 2. der Verwaltungsanwärter Wilhelm Aschemoor zum Verwaltungsassistenten beim Staatsarchiv, 3. der wissenschaftliche Lehrer auf Privatdienstvertrag Dr. phil. Erich Meyer zum Studienrat, 4. die Lehrerin an Volksschulen Adelheid Ebeling zur Lehrerin an höheren Schulen, 5. die Lehrer an Volksschulen Walter Ahrens, Georg Hemjeoltmanns, Hugo Gärtner und Friedrich Diers zu Lehrern an den gehobenen Zügen der Volksschulen, 6. die Lehrerin im Haus Reddersen Katharina Bonn zur Lehrerin an Hilfsschulen, 7. der Verwaltungsinspektor i. R. Carl Büsselmann zum Verwaltungsinspektor, 8. der Büroangestellte Johann Grotheer und der Verwaltungsanwärter Carsten Alfke zu Verwaltungsassistenten, 9. der Kriminalkommissar Carl Krämer zum Kriminalpolizeirat, 10. die Kriminalsekretäre Carl Bischoff und Paul Schumacher zu Kriminalobersekretären, 11. die Kriminalassistenten Johann Hasemann und Siegfried Frenzel zu Kriminalsekretären, 12. die Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Erich Blohm und Arthur Päschel zu Kriminalassistenten, 13. die Hilfskriminalisten Fritz Schöning und Hans Hartmann zu Kriminalassistenten, zu 7.—13. bei der Polizeidirektion, 14. der Oberarzt Dr. med. Helmut Schneider zum Medizinalrat beim Gesundheitsamt Bremen, 15. der Verwaltungsanwärter Hermann Bohlmann zum Verwaltungsassistenten bei der Behörde für das Gesundheitswesen, 16. der Verwaltungsanwärter Friedrich Plate zum Verwaltungsassistenten bei der Finanzverwaltung, 17. der Büroangestellte Johannes Schierholz zum Verwaltungsassistenten beim Gewerbeaufsichtsamt, 18. die Verwaltungsanwärter Heinrich Baumann und Walter Dietz zu Verwaltungsassistenten bei der Wasserstraßendirektion, 19. die Verwaltungsanwärter Hans Bornheim und Hans Gerken zu Verwaltungsassistenten bei den Versicherungsbehörden. — Es sind in den Ruhestand versetzt worden: 1. Der Lehrer an den gehobenen Zügen der Volksschulen Hans Mück, 2. der Lehrer an Volksschulen Wilhelm Rosenmeier, 3. die Lehrerin an Volksschulen Henriette Müller, 4. der Kriminalpolizeirat Wilhelm Meyer, 5. die Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Hermann Götze und Heinrich Lüssenhop, 6. der Planzeichner Carl Meier, 7. der Feuerwehrmann Friedrich Luessen, 8. der Obermaschinenmeister Arend Segelken, 9. der Hafenaufseher Friedrich Barenborg, 10. der Seekapitän Friedrich Meier.

Morgen Verkehrsunterricht

Es wird nochmals auf den am morgigen Sonntag, vormittags 9 Uhr, in der Aula der Schule an der Kl. Helle stattfindenden Verkehrsunterricht hingewiesen. Bei diesem wird der bekannte Bremer Verkehrsfilm „Achtung! Freie Fahrt!" gezeigt, außerdem hält der Verfasser des Drehbuchs für diesen Film, Kriminalkommissar Borrmann, einen einleitenden Vortrag über richtiges und falsches Verhalten im Verkehr.

Außer den Volksgenossen, die eine besondere Ladung für den Verkehrsunterricht auf den bekannten roten Bons erhalten haben, kann jeder zu der Verkehrsstunde erscheinen. Eintrittspreis 0,20 RM.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Vermißt wird seit dem 20. Oktober der Kaufmann Friedrich Rosenthal, geb. 7. Aug. 1886, in Hastedt (Bremen), wohnh. gewesen Osterdeich 152. Beschreibung: 173 bis 175 Zentimeter groß, kräftig, breitschulterig, bartlos, Gesicht voll, frische Farbe, hohe Stirn, braune Augen; trug dunklen Anzug, dunklen Regenmantel innnen gummiert, braune Stiefel, grauen Haarhut mit dunklem Band; führte Herrenfahrrad Marke Vostenia Nr. 7 220 083 bei sich.

Da R. sich mit dem Bemerken entfernt hat, auf Geschäftsreisen zu gehen und bislang nicht zurückgekehrt ist, wird Unglücksfall oder Verbrechen vermutet.

Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei oder jede Polizeistelle.

Schokoladenverkauf in Bäckereien an Sonntagen

In Bäckereien und Konditorgeschäften dürfen Bäcker- und Konditorwaren an Sonn- und Festtagen (ausgenommen am 2. Weihnachtstag, 2. Ostertag und 2. Pfingsttag) von 11 bis 13 Uhr verkauft werden. Es ist jedoch grundsätzlich verboten, auch Schokoladen und Konfitüren feilzuhalten.

Eine Ausnahme von diesem Verbot besteht lediglich für die Verkaufszeit von 15 bis 19 Uhr an den beiden Ausnahmesonntagen vor Weihnachten (13. und 20. 12.). Für den morgigen Sonntag (Nikolaustag) sind keinerlei Ausnahmen von dem Verbot vorgesehen; der Verkauf von Schokoladen und Konfitüren ist also unzulässig. Die Geschäftsinhaber werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Verstöße gegen das Verbot strafrechtlich geahndet werden. Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, die Inhaber der Geschäfte nicht zu verbotenen Verkäufen zu veranlassen.

Zeitliche Wirkung der Kirchenaustrittserklärung

Eine bedeutsame Entscheidung hat das Preußische Oberverwaltungsgericht, wie die Juristische Wochenschrift mitteilt, in der Frage der Kirchenaustrittserklärung getroffen.

Ein Volksgenosse hatte am 5. Januar 1933 die rechtsgültige Erklärung abgegeben, daß er aus der evangelischen Landeskirche austrete. Es entstand Streit darüber, für welche Zeit er noch Kirchensteuer zu zahlen habe. Bekanntlich läuft das Rechnungsjahr für die Kirchensteuer vom 1. April bis 31. März des nächsten Jahres. Nach den gesetzlichen Bestimmungen tritt die Befreiung von der Kirchensteuer „mit dem Ende des laufenden Steuerjahres, jedoch nicht vor Ablauf von drei Monaten nach Abgabe der Erklärung" ein.

Die Kirchenbehörde meinte folgendes: Da eine Mindestfrist von drei Monaten einzuhalten sei, die im vorliegenden Fall aber bis zum 31. März 1933 nicht mehr gewahrt werde, müsse als maßgebliches laufendes Rechnungsjahr das Steuerjahr 1933/34 gelten. Infolgedessen habe der Volksgenosse die Steuer noch bis zum 31. März 1934 zu zahlen.

Das Preußische Oberverwaltungsgericht bezeichnet diese Ansicht als irrig und stellt fest: Die formgültige Kirchenaustrittserklärung bewirkt Befreiung von der Kirchensteuer mit dem Ende des Rechnungsjahres, in dem die Erklärung abgegeben worden ist. Liegen zwischen dem Zeitpunkt der Erklärung und dem Ende des Rechnungsjahres weniger als drei Monate, so tritt die Befreiungswirkung erst im nächsten Rechnungsjahr ein, und zwar mit Ablauf des Monats, in den das Ende der Dreimonatsfrist fällt. Eine Erstreckung der Wirkung auf das Ende jenes nächsten Rechnungsjahres findet nicht statt.

Jungvolk, herhören!

Eine Anordnung Generaloberst Görings — Heute werden wieder Eicheln gesammelt

Der Reichsforstmeister Generaloberst Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan angeordnet, daß die gesamte Hitler-Jugend am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag in den deutschen Wäldern Bucheckern sammelt. Damit soll die in diesem Jahre in vielen Gegenden besonders reiche Buchenmast, die nur zu einem verschwindenden Teil für die Verjüngung unserer Waldungen erforderlich ist, der Speiseölgewinnung zugeführt werden. Da die Buchecker ein außerordentlich hochwertiges und sehr wohlschmeckendes Oel liefert, wird man das Ergebnis dieser großzügigen Sammelaktion in allen Volksteilen lebhaft begrüßen und die Erleichterung unserer Speiseölversorgung sehr willkommen heißen. Der Reichsforstmeister hat alle seine Dienststellen angewiesen, die Sammelaktion in jeder Weise zu unterstützen.

*

In Verfolg der Anordnung des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring betreffend Bucheckernsammlung der HJ. wird sämtlichen am heutigen Staatsjugendtag diensttuenden Einheiten des Bremer Jungvolks folgendes befohlen:

Sämtliche Einheiten des Jungvolks werden heute zu Beginn des Dienstes noch einmal zu einer Eichelsammlung eingesetzt. Die Eicheln sind fähnleinweise an den bekannten Sammelstellen abzugeben. Bis 18 Uhr liegt der Jugendführung von jedem Stamm eine Meldung über das Sammelergebnis vor.

Immer, wenn es gilt, dem Volke Werte zu erhalten, sind wir freudig und einsatzbereit zur Stelle.

Heil Hitler!

Der Führer des Jungbannes 75 Bremen
gez: Rolf Redeker, Jungbannführer.

Bucheckern höher bezahlt!

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan veranlaßt, daß der Sammlerlohn, den die Oelmühlen den Sammlern von Bucheckern bezahlen, von 18 auf 25 RM. je 100 Kilogramm Bucheckern erhöht wird. Damit wird für das Sammeln von Bucheckern ein verstärkter Anreiz gegeben, der dazu führen wird, daß diese im größeren Umfange als bisher der Verarbeitung auf Oel zugeführt werden. Die Oelmühlen werden in die Lage versetzt werden, den Sammlern von Bucheckern den erwähnten Betrag zu zahlen.

Zur Vermeidung einer Benachteiligung können diejenigen Sammler, die seit dem 7. 7. 1936 bereits Bucheckern geliefert und hierfür einen Sammlerlohn von nur 18 RM. je 100 Kilogramm Bucheckern erhalten haben, bei den von ihnen belieferten Oelmühlen den Unterschiedsbetrag gegenüber dem neuen Kaufpreis nachfordern.

Weitere Glückwünsche an die HJ.

Anläßlich der Unterzeichnung des Gesetzes, das die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitler-Jugend zusammenfaßt, richtete SS.-Obergruppenführer Lorenz, Führer des SS.-Oberabschnitts Nordwest, an den Führer des Gebietes 7 (Nordsee) folgendes Telegramm:

„Zu dem großen Erziehungsauftrag an der deutschen Jugend, den die HJ. durch das neue Reichsgesetz erhalten hat, beglückwünsche ich Sie von ganzem Herzen. Die SS. freut sich mit der HJ. über diese Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen in kameradschaftlicher Verbundenheit."

Gruppenführer Jürgensen, Führer der Motor-Obergruppe Nord, sandte folgenden Glückwunsch: „Zu der der Reichsjugendführung übertragenen verantwortungsvollen Erziehungsaufgabe der deutschen Jugend beglückwünsche ich Sie."

SA.-Sturmbannführer Voell sandte folgendes Telegramm: „Zur Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend in der HJ. überbringe ich Ihnen im Namen des Gaues Niedersachsen im Reichsbund für Leibesübungen die herzlichsten Glückwünsche." (Vgl. auch die Glückwünsche in der Bremer Zeitung vom 3. Dezember.)

Schach-Ecke

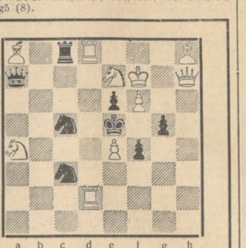
Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

5. 12. 1936.

Aufgabe Nr. 232

E. Ancsin, Budapest
(Schach-Echo 1936)

Schwarz: Ke5, Da7, Tc8, Sc3, Sc5, Be6, f4, g5 (8).



Weiß: Kf7, Dh7, Td2, Td8, La8, Lh8, Se7, Sa4, Be4, f6 (10).
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 230 von O. Dehler
Weiß: Kd8, Th7, Sf5 (3).
Schwarz: Kf8, Tg8, Sh5 (3).
1. Sf5—h6. Droht Tf7 matt.

1. ——— Sh5—g7	1. ——— Tg8—g7
2. Kd8—d7 beliebig	2. Th7—h8+ Tg7—g8
3. Th7×h8 bzw. Tf7 matt	3. Th8×g8 matt

*

Lösung der Aufgabe Nr. 231 von Z. Zilahi
Weiß: Kg1, Df2, Th4, Th6, Lb1, Lh2, Sf4, Sf5, Bb3, c4, e4, e6, f6 (13).
Schwarz: Ke5, Td5, Lc5, Lf1, Sd8, Se3, Bc6, g2 (8).
1. Sf5—g7! Droht Sf4—e2 matt.

Schwarz	Weiß
1. Ke5—d4	2. Df2—b2 matt
1. Ke5—d6	2. Sf4×d5 matt
1. Sd8×e6	2. Sf4×e6 matt
1. Se3—f5	2. Sf4—d3 matt
1. Se3—g4	2. Sf4—g6 matt

Das Preisgericht schreibt hierzu: Ein Java-Thema auf maskierten Linien! Vorzüglicher Schlüssel und guter Aufbau.

*

Einbruch in die Königsburg

Für die nachstehende, prächtige Partie erhielt Weltmeister Euwe den Sonderpreis, der für die beste Leistung des internationalen Turniers in Zandvoort (Juli 1936) ausgesetzt war.

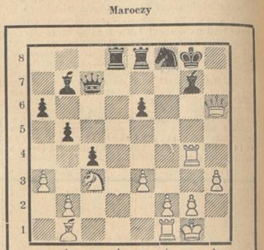
Partie Nr. 149

Weiß: **Dr. Euwe** (Holland)
Schwarz: **Maroczy** (Ungarn)

Damengambit.

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e2—e3 0—0
6. Sg1—f3 Sb8—d7
7. Ta1—c1 c7—c6
8. a2—a3 h7—h6
9. Lg5—f4 a7—a6
10. h2—h3
    Damit der weiße Läufer nach h2 flüchten kann, wenn Schwarz Sf6—h5 zieht.
10. ——— d5×c4
11. Ld3×c4 b7—b5
12. Lc4—a2 Lc8—b7
13. 0—0 c6—c5
14. Sf3—e5 c5—c4
    Maroczy sorgt schon zu Beginn des Mittelspiels für einen Endspielvorteil; er verschafft sich das Bauernmehr am Damenflügel und scheut sich nicht, den Druck auf d4 aufzugeben. Allerdings kann Dr. Euwe jetzt einen scharfen Angriff auf die schwarze Königsstellung in Szene setzen.
15. La2—b1 Tf8—e8
16. Dd1—e2 Sd7×e5
17. d4×e5 Sf6—h7
18. Dd1—h5 Sh7—f8
    Die schwarze Stellung, mit üblichen und oft erprobten Mitteln verteidigt, sieht vorläufig genügend gesichert aus.
19. Tc1—d1 Dd8—c7
    Zunächst soll nun auf der d-Linie ein ausgiebiges Abtauschfest (Td8) mit Vernichtung einiger weißer Angreifer stattfinden. Doch dieser Wunsch wird nicht Wahrheit.
20. Lf4×h6!!
    Dr. Euwe kommt mit dem Einschlag in die Königsstellung den Plänen von Schwarz zuvor; dieses Läuferopfer eröffnet den Entscheidungskampf.
20. ——— g7×h6
    Nach g7—g6 21. Dg4, D×e5 wäre 22. e3—e4 und f4 gefolgt.
21. Td1—d4! f7—f5
    Falls 21. ——— Lg5, so am besten 22. Tg4! z. B. D×e5, 23. D×h6, f6 24. h4 usw.
22. e5×f6 Le7×f6
23. Td4—g4+ Lf6—g7
24. Dh5×h6 Ta8—d8
    (Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.)

Maroczy



Dr. Euwe

Die schwarze Stellung hat dem ersten Ansturm standgehalten. Wird der Gegner den Angriff nun rasch genug verstärken können?

25. Sc3—e2!
    Mit der Absicht, den Springer über g3 oder f4 nach h5 zu führen. Gegen dieses Manöver hat Schwarz keine ausreichende Abwehr.
25. ——— e6—e5
26. Se2—g3 Te8—e6
27. Dh6—h4 Td8—d3
    Um einen der gefährlichsten Angreifer auszusperren. Weiß braucht sich mit der Annahme des Qualitätsopfers nicht zu beeilen.
28. Sg3—f5! Sf8—g6
29. Dh4—h5 Dc7—f7
30. h3—h4
    Droht u. a. Dg5 und h4—h5.
30. ——— Lg7—f8
31. Sf5—h6+ Lf8×h6
32. Dg5×h6 Df7—h7
33. Dh6—g5 Kg8—f7
34. Lb1×d3 c4×d3
35. Dg5—f5+
    Schwarz gibt auf, denn Weiß erreicht durch sein Bauernmehr ein leicht zu gewinnendes Endspiel; z. B. 35. ———, Tf6 (oder Ke7 36. h5!, Sf8 37. D×h7+, S×h7 38. Tg7+ nebst T×h7) 36. Dd7+, Kg8 37. De8+, Kg7 38. De7+, Tf7 39. D×e5+, Kf8 40. Dd6+, Kg7 41. D×d3 usw.

In dieser Partie hat selbst die Verteidigungskunst des Großmeisters Maroczy nicht genügt!

*

Turnier „Meister von Bremen"

In der Meisterschaftsklasse verlief die zweite Runde, wie folgt: Ohms — Heemsoth ½:½; Schlüter — Dr. Budde ½:½; Heberle — Jeroma 0:1; Heisler — Vathauer 0:1; Kurpjuhn — Kettenburg 0:1; Br. Meyer — Mißmann 0:1; Wiedemann — Draheim 1:0; Böning — Gischkowski ½:½. Turnierstand: Kettenburg und Wiedemann je 2, Ohms, Schlüter, Dr. Budde und Heemsoth je 1½; Vathauer, Kurpjuhn, Mißmann, Jeroma und Draheim je 1 Punkt; Böning und Gischkowsky je ½ Punkt und Heisler, Heberle und Br. Meyer je 0 Punkte.

In der Hauptklasse führen nach der zweiten Runde: Runge, Laudowitz und Peglow mit je 2 Punkten vor Dr. Doepke und Windeler mit je 1½ Punkten. — Die dritte Runde wird am 16. Dezember ausgetragen.

*

Mannschaftskämpfe im Bezirk 1

In Bremen treten morgen, 15.30 Uhr, in der „Union" zum Kampf an:

Br. Schachgesellsch. I gegen Germania/Br.-Ost;
Br. Schachgesellsch. II gegen Neust. Schachfr. II;
Delmenhorst II gegen Blumenthal II;
Bremen-Ost II gegen Atlantic I;
Schachv. von 1933 II gegen Neust. Schachfr. III.

In Delmenhorst:
Schachv. von 1933 I — Delmenhorst I.

In Blumenthal:
Blumenthal I gegen Vegesack I.

In Syke:
Germania II gegen Syke I.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Die überaus starke Inanspruchnahme der Berufsberatung des Arbeitsamtes macht in diesem Winter eine Erweiterung der Sprechstunden für Ratsuchende erforderlich. Vor allen Dingen muß den Volksgenossen die in den Mittagssprechstunden das Arbeitsamt nicht aufsuchen können, Gelegenheit gegeben werden, auch die Berufsberatung des Arbeitsamtes nachmittags aufsuchen zu können.

Die Berufsberatung des Arbeitsamtes Bremen hält daher von jetzt ab außer den regelmäßigen Sprechstunden auch Dienstags nachmittags von 17 bis 19 Uhr Sprechstunden ab. Damit sind die Sprechstunden der Berufsberatung für die Zukunft wie folgt geregelt: Täglich von 12 bis 15 Uhr, außer Donnerstags; Sonnabend von 12 bis 13 Uhr und Dienstag von 12 bis 15 und von 17 bis 19 Uhr. — Die Berufsberatung befindet sich im Arbeitsamt, Bürenstr. 19, Eing. 13, Zimmer 120.

„Geschenke" heißt ein mehrseitiges Werbeblatt der Württembergischen Metallwarenfabrik, Niederlage Bremen, Sögestr. 37/39, das einem Teil unserer heutigen Auflage beiliegt.



Die schönste Frau der längsten Nacht

Schwedens seltsamste Wahl — Wer wird Lucia 1936? — Zehn blonde Kandidatinnen harren der Entscheidung

Stockholm, 4. Dezember.

Am 13. Dezember begeht ganz Schweden nach uraltem Brauch das Luciafest. Doch schon jetzt treten alle Sorgen des Tages zurück hinter der großen Frage: „Wer wird in diesem Jahre unsere Lucia?"

Ueber dies einzigartige Fest und seine seltsamen Vorbereitungen berichtet im folgenden unser Stockholmer A. N.-Berichterstatter.

An Schwedens kürzestem Tag.

3 Uhr nachmittags. Draußen wird es Nacht . . .

Eine kurze Spanne noch, dann ist der 13. Dezember da, der kürzeste Tag des schwedischen Jahres, an dem die Sonne kaum über den Horizont emporsteigt. Wehmütig gedenkt man in diesen dunklen Tagen des Mittsommers, da ringsum den Schären in den hellen Nächten die Feuer brennen und ganz Schweden im Freien tanzt — schlafen kann man doch kaum in jenen Nächten, in denen das Licht der Sonne nie ganz verlischt.

Aber auch die Nacht des 13. Dezember ist ebenso wie die Mittsommernacht ein strahlendes, uraltes Fest — Lucia erscheint, einen Kranz brennender Lichter im Haar: nun werden die Tage wieder länger!

10 Lucia-Kandidatinnen mit der Kerzenkrone.

Wer aber wird Lucia werden? Diese Frage bewegt jetzt ganz Stockholm. Wenn die Marktfrauen beieinanderstehen, dann haben sie die Zeitungen vor sich und betrachten prüfend die Bilder der 10 Kandidatinnen. Vor den großen Telegrammbüros stauen sich die Menschen — aber nicht die Spanientelegramme sind der Blickfang, sondern die Bilder von 10 Mädchen. In den meisten Kinos läuft der Lucia-Film, der dieselben 10 Stockholmerinnen zeigt: sie kommen aus einem dunklen Gang, den Lucia-Kranz mit den brennenden 7 Kerzen im Haar und in den Händen das große Tablett mit Kaffee und dem Lucia-Kuchen. Diese Mädchen sind keine „Schönheitskönigininnen", und manch eine von ihnen macht ein recht verlegenes Gesicht, da sie nun zum ersten Male vor die Filmkamera gestellt wird — aber was tut das schon! Mag Hollywood die Frau mit der „Stromlinienform" prämiieren — die Lucia wird nach anderen Gesichtspunkten gewählt.

Nicht „Stars", sondern Landesschönheiten!

Es ist eine uralte Legende, auf die der Brauch des Luciafestes zurückgeht. Sie berichtet davon, daß im Mittelalter in Italien ein Mädchen namens Lucia von einem wilden Kriegshaufen überfallen worden sei, und daß man ihr die Augen ausgestochen habe. In der folgenden Nacht aber sei die Ermordete mit strahlenden Augen und einer Lichtkrone im Haar ihren Peinigern erschienen und habe diese zum rechten Glauben bekehrt.

Es ist uns nicht bekannt, auf welchem Wege diese italienische Legende gerade hier im Norden zu solcher Volkstümlichkeit gelangte — aber seit langem schon gibt es kaum ein Haus in Schweden, das nicht seine Lucia hat.

Denn dies ist ein Fest, das wirklich aus dem Volksleben kommt. Wenn in diesen Tagen Stockholm „seine" Lucia wählt, so ist das nur eine Fortführung des alten Brauches. Das Ursprüngliche des Luciafestes aber ist, daß jedes Haus seine eigene Lucia hat.

In jeder Villa, in jeder Mietswohnung erscheint am Morgen des 13. Dezember um 5 Uhr eine Lucia. Sie muß blondes langes Haar haben — so schreibt die Sitte vor —, und der Wahlausschuß für die Lucia Stockholms, der aus einigen prominenten Persönlichkeiten der Stadt besteht, hat bestimmt, daß sie ein offener, freier nordischer Typ sein soll.

Nach diesen Gesichtspunkten hat man 10 Mädchen ausgewählt — nicht „Stars", nicht Mannequins, sondern frische, natürliche Mädchen aus dem Volk. Und diese zehn stehen nun zur Wahl für die „Lucia 1936".

Noch streiten die Marktfrauen, wetten die Junggesellen, raten die Reporter — noch wenige Tage, dann ist die Wahl entschieden.

Doch keine der 10 Mädchen wird leer ausgehen. Wenn auch nur eine als Lucia ausgewählt wird, um am Festtage an der Spitze eines großen Umzuges in einem prächtig geschmückten Wagen durch die Stadt zu fahren, den Lichterkranz im Haar, so folgen ihr die anderen in hellen Kleidern als „Lucia-Knaben".

Eine „Krämie" gibt es nicht für die Erwählte — wenn man davon absieht, daß noch fast jede „Lucia Stockholms" meist schon wenige Monate später geheiratet wurde; vielmehr verfolgt dieses Fest gleichzeitig einen charitativen Zweck: Es werden Mittel für bedürftige Schulkinder gesammelt.

Aber das ist nicht der tiefste Sinn. Vielmehr ist dieser uralte Brauch Symbol der engsten Naturverbundenheit eines Volkes, Ausdruck der Freude, Dank dem Licht.

Was weiß denn der, der in der ewig gleichmäßigen Beleuchtung Mitteleuropas lebt, von dem Zauber der hellen Nächte, von der dumpfen Bedrückung der ewig dunklen Wintertage . . .?

Aber wenn nun in Stadt und Land, in den roten Holzhäusern der Bauern, in den steinernen Blöcken der Mietswohnungen sich morgens um 5 Uhr die Türen auftun werden, wenn selbst zum einsamsten Junggesellen Lucia kommt, die Strahlende, die Königin des Lichtes — dann grüßt sie nicht nur die Freude über die strahlenden Kerzen im blonden Haar, dann empfängt man nicht nur dankbar prächtigen Kaffee und Kuchen . . .

Ganz Schweden grüßt seine Lucia. Denn mit ihren strahlenden Kerzen im Haar bringt sie von neuem — das Licht!



Die beiden Geretteten der gesunkenen „Elsa", Matrose Heinz Barwich (links) und Messejunge Albert Kutzner. Zehn Mann starben den Seemannstod. (Presse-Illustrationen Hoffmann.)

Aus höchster Seenot gerettet

Fischdampfer „Eifel" birgt einen anderen Fischdampfer

Wesermünde, 4. Dezember.

Der Fischdampfer „Spreeufer" der Reederei Hans Kunkel-Wesermünde mußte von seinem Fangplatz bei der Bäreninsel heimkehren und den Hafen von Kopervik anlaufen, um seinen Kohlenvorrat, der bei dem schweren Unwetter stark zusammengeschmolzen war, für die Heimreise zu ergänzen. Bald nach dem Verlassen der Schären hatte er einen Kurbelwellenbruch, der ihn hilflos dem schweren Unwetter preisgab. Es herrschte Windstärke 10. Der Fischdampfer „Eifel" der Nordwestlichen Hochseefischerei, der von seiner Fangreise im Weißen Meer zurückkehrte, bemerkte die Notsignale der „Spreeufer" und eilte dem Dampfer zu Hilfe. Obgleich es dunkle Nacht war, gelang es, eine Verbindung mit D. „Spreeufer" herzustellen und ihm eine Schleppleine zu geben. Drei Tage und drei Nächte hat D. „Eifel" den D. „Spreeufer" in schwerstem Wetter geschleppt. Mehrere Male sind die Unterkette und die Schleppleine gebrochen, aber immer wieder gelang es, eine Verbindung herzustellen. Durch diese glänzende seemännische Leistung ist es gelungen, 13 Menschenleben vor dem Tode zu bewahren. Das Schiff wäre bei dem ausländigen Sturm unfehlbar an der norwegischen Küste gestrandet.

Spende für Angehörige der „Elsa"-Besatzung

Hamburg, 4. Dezember.

Wie wir von der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt erfahren, hat die Seefahrt Rostock in hochherziger Weise durch Oberbürgermeister Boltmann für die Angehörigen der mit dem Rostocker Dampfer „Elsa" untergegangenen Seeleute 3000 Mark zur Verfügung gestellt.

Tragischer Unfall

Cuxhaven, 4. Dezember.

Bei der letzten Ueberschwemmung, die das Hafengebiet von Cuxhaven am Mittwoch wieder einmal unter Wasser setzte, ereignete sich ein tragischer Unfall. Der Expediteur Richard Olbers, der in seinem Schuppen an der Zollkaje damit beschäftigt war, seine Vorräte vor dem Hochwasser in Sicherheit zu bringen, wurde von einem tödlichen Schlaganfall getroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich der Unfall als Folge der Aufregung eingestellt, denn in den letzten Wochen mußte der Verstorbene wiederholt seine Waren vor dem Wasser in Sicherheit bringen.

Fischkutter auf Steinküste getrieben

Buesum, 4. Dezember.

Der heftige Sturm der letzten Tage hat auch an der schleswig-holsteinischen Westküste einige Schäden angerichtet. Der Fischkutter eines Krabbenfischers aus Buesum wurde von seinem Liegeplatz losgerissen und hoch auf die Steinkante der neuen Insel getrieben. Bei dem folgenden Hochwasser gelang es jedoch, das Schiff wieder flottzumachen.

In Husum wurde das Hochwasser an der Seeschleuse mit 2,72 Meter über normal gemessen. Ernste Schäden verursachte das Hochwasser diesmal jedoch nicht. An einigen Stellen am Deich wurde die Grasnabe zerstört und dadurch das Erdreich freigespült.

Verluste der lettischen Handelsflotte

Riga, 4. Dezember.

Nachdem erst kürzlich die lettländische Handelsflotte durch den Untergang des Dampfers „Helena Faulbaum", der im Sturm an der schottischen Küste strandete, einen schweren Verlust zu verzeichnen hatte, ist jetzt wieder ein lettischer Handelsdampfer untergegangen. Diesmal handelt es sich um den kleinen lettischen Dampfer „Indra", der, von Riga nach Finnland unterwegs, seit mehreren Tagen überfällig ist. Der Dampfer „Indra" ist 179 Bruttoregistertonnen groß und im Jahre 1870 in Deutschland erbaut.

Wie die zuständige lettische Seeamtsstelle am Donnerstag erfuhr, wurde bei Pernau an der estländischen Küste der Rigaer Bucht die Leiche eines Mitgliedes der Besatzung der „Indra" angespült. Es muß mit dem Verlust des Dampfers und dem Tod der Besatzung, die aus sieben Seeleuten bestand, gerechnet werden. Es handelt sich um den ersten Dampfer, der den neugeschaffenen Seehafen Mitau mit einer Getreideladung nach Finnland verließ.

Raubmord in Dortmund

Dortmund, 4. Dezember.

Am Donnerstagnachmittag wurde die 69jährige Witwe Lina Baumann in der Küche ihrer Wohnung mit Schädelverletzungen tot aufgefunden. Die Behältnisse in der Wohnung waren zum Teil gewaltsam geöffnet. Offenbar hat der Mörder nach Geld und Wertsachen gesucht. Nach Mitteilung des Dortmunder Polizeipräsidenten liegt Raubmord vor.

Beinhorn-Rosemeyer

auf dem Fluge nach Kapstadt

Berlin, 4. Dezember.

Elli Beinhorn-Rosemeyer startete Freitag früh um 8.45 Uhr gemeinsam mit Bernd Rosemeyer zu einem Flug nach Südafrika, wo Bernd Rosemeyer an mehreren Autorennen für die Auto-Union teilnehmen wird. Die beabsichtigte Flugstrecke verläuft über Kairo und beträgt 14 000 Kilometer.

Brücke Seeland — Falster fertig

Kopenhagen, 4. Dezember.

Die „Storströmsbro" (Großstromsbrücke) zwischen den Inseln Seeland und Falster nähert sich ihrer Vollendung. Gestern wurde das letzte Brückenstück eingefügt, so daß nun die letzte Lücke ausgefüllt und eine Landverbindung zwischen den Inseln hergestellt ist. Die Brücke wird etwa 3¼ Kilometer lang. Durch diesen Brückenbau wird bekanntlich eine außerordentliche Verbesserung der deutsch-dänischen Verbindung zwischen Gedser und Warnemünde hergestellt.

Das Rätsel des „Sea Rambler"

Geheimnis und Legende um einen Dampfer

Der kleine englische Frachtdampfer „Sea Rambler", der vor einigen Wochen in den Hafen von Dunkerque einlief, wird heute von einer großen Zahl abergläubischer Legenden umwoben. Sein abenteuerliches, rätselhaftes Schicksal beschäftigt gegenwärtig die Gelehrten des Pasteur-Instituts in Paris, die fieberhaft an der Klärung seines Geheimnisses arbeiten.

Kein Seemann in den französischen Häfen, der sich betreffinden würde, sich von Kapitän Miller, dem Führer des Schiffes, anheuern zu lassen. Der „Sea Rambler" ist ein Gespensterschiff, das den Tod an Bord trägt. Und der Kapitän braucht dringend Mannschaften, denn von seiner 28köpfigen Besatzung sind nicht weniger als 15 auf der letzten Fahrt gestorben. Todesursache unbekannt.

Mit einer Ladung Oelfrüchte verließ der Dampfer im September den afrikanischen Hafen Dakar. Ueber Madeira, Southampton ging die Fahrt nach Dunkerque. Am zweiten Tag nach der Abreise vernahm der Kapitän plötzlich einen markerschütternden Schrei im Mannschaftslogis. Als er herunterreilte, fand er zwei Matrosen auf dem Boden liegend, die von fürchterlichen Krämpfen befallen waren und entsetzliche Schmerzen litten. Ehe ihnen jemand helfen konnte, waren sie tot.

Am nächsten Tage ereilte der gleiche unbekannte Tod den Maschinisten, und nun wurde Tag für Tag einer nach dem andern von der Mannschaft hinweggerafft. Der Hafenarzt von Madeira, wo der „Sea Rambler" anlegte, wußte keinen Rat, da er einer gänzlich unbekannten Krankheit gegenüberstand. So fuhr das Schiff seinem Bestimmungsort zu, und die Kunde von seinem Geschick eilte ihm voraus. Als der Dampfer in Dunkerque einlief, hatte der Kapitän mehr als die Hälfte seiner Mannschaft verloren. Außerdem waren noch einige der Ueberlebenden krank. Sie wurden in das Seemannshospital gebracht. Der Kapitän wurde verhört und äußerte die Meinung, daß es sich wahrscheinlich um eine Vergiftung handele, die der Forschung bisher unbekannt geblieben sei.

In Seemannskreisen tauchten die merkwürdigsten Gerüchte auf. Eines wollte wissen, daß ein afrikanischer Medizinmann dem Schiff einen Fluch mitgegeben habe, dessen Zauber wirksam geworden sei. Das Pasteur-Institut nahm sich des Falles an und ließ sich die präparierten inneren Organe des letzten Todesopfers sowie Proben nach Paris senden, um aus ihnen die Art der Krankheit festzustellen. Doch hat man bisher noch kein Licht in dieses Rätsel bringen können.

fos.

Die Erlöserjacht von Spanien

Die „Honigbiene" rettet spanische Aristokraten

Madrid, 4. Dezember.

„Scarlet Pimpernel", der englische Held, der zur Zeit der französischen Revolution manchen Edelmann den Händen der Henker entriß, ist in unseren Tagen wieder auferstanden. Der weißhaarige Mr. G. W. Grice Hutchinson hat den Ehrennamen „Scarlet Pimpernel" erhalten, weil er unzählige spanische Aristokraten aus den Händen der roten Terroristen mit List und — Geld befreit hat. Nun ist der 62jährige auf seiner fünften Spanienreise von den Roten gefangengenommen und auf Malaga festgehalten worden.

Vielleicht war es das Vorbild des „Scarlet Pimpernel", das den Engländer G. W. Grice Hutchinson veranlaßt hat, auf seine Weise in den spanischen Bürgerkrieg einzugreifen. Hutchinson rüstete auf eigene Faust eine Privatjacht aus, der er den Namen „Honeybee" — „Honigbiene" — gab. Mit diesem Schiff, das man die „Erlöserjacht von Spanien" nennt, fährt er seit Monaten die spanische Küste ab, um den roten Gewalthabern ihre Gefangenen, zumeist Angehörige alter spanischer Adelsgeschlechter, zu entlocken. Natürlich läßt er sich nicht auf feindliche Auseinandersetzungen mit den roten Milizen ein, vielmehr begibt er sich seelenruhig und ohne der Gefahren zu achten, unbewaffnet in die Höhle des Löwen, um mit den Anführern der Marxisten zu verhandeln.

Schon auf seiner ersten Fahrt glückte es ihm, nicht weniger als 31 spanische Aristokraten, die, vom Tode bedroht, in den Kerkern der Roten schmachteten, an Bord der „Honigbiene" nach England zu bringen. Durch seine geschickte Art, zu verhandeln, und nicht zuletzt durch die Tatsache, daß er ein Engländer ist, vor dem auch die roten Generäle einigen Respekt haben, erreichte er meist, zu den höchsten Machthabern der Roten vorzudringen und sein Anliegen vorzubringen.

Einmal sagt er, es handle sich um einen persönlichen Freund von ihm, um dessen Freilassung er bitte, ein anderes Mal weist er durch Bestechung ein junges Mädchen von ihren Qualen zu erlösen. Seine Ueberredungskunst und seine listenreiche Taktik haben in zahlreichen Fällen die Brutalität der marxistischen Kerkermeister schachmatt gesetzt. Und wenn es nicht auf geradem Wege geht, so weiß der furchtlose Hutchinson immer noch andere Mittel und Wege, um sein Ziel zu erreichen.

Erst unlängst, als der moderne „Scarlet Pimpernel" das vierte Mal nach Spanien kam, ließ er sich von einem bolschewistischen General, dessen Vertrauen er sich zu verschaffen wußte, durch ein Gefängnis von Madrid führen. Als er einen ihm völlig unbekannten weißhaarigen Geistlichen erblickte, der mit Ketten an die Wand geschmiedet war, rief er aus: „Aber das ist ja ein alter Studienfreund von mir, mit dem ich meine Jugendjahre verbrachte!" Auf diese Weise gelang es ihm wahrhaftig, den alten Priester freizubekommen, der schon mit seinem Leben abgeschlossen hatte.

Auf ähnliche Weise befreite er den Marquis von Mencos, der unter dem Verdacht königsfreundlicher Gesinnung verhaftet worden war. Ein junges Mädchen, die Tochter eines Majors der Franco-Truppen, sollte als Vergeltungsmaßnahme erschossen werden. Hutchinson setzte sich mit den drei Leuten des Exekutivkommandos in Verbindung und übergab ihnen einen Scheck. Gerettet!

Nun aber hat den wackeren „Scarlet Pimpernel" selbst das Mißgeschick ereilt, von den Roten verhaftet zu werden, als er einen zum Tode Verurteilten befreien wollte. Seine in London lebende Tochter hat sich mit der Bitte an die englische Regierung gewandt, man möge sich für die Freilassung ihres Vaters einsetzen. Der britische Zerstörer „Hallant" ist zu diesem Zweck nach Malaga unterwegs.

Deichbrüche in Belgien

(Eigene Meldung.)

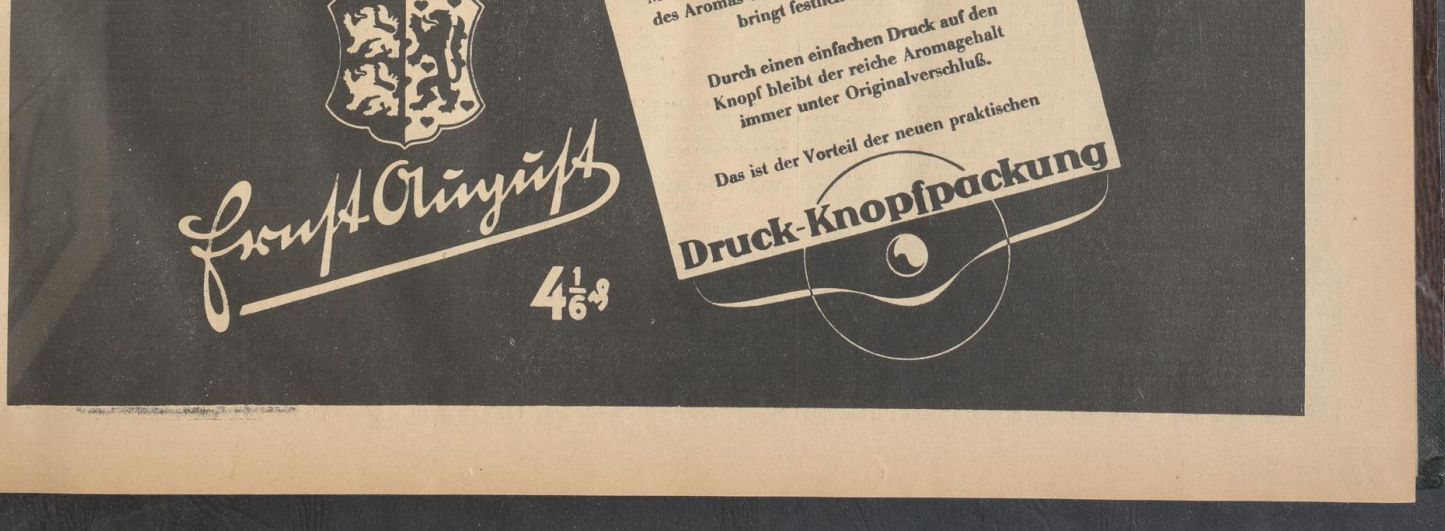
Brüssel, 4. Dezember.

Infolge der schweren Stürme und Wolkenbrüche wurden die Deiche der Durme zwischen Zele und Waesmunster von den rasenden Fluten an nicht weniger als 22 Stellen durchbrochen. Gewaltige Wassermengen überfluteten das Land, zahlreiche Bauernhöfe wurden überschwemmt. In den Deich bei Looteren wurde eine 15 Meter breite Lücke gerissen. Man rechnet mit weiteren Deichbrüchen und zunehmender Hochwassergefahr.

Lawinenunglück bei Oberwallis

Bern, 4. Dezember.

Andauernder Regen nach starkem Schneefall löste im Lötschental-Gebiet zahlreiche Lawinen aus. Dabei wurden zwei junge Leute, die vom Viehbesorgen heimkehrten, verschüttet. Obwohl alle Einwohner der Gemeinde Glatten an der Bergungsarbeit teilnahmen, konnten die Verschütteten bisher nicht gefunden werden.



SPORT DER BZ

Deutsche Billard-Meisterschaften in Bremen

Die ersten hartumkämpften Entscheidungen fielen in der „Union" / Vorverlegung des Veranstaltungsbeginns

Der Billardsaal der „Bremer Billardfreunde" im Kaufmännischen Verein Union ist dieser Tage der Austragungsort der Deutschen Billardmeisterschaften im Fünfkampf, die am gestrigen Freitagnachmittag von dem Gauwart Dr. Mehler-Bremen eröffnet wurden. In seinen Begrüßungsworten dankte er besonders dem anwesenden Verbandsführer Court für das Vertrauen, das diese nunmehrige fünfte Ueberweisung großer Verbandsveranstaltungen nach Bremen der hiesigen Gauleitung beweise. Herzliche Begrüßungsworte galten auch den erschienenen Turnierteilnehmern. Nach einem von den Anwesenden freudig aufgenommenen „Sieg-Heil" auf den Führer und Reichskanzler erklärte Dr. Mehler die Deutsche Billardmeisterschaft für eröffnet.

Gleich die Anfangspartien des ersten Tages brachten die erfreuliche Feststellung, daß der Nachwuchs im deutschen Billardsport einen großen Aufschwung genommen hat, an dem die „älteren Jahrgänge" des Billardsports eine schwere Nuß zu knacken haben werden. Mit der denkbar größten Ruhe geben sich die jungen Nachwuchsspieler dem Geschehen hin und geben damit dem Turnier eine wesentliche sportliche Bereicherung. Der dritte Durchgang am ersten Tage zog sich äußerst lange hin und erst in den späten Nachtstunden fanden diese Partien ihren Abschluß, dessen Ergebnisse wir in unserer morgigen Ausgabe bringen werden. Da die Turnierleitung unter allen Umständen die Meisterschaften noch am morgigen Sonntag zum Abschluß bringen will, beginnen heute und morgen die Kämpfe bereits um 13 Uhr.

Als erste Spielerpaare traten an: Tiedtke — Sorge und Förster — Thielens. Die Ergebnisse waren:

Tiedtke — Sorge

Tiedtke siegte in beiden Cadrepartien, sowie im Einband und Dreiband, und verlor nur den ersten Abschnitt, nämlich die freie Partie an Sorge. Hier zeigten beide Spieler völlig gleichwertige Leistungen. Ganz groß war der junge Tiedtke im Dreiband, wo er seine 20 Bälle in nur 16 Aufnahmen bewältigte und damit den sehr hohen Durchschnitt von 1.15 erzielte. Auch die beiden Cadrespielarten erledigte er mit erheblichem Vorsprung. Er sicherte sich mit 8 Wertpunkten und einem Durchschnitt von 39.586 gegen 2 Wertpunkte und 15.077 Durchschnitt von Sorge die Führung im Turnier. Wenn Tiedtke in der gleichen Weise auch seine anderen Partien erledigen kann, wird er in allererster Linie für den Endsieg in Frage kommen.

Förster — Thielens

Hier steht dem alten Turnierkämpen Förster ein äußerst talentierter und ernster Nachwuchsspieler gegenüber. Zwar leidet Thielens noch an einer sehr schmerzhaften Nervenentzündung im Bein und an den Nachwehen einer erst kurz überwundenen Grippe, wodurch er sicher an der Entfaltung eines großen Könnens behindert ist. Trotzdem gelang es ihm, seinem Gegner drei der fünf Spielarten abzunehmen und so mit 6 Wertpunkten gegen nur 4 Punkte von Förster zu siegen. Er gewann in gutem Stile die Cadrepartie 45/2, sowie die Einband- und Dreibandpartie; auch diese beiden schwierigen Arten konnte er mit sehr beachtlichem Durchschnitt für sich entscheiden. Sein Durchschnitt stellte sich auf 24.487 gegen 21.006 von Förster.

Der zweite Durchgang bringt nur eine Paarung, nämlich den alten Turnierspieler Unshelm gegen den jüngsten Billardmeister Rudolph, Essen. Gleich den ersten Abschnitt der Partie gewann der junge Rudolph nach vorzüglichem Spiel mit 200 zu 113 Punkten. Auch die Cadre 45/2 und die Einbandpartie konnte zu seinen Gunsten entscheiden; die Einband allerdings nur ganz knapp, da Unshelm den ihm zustehenden Nachstoß, mit der nur 3 Punkte benötigt hätte, ausgelassen hat. Die 7½ Cadrepartie dagegen gewann Unshelm mit 100 zu 92 Bällen und einem Durchschnitt von 8.33 gegen 7.67 von Rudolph. Die Dreiband gewann Unshelm mit 20:14 und 0. 488 gegen 0. 341 P. Wertpunkte Unshelm 4 gegen Rudolph 6.

Für die beiden letzten Turniertage mußte von der Turnierleitung der Spielbeginn bereits auf 13 Uhr angesetzt werden, um nicht allzuweit in die Zeit nach Mitternacht kommen zu müssen. Der Spielplan für Sonnabend ist 13 Uhr: Rudolph — Sorge; Unshelm — Foerster; 17 Uhr: Thielens — Tiedtke; 21 Uhr: Unshelm — Dorge; Foerster — Rudolph.

Tischtennis

Am morgigen Sonntag finden im Central-Hotel in Göttingen die diesjährigen Meisterschaften des Gaues Niedersachsen im Damen- und Herren-Einzel statt. Bremens „Kanonen" haben die weite Reise nach dort nicht gescheut, und werden mit einem starken Aufgebot unsere Interessen vertreten. Im Herren-Einzel ist unsere stärkste Waffe augenblicklich Werner Frommhold vom Schwachhauser SV., der in den Punktspielen sämtliche Einzelspiele gewinnen konnte und damit klar bewiesen hat, daß er Bremens bester Mann ist. Frommhold geht mit großen Aussichten in den Kampf. Vielleicht gelingt ihm der große Wurf, Gaumeister zu werden. Ferner startet im Herren-Einzel noch Schwedthelm vom TV. Rot-Weiß. Daß dieser ein sehr beachtenswerter Gegner ist, zeigte sich vor kurzem erst wieder, wo er Meyer-Kulenkampff während eines Punktspieles glatt schlagen konnte. Sodann vertreten Bremens Interessen noch Sarer (Werder) und P. Dörmann (SV. Lloyd). Beide Spieler haben in diesem Jahre an den Punktspielen noch nicht teilgenommen, so daß über ihre augenblickliche Form nichts gesagt werden kann, sollten sie jedoch an ihre früher gezeigten Leistungen anknüpfen, so werden sie ein ernstes Wort im Kampf um die Meisterehre mitreden.

Auch im Damen-Einzel gehen wir mit großen Aussichten in den Kampf. Unsere Hauptstütze ist hier Frl. Gertraud Schmiedchen vom TV. Rot-Weiß. Seit Jahren ist sie in Bremen ungeschlagen, und wir hoffen, daß Frl. Schmiedchen auf Grund ihrer großen Spielerfahrung und ihres vorzüglichen Angriffsspiels in der Lage sein wird, ihre Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Dann startet in dieser Klasse noch Frau Gries vom SV. Lloyd. Irgendwelche Ergebnisse über das Können von Frau Gries liegen nicht vor, da sie in den Punktspielen in der B-Klasse spielt und keine Vergleichsmäglichkeit besteht.

Zur Unterstützung unserer Spitzenspieler fahren weiter noch Frl. Kunath (Rot-Weiß), J. Dörmann (SV. Lloyd) und H. Wessels (Stadion-SC.), die in dem neben den Meisterschaften laufendem Turnier gemeldet haben. Hoffentlich gelingt es ihnen, einen Sieg mit nach Bremen zu bringen.

Vereinsmeisterschaft des SV. Weser

Am morgigen Sonntag, 16 Uhr, veranstaltet der Schwimmverein Weser im Hansabad sein internes Schwimmfest mit gleichzeitiger Austragung der Vereinsmeisterschaften, die jeweils in den einzelnen Lagen geschwommen werden. Die gesamte Sportmannschaft aller Abteilungen des Vereins beteiligt sich an den Kämpfen. Da die Schwimmer und Schwimmerinnen in der letzten Zeit ihre Leistungen wesentlich verbessert haben, sind spannende und interessante Rennen zu erwarten. Sämtliche bisherigen Meister sind wieder am Start, um ihren Titel zu verteidigen. Ferner wird von der Damenabteilung ein Figurenreigen geschwommen, der auf bisherigen Festen immer großen Anklang gefunden hat. Diesmal werden die Damen ganz neue Bilder auf diesem Gebiete zur Vorführung bringen. Weiterhin wird das Programm durch Gruppenspringen, Streckentauchen und ein Wasserballspiel ausgefüllt.

Max Schmeling fährt nach New York

Noch immer keine bestimmten Nachrichten über den Titelkampf gegen Braddock

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, der am Freitagmittag Bremerhaven verließ, hat Ex-Weltmeister Max Schmeling in Begleitung seines Trainers Machon etwas überraschend die Ueberfahrt nach Newyork angetreten. Der DNB.-Vertreter hatte Gelegenheit, Schmeling in seiner Kabine, wo er fleißig dem Skatspiel huldigte, nach den Gründen seiner plötzlichen Abreise zu befragen, da ursprünglich die Ueberfahrt erst nach Weihnachten vorgesehen war, wenn die Schaukampf-Tournee durch die Staaten vor sich gehen sollte.

Schmeling erklärte, daß in Newyork die Sitzung der Newyorker Boxkommission stattfinde, an der er teilnehmen wolle, um seine Interessen selbst zu vertreten. Selbstverständlich werde er gegen den geplanten Kampf Braddock gegen Joe Louis energisch protestieren, da im Falle einer Braddock-Niederlage für ihn die unangenehmen Folgen entstehen würden. Ein geschlagener Weltmeister sei kein Weltmeister mehr! Da ihm aber die Newyorker Boxkommission nach seinem Siege über Joe Louis das alleinige Herausforderungsrecht an den Weltmeister zuerkannt habe, stehe nur ihm ein Kampf mit Braddock zu. Des weiteren wolle er endlich auf Gestellung des 5000-Dollar-Depots Braddocks dringen, der seinen Vertrag bereits unterschrieben, aber das geforderte Depot noch nicht gestellt habe. Im übrigen müsse man abwarten, bis die Sitzung der Boxkommission gewesen sei, wenn er vor dem Weihnachtsfest nach Deutschland zurückkehre, könne er weitere Angaben über seinen Weltmeisterschaftskampf mit Braddock machen. Bis dahin aber seien die weiteren Vermutungen illusorisch.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	—	—	—	—	—	—
Braunlage	—	—	—	—	—	—
Schierke	—	—	—	—	—	—
Sonnenberg	—	—	—	—	—	—
St.Andreasbg.	—	—	—	—	—	—
Clausth. Zell.	—	—	—	—	—	—
Hohegeiß	—	—	—	—	—	—
Friedrichsr.	—	—	—	—	—	—
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—
Garm.-Part.	—	—	—	—	—	—
Berchtesgad.	—	—	—	—	—	—
Bad Tölz	—	—	—	—	—	—
Oberstorf	—	—	—	—	—	—
Oberammerg.	—	—	—	—	—	—
Schneefernerh.	−10	190	—	Pulver	gut	mäßig
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—
Hornisgrinde	—	—	—	—	—	—
Feldberg	−1	20	—	—	—	—
Wildbad	—	—	—	—	—	—
Monschau	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	+2	7	—	—	—	—
Schauinsland	+1	15	3	verweht	—	—
Bühlerhöhe	+3	—	—	—	—	—
Winterberg	+1	40	5	Papp	mäßig	mäßig
Gersfeld	−0	15	—	Papp	mäßig	mäßig
Neust.-Rennst	−1	36	2	Pulver	gut	gut
Ilmenau-G.	—	—	—	—	—	—
Inselsberg	−2	45	—	Pulver	gut	mäßig
Masserberg	−2	30	5	verweht	gut	mäßig
Neuhaus-Igels	−2	30	—	Pulver	gut	gut
Oberwiesent.	−2	40	2	Pulver	gut	gut
Krummhübel	−7	18	5	gekörnt	sehr gut	sehr gut
Schreiberhau	−8	30	5	Pulver	gut	gut
Reiftr.-Baude	−8	50	20	Pulver	sehr gut	sehr gut
Gltz. Schneeb.	−8	38	5	Pulver	gut	mäßig
Bad Reinerz	−8	20	5	Pulver	gut	gut

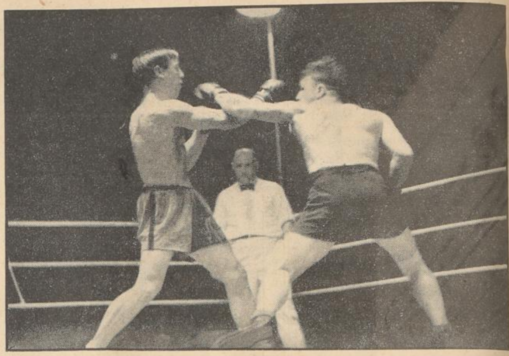
Fechtkunst als Pflichtfach

Das umfangreiche Arbeitsgebiet auf dem Gebiet der Körperschulung für die Ordnungspolizei sieht neuerdings auch die Ausbildung von Offizieren und Wachtmeistern im Sportfechten vor. Seit einiger Zeit läuft in Berlin unter der Leitung des Fechtmeisters Dr. Hoops vom Geheimen Staatspolizeiamt der erste Lehrgang im Degenfechten für Offiziere und Wachtmeister der Schutzpolizei.

In der Erkenntnis des hervorragenden Wertes, den die Fechtkunst als Erziehungsmittel zur kämpferischen Einstellung und körperlichen Gewandtheit im Rahmen der Leibesübungen besitzt, ist deshalb die Einführung des Degenfechtens als Pflichtfach für die Ausbildung der Offiziere der Schutzpolizei in Aussicht genommen. Damit wird der Fechtkunst innerhalb der dienstlichen Ausbildung des Offizierskorps der Ordnungspolizei die Stellung eingeräumt, die diesem edlen Kampfsport gebührt und die er in der Körperschulung der Schutzstaffeln dank der tatkräftigen Förderung durch SS.-Gruppenführer Heydrich schon lange einnimmt.



Der Schirmherr der XII. Olympischen Spiele. An den nächsten Olympischen Spielen, die 1940 in Tokio stattfinden, wird auch das japanische Kaiserhaus würdigen Anteil nehmen. Der kaiserliche Prinz Tschitschibu, populär unter dem Namen „Sport-Prinz", wird die Schirmherrschaft über das Organisationskomitee übernehmen und den Ehrenvorsitz führen. — Unser Bild zeigt den Prinzen Tschitschibu. (Weltbild.)



Boxabend in der Deutschlandhalle. Der Engländer Frank Hough (links) wurde Punktsieger über Adolf Witt. (Presse-Illustrationen Hoffmann.)

Der Sport des Sonntags

Ueberragende Sportveranstaltungen bringt der erste Dezembersonntag nicht, dafür ist sein Programm um so vielseitiger und reichhaltiger. Die

Fußballfelder

werden vom Meisterschaftsbetrieb beherrscht. Einen Freundschaftskampf tragen die Gaue Niederrhein und Westfalen in Oberhausen aus; Berlins Stadtelf stellt sich in Eimsbüttel gegen Hamburg und zur Einweihung des Tschammer-Stadions in Bad Oeynhausen spielen Minerva-Berlin und Fortuna-Düsseldorf. In Dublin findet der Länderkampf Irland — Ungarn statt. Im

Handball und Rugby

gibt es überwiegend Meisterschaftsspiele, daneben auch Pokal- und Freundschaftstreffen. Allerdings ist der Betrieb nicht sehr rege. — Die Vorschlußrunde um den Silberschild steht beim

Hockeysport

im Vordergrund. Der Pokalverteidiger Brandenburg erhielt in der Reichshauptstadt Sachsen/Schlesien als Gegner, und in Hannover kämpfen Westfalen/Niedersachsen und Nordhessen/Südwest um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel. — Der

Schwimmsport

geht einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Wasserball-Meisterschaft. In Berlin ermittelt die Gruppe III zwischen ASV. Breslau, SSFr. Barmen und dem Titelverteidiger Weißensee 96 den Gruppensieger, der in die Endrunde der vier Besten gelangt. Ein Nationales führt Nürnberg durch, in Frankfurt wird ein Gauoffenes veranstaltet, und in Stockholm kommt es zu einem Zusammentreffen Csik — Borg. — Bei den

Schwerathleten

bestreiten Nürnbergs Ringer zwei Städtekämpfe, heute in Mannheim-Ludwigshafen und am morgigen Sonntag in Stuttgart. Berliner Ringer stellen sich in Pabjanice und Warschau vor, eine weitere Polenstaffel tritt in Görlitz gegen Niedersachsen an. — Eishockey und Kunstlauf herrschen im

Wintersport

noch vor. Ein ausgezeichnetes Programm hat der Berliner Sportpalast zusammengestellt, der heute und morgen die Eishockeymannschaft des Wiener EV., die Olympia-Zweite Cecilia Colledge, Graham Sharp und das Ehepaar Cliff als Gäste bei sich sieht. Weitere Eissportabende bringen Krefeld, Düsseldorf und Köln. Die Spiele um den Nordwesteuropa-Pokal nehmen ihren Anfang mit den Begegnungen German Canadians gegen JHC. Brüssel und Düsseldorfer EG. — JHC. Brüssel. — Hochbetrieb herrscht im

Radsport

Fast alle Winterbahnen Europas veranstalten. Heute stehen in Berlin „Die Nacht", in Hamburg der Steherkampf Deutschland — Ausland und in Münster ein Länderkampf gegen Holland auf der Karte. Im Ausland sind Veranstaltungen in Antwerpen, Brüssel, Basel, Paris, teilweise mit Deutschen, vorgesehen und morgen schließt sich Dortmund mit einem 100-Kilometer-Rennen an. — Vor ihrem Abschluß steht die Saison im

Pferdesport

Nur in Mülheim-Düsseldorf und Auteuil sowie auf der Trabrennbahn in Mariendorf sind Rennen angesetzt.

Reichs-Handballehrer in Bremen

Kaundynia schulte in der Bremer Kampfbahn bremische Uebungsleiter

Allmählich geht auch der Kreis Bremen im Fachamt Handball daran, Uebungsleiter und Spieler zu schulen. Nachdem bereits die Bremer Jugend einem Kursus unterzogen wurde, war es dem Kreisspielwart gelungen, den Reichshandball-Lehrer Kaundynia nach Bremen zu bekommen. Leider lag aber der Kursus, der Uebungsleiter heranbilden soll, inmitten der Woche recht ungünstig, so daß lediglich 19 Teilnehmer zur Stelle waren. Vielleicht hätte ein Kursus am Wochenende größere Beteiligung gehabt. Doch alle diejenigen, die dabei waren, dürften viel gelernt haben; denn was der frühere Mittelstürmer der Nationalmannschaft durch jahrelange Praxis erworben hatte, zeigte Kaundynia in bewundernswürdiger Weise.

Pünktlich traten am Mittwoch die 19 Teilnehmer an. Leider wurde der erste Tag durch schlechtes Wetter ungünstig beeinflußt, doch alle Beteiligten ließen sich hierdurch keineswegs stören. Der erste Vormittag wurde mit Lauf, Körperschule und Ballschule ausgefüllt. Freispielen und technische Feinheiten wurden dann weiter bis zum Mittag in der Turnhalle der Kampfbahn geübt. Ein fesselnder Vortrag über die „Einführung und Grundlagen des Handballspiels" schloß sich an. Klar ging hieraus hervor, daß eine Mannschaft ein geschlossenes Ganzes sein muß. — Nach Einnahme einer kräftigen Erbsensuppe setzte dann eine zweistündige Bettruhe ein. Zwei Stunden Uebungsspiel auf dem BTV.-Platz schloß sich an. Kaundynia zeigte jeden Fehler und gab Anweisungen, wie diese vermieden werden können. Es folgte dann ein Vortrag über die Aufgaben der einzelnen Spieler.

Abends wurde der Lehrgang in Verbindung mit der Spielwarteversammlung mit einem recht interessanten Vortrag über Reichsbund, Fachamt, Mannschaftspflege und lebendige Gestaltung des Uebungsbetriebes fortgesetzt. U. a. verbreitete sich Kamerad „Kaun" (wie die Lehrgangsteilnehmer allgemein sagten) darüber, daß er seit September nur als Uebungsleiter tätig gewesen sei, da das Fachamt der HJ. 5000 Uebungsleiter zur Verfügung stellen mußte. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen.

Der zweite Tag brachte vormittags wieder Ball- und Laufschule; diesmal war das Institut für Gesundheit und Leistung Uebungsstätte. Nachmittags fand wieder ein Uebungsspiel statt, das schon bei allen Teilnehmern Fortschritte und Verbesserungen zeigte. Doch Kamerad „Kaun" besserte wieder bei jedem herum, und zwar in einer sehr liebenswürdigen Art, daß es dem Spieler kaum auffiel. Der Schlußvortrag brachte Stellungsskizzen für Stürmer und Deckungsspieler.

Die Lehrgangsteilnehmer werden — davon sind wir überzeugt — das Gelernte in ihren Vereinen und Mannschaften gut anbringen können und darüber hinaus dem Handballsport weiterhin neue Freunde zuführen. 28

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Enghien. (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: Frago — Ritt A. Bates — Bush Boy. 2. R.: Aethella — Lightning — Star Fish. 3. R.: Tolede — Dark Story. 4. R.: Intrepide — Bilbao IV — Faru. 5. R.: Roxelane — Grain de Café — Maitland. 6. R.: Blue Bell III — Ange Gardien — Maori. 7. R.: Trabfahren. 3

Dr. G. Hoffmann:

Die Seele des neuen Wohnens

Es war in der Frühzeit unseres Volkes ein bezeichnender Gedanke, daß ein Einbruch in den Garten schwerer bestraft wurde als der Diebstahl am Acker. Der Garten gehörte einst zum Hause. Er lag mit dem Hause auch in einer Umzäunung. Daran erinnert noch heute das Wort Garten. Es steht in Beziehung zum gotischen Worte gairdan, das „umhegen" bedeutet. Der Garten war ein wesentlicher Teil der Heimstatt in jener Zeit.

Dann entriß die Entwicklung den Menschen dem Garten. Nur auf dem Lande blieb der Garten noch, was er war. In den Städten lebten die Menschen eng, an Gassen und Höfen. Wohl war draußen ein Garten, vor den Toren der Stadt. Er war aber nicht mehr die Einheit mit dem Hause wie vorher. Er war nicht mehr der Garten im alten Sinne, und die Wohnung war nicht mehr die umhegte.

Dieser Trennung von Haus und Garten ging auch die Trennung von Natur und Kultur parallel. Der Mensch reifte zu besonderen Aufgaben und Zielen. Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst erfaßten ihn. Da war ihm die Natur innerlich nicht mehr so nah wie einst.

Damals im Anfang war der Baum heilig, wurde das Göttliche in Hainen verehrt. Dann aber wurde der Wald mehr und mehr die Stätte des Schreckens und Grauens. Und bis zur Gotik wurden die heimischen Pflanzen, die besonders dem Weibe einst so vertraut waren, den Menschen innerlich fremd.

Aber um so erhabener wurde dann nach und nach dem Menschen das Auge für die Wunder der Erde geöffnet. Als in der Kultur die Neuzeit begann, entdeckte der Mensch auch die Schönheit des ewigen Meeres. Seit Albrecht von Haller als erster mit anderen Augen die Gebirgswelt sah, stand auch das Volk, vom Dichter geleitet, in Ehrfurcht vor der Majestät der Berge. Und Wald und Blumen wurden einer verjüngten Seele Herzensnotwendigkeit.

Je mehr der Mensch sich im Laufe der Zeiten in seiner Kultur zu großem Schaffen entfalten sollte, um so wunderbarer sah er auch die Natur. Ja, er hatte sie zu seinem Wirken und Glauben nötig. Er brauchte sie für seine Kraft auch das liebende Aufgehen in der Natur. Er brauchte für seine männlichen Ziele auch das Erleben der Ewig-Einen, aus deren Schoß alles stammt. Wir wissen ja besonders von den bedeutenden Schöpfermenschen unseres Volkes, daß ihnen das liebevolle Versenken in das Wunder der Schöpfung ein Bedürfnis für ihre eigene Schöpfung war.

Aber wir wissen auch, wie sehr alle die Natur in ihrer Nähe liebten, die Natur in ihrer Innigkeit, wie der Garten sie bot. „Hab' ein lieb Gärtchen vorm Tor an der Ilm, schöne Wiesen in einem Tal. Es ist ein altes Häuschen drin, das ich mir reparieren lasse," schrieb Goethe über das Gartenhaus, das ihm der Herzog geschenkt hatte. Und als er später all das Gute nannte, das er dem Herzog zu danken hatte, da hat er neben „Neigung, Muße und Vertrauen" als etwas Wesentliches für sein schöpferisches Leben auch „Felder, Garten und Haus" genannt.

Auch für Schiller war es die Erfüllung einer alten Sehnsucht, als er acht Jahre vor seinem Tode endlich ein Gartenhaus bezog. „Ich begrüße Sie aus meinem Garten," schrieb er am ersten Tage sofort an Goethe. „Eine schöne Landschaft umgibt mich, die Sonne geht freundlich unter, und die Nachtigallen schlagen. Alles um mich erheitert mich, und mein erster Abend auf dem eigenen Grund und Boden ist von der fröhlichsten Vorbedeutung."

Wie innig der Dichter mit seinem Garten verwachsen sein kann, zeigt uns besonders eindringlich das Beispiel des alemannischen Dichters Emil Gött. Als er von seinem Hause am Berge hinunter mußte zum Krankenhaus in der Stadt, da streichelte er zum Abschied wehmütig die Birke in seinem Garten.

Bekannt ist ja, wie herzlich auch bei Eichendorff das Verhältnis zu seinem Garten gewesen ist und wieviel ihm der Garten für sein Schaffen bedeutete. Diese Beziehungen zwischen dem treuen Erlebnis der Naturnähe im Garten und dem Schöpfertum wurde von Theodor Storm auch dankbar anerkannt, indem er die Garteneinsamkeit die Mutter seiner Produktion nannte.

Einem großen Teile des Volkes wurde ein Garten als Stück des Heims von der Entwicklung des Städtebaus jedoch nicht gegeben. Das Volk, das zum Sinne für die Berge, für Meer und Wald, zuletzt, auch von einem Dichter geweckt, zum Sinne für die Schönheit der Heide erwacht war, dieses Volk war daheim fern der Scholle, und nur die Blumen am Fenster erinnerten an das Urbedürfnis des Volkes, das bodengewachsene Heim zu erleben und Garten und Wohnung als Einheit zu umhegen aus der Tiefe des Volksgemüts.

Es ist darum ein Geschehnis von grundsätzlicher Kulturbedeutung, wenn jetzt das Kleinhaus das Haus des Deutschen werden soll. Und es bedeutet mehr als äußere Gestaltung, wenn die Akademie für Städtebau jetzt eine planmäßige Verteilung von Wirtschaft und Wohnen und Kultur und Natur über das weite Vaterland als das Ziel der Arbeit für die nächsten Jahrzehnte bezeichnete. Dem Volke soll eine Heimat gegeben werden. Natur und Kultur sollen bis in die letzte Lebenszelle des Volkes hinein ineinander verwachsen. Im neuen Bilde der Landschaft sollen sich Glauben an Volk und Liebe zum Boden spiegeln, Ehrfurcht vor den unerhörtesten Möglichkeiten und Ehrfurcht vor der Mutter Natur, deren Kinder wir sind.

So erhaben auch das Erlebnis der Natur im großen ist, gerade dieses sinnige Volk des Gemüts braucht auch das Naturerlebnis der Nähe. Es muß ein Stück Scholle haben, das es lieben kann. Es hat die Freude an den Blumen nötig, die ihm in der Seelenatmosphäre seines Heimes wuchsen. Dann erst hat das Volk der Dichter und Denker die Heimat, die dem Genie dieses Volkes die Voraussetzung zum Schaffen war.

So kehrt die Entwicklung zurück zu dem Gedanken, von dem sie ausging. Wieder soll der Garten zum Heime gehören wie einst. Und wieder soll beides umhegt sein zu einem. Im Sinne der Art, die seit Zeiten in ihm, setzt das Volk zu neuer Gestaltung an.

Es ist die notwendige Ergänzung dieses Gedankens, wenn auch die Großstadt als ganze, so wie sie geworden, immer mehr zum Ziele der „Großstadt im Grünen" strebt. Die Großstadt von morgen soll die Großstadt von gestern überwinden im Sinne des neuen Gedankens vom Heimatrecht des Volkes. Wir suchen da zu vollenden, was Goethe einst bei seiner Schaffung des Parks von Weimar als Aufgabe ahnte, „die vernachlässigten Plätze alle mit den Händen der Liebe zu polstern und zu putzen und jederzeit mit größter Sorgfalt die Fragen der Kunst an der lieben, immer bindenden Natur zu festigen."

So stehen wir vor einer neuen großen Epoche landschaftlicher Gestaltung des Vaterlandes. Ein Gartenland soll die Heimat werden, weil die Seele des Volkes sie so braucht und will. Ueberall soll die Heimat sein mit ihrem freien Boden und überall Schönheit. Und darum Freude überall.

Dr. G. H.

Museum der Staatstheater Berlin in neuer Gestalt

Am 5. Dezember wird im Berliner Schloß das neue Museum der Preußischen Staatstheater der Oeffentlichkeit übergeben. In acht Sälen und vier Bibliotheksräumen bietet es jetzt einen lebendigen Ueberblick über die Entwicklung der Staatlichen Bühnen, deren Arbeit heute als wegweisend für das gesamte Theaterschaffen im Reich gilt. Gelegentlich der Uebersiedlung in die neuen Räume ist das reiche Material noch einmal von Grund auf gesichtet, und um die wertvolle Luis-Schneider-Sammlung mit ihren 5000 Schauspielerporträts und 15 000 Blättern Theatergraphik, die bisher in der Staatsbibliothek aufbewahrt wurden, vermehrt worden.

Motette im Dom

Der 103. Motettenabend vermittelte Instrumentalwerke von Corelli und Händel und führte damit zu den Anfängen des konzertierenden Stils in der reinen Instrumentalmusik, der sich aus der vielstimmigen Orchestersonate um die Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelte. Ihr erster Begründer und Meister ist der Italiener Arcangelo Corelli, von dessen zwölf Concerti grossi man das achte, das sog. Weihnachtskonzert, hörte. Concerto grosso: eine kleine Gruppe von Soloinstrumenten wetteifert konzertierend mit dem vollen Orchester, hier zwei Violinen, Cello und Cembalo. Das anmutige und schon thematisch vertiefte Gegeneinander und Miteinander dieser beiden Gruppen wird in neun abwechselnd schnell und langsam bewegten Sätzen zu einem Formen- und Themenspiel von hohem Reiz; der lieblich-fromme Grundton des Konzerts teilt sich dem Hörer mit und vermag ihn wirklich in vorweihnachtliche Stimmung zu versetzen. Rich. Liesche leitete das klangschön musizierende Domchor-Kammerorchester und führte es zu schwelgendem, verinnerlichtem Musizieren. Heino Spüring, Fritz Kaiser (Violinen) und Fritz Bollmann (Cello) dienten der Wiedergabe als Solisten von ausgezeichnetem Können. Händels kraftvolles Orgel-Konzert Nr. 10 d-moll mit Streichorchester, Oboe und Fagott wurde von Käte van Tricht, die im Weihnachtskonzert den Cembalopart übernommen hatte, virtuos und ausdrucksstark gespielt. Der Kultur ihres Vortrages stand auch hier das Streichorchester, das den Adagio-Sätzen eine besonders tondichte, behutsam unterstreichende Basis gab, nicht nach.

A. Weilshaeuser.

Polnische Auszeichnung für einen deutschen Verleger. Die Polnische Akademie der Wissenschaften in Warschau hat dem Verleger Dr. Peter Diederichs, dem Inhaber des Verlages Eugen Diederichs, den Silbernen Lorbeer für Kunst und Wissenschaft verliehen für die Herausgabe von Lößners „Gesetz und Ehre", der ersten in deutscher Sprache erschienenen Biographie über Marschall Pilsudski. An Dr. Lößner wurde die gleiche Auszeichnung verliehen.

Ausstellung „Das deutsche Gesicht". Das städtische Museum in Bielefeld veranstaltet zurzeit mit Unterstützung des Vereins Westfälischer Museen eine Ausstellung „Das deutsche Gesicht". Der Besucher erlebt hier ein Jahrtausend deutscher Bildniskunst in der Gestaltung von landschaftsverbundenen Malern, die im Gesicht der deutschen Menschen ihr künstlerisches Erlebnis suchten und fanden. —t.

Ein Holzfäller wird Sänger. Der Holzfäller Leonhard Schmid aus Wessebrunn, dessen ungewöhnliche stimmliche Begabung vom Reichssender München entdeckt wurde und der bei seinem ersten Auftreten vor dem Mikrophon einen unerwartet großen Erfolg hatte, wird jetzt vom Reichssender München ausgebildet. s.

Ein Hase für den 50 000. Besucher! Ein Doppeljubiläum konnte das Berliner Lessingtheater feiern. Die 1500. Aufführung unter der Direktion Richard Handwerks war zugleich die 50. Aufführung des erfolgreichen Volksstückes „Der Etappenhase" von Bunje. Aus diesem Anlaß wurde dem 50 000. Besucher ein Hase überreicht. — Wenn das nun Hase liest?!

Auf zur Tat!

Heute ist der Tag der nationalen Solidarität

Bremer! Laßt den Tag zum Hochtag der Kameradschaft und Treue werden – Opfert das Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Die Stunde der Tat ist gekommen! Heute ist der Tag der nationalen Solidarität. Heute soll und wird sich die deutsche Volksgemeinschaft in ihrer ganzen einzigartigen Größe abermals beweisen. Wir wollen diesen Tag des Opfers als einen Feiertag empfinden, denn an diesem Tage wird das deutsche Volk wieder vor sich und der ganzen Welt bekunden, daß es eine Gemeinschaft ist, eine Gemeinschaft, die sich nicht teilt in Gebende und Nehmende, sondern in der sich alle Volksgenossen die Hände reichen zum gemeinsamen Kampf gegen die Not. Die Führer des Volkes, die selbst in der Kampfzeit die bitterste Not am eigenen Leibe verspürt haben, die deswegen auch niemals die Verbindung zum Volke verlieren werden, sie strecken euch die Sammelbüchsen entgegen.

Wie war es im vorigen Jahre? Erinnern wir uns nicht noch an den mächtigen Andrang, der an den Straßenecken auf vielen Plätzen herrschte!? Ueberall, wo führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Hansestadt Bremen sammelten, wo sie mit den Sammelbüchsen in den Händen zur kameradschaftlichen Tat aufriefen, da herrschte eine frohe Stimmung. Freude strahlte von allen Gesichtern und mitten in diesem so einzigartigen Geschehen, in dieser Kundgebung des freudigen Opfers, da hatte wohl ein jeder Sammler ein Erlebnis, das ihn gepackt hat und das er sein ganzes Leben lang nicht mehr vergessen wird. Aber fragt man die Männer, die im vorigen Jahre am Tage der nationalen Solidarität gesammelt haben, nach diesem schönsten Erlebnis, so wird man die Antwort erhalten: Ein schönes Erlebnis? Nein, die ganze Sammlung war ein einziges großes unbeschreiblich tiefes Erlebnis, das ich nie mehr vergessen werde. Und doch, irgendein Vorgang aus der Unsumme dieser so ganz und gar deutschen Treuebeweise hat sich mir besonders eingeprägt. Und das war folgender... So erzählen uns

Sammelbüchsen abholen!

Vom Kreisorganisationsamt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammelbüchsen bis heute mittag 14 Uhr vom Parteihaus, Holler-Allee 79, gr. Sitzungssaal, abgeholt sein müssen.

Kreisleiter Blanke

Durch das Gewühl der Menschen, die am Sonnabend die Stadt bevölkerten, um schon die ersten Weihnachtseinkäufe zu tätigen und in dieser Stimmung gleichzeitig die ihnen von allen Seiten freundlichst entgegengestreckten Opferbüchsen zu füllen, drängte sich ein Volksgenosse an mich heran. Er kam nicht allein, zwei Kinder und die Mutter begleiteten den Vater, und jedes warf genau so stolz seine Spende in meine Sammelbüchse, wie drüben im Schütting der Bremer Kaufmann seinen Scheck in die dort aufgestellte Truhe. Ich erinnere mich des gleichen Vorganges im Jahre 1934 und weiß, auch heute nachmittag werde ich diese Familie wiedertreffen. Auch des Arbeiters, der mir 1934 aus der Lohntüte von seinem ersten Wochenlohn aus Freude über den wiedergefundenen Arbeitsplatz 50 Pfg. spendete, sei nicht vergessen, denn das Motiv seines Opfers hat mir besondere Freude bereitet. So wird der Inhalt der Büchsen und der Truhe im Schütting wieder zum Denkmal gemeinsamen Opferwillens unserer Bremer Volksgenossen. — Auf ein anderes Wiedersehen noch freue ich mich heute abend, denn ich habe nicht vergessen, wie gut ich auf meiner Sammelreise durch die Gröpelinger Lokale aufgenommen wurde, zumal ich dort das erste Fünfmarkstück gespendet erhielt. Zum dritten Male mache ich diesmal die Runde. Meine selbstgewonnenen Freunde werden mich auch diesmal nicht im Stiche lassen.

Regierender Bürgermeister Heider

Mit besonderer Freude habe ich immer wieder feststellen können, daß die Bremer Volksgenossen sich in der Gebefreudigkeit für das Winterhilfswerk, wie auch für andere soziale Einrichtungen, von niemandem übertreffen lassen. Ich bin überzeugt, daß sich diese Spendenfreudigkeit auch an diesem „Tage der nationalen Solidarität" wieder bewähren wird, daß Bremens Bevölkerung in dem Geiste handeln wird, wie er sich mir im Vorjahre so schön offenbarte. Da kam ein Mütterchen zu mir, steckte in die Sammelbüchse ein in Papier eingewickeltes Goldstück und sagte dabei: „Für das Werk des Führers ist mir nichts zu schade!"

NSKK.-Brigadeführer Uhde

Als ein besonders erfreuliches Zeichen stellte ich bei meiner Sammeltätigkeit am „Tag der nationalen Solidarität" im vergangenen Jahr fest, daß sich auf Grund der Zeitungsnotiz, in der die Sammler namentlich aufgeführt wurden, zahlreiche Bekannte bei mir einfanden, um ihr Opfer zu bringen; und diese Spende fiel dann oft sehr reichlich aus. Ein Vorkommnis, das ich nie vergessen werde, ereignete sich in einer Gaststätte der Innenstadt; sowohl der Kellner als auch der Geschäftsführer wollten mir den Zutritt zu einer geschlossenen Gesellschaft nicht gestatten. Ich setzte mich jedoch durch — verdutzte Gesichter — und das Ergebnis? Nachdem sich die erste Verwunderung gelegt hatte und ich ein paar Worte über den Sinn dieser Sammeltätigkeit am Tage der nationalen Solidarität als Erläuterung gab, wurde mit einem Male reichlich und gern gespendet. In einer anderen Gaststätte stellte eine geschlossene Versammlung mir sogar den gesamten Gewinn aus ihrer Tombola zur Verfügung: ein Beweis wahrhaft sozialen Denkens!

Senator Haltermann

Meine größte Freude war, daß Handwerksmeister und Firmeninhaber, die in den ersten Aufbaujahren häufig und nicht vergebens mit ihren Nöten zu mir kamen, am „Tag der nationalen Solidarität" in weitlichem Maße für das Winterhilfswerk spendeten und damit ihre Erkenntlichkeit und ihren Dank bekundeten.

Senator Flohr

Wohl jeder Sammler macht die gleiche Erfahrung, daß einem häufig von Menschen gegeben wird, von denen man es am wenigsten erwartet. Mein schönstes Erlebnis bildeten die Spenden, die ich von Männern und Frauen erhielt, denen man es am Gesicht und an der Kleidung ansah, daß es für sie ein wirkliches Opfer bedeutete, ein Verzicht auf die Erfüllung eines bescheidensten Wunsches, aus dem edelsten menschlichen Empfinden heraus den noch bedürftigeren Volksgenossen zu helfen.

SA.-Standartenführer Damms

Am Tag der nationalen Solidarität des Vorjahres sammelte ich an der Straßenbahn-Haltestelle am Hauptbahnhof. An der Ecke stand eine ärmlich gekleidete Frau mit ihrem Kind und wartete auf jemanden. Ich vermied es, an sie heranzugehen und um eine Gabe zu bitten. Nach einiger Zeit kam ich wieder in ihre Nähe und erlebte, daß ein gut gekleideter Mann mich abwies mit den Worten: „Ich hab' schon." In diesem Augenblick kommt das kleine Mädchen der armen Frau auf mich zu und wirft mir ein Geldstück in die Büchse. Als ich mich darauf bei der Frau mit Handschlag bedanke, sagt sie zu mir: „Ich kenne den Segen des Winterhilfswerkes, und deshalb opfere ich auch gern dafür." — Diesen Opfersinn der armen Volksgenossin wollen wir uns zu eigen machen und es ihr gleichtun, damit wir uns nicht vor ihr zu schämen brauchen.

NSKK.-Standartenführer Stelzer

In den Gesichtern der Menschen las ich, daß ihnen das Geben viel Freude bereitete. Wie oft hörte ich einen Kindermund bitten: Mutti, gib mir noch einmal etwas für die Sammelbüchse! Und ein strahlendes Gesicht sah zu mir herauf, wenn Mutter oder Vater den Wunsch erfüllte. Ein herzliches „Vielen Dank" hatte ich jedesmal für die Groschen, die von verarbeiteter Hand gern gegeben wurden, und oft hörte man die Worte: „Auch Sie sollen etwas von mir haben!" Das Sammeln bereitet mir große Freude, und das Klappern in den Sammelbüchsen sind für mich die Glockentöne des Tages der nationalen Solidarität.

Arbeitsführer Avenarius

Die Sammlung am Tage der nationalen Solidarität im vergangenen Jahre hat mir bewiesen, daß jene Volksgenossen, die der Unterstützung am meisten bedürften, am opferfreudigsten eintraten. Sie gaben mit frohem Gesicht von dem Wenigen, was sie hatten und zeigten dadurch vollstes Verstehen für das große Werk, das dem Volke dient. So ist es mir eine Freude, auch in diesem Jahre sammeln zu dürfen.

Präses Kallsen

Ich sollte im Vorjahr am Tag der nationalen Solidarität im Kino-Theater sprechen. Auf dem Platz davor war eine Jungschar mit ihren Sammelbüchsen, angetreten. Als der Scharführer mir Meldung machte, fühlte ich förmlich die prickelnde Erwartung der Jungen. Dann sprach ich von der Bühne aus, und als nach Beendigung meiner Rede der Beifall aufrauschte, stürzten sich die Jungs frisch und fröhlich zwischen die Bänke. Der Erfolg war gut; das Schönste für mich aber war: als ich wieder heraustrat und der Scharführer seine Jungen abmeldete, die strahlenden Gesichter und frohen Augen dieser Jungs, die stolz darauf waren, an diesem Werk mitarbeiten zu dürfen.

An die bremische Kaufmannschaft

wendet sich in einem Aufruf Präses Vollmeyer. In diesem Aufruf, der sicherlich überall beherzigt werden wird, heißt es: Die Bremer Kaufmannschaft hat sich bei den Sammlungen der vergangenen Jahre jedesmal in hervorragendem Maße hilfs- und opferbereit gezeigt. Dank der Gebefreudigkeit der Kaufmannschaft hat Bremen nach dem Sammelergebnis regelmäßig in vorderster Reihe gestanden.

Für die Sammlung der Kaufmannschaft am heutigen Tag der nationalen Solidarität wird im Haus Schütting wieder der „Bremer Schoß" aufgestellt. Die Kaufmannschaft wird dringend gebeten, sich an der Sammlung auch mit größeren Beträgen zu beteiligen und ihre Spenden, die gegen Quittung oder Zeichnungsschein erfolgen können, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im „Bremer Schoß" einzuzahlen.

Jeder einzelne möge die nationale Pflicht erkennen, durch seine Spende dazu beizutragen, daß das glänzende Ergebnis des vergangenen Jahres diesmal noch übertroffen wird.

Wer sammelt wo?

Alle die führenden Männer des öffentlichen Lebens, die im Vorjahre gesammelt haben, marschieren auch heute wieder auf. Noch einmal lassen wir die Liste ihrer Namen und Standorte folgen:

Bahnhofsgebäude:
Kreisamtsleiter von Holtz
Kreisamtsleiter Heuer
Kreisamtsleiter Haefker

Bahnhofsplatz und Bahnhofsstraße:
Arbeitsführer Avenarius

Bahnhofsplatz:
SA.-Oberführer Gellert
SA.-Standartenführer Köwing
Reichspostrat Müller und Dr. Fritz
Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Schomburg
Untergauführerin A. Wentorff

Herdentor:
NSKK.-Brigadeführer Uhde
SS.-Oberführer Jürs

Sögestraße:
SA.-Brigadeführer Brugger
Kreisamtsleiter Kayser

Schüsselkorb:
Kreisamtsleiter Rimme
Kreisamtsleiter Kreikemeyer

Markt:
SA.-Gruppenführer Böhmcker
Kreisleiter Blanke
Reg. Bürgermeister Heider
Senator Laue
SA.-Standartenführer Quinthardt
Kreisamtsleiter Röpke

Theaterberg:
Kreisamtsleiter Dr. Schubert
Senator Bernhard

Osterort:
Oberarbeitsführer Hoffmann
Kreisamtsleiter Bolte

Sielwall / Dobben:
SA.-Standartenführer Damms
SS.-Hauptsturmführer Fichtner
Kreisamtsleiter Dr. Reimers
Präses der Kleinhandelskammer K. Kallsen

Kleine Weser-Brücke:
SA.-Standartenführer Janssen
Kreisamtsleiter Meyer

Adolf-Hitler-Brücke:
Luftschutzkapitän Müller
Senator Haltermann

Kaiser-Brücke:
Kapitän Godt
Landesführer der Teno Schriefer

Brill:
SA.-Obersturmbannführer Wegener
SS.-Obersturmbannführer Goecke
Senator Flohr
Kreisamtsleiter Bommelmann

Obernstraße:
Gau-Inspekteur Thiele
Obersturmführer von Salviati

Hutfilterstraße:
Oberbannführer Jung
NSKK.-Standartenführer Stelzer

Doventor:
SA.-Oberführer Clausen
NSKK.-Standartenführer Lehmann

Wilhelm-Decker-Haus:
Kreisamtsleiter Schwenk
Kreisamtsleiter von Hagel

Ansgaritor:
Ortsgruppenführer der Teno Seichter
Kreisrichter Struck
Oberbannführer Finkentey
Jungbannführer Redeker

Ansgarikirchhof:
Präses der Gewerbekammer Ehlers

Staatsbibliothek:
Kreisrichter Mühlhausen

Breitenweg:
SA.-Standartenführer Knoke

Domsheide:
Kreisgerichtsvorsitzender Kastens

Faulenstraße:
San.-Standartenführer Oberwöhrmann
SS.-Sturmbannführer Kopp

Von der „Bremer Zeitung":
Gauamtsleiter Köhler (Verlagsdirektor des NS.-Gauverlages Weser-Ems)
Gauamtsleiter Ysling (Stellvertretender Hauptschriftleiter)
Hauptschriftleiter Johann B. Dietrich
Chef vom Dienst Schriftleiter Rudolf Müller
Schriftleiter Bernhard Schmidt
Schriftleiter Dr. Heinrich Brinkmann
Schriftleiter Heinz Tilcher
Schriftleiter Rudolf Meyer

Domsheide (Gustav-Adolf-Denkmal):
Gauamtsleiter Kemnitz

Marktplatz (Roland):
Gauobmann der DAF. Dieckelmann

Kl. Markt (Kaisertheater):
Pg. Lürung, Oldenburg

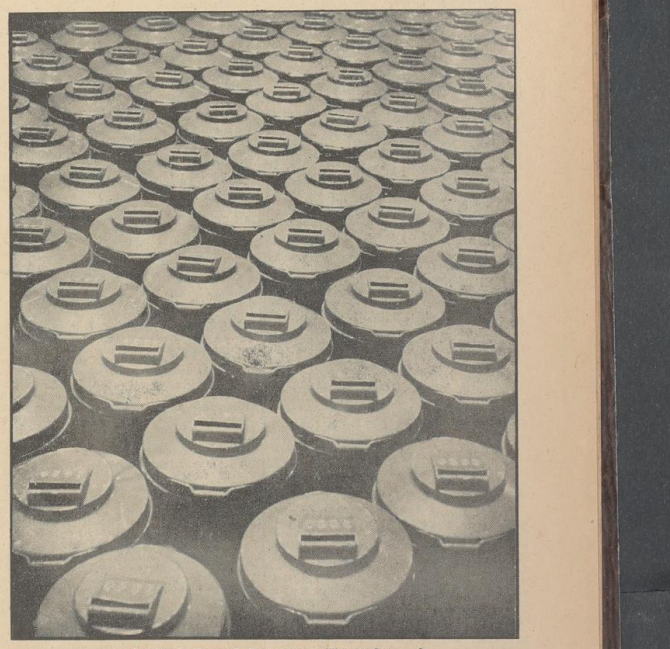
Kl. Markt (gegenüber v. Kaisertheater):
Pgn. Tatjana Behr, Oldenburg

Pendelverkehr Sielwall bis St. Jürgenstraße:
NSDEStB.: Dore Grünberg, Julius Gaebler, Heinz Bolte, Herbert Kromfeld, Pg. Samman, Oldenburg

Pendelverkehr Osterthor bis Doventor:
Pgg. Schnittger, Ehrhardts, Huber und Gruse



. . . das sind die Sammelbüchsen, die dir heute entgegengestreckt werden und die zu füllen dich die führenden Männer und Frauen Bremens bitten. Sei Kamerad unter Kameraden und gib deine Spenden! Auf zur Tat! Aufnahmen: Schmidt (2).



Geschirr? Tonnen? Lampen? — Was ist das . . .?

Außerdem sammeln im Pendelverkehr in den Hauptstraßen der Stadt 50 SA.-Führer und HJ.-Führer.

Außer den in der vorstehenden Liste namentlich aufgeführten Sammlern wird von den Ortsgruppen und Stützpunkten in den einzelnen Hoheitsgebieten eine Sammelaktion durchgeführt, für die SA.-Führer, NSKK.-Führer, Pol. Leiter, HJ.-Führer, SS.-Führer, Führerinnen des BDM. und der NS.-Frauenschaft eingesetzt werden. Hinzu kommen noch Persönlichkeiten von Behörden, der Presse und des öffentlichen Lebens, die sich für die Sammlung zur Verfügung gestellt haben und die in den einzelnen Ortsgruppengebieten eingesetzt werden.

Mit Begeisterung und Freude werden sie allen Volksgenossen zurufen: Gebt für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes! Und es wird keiner sein, der diesem Ruf nicht folgt. Alle werden geben, selbst der vom Winterhilfswerk betreute, weil auch er sich nicht ausschließen will von dieser Solidarität, die unser Volk erst wieder glücklich gemacht hat, die unserem Volk erst den Frieden gab.

Fünf Platzkonzerte

Selbstverständlich ist, daß auch die Blaskapellen, die in Bremen ihren Standort haben, wie immer, so auch diesmal mit Platzkonzerten die Volksgenossen erfreuen. Es werden in der Zeit von 16 bis 18 Uhr bei Hillmanns Hotel der SS.-Musikzug, auf dem Marktplatz der Musikzug der SA.-Standarte 75, auf dem Bahnhofsplatz der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes und auf dem Ansgaritirchhof das Musikkorps der Schutzpolizei, das später ihren Standort wechselt und um 18 Uhr auf dem Marktplatz konzertiert, spielen.

Heute nachmittag um 16 Uhr beginnt die Sammlung auf den Straßen und Plätzen, sie wird am Abend ihre Fortsetzung finden. Viele Sammler werden, wie es unser Kreisleiter den Gröpelinger Volksgenossen ja auch schon versprochen hat, eine Sammelreise durch die Gaststätten machen. Und ist eine Büchse gefüllt, dann geht's hin zu einer der zahlreichen Nebenstellen unserer Sparkasse. Auch die Gefolgschaft der Sparkasse ist ganz auf den „Tag der nationalen Solidarität" eingestellt. Es werden am heutigen Nachmittag alle Dienststellen besetzt sein, um die gespendeten Gelder in Empfang zu nehmen und zu zählen, und da sicherlich auch einiges ausländisches Geld und alte Münzen eingehen werden, umzurechnen nach dem Tageskurs. Man hat sich dort auf einen recht langen Arbeitstag eingestellt, auch diese Arbeit geschieht im Dienste des deutschen Volkes.

Nationale Solidarität, wohin man auch blickt. Das deutsche Volk ist ein Volk von Kameraden, das wird der heutige Tag wieder lehren —



ein Tag, der ein einzigartiger Höhepunkt sein wird im Kampf gegen Hunger und Kälte. Tausende und aber Tausende werden sich auch diesmal wieder um die Sammler drängen, um ihre Spenden darzubringen. Und du, Volksgenosse?

Sei auch dabei! Auf zur Tat! Daß der 5. Dezember 1936, der heutige Sonnabend, zu einem Hochtage werde der Kameradschaft einer Führerschaft zu ihrem Volk und der Kameradschaft und Treue des Volkes zu seiner Führerschaft. Dann wird der Feind „Hunger und Kälte" abermals an Boden verlieren, den ein starkes, einiges und opferbereites Deutschland siegreich erstritt.

⊙

Und dies zum Vorbild:

Wir setzen unsere Veröffentlichungen aus den amtlichen WSVB.-Spendenlisten mit den jüngsten Angaben über Eingänge aus Bremen fort. Möge sich gerade am heutigen Tag der nationalen Solidarität dieses Beispiel des Opfers ermunternd auf die Gebefreudigkeit der Volksgenossen auswirken.

„Atlanta" Handels-AG. weitere 9625 RM.; August Dubbers weitere 3000 RM.; W. B. Michaelsen u. Co. weitere 1055 RM.; Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft Lüders, Meentjen u. Co. 1000 RM.; Ww. Joh. Lange, Sohn u. Co. weitere 825 RM.; J. A. Huthsing weitere 500 RM.; Bankverein für Nordwestdeutschland AG. weitere 350 RM.; Hermann Heine weitere 300 RM.; Kulenkampff u. Koniszty 12 000 RM.; Gustav Scipio 9000 RM.; Bremer Baumwollbörse 6939 RM.; Charles Fischer 4200 RM.; Reidemeister u. Ulrichs 2000 RM.; Franz Meiser 1800 RM.; Finke u. Weinlig 1800 RM.; Hermann Müller-Nielsen 1216 RM.; Robert Kraemer 1200 RM.; F. Jörgens 9000 RM.; Brackmanns Buchhandlung 900 RM.; Gottfried Benedict 750 RM.; Weser-Kiesgruben G. m. b. H. 750 RM.; Bremen-Amerika-Bank AG., Bremen, 700 RM.; Schütte u. Bünemann, 600 RM.; P. H. Groninger, Minnich, Dr. Traub, 600 RM.; J. H. Schäfer u. Co., 600 RM.; Th. Hartmann u. Schultze, 570 RM.; H. Upmann u. Co., 500 RM.; Röhrs, Brud u. Kleemeyer G. m. b. H., 500 RM.; F. Oloff u. Co., 500 RM.; Gebr. Mühle, 500 RM.; „Opel" Automobil-Centrale, 500 RM.; F. Uhlmann, 480 RM.; Wilhelm Jöntzen, 460 RM.; Dr. W. Lemke, 450 RM.; Kroll u. Deneke, 450 RM.; Dr. jur. W. Heymann, 450 RM.; Hermann Leymann, 410 RM.; Gmalb Spengler, 400 RM.; Gebr. Specht, 400 RM.; A. Korff, 330 RM.; Frau Lili Korn, 327 RM.; Theodor Schütte, 300 RM.; Frau S. von Engelbrechten, 300 RM.; A. v. Engelbrechten, 300 RM.; Deutsche Antiquaria-Bank, 300 RM.; J. F. Conradi, 300 RM.; Carl Lindemann, 300 RM.; Erich A. Jenke 300 RM.; Dr. jur. J. Papendiek, 300 RM.

Rathaus und Domtürme im Flutlicht

Der Verkehrsverein Bremen e. V. teilt uns mit: Am heutigen Sonnabend werden in der Zeit von 18 bis 23 Uhr das Rathaus und die Domtürme angestrahlt. Dazu lassen die Turmbläser nach dem Glockenläuten ihre Weisen von den Domtüren herab erschallen. Es werden zu Gehör gebracht: Gott grüße Dich, Lied von Mücke; Waldhornklang von Silcher; Arie aus der Oper „Freischütz" von Weber; Gretelein, Lied von Kücken; Du klarer Stern, von Witt.

Am morgigen Sonntag, dem 2. Adventstag, werden zum erstenmal in diesem Jahre — wie wir schon mitteilten — die vom Verkehrsverein Bremen aufgestellten „Weihnachtsbäume für jedermann", am Bahnhofsplatz und am Domshof im Schein von Hunderten von elektrischen Kerzen erstrahlen. Um den Lichterglanz der weihnachtlich geschmückten Stadt noch zu erhöhen, werden auch an diesem Tage, in der Zeit von 18 bis 24 Uhr, Rathaus, Domtüren und die Wallmühle angestrahlt.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Speck — Buntes Huhn

Weiße Bohnen werden am Abend vorher gewaschen, eingeweicht und am nächsten Tag mit dem Einweichwasser aufgesetzt. Gelbe Wurzeln werden geputzt, in Würfel geschnitten und wenn die Bohnen halbgar sind, dazugegeben. Gestreifter Speck wird entweder mitgekocht, oder in grobe Würfel geschnitten, angebraten, reichlich Zwiebeln geschnitten, gleich mit anbraten, die Würfel herausgenommen und zurückgestellt und das Fett zum Gemüse gegeben. Eine halbe Stunde vor dem Essen gibt man geschnittene Kartoffeln hinzu und entweder läßt man in dünne Scheiben geschnittene Aepfel mit verkochen oder man gibt zuletzt roh in der Schale geriebene Aepfel daran. Abschmecken mit Essig, Salz und Zucker und beim Anrichten den ausgebratenen Speck und Zwiebel darübergeben.

Mittagessen II: Gemüsesuppe mit Reis oder Nudeln

Man tut etwas Butter oder Oel in einen Topf und gibt zunächst geschälte, feingeschnittene Zwiebeln hinein, sowie etwas Selleriesalz und läßt alles auf ganz kleiner Flamme gut zugedeckt eine Weile durchschmoren. Dann fügt man kleinwürfelig geschnittene Mohrrüben, Sellerie, Kohlrabi, Porree und anderes Gemüse hinzu und läßt alles ziemlich weichschmoren. Erst dann tut man soviel Wasser hinzu, wie man für die Suppe braucht und läßt die Gemüse nun noch gut durchkochen. Schließlich gießt man die Suppe ab, würzt sie noch mit dem nötigen Salz und kocht nun soviel Nudeln oder Reis darin gar, daß man ein kräftiges Suppengericht hat.

Das Sonntagsgericht: Saftsuppe, Kohlpudding mit Kümmeltunke, Kartoffeln

Wasser wird mit einem Stück Zimt und Zitronenschale ins Kochen gebracht, Sago hineingestreut und klargekocht. Nach Belieben gibt man gereinigte Rosinen dazu. Zum Schluß gibt man beliebigen Fruchtsaft hinein und schmeckt die Suppe mit Zucker und Zitrone ab. — Weißkohl wird vorbereitet und im ganzen etwas vorgedämpft, dann entblättert, der Strunk wird abgeschält, der Kern in Würfel geschnitten und dazugegeben. Aus ½ Pfund Ochsenmett, ½ Pfund Schweinemett, Zwiebeln, Ei und Salz, evtl. etwas Würze, macht man einen Teig. Eine Puddingform wird eingefettet, ein Stückchen Fett unten hineingegeben. Nun die Form mit den großen äußeren Kohlblättern ausgelegt und abwechselnd mit Kohl und Mett gefüllt. Oben muß Kohl sein. Man läßt den Kohlpudding in der fest geschlossenen Form 1½ bis 2 Stunden im Wasserbad kochen. Eine helle Mehlschwitze rührt man mit Kohlwasser aus und schmeckt die Tunke mit Salz und Kümmel ab.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Das Rodeln ist in diesem Jahre von der Polizeidirektion auf folgenden Plätzen freigegeben worden: 1. Am Wall vom Kinderspielplatz am Doventor in Richtung Bedürfnisanstalt Doventor; 2. Südabhang am Kriegerdenkmal Richtung Kaiserstraße — Alle übrigen Anhöhen der Wallanlagen dürfen zum Rodeln nicht benutzt werden. Das Rodeln am Osterdeich ist wegen der damit verbundenen Gefahr verboten.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 7. Dezember beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Queen Mary" über Cherbourg um 23 Uhr und am 8. Dezember über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Dampferfahrplanänderung. Der Dampfer „Colombie" fährt am 30. Dezember (statt 28.) von Le Havre nach Trinidad, Guayana und Venezuela. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 27. Dezember um 23 Uhr.

Lachen zum Lachen



„Kellner, bringen Sie mir ein Beafsteak, aber ein recht großes — ich bin nämlich nervös, und jede Kleinigkeit regt mich auf!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Gerechte Strafe für gemeine Schwindeleien — Eine diebische Hausangestellte

Einen recht ungewöhnlichen Trick, sich auf betrügerische Art Geldbeträge zu erschwindeln, ersann ein 22jähriger verheirateter Mann, der eines Tages die Lust verspürte, nicht die Arbeitsstelle aufzusuchen, sondern sich auf die faule Haut zu legen. Als er sich am nächsten Tag bei seinem Meister zum Antritt meldete, schwindelte er diesem vor, er sei glücklicher Vater geworden. Zunächst wußte er sich 10 Mark von seinen Arbeitskameraden zu ergattern. Da ihm der Pumpversuch so reibungslos geglückt war, wiederholte er dieses Schwindelmanöver am nächsten Tage — jedoch mit umgekehrten Mitteln. Seine Frau sollte angeblich im Wochenbett an den Folgen der Entbindung gestorben sein. Ueberall erregte der Angeklagte Mitleid und Trauer. Von den Arbeitskameraden wurde Geld für einen Trauerkranz gesammelt, den man dem „schwergeprüften Leidtragenden" übergab, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als den Kranz auf ein x-beliebiges Grab zu legen. Nachdem der Angeklagte seinem Bauführer einen Vorschuß entlockt hatte, gelang es ihm ferner, auch die Tränendrüsen einer älteren Frau in Tätigkeit zu setzen und auch von ihr einen Betrag zu erhalten. Erst der Besuch der „Trauergemeinde" deckte die Verfehlungen des Angeklagten auf. — Der bislang noch nicht vorbestrafte Mann erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

*

Einen recht verwerflichen Vertrauensbruch ihrer Betriebsführung gegenüber hatte eine Frau begangen, die sich gestern wegen Unterschlagung und Diebstahls vor dem Einzelrichter zu verantworten hatte. In dem Betrieb war es der Angeklagten gestattet, ihre Mahlzeiten in der eigenen Wohnung einzunehmen. Sie nutzte die Gelegenheit weidlich aus und nahm jedesmal Geschirr mit, das dem Betrieb gehörte und das die Angeklagte dann wiederzubringen „vergaß". Der Frau konnten ferner einige Eigentumsvergehen nachgewiesen werden, so daß sie wegen Unterschlagung und Diebstahls (insgesamt hatte sie 92 Gegenstände unrechtmäßig in ihren Besitz gebracht) zur Rechenschaft gezogen werden mußte. — Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

*

Eine größere auswärtige Firma erhielt eines Tages von ihrem Bremer Vertreter einen Brief, in dem dieser mitteilte, daß er von der „lieben Konkurrenz" die Nachricht bekommen habe, er solle für sie die Geschäfte in Bremen wahrnehmen. Dieses Angebot — eine „Ente", hatte den Zweck, bei der Firma bessere finanzielle Bedingungen zu erlangen. Die Firma setzte sich mit dem Gericht in Verbindung und erhielt einen Beschluß mit der Bemerkung, daß die Konkurrenzfirma den Vertreter nicht abspenstig machen dürfe. Wie nicht anders zu erwarten, wurde von diesem Beschluß ausgiebig Gebrauch gemacht, so daß die Konkurrenzfirma in Verruf geriet. — Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten wegen verleumderischer Beleidigung zu einer Geldstrafe von 300 Mark. §.

Klärung wichtiger Berufsfragen

Versammlung der Saalbesitzer

Die Fachgruppe „Saalbesitzer in der Bezirksgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" hielt gestern im Oktogonraum der „Glocke" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die der Lösung verschiedener wichtiger Berufsfragen vorbehalten war. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Fachgruppenleiters O. Oppermann (Wehrschloß) verlas der neuernannte Schriftführer Iden die Niederschrift der letzten Versammlung, die einstimmig genehmigt wurde. Am nächsten Eintopfsonntag, dem 13. Dezember, werden folgende Eintopfessen ausgegeben: 1. Gebundene Kohlsuppe mit Speck und Kartoffeleinlage, 2. Wirsingkohl mit Rindfleisch, 3. Fischgericht nach eigener Wahl, 4. Hammelfleisch mit Gemüsen und Weißkohl gedämpft. Ferner wird mit Rücksicht auf die Durchführung der Aktion „Kampf dem Verderb" und auf den Vierjahresplan darauf hingewiesen, umfangreiche Speisekarten durch Verringerung der Zahl der Speisen zu vereinfachen. Je mehr Gerichte auf der Karte verzeichnet sind, um so mehr Abfälle entstehen. Des weiteren muß die Speisekarte den jeweils gerade reichlich vorhandenen Nahrungsmittelvorräten angepaßt sein; Fischgerichte verdienen eine besonders häufige Zubereitung. Zur Frage der Schankerlaubnis bei vorübergehenden Gelegenheiten (Schützenfeste auf dem Lande usw.) ist zu betonen, daß dabei ortsansässige Inhaber einer Dauerschankerlaubnis in der Regel vor anderen zu berücksichtigen sind. Bevor einem Verein usw., der selbst keine Schankerlaubnis besitzt, eine vorübergehende Schankerlaubnis für eine besondere Veranstaltung gegeben wird, ist festzustellen, daß ein ortsansässiger Schankwirt für die Bewirtschaftung nicht in Frage kommt. Bei Vermietung von Sälen an Vereine, Agenten usw. wird den Mitgliedern der Fachgruppe empfohlen, die getroffenen Vereinbarungen durch Ausfüllen eines „Saalabschlußscheines" zwecks Vermeidung von Unstimmigkeiten schriftlich festzulegen.

Einen breiten Raum nahm eine Aussprache über musikertarifliche Fragen ein, an der sich zahlreiche Anwesende beteiligten. Es muß mit allem Nachdruck auf die Innehaltung der bestehenden Tarife seitens der Saalinhaber wie auch der Musiker hingewiesen werden. Eine Neuerung ist bei der Beantragung bzw. Verlängerung eines Tanzscheines zu verzeichnen. In jedem Fall muß bei Beantragung eines Scheines die Quittung der „Stagma" bei der Behörde vorgewiesen werden. Gleichzeitig wird die Einhaltung der „Stagma-Gebühren" verlangt. Mit Recht wurde das Zugabewesen verschiedener Wirte des Bremer Landgebietes gegeißelt. Der Punkt „Verschiedenes" diente der Klärung verschiedener umstrittener Fragen. Abschließend teilte Bezirksgruppenleiter H. Jahn mit, daß nunmehr auch die gemeinnützigen Speisehäuser der Bezirksgruppe beitreten müßten. Fachgruppenleiter Oppermann ließ die Versammlung mit einer Führerehrung ausklingen. §.

Sonderzug der Reichsbahn nach Hamburg. Wie uns das Reichsbahnverkehrsamt mitteilt, verkehrt der Sonderzug nach Hamburg am morgigen Sonntag auf jeden Fall.

„Japan von heute"

Der Kultur-Tonfilm: „Japan von heute", der gestern in einer Pressevorführung lief und morgen vormittag im Metropol-Theater vorgeführt wird, ist der erste original-japanische Kulturfilm überhaupt, den wir in Bremen zu sehen Gelegenheit haben. Ist er schon allein aus diesem Grunde filmtechnisch außerordentlich aufschlußreich, so gewinnt darüber hinaus sein Inhalt für die Gegenwart besondere Bedeutung. Wir lernen durch ihn Japan kennen, die Weltmacht, mit derem Staatsoberhaupt der Führer soeben einen Vertrag von größter weltpolitischer Bedeutung abgeschlossen hat; wir sehen Land und Leute, tun einen Blick in das wirtschaftliche und militärische Leben des Landes, dessen Hauptstadt das gewaltige Schauspiel der Olympischen Spiele 1940 aufnehmen wird.

Der Film ist, mit den Augen des Japaners gesehen, aus japanischer Mentalität entstanden. Er läßt gleicherweise den Stolz auf alle Errungenschaften der Modernen wie die tiefe Ehrfurcht vor den uralten Gütern der Kultur und des Brauchtums erkennen. Ueber dem lauten, lebendigen Betrieb der Hauptstraßen Tokios, der Sechsmillionenstadt des Fernen Ostens, die nach dem Erdbeben 1923 in Stahl und Beton neu auferstand, steht der schiefe, von ewigem Schnee bedeckte Gipfel des Fujisan, des heiligsten Berges und Wahrzeichen Japans. Immer wieder erscheint er im unbewegten Bild, überblendet vom Kirschblütenzauber des japanischen Frühlings, hinter den Reisbauern, deren Schaffen von der Saat bis zur Ernte festgehalten wird, über den Teekulturen und nach den Ausschnitten aus dem Manöver der japanischen Waffe zu Land und zu Meer. Man sieht Männer in schmucklosen Anzügen nach europäischem Schnitt am Steuer der neuesten Autos, in den großen Bürobauten und an den Kinoschaltern, beim Skisport, der durch den Deutschen Hannes Schneider in Japan gelehrt wurde und seitdem große Verbreitung gefunden hat, man sieht Japans Frauen in ihrem häuslichen und gesellschaftlichen Wirken, man sieht die japanische Jugend bei Spiel und sportlicher Ertüchtigung. Flugzeug, Aussichtswagen der Eisenbahn und Motorfahrzeuge, Theater, Wochenend und Sommerreise — alles das ist in Japan selbstverständlich hingenommene zivilisatorische Errungenschaft geworden. Und doch zeugen die alten Tänze der Bauern, der Geishas, die alten Feiertagsbräuche, wie am Tag der Knaben, der Kult um die Chrysantheme, die dem Kaiser geweihte Blume, von wohlgehüteter Ueberlieferung und unsterblicher Volkskraft.

Anni Weilshaeuser.

Bremer Lebenshaltungskennziffern

Die vom Statistischen Landesamt errechneten Kennziffern der Lebenshaltungskosten stellten sich in Bremen, bezogen auf die entsprechenden Lebenshaltungskosten im Durchschnitt der Jahre 1913/1914 = 100, in den letzten Monaten folgendermaßen:

	1936 September	Oktober	Nov.
1. Ernährung	124,2	124,8	123,3
2. Heizung u. Beleuchtung	112,2	112,2	112,2
3. Wohnung	115,0	115,0	115,0
4. Bekleidung	135,6	135,6	135,6
5. Verschiedenes	159,2	159,2	159,2
Zusammen 1—5	127,0	127,3	126,4
Zusammen 1—4	122,9	123,2	122,3
Zusammen 1—3	121,1	121,6	120,5

Die Kennziffer der gesamten Lebenshaltungskosten ist im Monat November um weitere 0,9 Punkte gesunken und beläuft sich somit auf 126,4.

Von den im Oktober veröffentlichten Kennziffern der Lebenshaltungskosten für den Monat Oktober mußte entsprechend gewisser Verbrauchsverschiebungen, die durch die Versorgungslage bei einigen Nahrungsmitteln eingetreten sind, die Untergruppe „Ernährung" berichtigt und von 123,7 auf 124,8 erhöht werden. Dementsprechend lautet die berichtigte Gesamtziffer für Oktober 127,3.

Die Senkung im November ist zurückzuführen auf eine nicht unerhebliche, für die Zeit ab 15. November durch die Preisprüfungsstelle verfügte Herabsetzung der Preise der dem täglichen Verbrauch dienenden Fleisch- und Wurstsorten.



Hohes Alter

Am heutigen Tage begeht Frau Christine Schütz, Schützenstr. 11, ihren 79. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Sie liest noch täglich die „Bremer Zeitung" und nimmt an allen Ereignissen den regsten Anteil.

Silberhochzeit. Der Malermeister Hufbauer und Frau, Köpkenstr. 4, können am heutigen Tage das Fest ihrer Silberhochzeit feiern.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Bremen-Osten. Musikabend der Ortsgruppen Osten, Ostertor, Steintor anläßlich der Kulturleistungswoche des Gaues Weser-Ems im Festsaal der Schule an der Schaumburgerstraße am Sonnabend, 5. Dezember, um 20.30 Uhr. Mitwirkende: Gerhard Richter, Klavier; Chorvereinigung Hemelingen (Chorleitung A. Wendt). Karten zu 50 Pfg. an der Abendkasse.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Westen. Alle Sammlerinnen für die Pfundsammlung am Sonntag, 6. Dezember, sind um 9 Uhr vormittags vor der Geschäftsstelle der NSV., Lützowerstraße 165.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Westen. Am Sonntag, 6. Dez., in der Zeit von 9 bis 13 Uhr wird in der Ortsgruppe Westen die Pfundsammlung durchgeführt, welche als Weihnachtsspende für Hilfsbedürftige vorgesehen ist. Sämtliche Amtsträger der NSV. und Helfer und Helferinnen des WHW. haben Dienst und darf keiner fehlen. Die SA., Marine-SA., NSKK. und NS.-Frauenschaft haben sich ehrenamtlich mit zur Verfügung gestellt. Pünktlich 9 Uhr vormittags muß sich alles in der Geschäftsstelle Lützowerstr. 165 melden zwecks Einteilung. An sämtliche Haushalte der Ortsgruppe Westen ergeht der Ruf, die Pfundspenden bereitzuhalten, damit eine glatte Durchführung gewährleistet wird.

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. An alle Betreuten des WHW. der Ortsführung Gröpelingen. Die Betreuten, die noch keine Einlaßkarte für unseren am 8. Dezember im Kaffee Flora stattfindenden Filmabend haben, müssen sich solche gegen Vorlage der Ausweiskarte in der Geschäftsstelle Gröpelinger Heerstraße 161, Zimmer 3, sofort abholen. Gezeigt werden die Filme „Erbkrank" und „Friesennot". Gäste können unentgeltlich eingeführt werden.

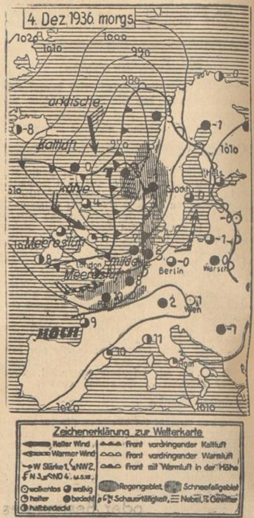
NSV.-Ortsgruppe Hastedt. Kohlenausgabe für Dezember am Montag, 7. Dezember. Die Ausgabe geschieht zu folgenden Zeiten, die unbedingt eingehalten werden müssen: Von 9 bis 10 Uhr von Nr. 1—120 und 801—952; von 10 bis 11 Uhr von Nr. 121—240 und 953—1150; von 11 bis 12 Uhr von Nr. 241—350 und 1151—1377; von 12 bis 13 Uhr von 351—440 und 1378—1676; von 16 bis 17 Uhr von Nr. 441—560 und 1677—1966; von 17 bis 18 Uhr von Nr. 561—700 und 1967—2186; von 18 bis 19 Uhr von Nr. 701—800 und 2187—Schluß. Außerdem erhält jede Familie noch 1 Zentner Kartoffeln zusätzlich, die Ausgabe geschieht zu denselben Zeiten, 30 Pfg. Fuhrlohn sind mitzubringen.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 5. Dezember. 6.15 Weckruf, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.30 Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik. In der Pause: 6.50 Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.00 Der Tag von Leuthen. Ein Hörspiel von Dr. Hermann Eicke. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Buntes Wochenende (Fortsetzung). 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wer bastelt mit? Wir arbeiten einen Kalender für 1937. 15.20 Ruf der Jugend. 15.30 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Froher Funk für alt und jung. 18.00 Aus dem Kinderland. 19.00 Herr Aage, wie der reiten kann ... Ausführende: Die Rundfunkschar 4 der RJF. 19.25 Unsere Wehrmacht: Das Heer. 19.45 Wetterdienst. 19.50 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „Die Landstreicher". Operette in zwei Akten und einem Vorspiel. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Oscar Joost spielt zum Tanz. 23.15 Wir tanzen weiter.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wieder kälter

Das am Donnerstagabend einsetzende Aufheitern brachte an der Elbe und östlich davon noch leichten Nachtfrost, in unserem Bezirk verhinderte die von Westen aufziehende Bewölkung eine stärkere Ausstrahlung. In der Verteilung der Luftmassen ist seit dem gestrigen Bericht eine wesentliche Aenderung eingetreten. Das vom Atlantik herankommende Tief ist inzwischen bis nach Norwegen vorgestoßen und hat mit seiner Warmluft die erwartete Temperaturerhöhung gebracht. Nach Durchzug der Warmluft trat in den Abendstunden des Freitags wieder Aufheiterung ein, die aber nicht von längerem Bestand sein kann.

Witterungstabelle vom 4. Dezember 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	755.1	754.9	757.8
Temper. i. Celsius	7.0	9.1	5.6
Feuchtigkeit	95%	79%	80%
Windr. u. -stärke	SSW 4	W 5 böig	WSW 5 böig
Wetter	Sprühregen	bewölkt	heiter
Temperatur maximum	9.3	Niederschlag 0.9	
minimum	0.7	Wassertemperatur —,—	

Voraussage für den 5. Dezember. An der Küste noch stürmische, binnenlands allmählich abflauende um West drehende Winde, veränderliche Bewölkung, Schauerniederschläge, absinkende Temperatur.

Aussichten für den 6. Dezember. Bei Winden westlicher Richtungen wolkig bis bedeckt, Niederschläge, wieder etwas milder.

Dresdens Gesicht wird geformt

Sonderbericht für die Bremer Zeitung von Heinrich Zerkaulen

Zug um Zug, wenn auch ohne viel Geräusch, gehen die Pläne ihrer Verwirklichung entgegen, die Dresdens künstlerisches Gesicht im Sinne nationalsozialistischer Tat völlig umgestalten: nach der Erneuerung des äußeren Bildes der Elbufer erfolgt nunmehr eine Neuaufstellung der Dresdener Kunstsammlungen. Oberbürgermeister Ernst Zörner hat jenen Blick für den Reiz einer modernen Großstadt, die zugleich erklärte Fremdenstadt des sächsischen Gaues und des Grenzlandes sein will. Seit Jahren, beinahe seit Jahrzehnten, tauchte immer wieder in den Parlamenten der Plan einer „Museumsinsel" rund um den Zwinger auf, um der weiteren Magazinierung teilweise unersetzlicher Köstlichkeiten der Gemäldegalerie oder der Porzellansammlung vorzubeugen.

Durch den Erwerb des ehemaligen Logenhauses, in nächster Nähe des Staatl. Schauspielhauses gegenüber dem Zwingerbau gelegen, hat nunmehr auch der Staat einen ersten entscheidenden Schritt zur Lösung der Raumfrage getan: nach Umbau durch das Landbauamt wird in diesem Monat noch das Museum für Tierkunde mit seinen wertvollen Sammlungen, die teilweise auf August den Starken zurückgehen, dorthin übersiedeln, um seine jetzigen Räume im Zwinger einem Teil der Staatl. Porzellansammlung frei zu machen. Seit langer Zeit wurde die Möglichkeit erwogen, im südlichen Teile des Zwingers die europäischen, in seinem nördlichen Teil die ostasiatischen Stücke der Porzellansammlung in großzügiger Weise zur Aufstellung zu bringen. Damals schrieb der derzeitige Direktor der Sammlungen, Professor Dr. Zimmermann, zu dem Plan: „Die Porzellansammlung aber würde geradezu eine Auferstehung feiern und eine Entwicklung entfalten, wie man eine solche in den jetzigen Räumen der Porzellansammlung auch nicht entfernt ahnen kann und wie sie in der ganzen Welt nicht wieder vorkommt."

*

Eine Neugestaltung großzügiger Art erlebte ebenfalls das bekannte Karl-May-Museum im benachbarten Radebeul, das vor geladenem Kreis im Beisein von Frau Klara May, der Witwe des Dichters, und in Gegenwart von Reichsstatthalter Mutschmann, Innenminister Dr. Fritsch und Obergruppenführer Schepmann, den alten Freunden des Karl-May-Kreises, der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Auch die Schwester des Führers, Frau Prof. Angela Hammitzsch, war mit ihrem Gatten bei der schönen Feier zugegen, als Verlagsdirektor Dr. E. A. Schmid über die Entstehung des Museums sprach und Patty Frank in seiner immer launigen und fesselnden Art ganze Geschichten von einzelnen Stücken zu erzählen wußte. Eine besonders wertvolle Bereicherung dieses reizvollen Museums, dessen indianisch-nordamerikanische Abteilung zu der umfassendsten Europas rechnet, dürfte mit dem Karl-May-Gedächtnisraum erzielt worden sein, der neben Handschriftproben des Dichters auch authentisches Bildmaterial und persönliche Erinnerungsstücke aus seinem reichen Leben und Schaffen bringt.

*

Endlich sei vermerkt, daß mit der Wiedereröffnung des Albert-Theaters unter dem neuen Namen „Theater des Volkes" diese wichtige Bühne in städtische Regie übernommen wurde, womit wohl endlich die Leidensgeschichte dieses schönen Hauses beendet sein dürfte, um in Zukunft nach den Worten von Reichskulturwalter Hinkel, der der Eröffnung beiwohnte, allein der Gemeinschaftsidee zu dienen. Man will hier von literarischen oder musikalischen Experimenten absehen, es soll vielmehr ausschließlich die deutsche Operette, das Lustspiel, das Singspiel gepflegt werden. Mit Recht dankte Dr. Rainer Schlösser in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichstheaterkammer Oberbürgermeister Zörner für den Einsatz der Stadt Dresden, der es ermöglicht habe, auch hier dem werktätigen Deutschland die deutsche Kunst nahezubringen.

Mit zwei künstlerisch abgerundeten Aufführungen der Strauß'schen Operette „Eine Nacht in Venedig" und des heiteren Volksstückes „Das Musikantendorf" von Heinz Lorenz stellte sich Intendant Max Eckhardt mit seinem neuen Ensemble einem beifallsfreudigen Publikum vor.

*

Doch will diese städtische Bühne den beiden anderen Dresdener Theatern nach des Oberbürgermeisters ausdrücklicher Versicherung „keine Konkurrenz" machen. Tatsächlich pflegt das Komödienhaus unter Leitung seines Intendanten Heinz Pabst das kultivierte Kammerspiel, wie es das neuerdings mit der reizvollen Aufführung des bekannten Lustspiels „Kinder auf Zeit" von Kurt Bortfeldt aufs neue glückhaft beweisen konnte.

Im Staatl. Schauspielhaus fand zum Gedenken an Christian Dietrich Grabbe eine interessante literarische Ausgrabung statt, die Tragödie „Don Juan und Faust", die Georg Kiesau bearbeitete und inszenierte. Die besten Darsteller des Hauses, wie Antonia Dietrich, Paul Hoffmann, Portloff, Rainer und Ponto, um nur einige wenige zu nennen, steigerten selbst das rein literarhistorische eines solchen Abends in die Sphäre eines unmittelbaren künstlerischen Erlebnisses.

Einer Schauspielerin

Von Rainer Schlösser

Man zittert vor der Zartheit deines Spieles,
Du Kelch der Seele könntest uns zerbrechen!
Dann wieder hören wir dich Herbes sprechen.
Du bist ganz du, und doch als Eine Vieles.

Vieles, das heißt: der Inbegriff von allen
Geliebten Menschen, deren Herzen taugen.
Gebessert spiegelt sich die Welt in deinen Augen.
Und so bezwingst du, statt nur zu gefallen.

Deutsch-finnischer Opernaustausch. Am Stadttheater in Lübeck werden die finnischen Opern „Pohjalaisia" („Oesterbottnier") von Madetoja und „Prinzessin Cecilie" von V. Raitio zur Aufführung kommen. Während des Gastspiels der finnischen Oper in Lübeck gibt die Lübecker Oper ein Austauschgastspiel in Helsinki. s.

150 Jahre Staatl. Schauspielhaus Berlin

Am 5. Dezember feiert das Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin sein 150jähriges Jubiläum; aus diesem Anlaß lenkt man gern den Blick auf ein großes, bedeutendes Stück Theatergeschichte, wie sie hier durch anderthalb Jahrhunderte gestaltet worden ist. Man muß zurückgehen bis in die Regierungszeit Friedrichs des Großen, während der die Hoffnung auf ein deutsches Nationaltheater wieder wachgeworden war. Damals ließ der König auf dem heutigen Gendarmenmarkt, der seinerzeit Friedrichstädtischer Markt hieß, ein „Französisches Komödienhaus" errichten, doch stand dieses nach dem Tode des Königs lange leer, und erst unter der Regierung Friedrich Wilhelms II., der für das Theater begeistert war, wurde es zum „Königlichen National-Theater" umgewandelt und zu Beginn des 19. Jahrhunderts neu erbaut. Die Eröffnung dieses Theaters vollzog sich mit Darbietungen der einzigen Berliner Schauspieltruppe unter der Leitung von Karl Theophil Döbbelin.

Der Spielplan jener Zeit sah noch recht merkwürdig aus; Döbbelin hielt sich vorwiegend an komödiantische und sentimentalische Volksstücke, so daß es ihm nicht gelang, die 1200 Sitzplätze des Hauses auf die Dauer wenigstens zum größten Teile zu besetzen. Sein Nachfolger Jacob Engel kam aus der humanistischen Bildungswelt, dennoch verstand er es, dem Theater einen würdigen Spielplan zu geben; Darsteller wie Ferdinand Fleck, der große Heldenvater, und das Ehepaar Unzelmann gaben dem Hause neues Ansehen. Jedoch der König sah seine Hoffnungen erst verwirklicht, als er Iffland an die Bühne gefesselt hatte: mit diesem Künstler begann eine glanzvolle Epoche des Königlichen Schauspiels in Berlin.

Für das im Jahre 1817 abgebrannte Schauspielhaus wurde nach den Entwürfen Schinkels bis 1818 jenes Gebäude errichtet, das heute noch als „Staatliches Schauspielhaus am Gendarmenmarkt" besteht. In der letzten Zeit ist der Vorplatz entsprechend Schinkels Plänen umgestaltet worden, das Bühnenhaus hat eine Erweiterung über die Straße gefunden, doch im großen ganzen ist das Haus Schinkels heute noch erhalten.

In diesem Hause ging während des 19. Jahrhunderts eine glanzvolle Epoche des deutschen Theaters in Szene; die berühmtesten Darsteller bildeten hier ein Ensemble, das vor allem Klassikeraufführungen in unvergleichlicher Vollendung bot. Mitte des Jahrhunderts wurde der Posten eines Generalintendanten der Königlichen Bühnen geschaffen; unter diesen Bühnenleitern war auch Botho von Hülsen, der 1886 durch Bolko von Hochberg abgelöst wurde, unter dessen Leitung das Königliche Theater einen neuen Aufschwung erfuhr. Obgleich Hochbergs Neigung die Oper war, verstand er es doch, die Schauspielbühne zur Zufriedenheit der Krone und der Berliner zu führen. Zur Zeit seiner Intendantentätigkeit standen im Ensemble des Schauspiels Kräfte, wie Deetz, Anno, Devrient und Grube. Das zeitgenössische Schaffen erfuhr eine größere Berücksichtigung; man gab nicht nur Wildenbruch, sondern auch Ibsen, Hauptmann und Dreyer. Als Hochberg auf der Höhe war, hatte er unter anderen Kraußneck, Matkowski, Molenar, Oberländer, Vollmer im Ensemble, lauter berühmte Namen, die in der Theatergeschichte nicht verblassen werden.

Schon Hochberg hatte es mitunter schwer, sich gegen die vom Hof und von der Presse ausgehenden Intrigen zu behaupten. Wilhelm II. wollte eine pathetische Klassizistik bevorzugt sehen, und die damals schon jüdisch angehauchte Kritik lief Sturm gegen diese historische Dramatik, um den seinerzeit im „Deutschen Theater" gepflegten Naturalismus durchzusetzen. Die Kämpfe um den Spielplan, die Auseinandersetzungen mit dem Hof und der Kritik veranlaßten Hochberger, 1903 sein Amt niederzulegen. Von da ab erhielt das „Königliche Schauspielhaus" jenes durch Wilhelm II. nachdrücklich geprägte Gesicht des „Hoftheaters". Nach dem Kriege machten die jüdischen Kreise auch diese Bühne ihren scheinheiligen Zwecken dienstbar, so daß sie sich von anderen in Berlin und im Reiche kaum noch unterschied, — erst nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus und das tatkräftige Eingreifen des Ministerpräsidenten Göring konnte das „Staatliche Schauspielhaus" wieder Wert und Würdigkeit einer führenden deutschen Bühne zurückgewinnen.

Gaukulturwoche Weser-Ems 1936

Der Architekt als Künder neuer Weltanschauung

Ein Rundgang durch die Ausstellung „Neues Bauen im Gau Weser-Ems" in Osnabrück

Die Ausstellungsleitung — die künstlerische Leitung liegt in Händen von Architekt Behrens-Nicolai (Bremen), die örtliche Leitung in Händen von Architekt Paris — ist davon ausgegangen, dem Besucher beim Betreten der Ausstellung den Eindruck vermitteln zu müssen, daß alles Schaffen, das hier gezeigt werden soll, aufs engste mit dem Naturhaften zusammenhängt. Aus diesem Grunde ist die unschöne Empfangshalle in schönster Weise mit Grün und Blumen ausgeschmückt, die der Halle ein würdiges Aussehen geben. Um einen großzügigen Eindruck von der Ausstellung zu erzielen, führt der Weg von der Empfangshalle nicht direkt in den großen sogenannten Kuppelsaal, sondern der Weg geht zunächst durch den Wandelgang. Hier sind die Gartengestalter untergebracht. Am Eingang passiert man zunächst den Stand des Osnabrücker Heimattiergartens mit einem sehr übersichtlichen Modell der Anlagen und vielen Aufnahmen aus dem Garten. An den Wänden hängen zahlreiche Tieraufnahmen, die aus dem Photowettbewerb des Osnabrücker Heimattiergartens stammen. Die Gartengestalter zeigen im übrigen Photographien und Pläne von ausgeführten gärtnerischen Anlagen, in der Hauptsache aus der Bremer und Osnabrücker Gegend. Bemerkenswert sind die von dem Tierbildner Prof. Gorsemann von der Nordischen Kunsthochschule Bremen geschaffenen Tierplastiken, von dem auch die Tonvase von gewaltigem Ausmaß stammt.

Von der Wandelhalle aus betritt man dann den Hauptsaal, der einen großartigen Eindruck hinterläßt. Die Aufgabe, den großen Raum aufzuteilen, ist in vorbildlicher Weise gelöst. Wie durch einen Vorgarten geht man durch zwei hohe Hecken aus Tannenreis mit angefügten Grünstreifen, in denen Alpenveilchen blühen, auf die Mitte des Saales zu. Der Blick fällt auf eine Wand aus Grün, die in der Mitte ein riesiges Hakenkreuz trägt, das von einem Kranz aus vergoldeten Eichenblättern umrahmt ist. So ist ein würdiger Rahmen für die Ausstellung geschaffen, wie man ihn sich nicht eindrucksvoller denken könnte.

Rechter Hand ist das Ausstellungsmaterial zur Schau gestellt, das von der Bremer Bauverwaltung unter Mitwirkung der freien Bremer Architekten stammt. Zunächst ziehen im Mittelpunkt des Saales verschiedene Modelle die Aufmerksamkeit auf sich. Man findet u. a. die geplante Niedersachsenhalle, die bereits gebaute Bremer Fischgroßmarkthalle, im Bau befindliche neue Weserbrücke, die Weserkampfbahn in Modellen vor, an denen sich aufschlußreiche Studien machen lassen. In den Kojen sind ein Plan der geplanten Bremer Stadthalle, Pläne von ausgeführten Kleinwohnungen usw. zu sehen, die eine sorgfältige Ausführung erkennen lassen. Zu einem längeren Verweilen zwingt der Hauptflügel mit einer eingehenden Darstellung des bremischen Siedlungswerkes. Es zeigt sich deutlich, wie das Bestreben dahin geht, wieder an das bodenständige anzuknüpfen. Als Leitspruch ist für diese Schau gewählt: „Unsere Vorfahren haben bei der Besiedelung unserer Landschaft Bilder von großer Schönheit und Harmonie geschaffen. Wir müssen darnach streben, es mindestens ebenso gut zu machen!" Daß man bemüht ist, in diesem Sinne zu schaffen, wird offenkundig, wenn man die vielen Bilder, Zeichnungen und Modelle aufmerksam betrachtet. Die Entwicklung zur neuen Baugesinnung hebt sich deutlich hervor; andere Arten der Siedlungsauffassung haben das Bild der Siedlungen gegenüber früher mannigfacher und reichhaltiger werden lassen. Erfreulicherweise ist die bisher häufig zu beobachtende Siedlungsmonotonie vermieden, ohne das Landschaftsbild unruhig werden zu lassen. Bemerkenswert ist die neuartige Hofeinteilung bei einzelnen Siedlungen, die insbesondere auch an den Modellen gut zu erkennen ist. Bei den Plänen von der Focke-Wulf-Siedlung fällt uns Auge, wie bei der Ausarbeitung des Lageplanes weitgehend auf den Schutz der herrlichen alten Bäume, die auf dem Siedlungsgelände stehen, Rücksicht genommen ist. Lohnend ist das Verweilen auch vor den Aufnahmen, die Mustereinrichtungen für Siedler veranschaulichen und den Weg weisen, wie man auch mit geringen Mitteln ein vorbildliches deutsches Heim gestalten kann.

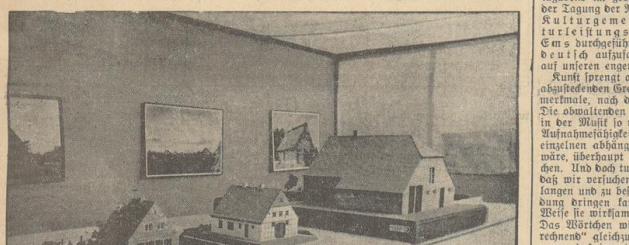
Der geräumige Bühnenraum ist einer Ausstellung des Stadtbauamtes Osnabrück vorbehalten. Daß der Erhaltung der alten Baudenkmäler die nötige Beachtung geschenkt wird, zeigen eine Anzahl Aufnahmen, die den früheren Zustand der Bauten und das Aussehen nach ihrer Erneuerung erkennen lassen. Von besonderem Interesse ist ein übersichtliches Modell der am Schinkelberge geplanten Großsiedlung, die insgesamt 450 Siedlerstellen umfassen soll, so daß sich hier eine Vorstadt von etwa 2000 Seelen entwickeln würde. Die Siedlung ist um einen Siedlungskern angelegt, der durch Gemeinschaftshäuser und -anlagen gebildet wird. Ein anderes Modell stellt den Weiterberg dar. An Hand dieses Modells werden sämtliche Bauvorhaben am Hange des Westerberges auf ihre Lage und Wirkung untersucht; es soll dadurch erreicht werden, den Blick vom Kammweg des Berges so frei zu halten, daß die Aussicht auf die umliegende Landschaft (Teutoburger Wald, Wiehengebirge) nicht gestört wird. Weiter sind Modelle eines alten Osnabrücker Wachtturmes, des Bürgergehorsams, der in eine Ehrenhalle der Hitlerjugend umgebaut wird, und der Friedhofshalle und des Krematoriums auf dem Hegerfriedhof zu sehen. Photographien, darunter ein großes Rundbild von Osnabrück, Bebauungspläne usw. ergänzen die Schau. Anschließend gelangt man dann in die Kojen, in denen die Osnabrücker Privatarchitekten ausgestellt haben. Auch hier eine Fülle von Modellen, Lichtbildern, Plänen und Zeichnungen von Einzel- und Siedlungshäusern, von Kleinwohnungsbauten, Inneneinrichtungen, Siedlungsvorhaben.

Im Weitergehen stößt man auf die Abteilungen, in der die Beiträge der übrigen Architekten des Gebietes untergebracht sind. Wundervoll sind die Aufnahmen aus dem Museumsdorf bei Cloppenburg, von Wiesmoor, interessant die Pläne und Zeichnungen von ländlichen Schulbauten, Behördenhäusern, von Siedlungsvorhaben der nordischen Städte, von ausgeführten Großbauten, von Jugendherbergen, um nur einiges aus dem Gezeigten herauszugreifen. Unter den Ausstellern fehlt auch die Niedersächsische Heimstätte nicht, die verschiedene Modelle, Zeichnungen und Aufnahmen von bodenständigen Siedlungshäusern bringt. Zum Schluß ist noch besonders auf die Modelle von Jugendherbergen und Hitlerjugendheimen hinzuweisen, die in verschiedenen Orten des Gaues Weser-Ems geschaffen werden sollen.



Modelle von Gemeinschaftsbauten.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Ausstellung weitgehendste Beachtung verdient, da sie dem Laien wie auch dem Fachmann wertvolle Aufschlüsse gibt. Daß mit Absicht auch manches Abzulehnende mit in die Ausstellung aufgenommen ist, war richtig, da auf diese Weise deutlich vor Augen geführt wird, wie es nicht gemacht werden soll.



Modelle von Bauernhöfen. Aufnahmen: Wintzer-Osnabrück (2).

Edelgut niederdeutscher Musik

Konzert der Bremer NS.-Kulturgemeinde anläßlich der Kulturleistungswoche

Es liegt nahe, das Konzert vom Donnerstagabend im großen Glockensaal, das aus Anlaß der Tagung der Reichsmusikkammer von der NS-Kulturgemeinde im Rahmen der Kulturleistungswoche des Gaues Weser-Ems durchgeführt wurde, als betont niederdeutsch aufzufassen. Freilich nicht beschränkt auf unseren engeren Landschaftsraum.

Kunst sprengt alle Fesseln, sie kennt keine genau abstechenden Grenzen, sondern nur Empfindungsmerkmale, nach denen sie gewertet werden kann. Die abwägenden Qualitätsbegriffe sind zumindest in der Musik so verschieden und so stark von der Aufnahmefähigkeit und Herzensbereitschaft des einzelnen abhängig, daß es im Grunde unsinnig wäre, überhaupt von Unterschiedlichkeiten zu sprechen. Und doch tun wir es. Tun es in dem Sinne, daß wir versuchen, zu Gefühlsabmessungen zu gelangen und zu bestimmen, wie tief eine Empfindung dringen kann bzw. in welcher bedeutenden Weise sie wirksam vom Künstler ausgedrückt wurde. Das Wörtchen wirksam ist hier nicht einem „berechnend" gleichzustellen. Wir erleben es häufig genug, daß irgendein Werk sowohl in der Gestaltungsform wie in der Wiedergabe durchaus Mängel aufweist, an denen sich die sogenannten „Ueberkönner" stoßen und die sie für so schwerwiegend halten, daß sie damit auch den tatsächlich ganz stark vorhandenen Empfindungswert abtun zu können glauben. Diese Einstellung ist ein schwerer Fehler. Wir haben uns wohl oder übel daran zu gewöhnen, daß man Kunst, und zumal Musik, in gänzlich anderer Weise aufzufassen hat, als es in den letzten Jahrzehnten geschah. Daß wir mit viel natürlicherem Gefühl an ein Werk herangehen haben und ihm das abzulauschen suchen, was ihm tatsächlich innewohnt. Auf dieses Suchen kommt es an. Nur so können wir zur genauen Unterscheidung von Schein und Sein gelangen.

Das Konzert nun, von dem hier die Rede ist, gab uns in jeglicher Beziehung so erfreuliche Werte kund, daß das Grundsätzliche mehr als deutlich in Erscheinung trat. Das Grundsätzliche, das für den Niederdeutschen insbesondere, und das andere, das für alles Kunstschaffen überhaupt gilt. Und zwar wurde es von vornherein auf eine so hohe Ebene gestellt, daß wohl nur der völlig Unzugängliche unberührt davon hätte bleiben können.

Worin ruht die Eigenart niederdeutscher Tonkünstler? Liegt sie in der Herbheit der Seele und stillen Naturverbundenheit, die uns das Wesen unserer Landschaft eingibt? Birgt sie sich in jenem merkwürdigen, sehnsuchterfüllten Drängen nach Weite und Größe, das sich immer nur zu einem Teile erfüllen läßt? Oder spricht sie sich in unbekümmerter Fröhlichkeit aus, — einer Fröhlichkeit, die gerade beim Niederdeutschen immer einen Anklang von Wehmut behält, weil er nie weiß, wie lange nun die Sonne auch scheint? Es ist sehr viel, was hier mitspricht und auf der einen Seite dem Niederdeutschen eine ungeheure Kraft verleiht, ihn aber auf der anderen zur Hoffnungslosigkeit verdammt. Er kann nicht auf Berge steigen und Himmel erstürmen, — er kann nur kämpfen; mit der Natur, mit sich selbst, mit allem, was sonst auf ihn eindringt. Er ist auf der Hut, gewappnet und stark. Darin ruht seine Kraft, aber auch seine Hemmung.

Einem dieser Könner, der uns so viele Jahrzehnte lang reinste Musik selbstschaffend wie vermittelnd nahebrachte, Eduard Nößler, begegneten wir in einem rein weltlichen Werk, in seiner a-moll-Symphonie, die vor bald fünfzig Jahren entstand und soll hier Jahrzehnte nicht in Bremen aufgeführt wurde. Es ist das Verdienst der NS-Kulturgemeinde, dem Künstler das prachtvolle Werk gerade zu diesem Anlaß entlockt und uns ein Erlebnis geschenkt zu haben, wie es in dieser Art nicht eben häufig gegeben werden kann. Kündigt sich doch in dieser Symphonie des jungen Nößler bereits das kraftvolle Heraustreben aus beengenden Auffassungen und Formgebungen von ehedem an. Unser bremischer Meister enthüllt darin seine Seele in einer Tiefe und Schönheit, wie sie wohl nur in einem solchen symphonischen Bekenntnis ausgedrückt werden kann. Viele, viele Musikwerke gibt es, die eigentlich einer Aufführung „nicht wert" sind. Aber es gibt auch welche, die über dem Durchschnitt der Leistungskraft einer nicht eben rühmlichen kulturellen Zeitspanne stehen, einer verflachenden Kunstepoche, wie sie die Vorkriegszeit nun war. Es ist bezeichnend, daß diese Symphonie so lange Jahre unaufgeführt blieb, und es sei unserem einheimischen Meister von Herzen gedankt, daß er sie hergab für dieses Konzert. Er offenbart uns die volle Liebe zum Leben, das — damals — offen vor ihm lag, — die heiße Sehnsucht, die echtes Musikantentum trägt, die großartige Freizügigkeit seines Herzens und die Stille der Empfindung, eingefangen einmal in zarten Melodien, heiteren Zwischenspielen und einer hinreißenden organischen Durcharbeitung, ein andermal durchbrechend zu gewaltigen Anstürmen, sieghaft und groß. Das Werk ist romantisch in seiner Anlage, und doch wieder nicht. Die rein niederdeutsche Prägung läßt Gefühlsanklänge an Brahms erkennen, — dann wieder ist etwas wie Tristanstimmung zu spüren, — jenes Schmerzliche, das nur Musik ausdrücken kann. Die starke Eigengesetzlichkeit dieses Tonkünstlers kommt in ihrer umfassenden Ganzheit zur Geltung und reißt den heutigen Hörer wahrscheinlich tiefer mit, als es in der Vergangenheit der Fall war. Wir sind der Kunst wieder näher, — wir wollen und müssen es auch sein! — Ungestümer Beifall dankte dem anwesenden Meister wie den Ausführenden: dem Bremer Symphonieorchester, geleitet von E. v. Waltershausen.

Das Chorwerk „Meine Göttin" von Wilhelm Berger (solonders bekannt durch sein Klavier-Trio g-moll wie sein Streichquartett, vor allem aber durch seine ernsten Lieder) läßt eine außerordentliche Hingabefähigkeit erkennen. Es ist ein ausgesprochenes Werk für Männerchor und gibt diesem ungeahnte Entfaltungsmöglichkeiten, bei einfachster Stimmführung. Aehnlich ist es bei Ernst Wendels „Das deutsche Lied", einer herben, melodienreichen Arbeit sehr wechselvollen Gepräges, die ein Beherrscher der Chormusik schrieb, technisch glänzend durchgeführt und inhaltlich sehr stark empfunden. Wie freilich das wirkliche Lied vom neuen Deutschen Reich einst klingen wird, kann erst die Zukunft erweisen.

Brahms' Rhapsodie für Altstimme, Männerchor und Orchester wurde vor etwa zwei Jahren schon einmal dargeboten. Die Sprödigkeit des Werkes läßt es uns norerst fremd erscheinen. Einzig die tragende Wärme der Altstimme spricht an, weckt die Herzen und dringt nun langsam weiter vor, während das Orchester die dumpfe, schwermütige Stimmung hält und der Chor erst einsetzt, wie die einzelne menschliche Stimme nicht mehr ausreichen kann, um die Bitte um Erfüllung an den Schöpfer aller Dinge darzubringen. So eigenartig diese Rhapsodie ist: ihr Wesen bleibt rein niederdeutsch, weitaus stärker noch als sonst bei Brahms. — Die Aufführung, die — wie die anderen beiden Chorwerke auch — Richard Liesche leitete und die der Bremer Lehrergesangverein ausführte (den Altpart sang Sybilla Plate), hinterließ tiefen Eindruck.

Beethovens Zweite endigte den Reigen der Aufführungen und brachte einen heiteren, erhebenden Beschluß.

Henning Hartwich.

Kultur-Leistungsschau im ganzen Gau

Bildende Kunst in Osnabrück

Der Donnerstag der Gaukulturwoche Weser-Ems stand in Osnabrück mit einigen für den ganzen Gau maßgeblichen Ereignissen im Zeichen der bildenden Kunst. Eine interne Arbeitstagung der Vertrauensleute der Reichskammer der bildenden Künste unter der Leitung des Landesleiters Fricke eröffnete den Tag. Anschließend fand dann im Osnabrücker Schloß die Eröffnung einer von der Reichskammer der bildenden Künste und der Stadtverwaltung Osnabrück veranstalteten Kunstschau bildender Künstler statt, über die wir bereits gestern berichten konnten. Nach Begrüßung durch den Landesleiter Fricke ergriff Kunstmaler Fiegel-Bremen das Wort zu einer grundsätzlichen Betrachtung über die Frage „Kunst und Kunstbetrachtung". Er hob hervor, daß die Arbeiten, die man hier zeige, von einer wirklichen Künstlerschaft im hiesigen Gebiet zeugten. Landesleiter Fricke umriß dann kurz die Aufgaben und die Stellung der bildenden Künste in der Kammer.

Im Mittelpunkt des Tages stand dann eine große Kundgebung der Reichskammer der bildenden Künste im Festsaal des Schlosses, zu der sich die Künstlerschaft des Gaues Weser-Ems in großer Zahl eingefunden hatte. Hier legte der Abteilungsleiter Dr. Mewes-Berlin in grundsätzlichen Worten die Ziele der Kammer dar. Der wesentliche Kern seines Referates war die Darstellung des neuen deutschen Kunstbegriffes, wie ihn die Kammer repräsentiert und der sich nun der Künstler als ihr Hüter und Schöpfer bemächtigen muß. Er wies darauf hin, daß der Künstler berufsständisch erfaßt sei und seine Aufgaben bei der Gemeinschaft habe.

Die deutsche Kunst sei dann in Ordnung, wenn sich jeder nicht gleich als Künstler fühle, sondern zunächst einmal als Handwerker.

Kreisleiter Münzer stellte abschließend heraus, daß der Künstler mit der Bewegung voranmarschiere in der Verwirklichung einer neuen deutschen Kunst, die die Voraussetzung zur Größe des Lebens eines Volkes sei.

Anschließend wurde in der Stadthalle eine Ausstellung „Neues Bauen im Gau Weser-Ems" durch Gaukulturhauptstellenleiter Gontermann eröffnet. Bericht über die Ausstellung siehe oben.

Der Abend des so reichen und ertragvollen Tages brachte schließlich eine festliche Aufführung des „Oratoriums der Arbeit" im Nationaltheater.

Festliches Theater in den Jadestädten

Die Gaukulturwoche brachte für die Jadestädte eine Festaufführung des Schauspiels „Aufbruch in Kärnten" von Wolfgang Eberhard Möller. Vor der Vorstellung sprach der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Generalintendant Hans Schlenck-Oldenburg über die Aufgaben des Theaters.

Die Frage, ob das Theater heute noch eine Berechtigung habe oder nicht, so führte er aus, sei eindeutig mit ja zu beantworten. Es gelte, die Kluft dieseits und jenseits der Rampe zu überbrücken, die Kluft, die entstanden sei aus dem Nichtverstehen zwischen Schauspielern und Theaterbesuchern. Dies mache sich nicht so an den Bühnen der Großstädte bemerkbar, sondern in erster Linie bei den Provinztheatern. Schuld an der Kluft tragen die Menschen auf den Bühnen und die Zuschauer. Der Schauspieler spiele oft nur für sich selbst; der Zuschauer lehe in dem Schauspieler immer noch etwas von dem Komödiantentum einer vergangenen Zeit. Es sei Pflicht aller, mitzuhelfen, damit diese Schranke beseitigt werde.

Das deutsche Theater ist eine der edelsten Einrichtungen, die wahren Künstler des deutschen Theaters ringen mit heißem Herzen um Verständnis für ihre Kunst.

Abschließend gab der Generalintendant der Hoffnung Ausdruck, daß die Gaukulturwoche dazu beitragen werde, um einen Schritt in dieser Hinsicht weiterzukommen.

Die Aufführung des Schauspiels „Aufbruch in Kärnten" wurde mit großem Beifall aufgenommen

Feier des Handwerks in Oldenburg

In Oldenburg fand als Großveranstaltung eine Kundgebung des Oldenburger Handwerks im Schloßsaal statt, die durch den Redner Handwerkskammerpräsident Kummerfeld-Flensburg ihre besondere Note erhielt. Kammerpräsident Kummerfeld sprach über „Handwerk und Kunst".

Im neuen Reich, so führte der Redner u. a. aus, erwachse auch dem Handwerk die Aufgabe, alles das auszumerzen, was auf eine frühere Entfremdung der deutschen Seele hindeutete. Zahlreiche Lichtbilder aus Schleswig-Holstein, in denen die bodenverbundene Bauweise und die artgemäßen Handwerksarbeiten gezeigt wurden, beendeten den Vortrag.

Zur gleichen Zeit fand im Landestheater eine Festaufführung statt, bei der „Was Ihr wollt" von Shakespeare in Neueinstudierung gespielt wurde. In der „Union" veranstaltete der Männergesangverein „Liederkranz" unter der Leitung von Dr. Wissig ein Chorkonzert, das sich ausgezeichneten Besuches erfreute.

Volkstumsabend in Aurich

Im Rahmen der Gaukulturwoche veranstaltete die NS-Kulturgemeinde Aurich einen Volkstumsabend, auf dem von den Mitgliedern der Niederdeutschen Bühne Norden die Komödie von Hans Balzer „Schicksal, ga dienen Gang" aufgeführt wurde. Die saftige, in plattdeutscher Mundart geschriebene, mit viel Humor gewürzte Komödie, wurde unter der Leitung von Cornelius Kievit vortrefflich gebracht.

Herybert Menzel über sich selbst

Ein Dichter der Bewegung als Gast zur Gau-Kulturwoche Weser-Ems in Bremen

Morgen abend liest Herybert Menzel, einer der führenden Dichter der jungen Generation, zur Gaukulturwoche vor der Bremer SA. Kampfsieder der Bewegung.

Im deutschen Osten wuchs ich auf, ihm blieb ich auch immer verbunden, im Leben wie in der Arbeit. Man muß sich nicht vorstellen, daß ein Schriftsteller nur durch die Wälder läuft und auf Verse wartet. Hier in Tischtiegel, hart an der deutsch-polnischen Grenze, in der Grenzmark Posen-Westpreußen, bekommt er Aufgaben genug, die ihn dem alltäglichen Leben wie kaum einem anderen verbinden. Darüber bin ich sehr froh. Wir hier im Osten sind noch immer Kolonisatoren.

Meine Heimat ist schön und gefährdet. Was mir ihre weiten Aecker, Brüche und Moore, ihre vielen Seen und unermeßlichen Wälder sagen und was wir im Kampf um die Heimat erschütternd und unvergeßlich erlebten, das wird alles groß und tief in der Sage allein. So versuche ich, es anderen zu vermitteln.

Meine zweite Heimat habe ich in der Bewegung gefunden, ich durfte in der Kampfzeit in den Reihen der SA. mitmarschieren, zum Marschrhythmus der Kolonnen suchte ich das Lied und nichts macht mich froher und glücklicher, als wenn meine Kameraden ein Lied von mir singen auf dem weiten Weg, den uns der Führer weist, und es ist schön für mich, wenn ich das Lied anderswo plötzlich höre, wie etwa in Nürnberg bei der alljährlichen großen Heerschau.

Ich durfte meine Verse auch oft in den Versammlungssälen sprechen und an den Feuern auf den Bergen der Grenzmark. In solchen Stunden wie sie ist man dankbar, Stimme sein zu dürfen. In solchen Stunden aber auch verspürt man es so recht, wie man nichts wäre ohne die Verbundenheit mit Heimat und Vaterland, nichts wäre ohne die große Gemeinschaft und Kameradschaft, die uns der Führer gab und die uns alle trägt.

Dieser Gemeinschaft wollen wir dienen, ein jeder an seinem Platz. Ein jeder soll stark sein und sein Bestes geben, das gilt für uns alle gleich. Wir beginnen und wachsen ins Große, so hoffe ich. Der Kampf wird nie ausbleiben, aber immer größer wird unser Glaube sein.

Veranstaltungen heute und morgen



Heute, Sonnabend, 5. Dezember

Veranstaltungen der NS.-Kulturgemeinde

20.30 Uhr: im Festsaal des Lyzeums Viktor Carl-Maria-von-Weber-Gedächtnisfeier.

20.30 Uhr: im Festsaal der Schule Schaumburger Straße Chor- und Klavierabend.

20.30 Uhr: im Wilhelm-Decker-Haus Musikalischer Abend.

20 Uhr: im großen Saal der Union Tunnerklaus-Abend unter Mitwirkung der Nahringhauser Speeldeel und des Plattdeutschen Vereins. Vorträge, Lieder, Trachten und Volkstänze.

Sonntag, 6. Dezember

17 Uhr: Bremer Opern- und Konzertschule Philomena Herbst, Szenische Aufführung mit Orchester, Union, großer Saal.

20 Uhr: im großen Saal der Glocke Feierstunde der NSDAP., durchgeführt von der Bremer SA., Herybert Menzel liest.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Tagung der Arbeitskammer Weser-Ems

Am 8. Dezember, 12 Uhr, beginnt im Konzertsaal der Börse, Bremen, eine Tagung der Arbeitskammer des Gaues Weser-Ems statt. Der Wichtigkeit wegen geben wir nachstehend die Tagungsordnung bekannt: 12 Uhr: Eröffnung der Tagung durch den Leiter der Arbeitskammer: Pg. Dieckelmann; 12.30 Uhr: Verpflichtung der bisher unvereidigten Mitglieder der Arbeitskammer durch Handschlag des Leiters der Arbeitskammer, Pg. Dieckelmann. Anschließend nehmen die Mitglieder der Arbeitskammer und die Ehrengäste geschlossen das Mittagessen ein. 15 Uhr: Beginn der Arbeitstagung Weser-Ems. Beratungsthema: „Die Verantwortung des Betriebsführers und seiner Gefolgschaft bei der Durchführung des Vierjahresplanes".

„Fahrtverbilligungsgemeinschaften" genehmigungspflichtig

In verschiedenen Bezirken haben sich Arbeiter zusammengeschlossen, um möglichst billig und bequem zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Solche „Fahrtverbilligungsgemeinschaften" haben sich aus eigenen Mitteln ein Fahrzeug angeschafft, meist einen Omnibus, mit dem die Mitglieder zur Arbeitsstelle befördert werden. Das Sozialamt der DAF. hatte vor solchen Zusammenschlüssen gewarnt, weil sie für die Beteiligten die Gefahr erheblicher finanzieller Schädigungen enthalten. Der Reichsverkehrsminister weist hierzu in einem an die nachgeordneten Behörden gerichteten Erlaß noch auf folgendes hin:

Nach dem Personenbeförderungsgesetz vom 4. Dezember 1934 bedürfen derartige Verkehrseinrichtungen einer staatlichen Genehmigung. Das ist den Mitgliedern der Gemeinschaften häufig nicht bekannt. Aus diesem Grunde unterbleibt es zumeist, die erforderliche Genehmigung nachzusuchen. Wird ein solcher Berufsverkehr aber ohne Genehmigung durchgeführt, dann machen sich die Teilnehmer der „Fahrtverbilligungsgemeinschaften" strafbar. Es kann daher nur empfohlen werden, bei Gründung solcher Gemeinschaften mit Vorsicht zu Werke zu gehen, jedenfalls aber vor Beginn der Fahrten die Genehmigung einzuholen.

Freude und Arbeit

Das neue Heft „Freude und Arbeit", Nr. 2 und 3, Offizielles Organ des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" ist erschienen. In sechs Sprachen gibt es auch diesmal wieder, reich und vorzüglich bebildert, einen Querschnitt durch die Arbeits- und Freizeitgestaltung zahlreicher Nationen. ‚Drei Kontinente sprechen zu einer Idee", heißt der erste Aufsatz. Von drei ausländischen Diplomaten der Reichshauptstadt hören wir hier etwas über aktuelle Fragen des Themas „Freude und Arbeit" in den von diesen Diplomaten vertretenen Staaten. Asien, Europa und Afrika wird lebendig in ihren Worten. Prächtig sind die Aufnahmen froher, pausbäckiger Kinder von der „Kleinen Insel, groß gefragt", jenem holländischen Eiland Marken in der Zuidersee. Schnappschüsse aus der polnischen Freizeitgestaltung folgen. Eine Reihe von Namensartikeln gibt Einblick in die gewaltige, immer noch im Aufstieg begriffene Arbeit der NSG. „Kraft durch Freude". Sehr aufschlußreich sind dabei die umfangreichen Leistungen der NS.-Gemeinschaft in Zahlen, die veranschaulicht werden durch Fotos und Bildmontagen. Sehr fein sind die Aufnahmen von Werkplätzen und Urlauberfahrten. Auch das Modell eines neuen, im Bau befindlichen KdF.-Schiffes wird im Bild gezeigt. Einen Aufriß wirkungsvoller Bücher, die für das schaffende Volk geschrieben wurden, gibt Dr. Heinz Wismus, Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer und Ministerialrat im Propagandaministerium Berlin mit seinem Aufsatz: „Die Macht des Buches". Ueber die Laienspielarbeit in Oesterreich berichtet Dr. Viktor Winkler-Hermaden, Wien. Unter der Ueberschrift „Vorhang hoch!" gibt Walter Kiehl eine Würdigung der Aufführung „Gespenster" von Henrik Ibsen mit Agnes Straub in der Berliner Komödie im Rahmen der Ibsen-Abende.

Ganz hervorragend ist die Fotomontage „Meisterkonzert in der Werkpause eines Großbetriebes". Eindrucksvoller kann der Ausdruck von einem Kunstwerk gepackter Menschen im Arbeitskleid wohl kaum dargestellt werden. Ein Bild — wie es zum Symbol wird für die Bedeutung der NSG. „Kraft durch Freude". Dieses erste große Werkpausenkonzert in der Reihe „Musik großer Meister in den Pausen der Arbeit" fand am 6. November in Berlin-Marienfelde statt. Es wurde damals bekanntlich vom Deutschlandsender und allen deutschen Sendern übernommen. Das Große Orchester des Deutschlandsenders unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Clemens Kraus spielte und Kammersänger Marcell Wittrisch sang vor 2700 Schaffenden.

Die Welttribüne gibt Stimmen in- und ausländischer Zeitungen zum Thema „Freude und Arbeit" wieder. Der Presseattaché der Königlich Griechischen Gesandtschaft in Berlin schildert im Rahmen eines Interviews das neue Griechenland. In die Arbeit des „Weltkongresses für Freizeit und Erholung" gibt eine mehrseitige Veröffentlichung der Hamburger Entschließungen Einblick. Mit einem sehr dekorativen Bild „Mädchen am Bodensee in alter Ueberlinger Tracht" schließt das auch diesmal wieder sehr wirkungsvoll zusammengestellte Heft „Freude und Arbeit".

Karl Christian Klink.

Deutsche Arbeitsfront

Die Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Nordstr. 43, ist für die Oeffentlichkeit von 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Sonnabend, 5. Dezember

Ortsgruppe Gröpelingen. Organisationswalter-Sitzung der Zellen 1—17 um 20.30 Uhr bei Schlüter.

NSG. 18, Das Deutsche Handwerk. Kameradschaftsabend der Kreissparte der Kraftfahrzeughandwerke mit Betriebsführern und Gefolgschaft um 20 Uhr in Kaffee Hilker, Hemmstraße.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Zusammenkunft der Betriebsjugendwalter um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Arbeitsdank. Kleinkaliberschießen in der Martinistraße der Ortsgruppe Steintor. Die Mitgliedschaften sind hierzu herzlich eingeladen!

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Morgen, Sonntag, **Sonderzug nach Hamburg.** Für diese Fahrt ist nur noch eine ganz beschränkte Anzahl Karten zu 3,60 RM. in der Kreisdienststelle, Nordstraße 43, vorrätig.

Sonntag, 6. Dezember, **Radfahrt in die Garlstedter Heide.** Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr auf der Insel am Brill. Wanderführer Jacobs.

Sonntag, 6. Dezember, **Fußwanderung zum Bürstler Wald.** Treffen um 8.15 Uhr am Neustadts-Bahnhof. Vorher lösen sich die Teilnehmer eine Sonntagskarte für die Fahrt nach Delmenhorst. Wanderführer Hilker.

Amt „Feierabend"

Heute! 20 Uhr in Sielers Festsälen „Nedderdütsch Abend" mit Sine Wessels, Richard Germer und dem Madrigalchor des Arbeitersängerchores. Eintrittskarten zu 0,50 RM. im Vorverkauf bei Anton Kehr, Meterstr. 125, Heinr. Meyer, Lahnstr. 54, Heimradio, Sögestr., Ortsgruppendienststelle, Mainstr. 64/66. An der Abendkasse erhöhte Preise.

„Sneewittchen". Die Vorstellung am 6. Dezember im Schauspielhaus ist ausverkauft. Wir verweisen auf die Vorstellung am Sonntag, 13. Dezember, 14 Uhr, Einheitspreis 0,60 RM.

Donnerstag, 17. Dezember, 14 Uhr, und Freitag, 18. Dezember, 17 Uhr, Aufführung des Weihnachtsmärchens **„Vom unfolgsamen Wolkenkind"** im Staatstheater. Eintrittspreise 0,40, 0,60 und 0,90 RM. für Erwachsene, für Kinder jeweils die Hälfte.

Montag, 28. Dezember, 16 Uhr, in den Centralhallen **„Weihnachtsfeier"** für die Arbeitsopfer. (Beitragsklassen A, B und C.) Eintrittskarten bei den Kassierern und im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 118.

„Deutsches Volksbildungswerk"

Vortragsplan für Montag, 7. Dezember

Vortragsreihe Nr. 22: Studienrat Dr. Becker: **„Deutscher Lebensraum unter König Heinrich"**, 20 bis 22 Uhr, Oberrealschule.

Vortragsreihe Nr. 7: Dr. med. Warning: **„Rassenhygienisches Denken und Handeln"**, 4. Vortragsabend, 20 bis 21.30 Uhr, Oberrealschule.

Vortragsreihe Nr. 30: **„Die Zeitungen und ihre Aufgaben"**, 21 bis 22 Uhr, Oberrealschule

Vortragsplan für Dienstag, 8. Dezember

Vortrag Nr. 25: Schulrat Castens: **„Das zweite Reich"**, 21 bis 22 Uhr, Oberrealschule.

Vortragsreihe Nr. 33: Stud.-Rat Reg.-Baumeister Kain: **Deutsche Art im Rahmen vergleichender Kunstgeschichte.** 5. Vortragsabend. 20 bis 21 Uhr, Oberrealschule.

Hörerkarten sind zu haben in der Kreisdienststelle, Nordstr. 43 und im Vortragsraum vor Beginn des Vortrages. Das Hörgeld beträgt für die Einzelstunde 0,20 RM., für die Doppelstunde 0,30 RM. Betriebswarte! Die durch Sammellisten bestellten Hörerkarten müssen umgehend gegen Zahlung der Gebühr im Kreisamt, Nordstr. 43, abgeholt werden.

Sportamt

Auf folgende Kurse am Sonnabend wird hingewiesen:
Leichtes Geräteturnen von 20—22 Uhr Schule Holzhafen.
Schwimmen. (Für Männer und Frauen.) Von 20 bis 21 Uhr Breitenweg-Bad, gr. Halle.
Reichssportabzeichen. Von 20 bis 22 Uhr Oberrealschule Doventor.
Tummelstunde für Mutter und Kind. Die Kinderkurse Montags von 16 bis 17 Uhr Schule Staderstraße, Mittwochs von 15 bis 16 Uhr Schule Rechtenflether-straße, Donnerstags von 15 bis 16 Uhr Lyzeum Vietor sind vorerst als Tummelstunde für Mutter und Kind eingerichtet.
Ski-Trocken-Kursus. Am Sonntag, 10 Uhr vormittags, beginnt ein neuer Skikursus in der Schule Holzhafen. Interessenten können sich zu dieser Zeit in der Schule anmelden.
Rollschuhlaufen. Für Anfänger von 16 bis 17 Uhr Schule am Neustadtswall; für Fortgeschrittene von 17 bis 18 Uhr Schule am Neustadtswall; für Anfänger von 18 bis 19 Uhr Schule am Neustadtswall.

Niedersachsen-Rundschau

Gauleiter Röver in Weener

Weener, 4. Dezember.

Die Ankündigung „Der Gauleiter kommt!" hatte genügt, ganz Weener zu einer gewaltigen Kundgebung zusammenzuführen, so daß der große Saal des Hotels „Zum Weinberge" sowie sämtliche Nebenräume bis auf den letzten Platz besetzt waren, als der Gauleiter, von den Tausenden stürmisch begrüßt, das Wort nahm.

Der Gauleiter stellte seiner Rede den Satz voran: „Die Weltgeschichte ist die große Lehrmeisterin!" Freilich, so fuhr er fort, kommt es darauf an, welche Schlußfolgerungen die Männer der Zeit aus diesem Fundamentalsatz ziehen, ob sie den Willen haben, das Schlechte abzulösen und das Gute zu gestalten. Aufgabe der Bewegung ist es, die Menschen dahin zu bringen, daß sie sich mit den Problemen der Zeit auseinandersetzen, um so die innere Ausrichtung zu gewinnen. Wenn wir das Volk rufen, dann soll unser Appell getragen sein von einer großen Weihe, dann sollen es Stunden innerer Einkehr sein. Die Weltanschauung Adolf Hitlers ist ein großes Bekenntnis zu den Gesetzen der ewigen Schöpfung, und weil die Männer jener Zeit nicht nach diesen Gesetzen handelten, waren wir im August 1914 nicht vorbereitet.

Das war das Größte in der deutschen Wiedergeburt, daß uns die Vorsehung in der entscheidenden Stunde, im Augenblick größter Gefahr für unser Volk, den Führer sandte, der sein Volk wieder innerlich ausrichtete. Der Gauleiter sprach dann über die gewaltigen Aufgaben, die es noch zu lösen gelte, besonders auch auf wirtschaftlichem Gebiet und wies auf die große und verantwortungsvolle Arbeit hin, die im Rahmen des Vierjahresplans geleistet werden müsse, an dessen Erfüllung jeder zu seinem Teil und Können mit allen Kräften mitzuwirken verpflichtet sei. Der Gauleiter sprach ferner von den großen Werten des Blutes und des Bodens. „Auf die innere Haltung eines jeden, auf die Kraft und Leistung jedes einzelnen kommt es an, das sind die Meilensteine auf dem Wege des Erfolges", rief der Gauleiter den Volksgenossen zu. Hier habe die SA. als der Garant für ein einiges Deutschland eine große Aufgabe zu erfüllen. Je enger wir zusammenrücken, desto größer werde unsere Kraft in schweren Stunden sein.

Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte der Gauleiter die Versammelten zu weiterer aufopferungsvoller Mitarbeit an den großen Aufgaben. Er schloß seine Rede mit den Worten: **„Wir glauben, daß unsere schöne Bewegung es schaffen wird. Es wird wieder die Zeit kommen, da wird Deutschland groß und stark sein. Darum dürfen wir nicht müde werden und erlahmen, auch wenn uns das Schicksal noch so hart anfassen sollte. Ich glaube, daß wir mit unserer Arbeit, daß unser Führer mit seinen ungeheuren Leistungen vor Gott bestehen kann!"**

und zwar erhalten das Festkleid die Gerhard-Rohlfs-, Breite-, Bahnhof-, Hafen- und Bismarckstraße. — In diesem Zusammenhang teilt der Beauftragte für die Ausschmückung mit, daß die in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag an verschiedenen Schaufenstern der Stadt ohne Wissen der Geschäftsinhaber von einem scheinbar sehr geschäftstüchtigen Reklamemaler angebrachten Bemalungen nichts mit der vorweihnachtlichen Ausschmückung zu tun haben. Diese Schaufensterbemalung ist von niemanden veranlaßt und geht keinesfalls auf das Konto der Gemeinschaftswerbung.

Sammelzeiten am Tag der nationalen Solidarität. Die Sammelzeiten am Tag der nationalen Solidarität wurden in Vegesack von 15.30 bis 17.30 Uhr und von 17.30 bis 19.30 Uhr festgesetzt. Gesammelt wird in den gleichen Bezirken wie im Vorjahr; den Sammlern gehen jedoch bis heute mittag noch schriftliche Benachrichtigungen zu.

Aumund

Mitteilung der WHW.-Ortsgruppe Aumund. Heute, Sonnabend, findet eine Kohlen- und Lebensmittelausgabe statt, und zwar von 9 bis 10.30 Uhr für Nr. 1—400, von 10.30 bis 12 Uhr für Nr. 401 bis Schluß. Körbe mitbringen.

Kleidersammlung für das WHW. Die NS.-Frauenschaft Aumund führt in den ersten Tagen der kommenden Woche eine Kleider- und Wäschesammlung durch. An alle Hausfrauen ergeht daher schon jetzt die Bitte, rechtzeitig alle entbehrlichen Kleidungs- und Wäschestücke zurechtzulegen und die Blockmütter bei ihrer Sammeltätigkeit zu unterstützen.

Osterholz-Scharmbeck

Amtseinführung des neuen Landrats. In einer würdigen Feier im Sitzungssaal des Kreishauses, an der die Kreisausschußmitglieder und die Gefolgschaftsmitglieder des Landratsamts und der Kreisausschußverwaltung teilnahmen, führte Kreisleiter Löffler den neuen Landrat des Kreises Osterholz, Dr. Ender, in sein Amt ein. Den Willkommengruß der Gefolgschaft und ihr Versprechen zu tatkräftiger Mitarbeit sprach Bürodirektor Kuhlemann dem neuen Landrat aus. Dr. Ender betonte in seiner Erwiderung, seine ganze Kraft für das Wohl des Kreises einzusetzen und stets ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Partei und Staat zu gewährleisten. Mit einer Führerehrung schloß die Einführungsfeier.

Oldenburg

Vom Zuge erfaßt und getötet. Das Reichsbahnbetriebsamt teilt mit: Am Donnerstag, 3. Dezember, gegen 11 Uhr wurde auf dem Bahnhof Augustfehn beim Ueberschreiten der Gleise der 51jährige Reichsbahnbedienstete Schneider vom Schnellzug 152 erfaßt und getötet. Der Verunglückte war damit beschäftigt, Stückgüter nach dem Packwagen des auf dem Bahnhof haltenden Güterzuges zu bringen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Die Verkehrsunfälle im dritten Vierteljahr 1936. Im dritten Vierteljahr 1936 wurden im Land Oldenburg 476 Straßenverkehrsunfälle gezählt, an denen 955 Verkehrsteilnehmer beteiligt waren. 35 Personen wurden bei diesen Verkehrsunfällen getötet, 379 verletzt. Bisher sind als Unfallursachen vorläufig festgestellt: Ursachen, die beim Kraftfahrzeug oder beim Fahrer lagen 336, die bei Radfahrern lagen 69, bei anderen Fahrzeugen 14. Fußgänger verursachten in 34 Fällen die Unfälle; sonstige Ursachen sind 46 festgestellt.

Vlotho

Festnahme eines Brandstifters. Vor kurzem wurde das Fabrikgebäude der Kistenfabrik Nenstiel durch Feuer zerstört. Die von der Staatsanwaltschaft aufgenommenen Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Vlothoer Kraftfahrer als Anstifter dieses Brandes festgenommen werden konnte. Die Gründe für die Tat sind noch nicht geklärt.

Harburg-Wilhelmsburg

Brandstifter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Vor der Großen Strafkammer Harburg hatte sich der Einwohner K. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. In dem von ihm bewohnten Hause war am 9. April dieses Jahres ein Brand ausgebrochen, während er selbst und seine Ehefrau nicht anwesend waren. Bei der Ankunft der Feuerwehr waren die Zugänge zum Lagerkeller, wo der Brandherd lag, fest verschlossen. Aus dieser Tatsache schloß man auf vorsätzliche Brandstiftung, ein Verdacht, der noch dadurch verstärkt wurde, daß im Keller mehrere Brandnester entdeckt wurden. In der Gerichtsverhandlung wurde der Angeklagte einwandfrei überführt und wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Strafmildernd fiel dabei ins Gewicht, daß K. bisher unbescholten ist.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, 5. Dezember

Deutschlandsender: 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Königsberg: 11.50: Marktberichte der Landesbauernschaft Ostpreußen.
Stuttgart: 11.30: Für dich, Bauer!
München: 11.00: Marktbericht.

Bremens Umgebung

Hemelingen

Hohes Alter. Müller Lütje Kramer, Ortsteil Hemelingen-Arbergen, feiert heute in einer erfreulich geistigen und körperlichen Rüstigkeit seinen 86. Geburtstag. Das Geburtstagskind kam im Jahre 1883 nach Arbergen und übernahm hier die Mühle, die er nach fast 40jähriger Berufstätigkeit an seinen Sohn abgab.

Festnahme eines Fahrraddiebes. Ein junger Bursche verkaufte an einen Hemelinger Einwohner ein Fahrrad zu besonders günstig erscheinenden Bedingungen. Die Gendarmerie nahm sich dieser Sache an, sie stellte fest, daß das Fahrrad einem Bremer Vertreter gestohlen worden war. Die Bremer Kriminalpolizei konnte den Spitzbuben dingfest machen.

Vegesack

Heinrich Anacker heute in Vegesack. Im Rahmen einer Kulturveranstaltung der NS.-Kulturgemeinde Vegesack liest heute abend Heinrich Anacker, der Dichter des Dritten Reiches und Träger des Kunstpreises der NSDAP. für 1936, aus eigenen Werken. Es wird für jeden ein besonderes Erlebnis sein, den Vorträgen des jungen nationalsozialistischen Dichters aus seinem eigenen Schaffen zu lauschen.

Weihnachtliche Ausschmückung der Stadt. Die von den Handel- und Gewerbetreibenden der Stadt Vegesack bereits vor einiger Zeit angeregte und geplante weihnachtliche Ausschmückung des Stadtbildes ist nun Tatsache geworden. Am kommenden Montag wird nunmehr mit der Ausgestaltung der Geschäftsstraßen begonnen werden,

Nordwestdeutschland

Norderney

Kurdirektor Dr. de Haan-Norderney nach Bad Oeynhausen berufen. Bürgermeister und Kurdirektor Dr. de Haan-Norderney ist als Kurdirektor nach Bad Oeynhausen berufen worden und wird bereits in Kürze Norderney verlassen.

Rüstringen — Wohnstadt der Marine

Bemerkenswerte Entwicklung — Gewaltige Bauleistungen seit der Machtergreifung

Rüstringen, 4. Dezember.

Im jadestädtischen Volksbildungswerk machte Rüstringens Oberbürgermeister Dr. Nutzhorn kürzlich bemerkenswerte Ausführungen über die Entwicklung der Stadt und ihre Bedeutung für die Marine. So wie Wilhelmshaven der Kriegshafen, sei Rüstringen die Wohnstadt der Marine. Interessant waren die Ausführungen der Stadt Rüstringen in den Jahren seit der Gründung Wilhelmshavens. Zuerst waren es kleine Fischerdörfer, die hier an der Küste des Jadebusens abgeschieden lagen, bis mit der Abtretung des oldenburgischen Staatsgebietes an Preußen im Jahre 1854 jener Aufschwung einsetzte, der eine große Stadt schuf. Aus den ersten Werftarbeitersiedlungen 1870 mit 8200 Einwohnern wurden bald selbständige Gemeinden, 1895 hatten sie mit zusammen rund 20 000 Einwohnern mehr als der Kriegshafen selber, 1901 erhielt das Gemeinwesen mit 28 000 Einwohnern schon bald städtischen Charakter, wurde dann zuerst Amtsverband, dann wurde die größte Gemeinde Heppens Stadt 2. Klasse, 1911 wurden die drei Gemeinden Bant, Heppens und Neuende zur Stadt Rüstringen vereinigt und 1919 Stadt 1. Klasse.

Die Bodenpolitik, die die junge Stadt damals betrieb, war die Voraussetzung für das, was später geschaffen werden konnte. Denn während früher nach 1870 kleine Giebelhäuser dem neuen Gemeinwesen den Charakter gaben und von 1890 die Unternehmer-Mietskasernen dazukamen und ganze Straßenzüge durch ihre Zementkästen verschandelten, konnte später die Bautätigkeit dadurch in gesunde Bahnen gelenkt und kontrolliert werden, weil die Stadt von ihrem Grundbesitz Gelände in Erbpacht hergab und nun jene schönen Klinkerbauten entstanden, die heute allein den neuen Stadtteilen das Gepräge gaben. Diese drei Bauperioden sind in der Stadt Rüstringen ganz deutlich zu unterscheiden und geben der Stadt das Gesicht.

Der gewaltige Aufschwung seit 1933 ist an dem Wohnungsbau Rüstringens schon oft veranschaulicht worden. Wohl keine andere Stadt hat in ähnlichem Maße den Segen der nationalsozialistischen Politik erfahren, ganze Stadtteile sind aus dem Boden gewachsen, die Stadt bekommt jetzt erst ein städtebauliches Gepräge. Vor allem durch den schönen Rathausplatz, der nach den Plänen des städtebaulichen Beraters Prof. Höger ein Musterbeispiel ist. Der Oberbürgermeister erwähnte in seinem Vortrag ein Schreiben aus London, wonach auf einer dortigen Ausstellung der Rüstringer Rathausplatz mit seinen Gebäuden als die Ideallösung bezeichnet wurde, Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens einer Stadt zu schaffen. Der Rüstringer Rathausplatz trägt nämlich das Högersche Rathaus, das Realgymnasium, das Finanz-, Zoll- und Reichsbauamt, das Arbeitsamt und noch andere öffentliche Gebäude, so daß hier alles zusammengefaßt ist. Für die nächsten Jahre werde Rüstringen, so schloß der Oberbürgermeister, die gestellte Aufgabe erfüllen, Wohnungen für die Arbeiter der Waffenschmiede der Marine zu bauen.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

29. November: Kohlenhändler Johann Reiners Ehefr., geb. Schröder, Fliederstr. 34.
30. November: Bauarbeiter Wilhelm Oertzen Ehefr., geb. Siebe, Vegesacker Straße 76.
1. Dezember: Packer Friedrich Cohrs Ehefr., geb. Döpke, Hemelingen, Klausstr. 2. — Geschäftsreisender Heinrich Bohling Ehefr., geb. Riechers, Lilienthal, Hauptstr. 56. — Kolonialwarenhändler Carl Barmeyer Ehefr., geb. Nowohlt, Nordstr. 219.
1. Dezember: Arbeiter Christel Grotheer Ehefr., geb. Behrens, Lilienthal, Hauptstr. 61 a. — Tischler Johann Blanke Ehefr., geb. Lüßen, Osterholz, Kastanienweg 13.
2. Dezember: Kraftfahrer Carl Mohrmann Ehefr., geb. Lohse, Woltmershauser-Allee 32—36.
3. Dezember: Kammermusiker Eduard Witzmann Ehefr., geb. Grys, Fesenfeld 96.
3. Dezember: Schlosser Hermann Herms Ehefr., geb. Moriske, Husumer Str. 35. — Verwaltungssekretär Wilhelm Steenbock Ehefr., geb. Thäte, Oberneuland, Achterdiek 68 a.
4. Dezember: Hauptwachtmeister Johann Wohlfart Ehefr., geb. Rohde, Richthofenstr. 126. — Telephonist Hermann Kusche Ehefr., geb. Henke, Kronenstr. 1. — Elektroschweißer Albin Stumpf Ehefr., geb. Schiffner, Akazienweg 20, Parzelle, Fleetstr.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Mädchen

27. November: Posthelfer Heinrich Röpke Ehefrau, geb. Haake, Brinkum, Syker Straße 130.
28. November: Rechtsanwalt Dr. jur. Louis Lange Ehefr., geb. Finke, Kurfürsten-Allee 7. — Bäcker Berthold Meyer Ehefr., geb. Tegtmeyer, Kantstr. 25.
27. November: Werkzeugschlosser Jakob Goldschweer Ehefr., geb. Honerkamp, Orleansstr. 88.
30. November: Kaufmann Eugen Renner Ehefr., geb. Kaußel, Bulthauptstr. 8.
29. November: Klempnermeister Hinderk Smeins Ehefr., geb. Kobs, Fliederstr. 25.
30. November: Silbermonteur Walter Rautenhaus Ehefr., geb. Wünker, Möckernstr. 59.
1. Dezember: Reedereiangestellter Friedrich Schmidt Ehefr., geb. Rautenhaus, Neustadtswall 34.
2. Dezember: Postkraftfahrer Heinrich Hölzen Ehefr., geb. Morgenstern, Balgebrückstr. 16. — Händler Johann Sarwas Ehefr., geb. Koch, Neuenstr. 89.
3. Dezember: Steinsetzer Herm. Schierenbeck Ehefr., geb. Bollmann, Arsten, Bruchhauser Str. 5.
3. Dezember: Schlosser Otto Müller Ehefr., geb. Fintel, Heimatstr. 27. — Heizer Bruno Helling Ehefr., geb. Meier, Sylter Str. 6. — Schiffsführer August Kerls Ehefr., geb. Jung, Dietrichstr. 8.
4. Dezember: Kesselschmied August Kappermann Ehefr., geb. Wittmer, Schillingstr. 79. — Kranführer Johann Nolte Ehefr., geb. Liebert, Westerdeich 126.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Aufgebote

2. Dezember: Tischler Heinrich Böning, Bremen, und Hedwig Gertrud Günther, Kirchberg. — Bergmann Friedrich Karl Heinrich Borchers, Volpriehausen, und Minna Berta Lina Klinge, Volpriehausen. — Unteroffizier Herbert Christensen, Bremen, und Lizzi Martha Wolff, Hamburg. — Ingenieur Paul Walter Erich Schiele, Bremen, und Margarete Friederike Sophie Drägert, Lübeck. — Büroangestellter Wilhelm Friedrich Helms, Oldenburg, und Frieda Sophie Nürnberg, Bremen. — Maschinenschlosser Heinrich Claus Tonder, Raa, und Minna von Hartz, Raa. — Unteroffizier Ernst Rosendahl, Nienburg, und Emma Katharine Marie Martha Kniep, Soltau.
3. Dezember: Maler Johann Wilhelm Adam, Langwedel, Kr. Verden, und Charlotte Elfriede Spanier, Langwedel, Kr. Verden. — Kaufmann Wilhelm Heinrich Karl Franz Mumme, Bremen, und Adelheid Christine Bartels, Oberneuland. — Arbeiter Bernhard Friedrich Kotte, Osnabrück, und Ida Auguste Marcus, Bremen. — Schlosser Hans Max Wielk, Bremen, und Anna Michalak, Gelsenkirchen. — Kaufmann Theodor Max Müller und Dorothee Frieda Magdalene Schwärzel. — Metallarbeiter Ewald Richard Dubiel und Kätchen Johanne Haller. — Telefonist Walter Georg Willi Fritz Schreiber und Anna Gesine Dircks. — Feldwebel Ernst Max Paul Göttke, Delmenhorst, und Karla Ottilie Mangold, Bremen. — Feldwebel Bernhard Roggemann, Wieck-Ladebow, Lkr. Greifswald, und Wilma Ehlers, Bremen. — Straßenbahnschaffner Otto Robert Heinrich Meyer und Sophie Minna Köster. — Malermeister Ernst Heinrich Lankenau und Anna Helene Schneidereit. — Maurer Johannes Justus Hörmann und Minna Mathilde Bösselmann. — Ingenieur Rudolf Berthold Hergen Steding und Annaliese Johanne Ruth Wittenhagen. — Ingenieur Harold Edler von Wersin, Bremen, und Paula Maria Fett, Karlsruhe.
3. Dezember: Reichsfunkangestellter Walter Emil Albrechts, Quickhorn i. Holst., und Else Margarete Sandstede, Varel. — Anrichter Ernst Bruno Willy Krause, D. „Bremen", und Magda Ida Johanne Witthaus, Hamburg. — Schlosser Friedrich Carl Schulze, Gr. Häuslingen, und Marie Luise Lina Beinhorn, Neddenaverbergen.
4. Dezember: Bäcker Otto Paul Peter und Else Kelm, geb. Kämmereit. — Elektromonteur Paul Karl Heinike, Kiel, und Margarete Henni Karoline Ströh, Bremen. — Arbeiter Karl Güntzel und Dorothea Johanna Schacht. — Sattler Herbert Otto Hermann Budde, Bremen, und Hildegard Meta Eggers, Hemelingen. — Handlungsgehilfe Friedrich August Haake und Dora Meierdierks. — Architekt Gert August Jörgen Schildt, Berlin-Steglitz, und Anna Dorothee Auguste Unger, Bremen. — Lagerhalter Hans Martin Franz Rieckhof und Charlotte Luise Elisabeth Herbec, geb. Maibaum. — Büroangest. Herbert Theodor Boeck und Luise Wilhelmine Kanter. — Schlachter Friedrich Heinrich Gustav Bösking und Lucie Harmening, geb. Wehrkamp. — Lackierer Christian Bätjer und Frieda Brunhilde Thomas. — Kraftfahrer Karl Johann Oelrichs und Marie Dorothee Uchtmann. — Polsterer und Dekorateur Johann Heinrich Dankleff und Elisabeth Minna Charlotte Brümmer. — Arbeiter Heinrich Wilh. Alexander Thiele und Grete Anna Doris Trinchen Lange, geb. Buschmann. — Tischlermeister Emil Christian Moschkau und Emma Adelheid Amalie Fahrenberg.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Eheschließungen

1. Dezember: Bürogehilfe Georg Beuermann und Anna Wahlers, Geestemünder Straße 52.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Gestorbene

27. November: Segelmacher Johann Reinberg, 79 J., Schwachhauser Heerstr. 72. — Heinrich Hattendorf Ehefr., geb. Wöhlke, 58 J., Ansbacher Straße 78. — Lokomotivführer Heinrich Bruns, 35 J., aus Uphusen, Kreis Verden. — Privatmann Ernst Weyberger, 71 J., Laubenstr. 48. — Herbert Walsemann, 7 Tage, Vorstraße 21 b. — Handlungsgehilfe Heinz Löwenstein, 21 J., Zwischenahner Straße 7. — Kunstmaler Paul Müller, 64 J., aus Worpswede, Kreis Osterholz. — Oberpostschaffner i. R. Heinrich Schmidt, 75 J., aus Steyerberg. — Fritz Förster Ehefr., geb. Schmidt, 41 J., Rembertistr. 30.
28. November: Obersteuersekretär Friedrich Kohlberg, 55 J., Neustadts-Contrescarpe 74. — Wilhelm Horn Wwe., geb. Rüschen, 91 J., St.-Jürgenstr. 58. — Schuhmacher Wilhelm Voß, 61 J., Prangenstr. 82. — Ignatz Miesikiewicz Wwe., geb. Wlodarczak, 83 J., aus Osterholz im Br. Gebiet, Osterholzer Heerstr. 192. — Schmied Friedrich Zimmermann, 81 J., aus Osterholz im Brem. Gebiet, Osterholzer Heerstraße 192. — Johann Rotermund Wwe., geb. Meyer, 76 J., Berckstr. 147. — Lia Voß, 7 Mt., Pappelreihe 8. — Heinrich Schröder Wwe., geb. Teckelnborg, 76 J., Ostertorssteinweg 84. — Lucie Twietmeyer, 1 Tag, Keplerstr. 30. — Werner Dallmann, 4 Monate, Duntzestr. 33. — Lilly Herkt, 25 J., Freiburger Straße 6. — Oberingenieur i. R. Emil Arenz, 75 J., Altmannstraße 21. — Heinrich Thie Ehefr., geb. Senf, 37 J., Haferkamp 35.
29. November: Gendarmerie-Wachtmeister i. R. Friedrich Schütte, 82 J., Paschenburgstr. 37. — Handlungsgehilfe Adolf Höftmann, 24 J., Eickedorfer Straße 42. — Sophie Twietmeyer, 2 Tage, Keplerstr. 30. — Johann Rüsch Ehefr., geb. Papenhusen, Knabe, totgeb., Hemmstr. 152. — Johann Söller Ehefr., geb. Reinert, 62 J., Lange Reihe 104. — Viktor Dollschneider Wwe., geb. Ochse, 67 J., Bassumer Straße 53.
29. November: August Sorge Wwe., geb. Zierau, 60 J., Graudenzer Straße 31. — Elisabeth Wilberg, 70 J., Riensbergerstr. 79. — Schreiber Johann Freesemann, 35 J., Kornstr. 118. — Kaufmann Eduard Bauer, 71 J., Carlshafener Straße 62. — Kaufmann Ferdinand Richter, 53 J., Schwachhauser Heerstr. 305. — Arbeiter Johannes Gleitze, 42 J., Bremerhavener Str. 98.
30. November: Wilhelm Dose Ehefr., geb. Schott, 67 J., Leuchtenburgerstr. 28. — Arbeiter Wilhelm Bode, 81 J., Blocklanderstr. 4. — Kaufmann Heinrich Kehlenbeck, 51 J., Münchener Straße 5. — Buchhalter Georg Segelke, 52 J., Rosenkranz 7.
30. November: Georg Drewes Wwe., geb. Winterhoff, 86 J., Scheffelstr. 61. — Handlungsgehilfe Ludwig Blanke, 54 J., Moorstr. 5. — Marine-Oberlagermeister i. R. Christoph Schröder, 74 J., Besselstr. 70. — Arbeiter Dmitro Hawruka, 80 J., Stuhrer Str. 34. — Gustav Sipp Wwe., geb. Dunker, 83 J., Sebaldsbrücker Heerstraße 34. — Johann Lürßen Wwe., geb. Lange, 61 J., Steffensweg 37. — Ingenieur Hermann Bischoff, 60 J., Calvinstr. 3. — Wilhelm Fromme Ehefr., geb. Beyer, Mädchen totgeboren, Seewenjestr. 46. — Elektroschweißer Robert Wehrenberg, 45 J., Kirchweg 41.
30. November: Arbeiter Andreas Lampe, 67 J., Meyerstr. 99. — Renate Stemmann, 20 Std., Stendorfer Str. 23. — Friedrich Fehrcke Wwe., geb. Bödeker, 79 J., Brokstr. 5.
1. Dezember: Privatmann Johann Suling, 69 J., Kattenturmer Heerstr. 329. — Bäcker Hinr. Krentzel, 53 J., Riensbergerstr. 16. — Wilfried Fröhlich, 16 Tg., Landwehrstr. 84. — August Kraft Ehefr., geb. Deppe, 78 J., Schönebecker Str. 7.
1. Dezember: Wilhelm Prinz Ehefr., geb. Benken, 62 J., Buntentorsteinweg 32.
2. Dezember: Wirt Ludwig Wekel, 69 J., Buchtstr. 18.
30. November: Helga Hetze, 10 Stunden, Kantstraße 74.
1. Dezember: Carl Battré Ehefr., geb. Mölck, 52 J., Regensburger Straße 35. — Hermann Feuße, genannt Borchers, 84 J., Möckernstr. 68. — Küper Conrad Pricelius, 55 J., Theodor-Körner-Straße 19.
2. Dezember: Arbeiter Johann Grotheer, 82 J., aus Osterholz im Br. Geb., Osterholzer Heerstraße 192. — Helmut Berning, 2 Monate, Leuthener Straße 25. — Arbeiter Diedrich Twietmeyer, 56 J., Bäckmannshof 3. — Johann Focke Ehefr., geb. Müller, 26 J., aus Mahndorf 264. — Garrelt Vosberg Wwe., geb. Poppen, 79 J., Leher Heerstr. 55. — Helmut Storch, 3 Monate, aus Ottersberg.
3. Dezember: Friedrich Tangermann, 7 Monate, Bremer Straße 7. — Wirt Heinrich Lübkemann, 73 J., Föhrenstr. 64.

Schiffahrt und Schiffbau

Hamburgs Güterumschlag im Oktober

Der Seeverkehr des Hafens Hamburg im Oktober betrug im In- und Ausgang 178 000 t oder 10,1 % mehr gegenüber dem Vormonat, 158 000 t oder 8,9 % gegenüber dem Vorjahre und in der Zeit von Januar bis Oktober ds. Js. 1,9 Mill. t oder 11,6 % gegenüber der gleichen Zeit 1935. Der Wareneingang erreichte im Oktober eine Höhe von 1,23 Mill. t gegen 1,16 Mill. t im Vormonat.

Hamburg Binnenschiffsverkehr im Oktober. Die Zahl der angekommenen Schiffe von und nach der Elbe oberhalb Hamburgs und den damit im Zusammenhang stehenden Wasserstraßen betrug im Oktober insgesamt 2148 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 871 573 t. Abgegangen sind 2226 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 904 453 t. Der Güterverkehr betrug von und nach der Elbe oberhalb Hamburgs und den damit im Zusammenhang stehenden Wasserstraßen im Oktober auf der Empfangsseite insgesamt 380 916 t gegen 263 786 t im entsprechenden Monat des Vorjahres und auf der Versandseite 392 275 t gegen 327 707 t im Oktober 1935.

Neuer Tanker. Das für die Hansa Tank Rhederei G. m. b. H., Hamburg, in Elmshorn erbaute Tankmotorschiff „Unkas" hat seine Probefahrt erledigt und ist in Dienst gestellt worden.

„Don Esteban" nach den Philippinen ausgelaufen. Das Passagierschiff „Don Esteban", das, wie berichtet, von der Krupp-Germaniawerft für eine Reederei in Iloilo (Philippinen) gebaut wurde, hat den Kieler Hafen verlassen, um über Hamburg, Genua und dann durch den Suez-Kanal nach seinen neuen Heimathafen zu fahren.

Hoheweglеuchtturm. Auf der Außenweser werden die Wasserstandssignale auf dem Hoheweglеuchtturm auf ungefähr 53 Grad, 43 Min. Nord, 8 Grad, 15 Min. Ost wegen Störung bis auf weiteres nicht gezeigt. Die Wiederinbetriebnahme wird bekanntgegeben. — Wasserbauamt Emden teilt mit: Ems. Die Leuchtheultonne „Hubertgat" ist verlöscht.

Zunahme des Rotterdamer Seeschiffsverkehrs

Vorläufige Angaben beziffern die Zahl der den Nieuwe Waterweg eingefahrenen Seeschiffe im November auf 1212 mit 1,99 Mill. NRT gegen 1108 Schiffe mit 1,87 Mill. NRT im November 1935. Bis Rotterdam fuhren 980 Schiffe mit 1,53 Mill. NRT gegen 951 Schiffe mit gleichfalls 1,53 Mill. NRT im November 1935. Insgesamt verzeichnete der Hafen von Rotterdam in den ersten 11 Monaten 10 816 einkommende Seeschiffe mit 17,61 Mill. NRT gegen 9592 mit 15,52 Mill. NRT im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Rotterdam fordert Rheinfahrtprämie. Anläßlich der städtischen Haushaltsberatungen 1937 teilte die Stadtverwaltung Rotterdam mit, daß sie noch immer bemüht ist, die Regierung von der Notwendigkeit der Einführung einer Rhein-Schiffahrtsprämie zu überzeugen. Es wird bedauert, daß die Regierung bisher noch keine Gegenmaßnahmen gegen die belgische Konkurrenz getroffen habe. Noch heute sei es so, daß dem Rotterdamer Hafen durch die belgischen Unterstützungen zugunsten Antwerpens und Gents ein Teil seines natürlichen Rheinfrachtumschlags entzogen werde. Solange diese nachteiligen belgischen Maßnahmen bestehen, oder solange ihnen keine niederländischen Gegenmaßregeln entgegengestellt werden, sei es außerordentlich schwierig, die anderweitig dem Hafen zu zahlenden Zuschüsse herabzusetzen oder verfallen zu lassen.

Das Ergebnis der britischen Abwrack- und Ersatzbauhilfe. Nach Angaben im Unterhaus sind auf Grund der staatlichen Abwrack- und Ersatzbauhilfe (2. Teil des British Shipping Assistance Act) 57 neue Schiffe von zusammen 207 500 BRT zum Bau genehmigt worden. Für 50 Fahrzeuge von zusammen 189 000 BRT sind Aufträge vergeben worden. Hiervon wiederum sind 26 Fahrzeuge von zusammen 86 000 BRT fertiggestellt und abgeliefert worden. Zwei Anträge werden noch geprüft.

Die britische Schiffahrt im Pazifik. Pressemeldungen zufolge beabsichtigt die Matson Line nicht, gegen die geplante Reservierung des Schiffsverkehrs zwischen Australien und Neuseeland für britische Reedereien zu protestieren. Die neuseeländische Regierung hat durch den in London anwesenden Finanzminister Nr. Nash bekanntgegeben, daß sie nach wie vor gewillt sei, ihren Teil der geplanten Subventionen für britische Schiffe im Pazifik zu tragen. — Für die Linie zwischen Australien—Neuseeland und Kanada werden in Schottland zwei neue 20 000-t-Dampfer mit 24 Knoten Geschwindigkeit gebaut werden. Die Schiffe sollen auch Los Angeles anlaufen.

Die Versicherung des 2. Cunard-Spitzenschiffs — 3,76 Mill. £ im offenen Markt untergebracht. Von dem insgesamt 4,5 Mill. £ betragenden Bauwagnis bei dem neuen Cunard-Schiff Nr. 552, dessen Kiellegung zu Clydebank dieser Tage erfolgen dürfte, sind 3,76 Mill. £ mit Wirkung ab 1. 1. 37 am englischen Seeversicherungsmarkt untergebracht worden. Neunzig Prozent der versicherten Summe entfallen allein auf den Londoner Versicherungsmarkt, der sich aus reinen Seeversicherungsgesellschaften, den Seeversicherungsabteilungen anderer Versicherungsgesellschaften und Lloyd's Underwriters zusammensetzt. Die Regierung wird daher laut Cunard (Insurance) Agreement Act nur ein Spitzenwagnis von 0,74 Mill. £ zu übernehmen haben. Der Prämiensatz (im Markt und für die Regierung) stellt sich einheitlich auf 1½ % für drei Jahre; nach Ablauf dieser Frist kann das Wagnis von Monat zu Monat verlängert werden. Diese Versicherung ist die größte, die jemals vom Versicherungsmarkt auf ein einzelnes Schiff eingegangen worden ist. Vom Bauwagnis der „Queen Mary" konnten nur 2,72 Mill. £ im offenen Markt gedeckt werden; die Regierung mußte 1,78 Mill. £ im Eigenwagnis führen. Das Betriebswagnis dieser beiden Spitzenschiffe liegt bei rund 4,8 Mill. £; bei „Queen Mary" laufen hiervon rund 3 Mill. £ seit Indienstnahme im offenen Versicherungsmarkt.

Norwegens Handelsflotte

Nach Berechnungen der Norske Veritas zählte die norwegische Handelsflotte am 15. 11. insgesamt 1383 Dampfer mit 1 937 447 BRT. und 489 Motorschiffe mit 2 140 572 BRT., zusammen 1872 Schiffe mit 4 078 019 BRT. Hierunter befinden sich 220 Tankschiffe mit 1 505 951 BRT. Seit Jahresbeginn beträgt der Zuwachs der Handelsflotte 101 000 BRT. Im Bau befanden sich am 15. 11. auf norwegischen Werften 14 Dampfer mit 19 950 BRT. und 15 Motorschiffe mit 19 840 BRT., ferner auf ausländischen Werften 70 Motorschiffe mit 470 600 BRT., insgesamt 99 Schiffe mit 510 390 BRT. (758 560 t dw).

Drei schwedische Schiffe nach Finnland verkauft. Die Svenska Ostasiatiska Komp. hat ihren 1909 in Newcastle erbauten Dampfer „Nippon" (4000 BRT), an den Helsingforser Reeder Anti Wihuuri verkauft. Dieser hat zugleich zwei weitere schwedische Fahrzeuge erworben, und zwar vom Svenska Lloyd Dampfer „Scandia", der im Jahre 1899 erbaut und 1200 BRT groß ist, sowie von der Reederei A/B Jamaica den Dampfer „Dagmar Salén", der 1907 in Sunderland erbaut und 3800 BRT groß ist.

Seeamt Bremerhaven

Grundberührungen D „Fechenheim"

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über einen Seeunfall des Bremer Frachtdampfers „Fechenheim" und verkündete folgenden Spruch:

Am 22. November 1936 hat gegen 9.24 Uhr MEZ. der Bremer Frachtdampfer „Fechenheim" in den norwegischen Schären östlich der Grimeskjär Bake auf einer Untiefe zweimal den Grund berührt und dabei erheblichen Bodenschaden erlitten. Die Grundberührungen, die kurz hintereinander stattgefunden haben, sind auf westliche Stromversetzung und darauf zurückzuführen, daß bei dem klaren Wetter, welches geherrscht hatte, keine Schiffsortbestimmungen gemacht worden sind. Die ungenügende Berücksichtigung der Stromversetzung und die Unterlassung der Schiffsortbestimmung gereichten dem norwegischen Lotsen Jacobsen zum Verschulden. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß, insbesondere war das Anlaufen von Bergen als Nothafen gerechtfertigt.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Alle Märkte waren wieder sehr fest. Am La Plata haben die Frachtraten für Anfang Januar eine weitere Erhöhung erfahren. Zeitcharter-Tonnage für amerikanische Fahrt verlangt volle Raten. Die umfangreichen Weizen- und Maiskäufe von Argentinien für europäische Rechnung und ebenso die Wiederaufnahme der Maiskäufe durch die Verein. Staaten haben die Festigkeit am La Plata weiter erhöht. Ein 7700-Tonner erzielte für 1./9. Januar 26 sh von Rosario nach englischen Häfen, und für Cancelling 25. Januar wurden 25 sh 6 d nach London/Hull bezahlt. Für erste Hälfte Februar erhielt ein mittelgroßes Schiff von San Lorenzo nach englischen Häfen 24 sh 6 d. Angebote kanadischen Weizens für Verschiffung über die atlantischen Häfen sind praktisch zurückgezogen für die gegenwärtige Verschiffungszeit, dagegen war das Zeitchartergeschäft in Nordamerika sehr lebhaft.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 4. Dezember um 10.53 Uhr folgende Sturmwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen: Nunmehr Gefahr schweren West- bis Nordweststurmes!

Die australischen Getreidebefrachter waren wieder gut vertreten. Ein 6500-Tonner hat für März eine Ladung losen Weizen von Sydney nach England/Kontinent zu 34 sh genommen, während ein Motorschiff von 7200 t für Cancelling 15. Februar 35 sh 3 d von Westhäfen erhielt. Für gesackten Weizen von Victoria wurden für ein Schiff von 7500 t 38 sh 6 d für Februar-Abladung bezahlt. Für Sojabohnen ist Schiffsraum unter Anstellung zu noch höherer Rate, und für Reis von Burma nach Gdingen wurde ein 6000-Tonner für 15./31. Januar zu 37 sh 6 d befrachtet.

Die Raten im Mittelmeer haben gleichfalls weiter angezogen. Ein Ende-Dezember-Dampfer erhielt 20 sh von Alexandrien nach London, was seit vielen Jahren nicht erreicht worden ist, während ein italienischer Dampfer nach Hull geschlossen wurde, vorbehaltlich Freigabe durch die italienische Regierung, zu 17 sh 6 d. Für Ende Januar bezahlten die Befrachter 16 sh nach Hull. 6500 t Manganerz von Poti wurden für Dezember-Verschiffung nach dem Kontinent zu 16 sh 9 d geschlossen.

Abschlüsse: San Lorenzo—bestimmte engl. Häfen, R.-&-K.-Dampfer, 7000 t, 10 Pzt., 24 sh 6 d, Schwergetreide, 1./15. Februar. — Sydney—England/Kontinent, D „Sydic", 6500 t, 10 Pzt., 34 sh, loser Weizen, 1./25. März. — Victoria—England/Kontinent, Weir-Dampfer, 7500 t, 10 Pzt., 38 sh 6 d, gesackter Weizen, mit östlichen Optionen 1./25. Februar. — Burma—Gdingen, D „Marion Moller", 6000 t max., 37 sh 6 d, Reis, 15./31. Januar. — Alexandrien—London, D „Willesden", 500 000 cbf., 20 sh per 60 cbf., Baumwollsaat, 15./30. Dezember. — Poti—Continent, 6500 t, 10 Pzt., 16 sh 9 d, Manganerz, Dezember. — Zeitcharter: D „Pluto", 2300 t d. w., $ 1.50, Lieferung U. S. nördlich von Hatteras, eine Westindien-Rundreise, Dezember.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 4. Dezember:

Astarte dtsch. von Rotterdam, G. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Möwe dtsch. von London, H. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Sturzsee dtsch. von Husum, Nic. Haye & Co., Getreide-Anlage. Visurgis dtsch. von Stralsund, Nic. Haye & Co., Hansa-Mühle, Getreide. Pernambuco dtsch. von Rio de Janeiro, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 13, Wolle, Tabak. Sigrid schwed. von Hull, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Priamus dtsch. von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Helen Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Natal dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Kepler dtsch. von Pasajes, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 17, Stückgut. Kong Sigurd norw. von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Zander dtsch. von Blyth, Böning & Co., Röchling, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Dezember:

Irene dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Ludwig dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Strauß dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Optima dtsch. nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Oliva dtsch. nach Stettin, Argo Reederei, Stückgut. Simon v. Utrecht dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Helgoland dtsch. nach Savannah, Nordd. Lloyd. Pasages dtsch. nach Antwerpen, Gottfr. Steinmeyer & Co., Getreide. Indus dtsch. nach Carlstad, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Rheinland dtsch. nach Dunstan, Häger & Schmidt.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 4. Dezember:

Lloydleichter 125 (Laaken) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 145 (Otten) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 166 (Kriete) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Albatros, Möwe 2, Helen Claussen 4, Astarte, Kong Sigurd 3, Feuerschiff Norderney (Dock).

Hafen II: Priamus 11 (800 26), City of Norfolk 17, Kepler 17 (853 90), Schwaben 17 (817 35), Schönfels 12 (853 43), Natal 16 (854 86), Andros 18 (854 88), Westfalen (Erzplatz, 802 12).

Holzhafen: Visurgis (Hansa-Mühle).

Industriehafen: Hermes, Zander (Röchling), Sigrid (Kohlenhandel), Lippe (Kali-Anlage), Elster, Rabe (Krages), Heinrich Grammersdorf (Klembt), Leander (Dreyer & Hillmann).

Werft: Heddernheim (Dock V), Kersten Miles (Werfthafen).

Getreide-Anlage: Feronia.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, General von Steuben, Stuttgart.

Hamburg: Der Deutsche, Potsdam, Sierra Cordoba, Borkum, Fulda, Norderney.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 3 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
5. Dez.	8.08	20.43	7.48	20.23	5.48	18.23
6. Dez.	8.54	21.29	8.34	21.09	6.34	19.09
7. Dez.	9.42	22.26	9.22	22.06	7.22	20.06

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
2. Dez.	2.07	2.86	2.24	2.78
3. Dez.	2.63	3.60	2.67	3.21
4. Dez.	2.66	3.63	3.08	3.65

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 3. Kapstadt passiert nach Port Pirie. Arucas 3. Finisterre pass. nach Hamburg. Borkum 3. an Hamburg. Erlangen 3. Ushant passiert nach Antwerpen. Europa 3. an Newyork. Helgoland 3. ab Bremen nach Savannah. Norderney 3. an Hamburg. Porta 2. ab New Orleans nach Bahia Blanca. Saale 3. an London.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Frauenfels 2. Ushant pass. Lahneck 3. von Lissabon nach Setubal. Lindenfels 3. von Rotterdam. Rabenfels 3. in Bahrein. Rauenfels 3. von Hamburg. Stahleck 3. von Lissabon nach Sevilla. Trautenfels 3. in Rotterdam. Treuenfels 3. von Rotterdam. Wartenfels 3. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 1. in Sevilla. Astarte 4. in Bremen. Bacchus 4. von Bremen nach Königsberg. MS Bessel 4. Holtenau pass. nach Antwerpen. MS Ceres 4. von Köln nach Rotterdam. Diana 3. von Stettin nach dem Rhein. Egeria 4. in Rostock. Electra 4. in Gotenburg. Elin 3. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Hector 4. von Bremen nach Gdingen. Irene 4. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. MS Jason 3 von Rotterdam nach Köln. MS Kepler 4. in Bremen. Klio 4. von Vigo nach Sevilla. Kronos 4. von La Coruna nach Ferrol. Leda 3. in Kopenhagen. Neptun 4. in Rotterdam. Nixe 4. von Bremen nach Stavanger. H. A. Nolze 4. von Bremen nach Gefle. Pax 4. in Rotterdam. Pollux 3. in Königsberg. Priamus 4. in Bremen. Pylades 4. von Drontheim nach Bergen. Uranus 4. in Riga. Venus 3. von Hamburg-Altona nach dem Rhein. Victoria 4. in Rotterdam. Vulcan 4. in Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Alk 3. in Helsingfors. Butt 3. in Antwerpen. Fink 3. von Riga nach Antwerpen. Ganter 4. von Kopenhagen nach Helsingfors. Greif 4. in Hull. Orla 3. in Antwerpen. Reiher 3. in Hamburg. Schwalbe 3. in Rotterdam. Visurgis 4. in Bremen. Wachtel 4. von Holtenau nach Antwerpen.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Andros 3. in Bremen. Cavalla 2. von Oran nach Galipoli. Chios 2. Ushant pass. Galilea 3. von Samsun nach Ordou. Ithaka 3. in Rotterdam. Larissa 3. von Piräus nach Istanbul. Ilse L. M. Russ 3. von Vostizza nach Dubrovnik. Samos 3. von Varna nach Constantza. MS Sofia 2. von Haifa nach Rotterdam. Tinos 3. in Mersin. Yalova 3. Gibraltar pass. Kythera 3. Gibraltar pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 3. ab Newyork nach Cherbourg. Hansa 3. ab Southampton nach Cuxhaven. — Westküste Nordamerika: MS Portland 3. ab Los Angeles nach Vancouver. — Mittelamerika/Westindien: MS Caribia 2. an Puerto Barrios. MS Patricia 3. San Miguel pass. nach Barbados. MS Phoenicia 3. an Antwerpen. Ionia 3. an Hamburg. Antiochia 2. ab Port au Prince nach St. Marc. Sesostris 3. ab Puerto Barrios nach Mexico. — Westküste Südamerika: Ammon 3. ab Balboa nach Buenaventura. Itauri 3. an Antwerpen. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: MS Heidelberg 3. an Batavia. MS Wuppertal 3. Vlissingen pass. nach Antwerpen. MS Magdeburg 3. Cap Verde pass. nach Bordeaux. MS Rendsburg 4. ab Port Kembla. Menes 2. an Amsterdam. Uckermark 3. an Suez. — Ostasien: Mecklenburg 3. ab Galveston nach Cristobal. MS Burgenland 3. an Rotterdam. MS Sauerland 3. ab Singapore nach Miri. MS Kulmerland 4. an Hamburg. MS Ruhr 3. an Antwerpen. — Trampfahrt: Baden 3. Ouessant pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. General San Martin 3. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Pascoal 3. von Rio de Janeiro nach Santos. MS Monte Sarmiento 3. Dover pass. MS Belgrano 3. in Sao Francisco do Sul. Entrerios 3. von Buenos Aires nach Montevideo. Joao Pessoa 3. in Cabedello. Münster 2. von Santos nach Antwerpen. Natal 4. in Bremen. Paraguay 3. in Montevideo. MS Pernambuco 3. in Bremen. MS Porto Alegre 3. von Santos nach Paranagua. Rapot 3. von Buenos Aires nach Rosario. Westerwald 3. von Rio de Janeiro nach Victoria. Witell 4. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Livadia 1. ab Las Palmas. London Corporation 2. ab Lagos. Wameru 3. ab Bissao. London Exchange 2. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 3. an Genua. Ussukuma 3. ab Port Sudan.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 3. von Antwerpen nach Dover.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 3. in Dubrownik. MS Pelikan 4. Kap Finisterre pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 2. von Las Palmas. Melilla 3. von Port Lyautey nach Rabat. Pasajes 3. von Bremen nach Antwerpen. Sevilla 3. in Tanger. Larache 3. in Casablanca. Oldenburg 3. in Gdingen. Porto 3. Finisterre pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Harry G. Seidel 2. von Bremerhaven nach Cartagena. MS Persephone 1. von Aruba nach Newyork. MS Peter Hurll 2. in Halifax. MS Wilh. A. Riedemann 2. von Guiria nach Aruba. MS Phoebus 3. in Baltimore.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 3. in Emden.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Grönland, Reiher, Skolpenbank, Halle, Ernst Gröschel, Ferd. Niedermeyer, Eifel (Weißes Meer), Adolf Hitler (Island), Konsul Dubbers, Spreeufer (Büreninsel).

Am Markt gewesene Dampfer: J. H. Wilhelms (Island), Else Kunkel (Büreninsel), Franz, Saarland, Helmi Söhle, Deister (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Seydlitz (Island), Plauen (Nordsee).

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: Eine junge Ente. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Eine Schäferhündin und ein Jagdhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Der Hypothekenbrief über 400,— F.G.M., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 104 Bl. 60 in Abt. III unter Nr. 4 ist durch Ausschlußurteil des Amtsgerichts Bremen vom 17. November 1936 für kraftlos erklärt.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Offenlegung eines Planes.

Die Wasserstraßendirektion beabsichtigt, im Wege des Ausbauverfahrens gemäß § 152 ff. des Preuß. Wassergesetzes vom 7. April 1913 (GSS. 53) den Bau der Staustufe Schlüsselburg als Teil der Kanalisierung der Mittelweser auszuführen.

Die Planunterlagen für den Ausbau liegen in der Zeit

vom 10. Dezember bis einschl. zum 24. Dezember 1936

bei den Bürgermeistern der Gemeinden

Windheim, Döhren, Ilvese, Heimsen, Schlüsselburg, Buchholz, Hävern, Diethe, Müssleringen, Stolzenau und Leese

zu jedermanns Einsicht aus. Jeder Beteiligte kann im Umfang seiner Belange Widersprüche gegen den Ausbau und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung erheben. Auch die Leiter der Gemeinden haben das Recht, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen zu erheben.

Ansprüche und Widersprüche sind bei den Stellen, bei denen der Plan ausgelegt ist, schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erklären, Widersprüche jedoch längstens bis zum

7. Januar 1937 einschließlich.

Diese Bekanntmachung wird unter der Verwarnung erlassen, daß diejenigen, die innerhalb der bezeichneten Frist keinen Widerspruch gegen den Ausbau erheben, ihr Widerspruchsrecht verlieren, und daß nach Feststellung des Planes nur noch die in § 172 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden können.

Für das Enteignungsverfahren erfolgt noch eine besondere Offenlegung.

Zur Erörterung etwaiger Ansprüche und Widersprüche werden noch Termine nach § 167 des Wassergesetzes anberaumt und rechtzeitig bekanntgemacht werden.

Hannover, den 28. November 1936.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover
(Wasserstraßendirektion).
In Vertretung: Müller.

STAATSTHEATER

Heute, 19.30 Uhr, Sbd.-Gr. B
Ende ungef. 23 Uhr
Egmont
Trauerspiel von Goethe
Mit der Musik v. L. v. Beethoven

So., 6. Dez., 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Ende ungef. 23 Uhr
Dr. Johannes Faust
Oper von Herm. Reutter

Mo., 7. Dez., St.-Anr. 5. Vorst. Gr. A
Di., 8. Dez., Di.-Platzm. } 20 Uhr
Mi., 9. Dez., Mi.-Gr. A
Ein Deutscher namens Stein
Schauspiel v. Wilh. Müller-Scheld

Do., 10. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Der Freischütz
Romantische Oper von Carl Maria v. Weber

Fr., 11. Dez., 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Tiefland
Musikdrama v. Eugen d'Albert

Sbd., 12. Dez., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Erstaufführung!
Adrienne
Operette von W. Goetze

So., 13. Dez., 11 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt d. HJ.
„Die Entführung aus dem Serail"

19.30 Uhr, Di.-Platzm.
7. großer Gastspiel-Abend:
Josef v. Manowarda
Kammersänger von der Staatsoper Berlin
Der Rosenkavalier
von Richard Strauß
Ochs: Josef v. Manowarda als Gast

Mo., 14. Dez., 20 Uhr, St.-Anr., 5. Vorst. Gr. B
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Di., 15. Dez., 20 Uhr, St.-Anr., 5. Vorst. Gr. E
Der Freischütz

Mi., 16. Dez., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Ein Deutscher namens Stein

Do., 17. Dez., 20.15 Uhr, Do.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
La Boheme
Oper von G. Puccini

Vom 5. Dez. bis 13. Dez. u. 15. u. 16. Dez., tägl. 15.30 Uhr, Ende ungef. 17.45 Uhr
Montag, 14. Dez., 2 Vorstellungen um 14 und 17 Uhr
Das schönste Weihnachtsmärchen!
In großer Märchenausstattung!
Vom unfolgsamen Wolkenkind
von Lucy Hopf
Kleine Preise: 0.40 bis 2.50 ℳ (Erwachsene), 0.20 bis 1.25 ℳ (Kinder)

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr: ○
4. Sonnabend Nachmittag
Die Flucht vor dem Reichtum
Preise von RM 0.50 bis 1.80

Sonnabend, abends 8 Uhr
Die letzten Gastspiele
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne

Sonntag, abends 8 Uhr ○
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne

Montag, Serie A/8 ○
Dienstag, Serie B/8 ○
Gastspiel Karl Ludwig Diehl
Die Fahne

Sonntag, nachm. 2 Uhr (Ausverkauft)
Sonntag, nachm. 4.45
Montag und die folgenden Tage nachmittags 4 Uhr
Sneewittchen

Thalia-Theater

Fischluzi
muß jeder sehen
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Sulings Diele „Zur Schanze"

Kattenturm
Am Sonnabend, d. 5. Dez. 1936
HAUSBALL
Es spielen die 8 lustig. Berliner
Anfang 20 Uhr — Ende ??
Es ladet freundlichst ein G. Marten

Heute Tanz in der Weserlust



Preis-Skat
Heute, 20½ Uhr: Gr. Geld-Preisskat Müller, Vegesackerstr. 43/45

Heute 8.30 Uhr: Großer Geld-Preisskat. Curtius, Osterst. 2

Heute sowie jeden Sonnabend Geflügel-Preisskat Anf. 8½. Bolkens, Stephanit'w'str. 1

Heute 8 Uhr gr. Geflügel-Preisskat J. D. Uhlenwinkel, Kirchweg 40/42

Heute Sonnabend, 8.30 Uhr: Großer Geflügel-Preisskat J. Bunger, Westerstraße, Ecke Grünenkamp

Gr. Preisskat, 8½, Geldpreise. Riedendarp, Altenweg 3

Geld-Preisskat-Turnier
Sonntag, 6. Dez., Anfang 10, 16 u. 20 Uhr. Eins. 3.30. Ges.-Preise 400 ℳ, 2 Ehrenpr. 40 u. 20 ℳ, 1. Preis 50 ℳ usw. Müller, Vegesackerstraße 43/45, Tel. W. 8 04 32

Preisskat-Listen
10 Stück 10 ₰
Zu haben in der Geschäftsstelle der **Bremer Zeitung**
Geeren 6/8

Ein Sekt von Tradition
Seit 100 Jahren
BURGEFF GRÜN
Generalvertreter Carl Schröter
Bremen-Börsenhof, III. Geschoß, Tel. 285 86/87

Die Zeitung bringt Dir die Welt ins Haus!

Café zur Mühle

Morgen Sonntag:
Tanz-Tee in Hillmanns Hotel
mit der bekannten Tanzkapelle **Hermann Stachow**
Beginn 16 Uhr
Besuchen Sie das **Sonntags-Morgenkonzert** im **Café zur Mühle** um 12 Uhr mittags

Stellengesuche

Männliche

Küpermeister
31 J., perf. auf Dicht- u. Packfaß, Geschirr sowie Bottich- und Gärfuttersilo-Bau sucht zum 1. 1. 37 Stellung. Werte Angebote unter P 20 359.

Jung. Mann sucht Arbeit gl. w. Art (auch Aushilfe). Angeb. u. Z 2050

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeter-Zeile!

Offene Stellen

Männliche

Deutscher Betriebsstoffkonzern
sucht per sofort für den Platz Bremen
tüchtigen Reisenden
gegen Gehalt, Provision und Wagenzuschuß • Bewerber aus der Branche erhalten den Vorzug • Vertrauliche Behandlung der Bewerbung wird zugesichert
Angebote unter O 20358

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften!

Luft, aber auch viel Ruhe, daher ist gerade in diesen Jahren vor geistiger und körperlicher Ueberanstrengung dringendst zu warnen. Vgl. auch Körpergröße.

Wachtel, etwa amselgroßes, sehr schmackhaftes, aber seltenes Feldhuhn, das ohne abzuhängen gebraten wird.

Waden, die Unterschenkel mitsamt der Muskulatur. Wohlgeformte Waden sollen nicht übermäßig dick, besonders aber an der Fessel schön schlank sein. Häßlich wirken an Waden Krampfadern. Verschönern kann man die Waden durch Massage oder durch Tragen von Gummistrümpfen. Wenn Krampfadern bestehen, nützt Massage nichts.

Wadenkrämpfe, schmerzhafte Krämpfe der Wadenmuskulatur. Können entstehen durch Druck auf einen Nerv am Oberschenkel, manchmal in sehr kaltem Wasser, in einer besonders anhaltenden Form können sie Zeichen einer Nervenkrankheit sein, kommen aber auch bei Zuckerkrankheit vor. Vgl. Krämpfe.

Wärme, die meßbare Temperatur wird mit dem Thermometer festgestellt, dessen Quecksilber- od. Alkoholsäule sich bei Wärme ausdehnt, bei Kälte zusammenzieht. Das Celsiusthermometer ist zwischen Gefrier- und Siedepunkt in 100 Grade eingeteilt, das Reaumurthermometer in 80 Grade. Im allgemeinen wird nur noch nach Celsius gerechnet. Eine Wärmeeinheit, WE oder Kalorie, ist die Wärmemenge, die benötigt wird, um 1 kg Wasser um 1 Grad Celsius zu erwärmen. Als richtige Zimmerwärme werden 16 bis 22 Grad Celsius angesehen, während Schlafzimmer etwas kühler sein sollen. Die gleiche Wärme wird auch bei kalten Bädern, namentlich bei Schwimmbädern, als angenehm empfunden. Warme Bäder sollen auf keinen Fall die Eigentemperatur des Körpers, 36 Grad, übersteigen. Höhere Körperwärme als 36 Grad nennt man Fieber, eine Erhöhung über 42 Grad wirkt tödlich. Speisen sollen nicht heißer als 45 Grad und nicht zu kalt sein, da beides dem Magen nicht zuträglich ist.

Wäscheschrank ist in jedem Haushalt unentbehrlich, denn das Wäschefach im Kleiderschrank wird wohl nie ausreichend sein, es ist wohl mehr für Leibwäsche gedacht. Ein Wäscheschrank hat am zweckmäßigsten nur Bretter, da man darauf die Wäsche am bequemsten legen kann und die beste Uebersicht hat. Sehr empfindliche Stücke, wie Zierdecken usw. schlägt man in Tuch ein. Die Türen des Wäscheschrankes müssen dicht sein, um die Wäsche vor Staub zu schützen, evtl. läßt man Filzstreifen vorkleben.

Wäschezeichen. Jede Hausfrau sollte ihre Wäsche zeichnen, entweder ihr Monogramm hineinsticken oder käufliche Buchstaben hineinnähen. Wenn man sich Wäsche anfertigen läßt, kann man sein Monogramm gleich mit hineinweben lassen.

Wässern, Verfahren, um Heringen oder stark gesalzenem Fleisch einen Teil des Salzgehaltes zu

Michael Werner, Töferbohmstr. 11
Telefon 51187 — ab Faulenstraße
Radio Reparaturen Röhrenprüfen • Gramola und Elektrola Federn-Ersatzteile billig

Puppen-Wagen

Jetzt wird es Zeit!!
Bei kleiner Anzahlung
Zurückstellung bis zum Fest

Puppenwagen	24.50	15.80	11.80
Pupp'sportwagen	14.80	12.75	9.75
Pupp'bettstellen	6.75	5.80	2.90
Bauernwagen	3.70	2.85	2.45
Kindertische	11.80	9.75	7.80
Kinderstühle	9.75	4.90	2.90
Kinderkorbstühle		3.75	2.95
Dreiräder	13.80	11.80	9.75

Schnellroller
Kinderschaukeln
Bettenhaus
Führmann
Brillecke Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche
53620 u. 53878

Alle Betriebsführer sollten ihre Abfälle, wie Papier, Lumpen, Rapper, Knochen, Metalle usw. dem deutschen Wirtschaftsbetrieb zuführen. **Prieß & Wessel Nachf.** bürgen für einwandfreie Verteilung.

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Briefmarken
Alben in großer Ausw. auf Lager
O. Graiki
Molkenstr. 41/42
D. 2 30 82

Herren-Mäntel
Damen-Mäntel
Die neuesten Ski-Moden
HESPEN-Am Wall

Ihre Vermählung zeigen an:
Assessor Dr. iur. *Clemens Korff*
Clementine Korff
geb. Meydenbauer
Bonn, den 5. Dezember 1936
Bonner Talweg 39

Durch einen Unglücksfall verloren wir plötzlich unseren Hausmeister, Herrn

Adolf Peukert

Der Entschlafene hat sein Amt treu, immer umsichtig und mit großem Fleiß verwaltet. Er war bei allen recht beliebt.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm stets bewahrt bleiben.

Führer und Gefolgschaft der Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“

Bremen, den 4. Dezember 1936.

Ganz unerwartet entschlief heute morgen nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, seiner beiden Kinder liebevoller Vater

Heinrich Pielenz

in seinem 41. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Paula Pielenz, geb. Nowack
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, Focke-Wulf-Siedlung, 4. Dez. 1936
Weihenstraße 18.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen“, Gr. Johannisstr. 170.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit wurde unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Pielenz

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Focke-Wulf-Flugzeugbau Aktiengesellschaft

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Zweibart Wwe.

geb. Fahlenkamp
in ihrem 81. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Angehörigen:
Wilhelm Zweibart.

Bremen, den 4. Dezember 1936.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen“, Gr. Johannisstr. 170.

Die Beerdigung findet am Montag, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Meta Sander

geb. Schweers
im soeben vollendeten 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frido Sander und Frau,
Dolly, geb. Brüning
August Sander und Frau,
Adele, geb. Gätjen
und 2 Enkelkinder
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 3. Dezember 1936.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe, gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Sültenfuß

verw. Kayser, geb. Buchholz
im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hanny Kayser
Willy Kayser
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 3. Dezember 1936
Fleetstraße 34.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Maschinen

Schon für diese geringe Anzahlg. und 24 Monatsraten zu RM 4.85 erhalten Sie d. erfolgreiche Erika. Ein Werk, fürs ganze Leben! 7.20 Mk.
Erika
Daniel Schad
Langenstr. 30

Bohrgeschirr
für Braunnenbau
Pfalzburgerstr. 202

Phoenix-Nähm.
große Auswahl, ganz niedr. Preise. Teilzahlg. **Köster.** Steffensweg 22

Musik

Die guten
Anoden 3.90 RM
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Radio, Ziehharm., Geig., Mand. Babil wie 1 RM Rat Hlg. Nacht, o ... 2 RM Preis. H. Fangmeier St. ...agnusstr. 21 gratis

Verkaufen kannst du mancherlei, du mußt es nur probieren! Doch ich empfehl' dir, nebenbei auch gut zu inserieren!

Genußmittel

Gut abgelagerter Jamaika-Rum geben meinem **Rum-Verschnitt** die vorzüglichen Eigenschaften aromatisch u. ergiebig
38% - RM **2.30** 45% - RM **2.90**
50% - RM **3.20** 55% - RM **3.50**
1/1 Fl. einschl. Glas
H. Beckröge
Wegesende 2 ...4 – Ruf 23686

Allgemeines

Kohlen
Koks
Briketts
J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941

Verkauf

Kleidung

Moderne
Mäntel, Anzüge
neu und getragen
H. Meyer,
Jacobistraße 16
Ecke Kaiserstraße

RM 10.80
Gr. 12
Kom.-Westen
G. H. Wirtz
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18

Weihnachtsbäume
best. Stammkulturbäume, f. Bremen zugelassen. Meyer, Wilh.-Wolterstr. 71 Siedlung Sebaldsbrück

Schach
in gr. Auswahl!
A. Telling
Ostertorsteinw. 12

Oelgemälde
Landschaft und Blumen billig. Albers, Obernst. 72²

Suchst du etwas zu kaufen? – Die BZ.-Kleinanzeige hilft dir!



Festtstimmung bereiten
CORDS-GESCHENKE!

Sie vereinen alles, was man von ihnen erwartet: Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit. Sie wählen heißt: vorteilhaft kaufen – sie schenken heißt: richtige Freude bereiten.

Hemdchen oder Schlüpfer, enganliegende Form, gestreift, je	1.10	**Herren-Socken** Wolle, zwei mal zwei gestrickt ... Paar Pfg.	95
Unterkleid Charmeuse, mit Spitzen oder Krepp-Satin-Motiv ...	2.90	**Strümpfe** für Kinder, Wolle plattiert (Größenst. Pfg. 10) Gr. 1 Pfg.	45
Nachthemd Bemberg-Waschkunstseide, geblümt, kurzer Ärmel ...	4.90	**Strümpfe** für Damen, Mako, innen gerauht ... Paar	1.25
Schlafanzug Charmeuse, mit entzückend. Spitzen- od. Rüschengarnitur	6.90	**Strümpfe** zum Unterziehen, für Damen, extra verstärkt, Paar Pfg.	95
Büstenhalter Charmeuse, mit Spitze und Gummiverschluß, Pfg.	75	**Handschuhe** für Damen, Wolle gestrickt, mit Flauschmanschette, Paar	1.45
Corselette aus gutem Broché, mit ausgearb. Charm.-Büstenhalter	3.90	**Handschuhe** Nappa, für Damen, ganz gefüttert, mit klein. Stulpe, Paar	5.90
„Golf“-Mieder aus starkem Punktdrel, mit verdeckter Schließe ...	4.90	**Handschuhe** für Herren, Wildleder imit., ganz gefüttert ... Paar	1.25
Gummi-Schlüpfer 40 cm lang, elastisch und die Figur fest zusammenhaltend	6.90	**Handschuhe** für Herren, Schweinsleder imit., waschbar ... Paar	4.90
Kittel ohne Ärmel, aus blau-weiß gemust. Trachtenstoff, mit aufgesteppt. Revers	2.65	**Knäuel-Becher** aus Bast, in verschiedenen, hübschen Farben ... Pfg.	68
Kittel mit langen Ärmeln, Jaspe, mit losem Revers und bunter Blende ...	3.45	**Bast-Nähkasten** rund oder eckig, in hübscher Ausführung ...	1.65
Kittel mit langen Ärmeln, aus gemustert. Trachtenstoff, mit aufgesteppten Revers	4.45	**Decke** weiß, ovale Form, mit imit. Klöppelspitze, Gr. 30x70 cm, Pfg.	55
Damen-Schlüpfer Wolle, gestrickt, verstärkter Schritt ... Größe 42–46	2.95	**Filet-Decke** mit schönen handgestopften Motiven, Größe 60x60 cm	2.50
Herren-Hemden Normalform, gute Qualität, Größe 4 ...	2.25	**Kaffee-Wärmer** 2teilig, mit buntem Wiking-Krepp garniert ...	3.75
Herren-Hosen mit Flauschfutter, gute Qualität ... Größe 4	1.95	**Filet-Decke** 130x160, mit handgestopften Motiven u. Kunstseid.-Franse	7.75

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten. Bremen, Obernstr.



Echter Schmuck, echte Freude ...

das bevorzugen Sie doch auch, für sich und andere. – Ein Festgeschenk von Fachjuwelier Meyer: ein wertvolles Geschenk! Soviel Auswahl gibt es da und gar nicht teuer.

JUWELIER SEIT 1904
Ernst **MEYER**
Sögestraße 62—64 (früher Molkenstraße)

Damen-Ringe
mit
echt Aquamarin,
echt Turmalin,
echt Topas,
echt Koralle,
echt Chrysopras,
echt Amethyst,
moderne Formen,
große Auswahl!

Otto Thein
Adlerstr. 5 • F. 200 74
Klavierbauer
Preiswerte Stimmungen und Reparaturen
Gute gebrauchte Pianos

KLANE
Das Spezialhaus für Herrenartikel
Faulenstraße 63

SÖGESTRASSE 3–5

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein Spitzengeschäft im Hause Sögestraße 3–5 unter der Firma:

Spitzengeschäft-Passage
K. ADAM • KDT.-GES.

Auf Grund meiner langjährigen Erfahrung in diesem Geschäftszweig werde ich bemüht sein, meiner Kundschaft in allen Artikeln, die ich führe, das Beste u. Neueste zu zeitgemäßen Preisen zu bieten.

Ich bitte, das mir bisher gezeigte Wohlwollen auf mein neues Unternehmen, das rein arisch ist, zu übertragen.

BREMEN, IM DEZEMBER 1936 KLARA ADAM

Motorrad-markt

Verkauf

Stoppa-Seitenwagen
RM 178.-
auch auf Ratenzahlung
Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 59

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der „Bremer Zeitung“

Auto-Ruf

Auto-Köster
51197
mit u. ohne Fahr.
jetzt: Holzstr. 14

Auto-Anruf-Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84503
Carl E. Meyer
Doventorstwg. 53/55

Kauf

Schmuck

Altgold Silber
Schmuck jegl. Art Höchstpreise, kauft
D. Westenberg
Gen. 6780, Wenkenstr. 2, ab Brill

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Nähe Bahnhof: Zweif.-Hs. 12 000. **Midding,** Häfen 89

Miet-gesuche

Alleinst. Frau mit 1 Kind sucht 1 Zi. u. Küche b. 25 RM. Angeb. u. U 2045

BZ-ANNAHMESTELLEN

Anzeigen aller Art und Bezugsbestellungen werden zu Originalpreisen angenommen

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr 146

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182–84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76–78

Innere Stadt
Heim-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29129
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69
Friedrich Rust St. Jürgenstr. 149, Papiergeschäft, Fernruf: 42822

Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224
Herm. Folkerts Nachf. Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 164-66

Hastedt
Heinz Vogelsang, Buch u. Papierw. Alt. Postweg 1

Hemelingen
Adolf Adam, Bahnhofstr.

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 53318

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau“ IWA

Waffeln 560 **Walhalla**

entziehen. Zweckmäßiger ist noch das Einlegen in Milch. Die Flüssigkeit muß öfter erneuert werden.

Waffeln, dünne Kuchen aus einem Teig von Mehl, Butter, Eiern, Milch und Zucker, die in Waffeleisen über offener Flamme gebacken werden. Das heiße Waffeleisen wird, bevor man den dünnen Teig einfüllt, mit einem Leinenbeutelchen, das Butter enthält, oder mit einer Speckschwarte bestrichen. Man kann auch vorher etwas Schmalz flüssig machen und es mit einem Pinsel auftragen.

Waffelstoff, Pikee, Baumwollgewebe, das waffelartig gesteppt aussieht.

Wagenschmiere, Mischung aus Teeröl und Harzölseife, die zum Schmieren von Wagenachsen verwendet wird. Flecken von Wagenschmiere entfernt man, nachdem man sie mit Butter aufgeweicht hat, mit Seifenspiritus, Terpentin und anschließend mit warmem Wasser.

Wahnvorstellungen s. Sinnestäuschungen, Geisteskrankheiten.

Wahlrecht. Nur der Reichsbürger hat das Wahlrecht (nicht jeder deutsche Staatsangehörige). Bis zur endgültigen Regelung gilt als Reichsbürger derjenige, der am 1. Oktober 1935 das Reichstagswahlrecht besessen hat, d. h. 20 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte war, ausgenommen Juden.

Wahrsagen, Weissagen, Behauptung, künftige Ereignisse voraussagen zu können. Wahrsagen ist keine Kunst, sondern ein grober Unfug, ganz gleich, ob es aus Karten, aus den Handlinien oder aus Kaffeesatz erfolgt.

Waisen werden von der öffentlichen Fürsorge (Gemeinde) betreut, wenn keine Verwandten da sind, die sich ihrer annehmen oder die verpflichtet sind, für die Waisen zu sorgen. Waisen werden entweder in Waisenhäusern oder bei geeigneten Familien als Pflegekinder untergebracht (siehe dort).

Walburga, weibl. Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „Schirmerin des Kampfes“.

Wald. Rauchen im Wald; siehe Rauchen.

Waldemar, männl. Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „berühmt Waltender“.

Waldkauz, Eulenvogel, der sich in Wäldern und Parks aufhält und seines nächtlichen Huhuhurufes wegen vielfach als Totenvogel gilt.

Waldrebe (Clematis) s. Rankpflanzen.

Waldwolle, aus Kiefernnadeln gewonnener Faserstoff, der zu Polsterzwecken verwendet und mit Wolle zu Gesundheitsflanell verarbeitet wird.

Walfisch, großes Seesäugetier, das seines Tranes und Fischbeines wegen gejagt wird. Fischbein nennt man die Barten der Wale, die zu Korsettstäben sowie zu Knöpfen verarbeitet werden.

Walhalla, german. Bedeutung „Halle der Erschlagenen“, d. h. der gefallenen Kämpfer in der

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten.

Gasherde in bequem. Monatsraten ohne Aufschlag auf die Listenpreise im Fachgeschäft **Struckmann** Nordstr. 7-9



„Nationalsozialistische Monatshefte“

die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung – Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen — Einzelfolge RM 1.20, vierteljährlich RM 3.60 zuzüglich Bestellgeld

Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachfolger, München 2

Fritz Nonnenbruch
Die dynamische Wirtschaft
Kartoniert RM 3.80. In Leinen RM 4.80
Zu erhalten in allen Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachfolger



Schlanke Leute – fröhliche Leute –

Jetzt denken Sie vielleicht, na, ja — junge Leute können gut schlank und fröhlich sein. Aber die sind diesmal nicht gemeint. Gewiß, auch für diese ist Dr. Richters Frühstückskräutertee sehr von Nutzen, aber für die ältere Generation, die in die Breite geht, ist Dr. Richters Frühstückskräutertee eine Hilfe um schlank und froh zu bleiben. - Packung RM 1.80 und 2.25. Auch als Drix-Tabletten erhältl. Nehmen Sie aber nur den echten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richterlee ... Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Die Standarte

Offizielle HJ-Beilage des SA.-Standortes Bremen • Nummer 24 • Sonnabend, 5. Dezember 1936

Bremer SA auf vorgeschichtlichen Spuren

4000 Jahre heimatlichen Geschehens spiegeln sich in den gewaltigen Grabstätten unserer Vorfahren

„Die Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung sind das Alte Testament des deutschen Volkes."
(Alfred Rosenberg auf der Reichstagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Ulm.)

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist rassisch verankert. Sie steht und fällt mit dem blutsmäßig bedingten Denken, das wie ein gewaltiger Strom aus ferner, grauer Vorzeit vor 2000 Jahren in die geschichtlichen Jahrhunderte unserer Zeitrechnung eintritt, gestaltend hineinbraust in unsere Gegenwart und uns den unerschütterlichen Glauben verleiht, daß dieses Denken, endlich befreit von den Ueberlagerungen und Durchsetzungen fremden Gedankengutes, weitere Jahrtausende überdauern und ihnen das geistige und seelische Gepräge geben wird. Und da das deutsche Volk unter Adolf Hitlers Führung wieder zurückgeführt worden ist zu den Urquellen jener Kraft, deren kaum zu begreifenden Gestaltungsdrang auf allen Gebieten unseres staatlichen, sozialen und kulturellen Lebens wir täglich wie neue Wunder erleben, so ist es auch eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Deutschlands, uns nicht nur von dem Makel des Versailler Diktats, sondern auch von dem besonders von der Kirche die Jahrhunderte hindurch immer wieder nachdrücklichst unterstrichenen Makel der Unkultur und Barbarei unserer Vorfahren restlos zu befreien. Es ist ein Unding, weltanschaulich schulen, rassisch richtig denken, religiöse Hemmungen auf Grund alttestamentarischer Gedankenwelten überwinden zu können, wenn man belastet ist mit den Vorstellungen, daß unsere Vorfahren vor und zu Beginn der christlichen Zeitrechnung Halbwilde gewesen seien, die wie die Tiere lebten, die erst durch die Römer mit der Kultur in Berührung kamen, durch die Sendlinge der römischen Kirche jedoch erst zu Menschen wurden.

Aus dieser Erkenntnis heraus führte deshalb der Führer des Sturmbannes I/R. 75, Obersturmbannführer Gehrels, die Sturm-, Trupp- und Scharführer seines Sturmbannes hinaus ins Oldenburger Land nach den Steindenkmalen in der Ahlhorner Heide. In rascher Fahrt ging es in vier Autobussen der Bremer Vorortgesellschaft beim Morgengrauen über Delmenhorst nach Wildeshausen, von dort zu Fuß an der „Visbeker Braut" vorbei nach dem größten Hünengrab des ganzen Gebietes, dem „Visbeker Bräutigam". Hauptlehrer Pg. Hibbeler, der verdienstvolle Heimatforscher, übernahm hier die Führung der 90 SA.-Männer, die, im tiefsten Innern gepackt, den spannenden und aufschlußreichen Ausführungen des Forschers begeistert und dankbar folgten. Pg. Hibbeler führte etwa folgendes aus:

„Alle großen vorgeschichtlichen Steinsetzungen unserer Oldenburger Geest stammen aus der Zeit zwischen 2500 und 2000 v. Chr. Es sind die Totenhäuser unserer Ahnen aus der jüngeren Steinzeit. Was wir davon in den Heiden und abseits gelegenen Orten noch antreffen, sind die letzten Reste einer großen Anzahl solcher Prachtgräber (Mausoleen). Obwohl vier Jahrtausende hindurch Wetter, Tiere und Menschen ihre zerstörenden Kräfte daran ausgelassen haben, so erweckt der Anblick der erhaltenen Reste in uns doch ein ehrfurchtsvolles Staunen. Er müsse absehen von einer eingehenden Beschreibung der erhaltenen Steinsetzungen, sondern wolle nur versuchen, die Steine selbst reden zu lassen, denn sie gerade sollen uns von unseren Ahnen und ihrer Kultur erzählen.



Vortrag an der Grabstätte „Visbeker Bräutigam" bei Wildeshausen-Ahlhorn Sturmb. I/R. 75

Ueberall auf der Geest Nordwestdeutschlands, Dänemarks und Südschwedens wohnten in festgefügten Häusern die Groß-Steingrab-Leute. Sie waren ein seßhaftes Volk, das sich durch Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischfang ernährte. In der Nähe der Flußläufe und der stehenden Gewässer hatten sie ihre Wohnplätze. Durch Fleiß und gesunde Lebensweise, begünstigt durch warmes, fruchtbares Wetter, brachten die Vorfahren es zu Wohlstand und einer starken Besiedelung des Landes. Ihre Häuser bauten sie auf Findlingsteinen mit Dächern aus Holz und Schilf.

Der Ahlhorner Schafftall kann als überlieferter reiner Baustil jener Wohnhäuser von 4500 Jahren bezeichnet werden. Da die Großsteingrableute das Metall nicht kannten, so fertigten sie ihre Waffen und Geräte aus Knochen, Holz und Stein, die Töpfe aus Ton an. Alle diese Geräte und Waffen, die uns aus jener Zeit erhalten geblieben sind und die sich in den Museen unserer Heimat in großer Zahl häufen, sind Zeugen einer hohen Kultur dieser Menschen. Pg. Hibbeler zeigte an besonders schönen Funden aus seiner eigenen reichhaltigen Sammlung Pfeilspitzen mit wunderbarem Schliff, sowie sauber haarscharf geschliffene Schaber und Beile, die noch heute so scharf sind, daß man Papier damit schneiden kann.

Unsere Vorfahren aus der jüngeren Steinzeit errichteten bei ihren Siedlungen die großen Totenhäuser, deren Reste wir in den Steindenkmalen vor uns haben. Drei Formen solcher Gräber können wir in unserer Gegend deutlich unterscheiden. Man hat sie Kellersteine, Hünenbetten und Ganggräber benannt. Die Bezeichnungen Opferstein, Braut, Bräutigam, Gerichtsstätte und ähnliche sind irreführend. Kellersteine sind kleine Steinkammern ohne äußerlich erkennbaren Eingang, z. B. der sogenannte „Brautwagen" (Familien- oder Sippengrab). Bei den Ganggräbern führt zu einer oft sehr langen Steinkammer von der südlichen Langseite her ein aus Steinen gebauter Gang. Umgeben sind diese Kammern mit einer an beiden Schmalseiten abgerundeten Steinsetzung. Die größten und gewaltigsten Steinsetzungen haben wir in den sogenannten Hünenbetten vor uns. In einer großen, meist ostwest gradlinig gerichteten Steinsetzung befindet sich eine verhältnismäßig kleine Kammer, wie die bekanntesten, „Bräutigam" und „Braut", deutlich zeigen. Das große Grab bei Kleinenkneten hat sowohl einen Eingang als auch eine langgestreckte Umfassungssteinsetzung. Es vereinigt also in sich die Grabform der Hünenbetten und der Ganggräber. Ob der sogenannte Opfertisch ein Ganggrab war, läßt sich vermuten, doch ist dort die Zerstörung besonders groß.

Um 2500 vor unserer Zeitrechnung glaubten unsere Vorfahren schon an ein Fortleben nach dem Tode. Dieses überirdische Leben dachte man sich ähnlich dem irdischen, doch auf einer höheren Stufe. Man sah, daß der Körper nach dem Tode verfiel, und doch gab man ihm einen besonderen Ehrenplatz, damit der Geist des Verstorbenen an der Stätte wohnen konnte. Den Ahnengeist aber wollte man wie im Leben auch fernerhin immer in der Gemeinschaft bei sich haben, damit er wie früher den Lebenden im Lebenskampfe beistehe, im Geist in ihren Reihen mitmarschiere. Deshalb sprechen wir bei den Gräbern auch von Totenwohnungen. Wenn auch ihre Größe und Form voneinander abweichen, so erkennen wir doch, daß Beziehungen zwischen Grab- und Hausform bestehen, wie aus den beigefügten Zeichnungen deutlich ersichtlich ist.

Wir sehen am Querschnitt durch Wohnung und Grab, daß der Innenraum durch zwei glattwandige Steinreihen umgeben und der Boden mit kleineren Steinen gepflastert ist. Das Grab ist 1,50 bis 2 Meter breit, damit man den Kammerraum durch dicke Findlingsteine abdecken konnte. Die Stützsteine des Hausdaches verloren beim Grabbau ihren Zweck. Deshalb richtete man sie so auf, daß sie mit ihrer größten glatten Fläche nach außen standen. Wenn man schon das Haus in Stein und Sand nachbilden wollte, dann wird es uns zur Gewißheit, daß man der Erdmasse, womit man den ganzen Raum innerhalb der äußeren Steinsetzung ausfüllte, die Form des Daches gab.

Die vielfach freigelegten dicken Decksteine müssen wir uns also mit Erde bedeckt denken. Die umfassende Steinsetzung aber, die jetzt größtenteils in der abgerutschten und abgetragenen Erde versteckt ist, war nach außen frei sichtbar. Die Freilegung des großen Grabes bei Kleinenkneten hat die Richtigkeit dieser Mutmaßung bewiesen, sind doch selbst die Lücken zwischen den Einfassungssteinen nach außen mit Steinbrocken fein verstopft, gleichsam ausgemauert. In dem hohen Erddamm bildete die Totenkammer einen Hohlraum zur Aufnahme der unverbrannt beigesetzten Toten. Sollte die Kammer zur Bestattung vieler Toten dienen, baute man sie bis zu 23 Meter lang und einen Gang hinein, der etwa 60 Zentimeter breit und 80 Zentimeter hoch war. Er hatte nach der Kammer zu eine Schwelle, und man verschloß ihn nach außen mit einem Türstein. Dieser Gang wäre nicht nötig gewesen, wenn die Grabkammer so frei gelegen hätte, wie das jetzt meistens der Fall ist. Die Ganggräber mit langer Kammer können wir auch Sippengräber nennen. Als Vorbild für die Ganggräber diente die Bauart, die wir westlich von unserem Gebiet im Hümmling als Nebengebäude heute noch oft antreffen.

Die Hünenbetten dagegen haben im Langhaus ihr Vorbild. Dieses war nach Westen meist abgerundet und hatte gradlinige Langseiten. Die Eingangstür befand sich an der östlichen Schmalseite. Diese finden wir bei den Hünenbetten in den großen Steinen dargestellt, die dort aufgerichtet sind. Das sehen wir am deutlichsten noch beim „Bräutigam".

In den Grabkammern fand man bei Ausgrabungen neben einigen Knochenresten schön verzierte Tongefäße, Beile und Waffen, sogar Bernsteinschmuck. Man hat die besten Gefäße des Hauses mit Speisen gefüllt und dem Toten mit ins Grab gegeben. Auch die in den Gräbern gefundenen Feuersteinbeile sind oft recht klein, dafür aber um so sorgfältiger und besser bearbeitet. Die Tongefäße sind verschieden geformt, verziert und unverziert. Ganz flache Schalen oder Setten, wie sie heute noch im bäuerlichen Haushalt gebraucht werden, oft am inneren oberen Rand mit Tiefstichverzierungen versehen, wechseln ab mit Schulternäpfen und Trichterbechern, die ebenfalls durch ihre Form und die Tiefstichverzierungen, in die man weißen Knochenkalk strich, von hohem Schönheitssinn zeugen.

Man fand in der Kammer einer solchen Steinsetzung Scherben von mehr als hundert solcher prachtvollen Gefäße, die größtenteils in mühevoller Arbeit wieder zusammengesetzt werden konnten.

Die Grabungen haben ferner den Beweis erbracht, daß diese Grabbauten in fortwährender Arbeit planmäßig errichtet wurden. Wenn man bedenkt, daß bis 200 Steine, jeder im Gewicht zwischen 100 und 700 Zentnern, zu einem einzigen Hünenbett oft kilometerweit über freies Feld zusammengeholt wurden, dann bekommt man einen Begriff von der ungeheuren Arbeitsleistung und Willenskraft dieser Menschen. Das setzt voraus, daß man in einer geordneten Sippen- oder Dorfgemeinschaft lebte und daß ein starker Führer an ihrer Spitze stand. Die Hünenbetten dürfen wir wohl als Führergrabstätten oder als deren Wohnung nach dem Tode betrachten, die noch zu Lebzeiten des Führers, ähnlich wie die Pyramiden in Aegypten, nur viel früher, unter seiner Leitung und nach seinem Willen von der Gefolgschaft errichtet wurden. Daß man die Totenwohnungen innerhalb der Siedlungen baute, zeigt, daß man die Geister der Toten nicht fürchtete, sondern im Gegenteil noch als zur Sippe gehörig betrachtete, die man an den Festmahlen teilnehmen ließ, indem man ihnen bei solchen Gelegenheiten in Gefäßen Speisen ins Grab stellte, wie wir unsern Toten Blumen und Kränze aufs Grab legen. Wenn wir sehen, daß unsere ältesten Ahnen die Verehrung der Toten in so feinsinniger Weise ausübten, dann erkennen wir, daß ihr ganzes religiöses Denken und Handeln auf einer höheren Stufe stand als das primitiver Völker der früheren und heutigen Welt. Nirgends finden wir bei ihnen, wie bei andern Völkern, irgendein Götzenbild. Wir haben also an eine Religion zu denken, deren Ausdrucksform seelischer Art war. —

So zogen während der anschaulichen Darlegungen Hibbelers 4000 Jahre heimatlichen Geschehens an den 90 SA.-Männern vorüber. Sie sahen in Ehrfurcht diese gewaltigen Grabbauten entstehen, sahen eine römische Priesterschaft unter fränkischem Waffenschutz planvoll und zielbewußt gerade diese Gräber zerstören und die Steine für ihre Kirchen, Kapellen und Klöster benutzen, Grabmale vernichten, die, artgebunden und die Art verpflichtend, aus tiefstem seelischem Urgrund heraus entstanden waren. Und das Wort wurde wach, das jeder SA.-Mann kennt: „Der politische Katholizismus bricht jedem Volkstum das Rückgrat."

Der Dank, den Obersturmbannführer Gehrels Pg. Hibbeler für seine Ausführungen abstattete, fand begeisterten Widerhall und kam aus aller Herzen.

Nach kurzer Rast bei dem Opferstein ging es dann in fast dreistündigem Marsch nach Kleinenkneten, wo eine Gruppe des Reichsarbeitsdienstes im Auftrage des Direktors des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg unter Leitung des Ingenieurs Birth die Freilegung und Wiederherstellung der dortigen gewaltigen Grabanlagen vornimmt. Auch der Dank, den der Obersturmbannführer dem Ingenieur Birth für seine Ausführungen aussprach, kam aus aufrichtigem Herzen.

Rasch senkte sich die Dämmerung auf Gräber und Wald. Und als auf der Heerstraße bei den Kraftwagen angetreten wurde und der Sturmbannführer seine Unterführer noch einmal kurz auf die Bedeutung dieses Schulungstages hingewiesen hatte, klang gleich darauf ein glutvolles Sieg-Heil auf den obersten SA.-Führer durch das Dunkel über die Felder. Langsam schob sich ein Personenkraftwagen an der Autobusreihe vorbei und tauchte die vorderste Reihe der ausgerichteten SA.-Männer in blendendes Licht, daß sie dastanden als die Vertreter eines Geschlechts, das aus dem Dunkel ins Helle strebt.

O. F., I/R. 75.

„Der Kampf der SA. ist die Philosophie der Tat unseres Jahrhunderts. Auf den Schultern der SA. wurde die große deutsche Revolution zu ihrem Siege getragen. Dabei ist charakteristisch, daß die SA., wie wenige Gliederungen neben ihr, in unmittelbarer Verbindung mit dem Leben des Volkes steht. So erklärt es sich auch, daß die SA. die Sorgen und Nöte des Volkes begreift und daß sie sich immer mehr zum Kern der nimmermüden Tagesverteidigung unserer Bewegung geformt hat."

Alfred Rosenberg
vor den Führern der SA.-Gruppe Mitte in Magdeburg am 25. Oktober 1936

Aus der Geschichte der Bewegung

1922

18. Dezember: Severing verbietet die NSDAP. in Preußen. Die an ihre Stelle gesetzte „Großdeutsche Arbeiter-Partei" wird auch sofort verboten. Desgleichen die „Großdeutsche Bewegung".

1924

20. Dezember: Der Führer wird aus der Festung Landsberg entlassen.

1926

11. Dezember: Der zweite Band von „Mein Kampf" erscheint.

1929

8. Dezember: Bei der endgültigen Stadtratswahl in Koburg erringt die NSDAP. 13 von 25 Stadtratssitzen, also die absolute Mehrheit. Landtagswahl in Thüringen. Die NSDAP. erhält 6 von 53 Mandaten.

1930

4. Dezember: Anläßlich der Uraufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues" unter Führung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels große Protestkundgebung, bis das Verbot des Films am 11. Dezember 1930 erzwungen wird.

1931

8. Dezember: 4. Notverordnung Brünings zum Schutze des „inneren Friedens". Verbot politischer Uniformen und Abzeichen für das ganze Reich.

Kleine Erlebnisse aus der SA

Wahre Kameradschaft der Tat, die SA lebt sie vor

Wie oft hören wir heute von der „Kameradschaft, sprechen! Selbst Leute, denen vor nicht allzu langer Zeit noch jegliche Gemeinschaftsgesinnung abging, die die Erfüllung ihres Lebens allein in dem Streben für sich selbst sahen, haben plötzlich entdeckt, daß ihnen der schon seit Jahren in Fleisch und Blut übergegangene Skat- oder Kegelabend nur deswegen so wichtig ist, weil er ihnen Anlaß zur Uebung der „Kameradschaft" bietet. Und wie oft wird bei ihnen in „feierlichen Reden" der in ihrem Kreise so ganz besonders guten „Kameradschaft" gedacht, und wie oft wird auch darauf getrunken. Schließlich ist ja ihre Art der Kameradschaft nur eine Verwandte von der, die man heute in allen anderen Kreisen erlebt und pflegt; lediglich kleiner ist ihre „Gemeinschaft"; schließlich bietet aber das ja eine um so erfolgreichere Möglichkeit, „Kameradschaft" zu üben! (Man ist doch unter sich und seinesgleichen!). —

Und die Leute merken nicht, wie sehr sie auf dem Holzwege sind. Sie merken gar nicht, daß sie lediglich zu dem Zweck zusammenkommen, um Skat zu dreschen, die Humpen zu leeren oder die Kugel zu schieben; sie merken gar nicht, daß sie das Gegenteil von dem tun, was von ihnen verlangt wird: Sie schließen sich ab und sehen nicht, was uns SA.-Männern heiligste Verpflichtung ist! Denn Kameradschaft ist mehr als ein äußeres Tun wie hier. Wahre Kameradschaft wird auch nicht im Munde geführt oder mit Bier und Wein gefeiert. Kameradschaft wird erlebt durch die Tat! Kameradschaft ohne Tat ist nicht denkbar; und von einer kameradschaftlichen Tat kann man allein dann sprechen, wenn sie der entsprechenden edlen Gesinnung entspringt, die gelernt hat, auf die Dauer auf seinen eigenen Vorteil zu verzichten, die Erfüllung des Lebens aber in dem Handeln für die Gemeinschaft zu sehen. —

Einige kleine Beispiele sollen hier von der Kameradschaft in der SA. erzählen, aus der zugleich ihr Geist spricht, der nicht das „Ich", sondern nur das „Wir" kennt, der jeden Tag bereit ist, wenn der Appell an ihn ergeht, zu marschieren, zu helfen, sich zu opfern:

Hart auf der Grenze von Stadt und Land, da wo der erste Gruß beim Blick aus dem Fenster das Rauchen der Fabrikschlote trifft, leben die Kameraden, von denen hier die Rede sein soll. Wie ihre Väter schon fahren auch sie heute bei Wind und Wetter über die Weser, in einem kleinen Boot, um auf den Werften zu arbeiten.

Da ist Willi. Er ist der älteste Sohn einer mit Kindern reich gesegneten Familie. Eine Zeitlang hatte er als Kohlentrimmer auf einem der vielen Ueberseeschiffe gefahren. Das war keine Arbeit, nach der sich Willi sonderlich gesehnt hätte, reichten doch zu ihrer Verrichtung kaum seine Kräfte aus. Willi aber mußte Geld verdienen. Willi mußte, sehr jung noch, einen Teil der väterlichen Sorge übernehmen: Die vielen kleinen Mäuler stopfen helfen, die noch nicht wußten, daß dies in der schwarz-rot-goldnen Republik fast unmöglich geworden war. Und dann kam eines Tages das Schicksal und machte auch vor Willi nicht halt: Zu den vielen Schiffen, die da an der Pier festgemacht lagen, wurde auch sein Schiff getäut. Und wie sein Schiff, so brauchte man nun auch Willi nicht mehr. Er aber kam jetzt zu Adolf Hitler, zu seinen braunen Kämpfern, weil er wußte, daß Adolf Hitler allein all die Schiffe wieder unter Dampf setzen konnte. In seinem Glauben hat er recht behalten. Die Schiffe fahren wieder. Willi aber hat eine Arbeitsstelle an Land bekommen, um der großen Schar seiner jungen Geschwister, denen inzwischen der Vater genommen worden war, den Ernährer ersetzen zu können. Und so marschiert er in unsern Reihen, ein Mann, wie sie uns unsere schwere norddeutsche Tiefebene zu vielen schenkt, rauh und schwer. Der Kampf für den Führer aber hat ihn noch härter gemacht: Er hat verzichten gelernt auf sein eigenes Glück; die Zukunft der andern ruht auf seinen Schultern. Und dennoch spricht er nie davon!

Da ist noch ein anderer Willi. Er befand sich in ähnlichen Verhältnissen wie der vorerwähnte SA.-Kamerad. Lange Jahre war er mit einem schlichten deutschen Mädchen verlobt, ohne es heiraten zu können. Es war ihm nicht möglich, sich das erforderliche Hausgerät usw. anzuschaffen. Schweigend gingen die Kameraden des Sturms ans Werk und beschafften alles, was zur Gründung eines Hausstandes nötig war. Keine eleganten Möbel waren es, die sie dem Kameraden anfertigten. Aber Möbel, mit deren Hilfe der Kamerad und seine junge Frau ihr Heim zu errichten vermochten. Keine Worte wurden gewechselt. Jeder las in des andern Auge, was er zu sagen hatte. Kameradschaft!

Karl hatte einmal beim Dienst gefehlt. Die Kameraden hatten erfahren, daß er infolge seiner schlechten wirtschaftlichen Lage einen kleinen Acker bebaute, der nun auf die Bestellung wartete. Und Karl hatte, weil es infolge Mangels an Zeit nun eilig geworden war, einmal den Dienst „geschwänzt" und in dieser Zeit seinen Acker bebaut. Das ging nach keines der Kameraden Auffassung; aber man konnte dem Mangel anders abhelfen: Eine ganze Schar ging auf den Acker, und siehe da, an einem einzigen Sonntag war geschafft, was Karl in vielen, vielen Stunden nur hätte schaffen können. Die Kameraden hatten ihren Sonntag geopfert, um Karl von einer Last zu befreien, die schwer auf seinen Schultern lag.

Da war Heinz. Vor kurzem erst ging er von uns, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Jahrelang trug er in unserem Sturm die Fahne. Auch er entstammte der kinderreichen Familie eines Arbeiters, die einen Teil seines Verdienstes mehr als notwendig hatte. Als alter Nationalsozialist — an Jahren aber noch sehr jung — war er Jahre vor der Machtergreifung ohne Arbeit gewesen. Nach dreieinhalb Jahren des Verdienens rief ihn nun der Führer ab. Er ging von uns am Abend seines Scheidens mit den Worten: „Dafür habe ich doch die langen Jahre vor der Machtergreifung gekämpft, daß ich heute beim Militär stehen darf!"

Das ist Kameradschaft, das ist Treue! Wer so durch das Leben geht wie diese Kameraden, gibt täglich ein Beispiel. Sie aber reden nicht, sie handeln. Sie können nicht anders handeln, und wenn es hundert der Wege gäbe, sie würden in schlafwandlerischer Sicherheit den einen wählen, den ihnen der Führer vorgeschrieben hat. An diesen Treuen aber geht so mancher vorbei, vorbei deswegen, weil der „kleine" SA.-Mann nicht „gesellschaftsfähig", weil er nicht ebenbürtig, weil er plump, grob und störrisch ist. Jawohl, er kann sich nicht auf dem Parkett bewegen, er braucht sich dort auch nicht bewegen zu können. Allein seinem Führer lebt er, dem er — in Treue verbunden — als nie versagender Kämpfer Tag um Tag zur Seite steht, das sichtbare Zeichen einer neuen Haltung, die eines Tages das ganze Volk beherrschen wird.

Scharführer Meinken, Sturm 11/75.

SA und Gau-Kulturwoche Weser-Ems 1936

Das braune Heer des Führers als Wächter über dem wertvollen Kulturgut der Bewegung

Die kulturelle Mission der SA. ist an dieser Stelle bereits mehrfach in verschiedener Richtung aufgezeigt worden. Erst jüngst haben wir hier unser Verhältnis zur deutschen Kunst und ihren großen Aufgaben klar und eindeutig dargelegt. Unsere Stellungnahme zur Kultur ist Ausfluß unseres politischen Soldatentums, das keine Kompromisse, keine Halbheiten und keine Schwärmereien duldet. Durch unsere Idee und unsere kämpferische Haltung ist unser Verhältnis zur Kultur unmißverständlich offenbart. Diese Idee und diese Haltung haben in langen Kampfjahren „Kulturrichtungen" und „Ismen" niedergerungen. Sie werden für uns auch stets Maßstab für unsere Einstellung zur Kultur und ihre Wertung bleiben. Dabei mögen die Kulturschaffenden des neuen Deutschlands nie übersehen, daß das erste kulturelle Werden des neuen Reiches aus dem Kampf der SA. erwuchs. Aus ihrem Glauben und aus ihrer Tat erstanden unsere Kampflieder, die ersten Kampfdichtungen und die ersten chorischen Werke. Wenn diese der Tat und dem Opfer entsprungenen Kulturschöpfungen in den Jahren nach der Machtübernahme durch konjunkturwitternde Schreiberlinge vielfach dazu ausgenutzt wurden, Schablone für ihre „Kampfdichtungen" und „Sprechchöre" zu sein, so trägt die SA. daran keine Schuld. Sie wird darüber wachen, daß das wertvolle Kulturgut der Bewegung des politischen Soldatentums nicht abgebogen wird zu literarischem Kampfgeschrei und hohlem Pathos. Die Kultur als der unerschöpfliche Ewigkeitswert eines Volkes ist nicht dazu da, um nach mißverstandenen Kommandos Exerziermarsch zu machen. Die Kultur des Reiches Adolf Hitlers hat vielmehr Gestalterin einer ungeformt im Volke wohnenden Sehnsucht zu sein. Form- und Gestaltungswille müssen auf Grundlage unseres blutbedingten Glaubens erstehen. Nur dann werden sie Ewigkeitswert für das Volk haben. Das hat die Entwicklung unserer Jahrtausende alten Kultur bewiesen.

Aus diesem grundsätzlichen Bekenntnis ergibt sich unsere Einstellung zur Gau-Kulturwoche Weser-Ems 1936, die nach dem Leitwort unseres Gauleiters Röver den Geist unserer Zeit sichtbar machen und die reichen Kräfte volksgebundener Kunst geschlossen aufzeigen soll. Die SA. nimmt aktivsten Anteil an dieser Kulturwoche. Sie hat sich nicht darauf beschränkt, aus ihrer Kampffront einen Großteil der Mitschauenden, Mithörenden und Miterlebenden zu stellen, sondern erfüllt im Rahmen dieser Kulturwoche auch ihre kulturelle Mission an vorderster Stelle. Die von ihr — teilweise in der Oeffentlichkeit — abgehaltenen Feierstunden reden vom Wachsen und Werden der Kultur im Dritten Reich und zeugen davon, daß aus der Tiefe deutschen Wesens wieder ewigkeitsstarke Kräfte zum Licht drängen. Am letzten Tage der Gau-Kulturwoche wird darüber hinaus einer der besten SA.-Dichter, Herybert Menzel, vor der bremischen Bevölkerung aus seinen Werken lesen und damit beweisen, wie sehr Glaube, Kampf und Haltung das Gesicht eines Kunstwerks bestimmen und wie sehr das Erleben des in der Front stehenden SA.-Mannes kulturelle Schöpfungskraft gebiert.

Langsam, aber um so gefestigter erwächst uns eine Kultur, die den ewigen Gesetzen unseres geistigen Werdens und damit der Glaubenshaltung des nationalen Sozialismus entspricht. Die Baukunst als klarster Ausdruck deutschen Wesens hat wieder Richtung und Ziel erhalten. Der Königliche Platz in München mit seiner Ewigen Wache und dem Führerhaus, das Zeppelinfeld in Nürnberg, die Deutschlandhalle und das Olympia-Stadion in Berlin und nicht zuletzt die ragenden Brücken der in weite Fernen weisenden Reichsautobahnen legen davon beglückendes Zeugnis ab. Die deutsche Musik ist von den Schlacken internationaler Atonalität befreit worden. Die Lieder der Bewegung künden deutsches Seelentum im reinsten Sinne und sind erfüllt von der stetig wachsenden Kraft eines geeinten Volkes. Das deutsche Schrifttum hat sich wiedergefunden. Es offenbart völkische Lebenswerte, deren Tiefe vielleicht erst kommende Generationen voll ermessen werden. Die Bühnenkunst ist zurzeit zwar in der Hauptsache auf die hohe Ueberlieferung der deutschen Vergangenheit angewiesen. Kleist und Grabbe wurden neu „entdeckt". Aber neben den Werken unserer großen Dichter haben neue deutsche Bühnenwerke mehr als Achtungserfolge errungen. Zwar vermissen wir SA.-Männer in ihnen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — noch die Größe des Glaubens, heroischen Gestaltungswillen und revolutionäre Kraft. Wir wissen aber auch, daß alles Große Zeit für die Reife gebraucht, und wir zweifeln nicht daran, daß eines Tages aus unserem politischen Soldatentum der Schöpfer und Gestalter geboren werden wird, der auf der Bühne das Erbe Schillers und Kleists im Geiste unserer Zeit antritt. Die bildende Kunst ist neben der Baukunst zuerst Ausdrucksform neuer deutscher Kraft geworden. Malerei, Bildhauerei und Kunstgewerbe wetteifern im Dienste deutscher Rassenseele.

So vermittelt uns die Gau-Kulturwoche 1936 eine wertvolle Schau über das kulturelle Werden unseres neuen Reiches. Wir SA.-Männer wollen — erfüllt von dem Glauben an die Allgewalt der nationalsozialistischen Idee — diesem kulturellen Werden stets gewissenhafte Beachtung schenken und — zu unserem bescheidenen Teil — auch weitgehende Förderung angedeihen lassen. Die SA. als Stoßtrupp der Bewegung hat gerade auf dem Gebiete der Kultur größte und wertvollste Aufgaben im Dienste der Gesamtheit zu erfüllen. Seien wir uns stets der Worte bewußt, die unser Kamerad Standartenführer Gerhard Schumann, der Dichter der „Heldischen Feier" und Träger des Nationalen Buchpreises, in einem Aufsatz: „Der junge Dichter in seiner Zeit" prägte: „Die Aufgabe unserer Zeit sehen wir darin, eine heroische Kunst zu schaffen, die der heroischen Weltauffassung und Lebenshaltung der deutschen Bewegung entspricht und sie in großen Gesichten gestaltet und gleichzeitig diese heroische Bewegung mit ihrem dröhnenden Schritt der Millionen durch die Kräfte des Herzens und der Seele zu verinnerlichen."

Obertruppführer Reiners, Standarte 75.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.

Olivias Bekehrung / Humoreske von Werner Clas

Die Verlobten liebten einander, und doch gab es immer wieder und fast jedesmal, wenn sie sich sahen, kleine und größere Streitigkeiten. Denn das Mädchen war von ihren Eltern unvorsichtigerweise Olivia genannt worden, und der junge Mann hieß ganz einfach Franz. Aus Olivia konnte man Livia machen, bekanntlich eine Dame, die in der römischen Geschichte eine wichtige Rolle gespielt hat, auch Oli (mit langem O) klang höchst interessant und erinnerte an das spanische Olé. Welche Verbindung aber ergab Franz? Keine! Eine Zeitlang versuchte Olivia ihren Verlobten zu überreden, sich Franziskus zu nennen, was er natürlich schroff ablehnte, während er sie zu ihrem Zorn Div zu rufen pflegte (mit Doppel-V), eine Abkürzung, die sie höchst vulgär fand.

So hatte es begonnen, aber das waren bloß Sommertage gewesen, denn bald fand Olivia eine Menge anderer Eigenschaften ihres Bräutigams zu bemängeln: sein Beruf etwa — der eines gut besoldeten Angestellten in einer Bolzenfabrik — schien ihr rettungslos kleinbürgerlich und schmutzlos, ebenso seine fanatische Naturliebe, die ihn allsonntäglich mit Rucksack und Proviant in die Umgebung der Stadt hinaustrieb, „mitten unter die tausend Sonntagsausflügler", ebenso seine kleine Sammlung von Zinn und Schmiedeeisen — um nur einige Hauptpunkte der Anklage zu nennen.

Aber Franz war keineswegs philiströs und durchschnittlich. Er liebte das Mädchen Olivia mehr als sein Leben, er durchschaute ihre angelesene Romantik und falsche Phantastik und glaubte immer noch, sie zu ihren, zu seinen Gunsten verändern zu können. Er wünschte sich wohl selbst eine aussichtsreichere Stellung, war aber froh, seiner künftigen Frau eine gewisse Sicherheit bieten zu können; er wußte, daß auch sie die Natur liebte und nur aus mißverstandenen Eleganzgelüsten ein noch so kleines Auto dem Wandern vorzog. Auch er freute sich darauf, den grauen Alltag durch Kunst, Literatur, Musik zu unterbrechen, aber er kannte seine Grenzen und Möglichkeiten: Olivia kannte sie nicht.

Und so konnte es geschehen, daß die beiden eines Tages wegen einer Kleinigkeit so sehr gegeneinander gerieten, daß sie sich mit dem Gefühl trennten, einander nie mehr wiedersehen. Olivia sandte noch am Abend dieses traurigen Tages einen langen Brief an Franz, in dem sie noch einmal alle Vorwürfe zusammenfaßte: sie sei romantisch, er nicht, sie habe Phantasie, er wenig. Sie ertrage die sonntäglichen prosaischen Gespräche nicht, die Franz mit seinem Freunde, diesem dicken Ekel Oskar, über langweilige Themen führe, nicht Franzens Leidenschaft für Schmiedeeisen und Zinn, nicht seine Pedanterie und Kleinlichkeit. Es tue ihr leid, sich und ihn getäuscht und enttäuscht zu haben, aber „es war stärker als ich"; so schloß sie das Schreiben. Tage darauf erhielt sie von Franz einige verständnisvolle, aber traurige Zeilen, auf die sie nicht mehr antwortete.

In den nächsten Wochen versuchte sie sich zu zerstreuen. Sie ging mit Freundinnen tanzen, die darüber staunten, wie die sonst eher zurückhaltende Olivia nun mit einem Male zu flirten und kokettieren begann. Sie besuchte Gesellschaften, auf denen es ihr unsicher durch ihre Anmut und ihren Witz gelang, die interessantesten und umworbensten jungen Männer für sich zu gewinnen; kurz, sie tat das, was sie „ihre neue Freiheit genießen" nannte. Sie unterhielt sich damit, auf Redouten und Maskenbällen zu „intrigieren", ja, sie fischte glitzernden Auges mit ihren Freundinnen die zahlreichen Briefe, die auf eine von ihr aufgegebene romantische Anzeige eingelaufen waren.

Eines Nachts kam sie von einer Unterhaltung gegen zwölf Uhr heim, zog sich träumerisch aus, wusch sich langsam und legte sich zu Bett. Eben wollte sie, grundlos niedergeschlagen, nach ihrer Gewohnheit zu einem ihrer Abenteuer-Romane greifen, als das Telephon klingelte. Sie hob ab. Eine tiefe, angenehme Männerstimme fragte in hartem Deutsch:

„Ist die Prinzessin noch wach, Johann? Hier Poninski."

Olivia sagte lachend: „Sie sind falsch verbunden, hier ist 3567."

Die Stimme bat um Verzeihung, dann wurde aufgelegt. Eine Minute später klingelte es wieder, wieder meldete sich „Poninski", ob er die Prinzessin sprechen könnte? Olivia rief ungehalten, man habe ihm abermals die unrichtige Nummer gegeben. Aber diesmal sagte der Herr gutgelaunt, das sei doch schon eine Art Bestimmung, und er finde Olivias Stimme so reizend, daß er sich erlauben möge, trotz der späten Stunde, ein wenig mit ihr zu plaudern. Sie sprachen dann längere Zeit miteinander, und am Ende bat er sie — und ihre verbalene Romantik wurde eigentlich durch dieses Verlangen enttäuscht —, ob er sie nicht einmal sehen könne. Sie sagte sofort, dies sei unmöglich, aber er könne ihr schreiben, unter der Adresse einer Freundin. Der Herr am Telephon stellte sich nun vor: er sei Pole, Diplomat, und nur auf etwa zwei Monate in der Stadt; seine nächste Bestimmung sei die eines Attachés in Kalkutta, wohin er zu Ende des Sommers abgehe; er habe schon früher jahrelang im Osten gelebt. Olivia fragte zum Schluß spielerisch und noch immer halb an einen Scherz einer ihrer Freundinnen glaubend, sich aber dennoch mehr und mehr mit der diese verführerische Stimme verlierend, wer denn die „Prinzessin" sei, die der Herr am Telephon verlangt habe, sie selbst sei nämlich keineswegs Prinzessin; worauf die Stimme mit einem entzückenden Lachen antwortete, der wahre Adel sei der des Geistes, und die Prinzessin Medina Sidonia, die er hatte sprechen wollen, sei siebzig Jahre alt und rauche Wasserpfeife. Damit war das Gespräch beendet.

Am Abend des nächsten Tages bekam Olivia einen durchaus nicht erwarteten Brief, der sie völlig bezauberte. Dieser Unbekannte schrieb in seinem mangelhaften Deutsch die reizendsten Dinge. Der Brief war persönlich in jeder Zeile, dabei überaus weltmännisch, geistreich, schwankend zwischen Ernst und Heiterkeit. Hier schrieb ein Mensch mit dem Herzen des Weltwahrers, aber in hoher und gesicherter Lebensstellung, ein Mann, der viel gesehen hatte, viel erlebt, aber sich seine jugendliche Eindrucksfähigkeit bewahrt hatte. Aus vier Filmstars formte sich Olivia ein Idealbild, das sich von Tag zu Tag genauer und schärfer gestaltete, da der Diplomat täglich etwa einen Brief oder ein kleines Geschenk übermittelte: bald war es ein kleines erotisches Andenken — offenbar aus seiner Chinasammlung, die er erwähnt hatte —, bald ein paar ausprunkende, aber sehr geschmackvolle Blumen, einmal ein sonderbarer Zeitungsausschnitt, der sich auf ein Paar bezog, das sich durchs Telephon kennengelernt hatte. Nach etwa zehn Tagen wurden seine Bitten, sie zu sehen, immer dringender, und Olivia, die natürlich auf alle Briefe möglichst amüsant, aber mit gemachter Kühle geantwortet hatte, hielt ihn noch eine Woche hin. Erst als Poninski es einmal wagte, sie anzurufen, um ihr in aufgeregtem Tone mitzuteilen, daß er in wenigen Wochen nach Indien auf seinen neuen Posten abgehen müsse, verabredete sie ein Rendezvous in einer Konditorei. Sie brauchte an diesem Tage zwei Stunden zu ihrer Toilette. Er hatte gesagt, Erkennungszeichen brauchten sie keins, denn „er werde sein Herz sprechen lassen" und sie auf der Stelle bemerken. Oh, auch sie würde nicht zweifeln; man kannte den Typus: er hatte sicher leicht angegraute Schläfen, eine scharfe Nase, wahrscheinlich hellgraue Augen und einen energischen breiten Mund, war nicht sehr groß, aber breitschultrig; schon an seinem spöttischen reizenden Lächeln würde sie ihn erkennen.

Als sie das fast leere kleine Lokal betritt, erhebt sich von einem der Tische in einer Ecke — Franz, der Verlobte. Er ist blaß, seine hübschen blauen Augen schwanken wie zwei kleine Schiffchen im Sturm. Eine Sekunde lang denkt Olivia an einen Zufall, dann wird sie bis über die feinen Schläfen dunkelrot, während ihre Augen sich schließen, sie weiß alles. Unendliche Scham läßt sie die Lippen im Kampf zusammenpressen. Da fühlt sie eine warme, trockene Hand die ihre ergreifen, Franz führt sie zu einem Stuhl und sagt mit freundlicher, guter Stimme:

„Ja — natürlich war ich's. Unbegreiflich, daß du es nicht gleich erraten hast. Da siehst du erst, was für ein kleiner Narr du bist. Auf solche Dummheiten fällst du herein wie ein vierzehnjähriger Backfisch. Aber auch das liebe ich an dir, Oliv, auch das! Doch das wollte ich dir keinesweges beweisen, sondern nur — wie billig falsche Kolportageromantik ist. Denn die Briefe habe ich ohne nachzudenken geschrieben, dazu muß man kein Schriftsteller und kein Abenteurer sein. Ich wollte dich nicht enttäuschen und dich auch nicht beschämen, ich habe nichts als einen letzten Versuch gemacht, einen verrückten Versuch, dich zurückzugewinnen, denn ich glaube, daß ich ohne dich nicht leben kann, Olivia."

Das Mädchen öffnet die feuchten Augen, sieht Franz aus großer Nähe an und flüstert:

„Und wer war das am Telephon?"

„Der leidenschaftliche Herr von Poninski? Das war mein Freund und der dicke Ekel Oskar", der auch alle meine Briefe für dich abgeschrieben hat."

Da hebt Olivia mit einem tränenden Lächeln, das sie nicht verbergen kann, die Arme und legt sie ihrem Verlobten mit rührend demütiger Bewegung um den Hals.

—y—

Die törichte Frage

Oskar Wilde hatte eine sehr hohe Meinung von sich, die andere als Größenwahn bezeichneten. Einmal fragte ihn eine Dame, wer sein Lieblingsdichter sei.

Oskar Wilde sah die Fragerin mit einem verächtenden Blick an und erwiderte:

„Madame, Sie vergessen, daß ich selbst Dichter bin."

Nun ist es Nacht.

Nun ist der Tag geschwunden,
Verhallt der Schlag der Stunden,
Die Du durchlebt, durchdacht.
Nun ist es Nacht.

Nun magst Du von Dir legen,
Was auf des Tages Wegen
Dich froh, Dich trüb gemacht.
Nun ist es Nacht.

Nun ist das tiefe Schweigen,
Aus dem die Sterne steigen,
In wunderbarer Pracht.
Nun ist es Nacht.

Nun schweigen Wunsch und Frage,
Bis Du zum neuen Tage
Mit neuem Mut erwacht.
Nun ist es Nacht.

Theodor Biehl

Der Bote aus der anderen Welt / Von Hans H. Wagenseil

Die Engländer scheinen bei all ihrer Nüchternheit doch andererseits häufig eine feine Aufnahmefähigkeit und Neigung zum Uebersinnlichen, Okkulten zu besitzen. Es sei hier nur an die letzten Jahre Conan Doyles erinnert, der mehr in seine Beichten, welt als in der irdischen Umwelt lebte. Von jeher sind die Schotten bekannt gewesen als „Spökenkieker". Aber im allgemeinen wird es sich hier verhalten wie anderswo auch: Gerüchte, örtliche Gegenden entstehen, manchmal nur von allen Weibern geglaubt, um des lieben Gruselns willen nacherzählt und ausgeschmückt, die aber unbewiesen bleiben. Dennoch ist in Londoner amtlichen Archiven eine Geistergeschichte protokollarisch niedergelegt, an deren Wahrheit wohl niemand zweifeln kann.

Ihr Held, der also, dem sie widerfahren ist, ist über jeden Zweifel erhaben und kein geringerer als Lord Dufferin, zur Zeit des Geschehnisses englischer Gesandter in Italien. Hier die Vorgeschichte: Seine Lordschaft war auf dem Schloß eines Freundes in Irland eingeladen. Nach fröhlich verplaudertem Abend zog sich der Gast in sein Zimmer zurück, entkleidete sich langsam und war alsbald eingeschlafen. Plötzlich aber und ohne jeden ersichtlichen Grund wachte er wie von einer unsichtbaren Hand geweckt, auf. Die Luft im Zimmer ist verändert, wie von einer seltsamen Warnung, einer Drohung, geladen. Draußen herrscht helle Mondnacht. Silbern fällt der Schein durch die Fenster und malt gespenstische Nachtschatten. Mit einem Ruck und wie um einen Alp abzuschütteln, richtet sich der Schläfer auf. Er streckt die Hand aus und läßt die kleine Sonne der Nachttischlampe herübergend aufgehen.

„Dummheit!" tadelt der Lord sich selbst und zündet eine Zigarette an. Aber doch sind gleichsam alle seine Sinne seltsam gespannt, die Beobachtet, mit der er sich räkelt, ist nur Selbsttäuschung. Insgeheim suchen seine Augen hastig alle Winkel und Ecken des Zimmers ab. Als aber nichts sein mystisches Erschrecken rechtfertigt, nimmt sich Lord Dufferin zusammen: „Nun, nun!" spricht er sich beruhigend zu, „ich bin monosüchtig wie ein blutarmes Mädchen. In allen diesen alten Schlössern Irlands geht es um. Vielleicht spukt auch hier irgend eine Ahnfrau."

In Wirklichkeit glaubt er kaum an derlei Unsinn. Solcher Aberglaube paßt nicht zu seinem wirklichkeitsbewußten Staatsmann.

Die Fenster stehen offen. Was ist das für ein seltsamer Laut draußen im Garten? Unsinn, irgend ein Nachtvogel . . . . der Wind in den Vorhängen oder den Blumen. Dennoch vermag der Gesandte kein Glied zu rühren. Da, wieder! Jetzt läßt es sich nicht mehr wegleugnen; es sind menschliche Schritte! Ganz deutlich sind sie zu hören, begleitet noch von einem Stöhnen . . . . Lord Dufferin springt aus dem Bett und tritt, so wie er ist, nur mit dem Schlafanzug bekleidet, ans Fenster. „Ein Verwundeter, irgend ein vom Baum gestürzter Apfelsieb?" denkt er noch, sieht aber folgendes: Das Geräusch schien aus dem tiefen Schlagschatten unter einem der alten Bäume des Parkes zu kommen. Plötzlich aber regt sich dieser Schatten. Eine Gestalt tritt heraus ins volle Mondlicht. Es ist ein Mann, der eine riesige Last auf seinen Schultern trägt. Eine Art von Koffer, ein großes, rechtwinkliges Behältnis. Sein angestrengtes Stöhnen und seine Schritte sind laut und deutlich zu hören. Diese schwarze, hünenähnliche Gestalt verbirgt sein Gesicht vor Lord Dufferins Blicken. Warum ist es ein Sarg? Geht hier ein geheimnisvolles Verbrechen vor sich?

„Halt!" ruft der Mann am Fenster und erschrickt vor seiner Stimme. Auf diesen Anruf hin bebt die Gestalt unten im Garten den Kopf. Und Lord Dufferin sieht in ein so dämonisches, so häßlich abstoßendes Gesicht, daß er zurücktaumelt. Es ist ein Gesicht von solch teuflischer Scheußlichkeit, daß es der Beobachter nie wieder vergessen kann.

Die großen französischen Fenster lassen sich nach dem Garten hin offen. Diese öffnen. „Wohin damit?" ruft Lord Dufferin den andern an, und als der nicht stehen bleibt, stürzt er, seiner selbst nicht mehr mächtig, hinaus auf die Gestalt zu. Aber keine Hände greifen ins Leere: Lord Dufferin ist durch Mann und Sarg hindurchgeschritten wie durch Luft. Keine Fußspuren sind im taufeuchten Gras zu finden. Nichts als das täuschende Mondlicht und die Geräusche der Nacht.

Lord Dufferin überläuft es kalt. Doch er will das Haus nicht wecken und beginnt sich still zurück in sein Zimmer. Dort aber liegt er unverzüglich jede Einzelheit seines seltsamen Erlebnisses schriftlich in seinem Tagebuch nieder.

Gleich nach dem Frühstück forscht er seinen Freund aus. Es zeigt sich, daß in der Gegend weder ein Todesfall, noch ein Begräbnis, noch ein Mord vorgekommen sind. Ebensowenig kann jemand aus seiner Bekanntschaft den Mann mit dem Sarg erkennen. Dabei verbleibt es. Und gäbe es keine Fortsetzung, so unterschiede sich diese Geschichte in nichts von anderen Gruselgeschichten. Nun aber folgt, je nachdem man will, Lösung oder Schürzung des Knotens:

Jahre später versieht Lord Dufferin in Rom seine Gesandtschaftspflichten und wohnt im Verlauf eben dieser Verpflichtungen einem diplomatischen Empfang im dortigen Hotel Quirinal bei. Im Hotelhalle drängen sich die Wartenden der verschiedenen Länder. Von seinem Privatsekretär begleitet, tritt Lord Dufferin zum Lift, vor dem bereits verschiedene der hohen Gäste stehen und achtungsvoll auf Lord Dufferin warten. Langsam Gesandten gebührt der Vortritt. Dufferin verbeugt sich liebenswürdig, während er an ihnen vorbeischreitet. Die Türe des Aufzugs geht auf. Der Lord hat schon den Fuß vorgesetzt, — da taumelt er zurück. Sein Auge ist auf den Mann gefallen, der den Aufzug bedient: er streckt die Hände ihm entgegen und hält seinen Sekretär zurück. Das Gesicht vor ihm ist jenes ewig unvergessene, das sich seinem Gedächtnis Jahre vorher, damals in Irland, so grausig und unauslöschlich eingeprägt hat! Ja, es sind die gleichen grauenvollen Züge, der gleiche haßerfüllte Blick. Wie aber — durchzuckt es den Gesandten — sollte es möglich sein, daß dieses vor Jahren gesehene Nachtgesicht, plötzlich Fleisch und Bein geworden, in einem anderen Lande vor ihm steht? Während sich solche Ueberlegungen und Erwägungen in seinem Kopfe jagen, steht Dufferin wie zur Bildsäule erstarrt da. Schon schauen sich die Umstehenden erstaunt und fragend an. Aber Dufferin ist ein Mann von großer Selbstbeherrschung. Wie er jetzt zurücktritt, heißt es vom Standpunkt eines Beobachters betrachtet aus, als habe der britische Gesandte lediglich seine Absicht geändert. Er sagt ein paar gelassige Entschuldigungsworte und bittet die anderen Herren, nicht auf ihn zu warten. Seinen Privatsekretär aber heißt er bis auf weiteres hier stehenbleiben.

Damit quert Lord Dufferin mit raschen Schritten die Halle, um sich zum Büro des Empfangschefs zu begeben. Dieser und den anderen Anwesenden sind inzwischen in den Aufzug eingestiegen. Dufferin tut gerade den Mund auf, um zu fragen, wer der Mann, der den Aufzug bedient, ist und woher er kommt. Ehe aber der Hotelangestellte antworten kann, erfolgt ein furchtbarer Krach. Entsetzensschreie erschallen. Dufferins Sekretär kommt leichenblaß angestürzt. Ein furchtbares Unglück ist geschehen: der Aufzug ist aus der Höhe des fünften Stockwerks abgestürzt! Das Kabel ist gerissen, sämtliche Sicherheitsvorrichtungen haben, wie die Nachuntersuchung zeigt, wie durch Zauber versagt. Tote und Verwundete sind die traurige Ernte.

Der Vorfall ist historisch. Die Zeitungen der damaligen Zeit sind voll davon. Der geheimnisvolle Liftführer wurde zusammen mit den anderen Opfern getötet. Nun aber kommt das Seltsamste. Obwohl Lord Dufferin Himmel und Hölle in Bewegung setzte und ihm der Geheimdienst zweier Länder willfährig zu Diensten stand, konnte er doch nie das geringste über Kant' oder Art des Getöteten herausfinden. Er blieb für ihn, wie auch später für die Nachwelt, ein Bote aus dem Schattenreich.

Derlei Geheimnisse machen die Worte Lord Carnarvons verständlich, der, als man ihn vor Betreten des angeblich durch okkulte Weihen geschützten Grabes Tut-anch-Amons fragte, ob er es für möglich halte, daß er beim Eindringen von dunklen Mächten bedroht sei, zur Antwort gab: „Ich halte es sehr wohl für möglich!" Pp.

Aus der Praxis / Von E. C. Christophé

Mieze und ich saßen im Café. Wer tritt durch die Drehtür? Mein Freund Fritz. Mein alter Freund Fritz. Mit Nachnamen Milzstich. Fritz Milzstich.

„Nimm Platz", sagte ich, „dies ist Mieze." Dann schlug ich ihn auf die Schulter. Seit der Schulzeit hatten wir uns nicht gesehen. „Was tust du", fragte ich, „was treibst du? Wie geht es dir?"

„Mir geht es sehr gut", erwiderte er, „ich habe eine ausgezeichnete Praxis."

„Großartig," freue ich mich für ihn, „bist du Rechtsanwalt?"

„Nein," sagte er schlicht und bescheiden," ich bin Arzt."

„Oh," strahlte Mieze und blickte ihn innig an. „Arzt? Oh!"

„Schöner Beruf", entgegnete ich, „aber bei mir hält du kein Glück, ich bin krankgesund. Herz, Lunge, Bauch o. B. Ohne Befund sozusagen."

*

„Mir tut was weh", stöhnte Mieze schon nach drei Tagen.

„Du Arme," bedauerte ich sie," nimm doch vielleicht Kamille."

„Kamille hilft mir nicht," erklärte sie etwas später, „was mache ich bloß?"

„Gurgele mit Essig," sagte ich, „oder geh doch zum Arzt . . . ha" fällt mir ein," geh doch zu meinem Freund Fritz. Er macht es sicher billig."

*

„Was fehlt ihr", rief ich bei Fritz nach vierzehn Tagen an." Ist es sehr schlimm?"

„Das nicht," antwortete er, „nur langwierig, kolossal langwierig."

„Teufel", sagte ich bestürzt," sicher macht es viel Kosten."

„Aber nein," beruhigte er mich," ich bin doch dein Freund. Ich behandele sie gratis."

Mieze wurde tatsächlich immer blasser. Drei Monate war sie nun schon in Behandlung.

„Mir können das nicht umsonst verlangen", überlegte ich und besorgte eine große Flasche Kognak. „Die werde ich ihm bringen", dachte ich. „Als Zeichen meiner Dankbarkeit. Wie sehr wird er sich freuen!"

Sogleich machte ich mich auf den Weg. Nummer vierzehn sollte es sein. Hier war es. Ich las das Schild:

Fritz Milzstich
Tierarzt.

Den Kognak trank ich vor der Haustür.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
Klub- und Polstermöbel, Leselampen, Klubtische, Nähtische usw.
PANHORST Hemelingen, Poststr. 3/4
Jeden Tag, auch Sonnabends, von 8 bis 19 Uhr geöffnet. Straßenbahn Linie 2, Haltest. Sebaldsbrücker Bahnhof

DIE KOKOSPERLE
ABENTEUERROMAN VON KURT PERGANDE

(13. Fortsetzung)

„Aber hier kannst du nicht bleiben!"

Tako schwieg.

Nuna stand noch eine kleine Weile wortlos und sinnend, dann hob er Tako wie ein Kind auf, trug ihn zur Rischa und setzte ihn hinein. „Sag mir den Weg! Ich bringe dich nach Hause!"

Tako bewohnte in einer Kneipe eine Kammer, die so klein war, daß sie mit einer Schlafmatte und einem kleinen Schrank ausgefüllt war. Aber Tako war bescheiden und stellte keine Ansprüche; er hatte ein Dach überm Kopf, das für die große Regenzeit und die bitter kalten Nächte notwendig war, und mehr verlangte er nicht. Wie viele seinesgleichen nannten nicht einmal eine solche winzige Kammer ihr eigen!

Tako zeigte Nuna den Weg. Es begann zu regnen, erst leise, dann heftiger, und als sie die Kneipe erreichten, stürzte der Regen wie in Bächen vom Himmel.

Nuna hob den Verletzten aus der Rischa und brachte ihn ins Haus. Tako humpelte auf einem Bein bis zur Tür, stieß sie auf und sah in den Schankraum.

Es waren nur zwei Gäste da, zwei Matrosen, und Paddy, der irische Wirt, blickte auf.

Tako winkte ihn heran und erzählte ihm sein Unglück.

Und Paddy stieß einen langen Fluch aus, als wäre er persönlich von dem Leid getroffen. „Wer ist das?" fragte er dann, auf Nuna zeigend, der an die Haustür zurückgegangen war und in den Regen starrte.

„Er hat mich hergebracht; ich bin ihm Dank schuldig."

„Ich werde nun gehen", sagte Nuna mit dunkler Stimme.

„Es regnet in Strömen!" rief Paddy. „Wo wohnst du?"

„Es wird aufhören, Herr!"

„Kein Gedanke!" brummte Paddy. „Bring ihn nach oben! Die Treppe ist steil wie ein Mast, er wird nicht allein herauf können, und wenn er sich was eingetreten hat, muß es auch heraus. Sieh ihm den Fuß nach!" Dann verschwand er wieder in seinem Schankzimmer.

Und Nuna nahm Tako abermals auf seine Arme und brachte ihn die Treppe hinauf. Oben in der Kammer setzte er ihn auf die Schlafmatte, suchte nach Tako Anweisung die Kerze und zündete sie an. Dann untersuchte er wiederum den Fuß, entfernte vorsichtig und geschickt einen langen, spitzen Nagel, ging hinunter und holte Wasser und Tücher von Paddy, wusch die Wunde sorgfältig und verband sie. Das alles tat er behutsam und mit einer schlichten Selbstverständlichkeit, als sei Tako sein Bruder. „Es ist nun gut", sagte er und erhob sich, und zum ersten Male lächelte er, wie wenn er über diesen kleinen Dienst an einem anderen glücklich wäre.

Tako lächelte ebenfalls. „Ich danke dir! Ich heiße Tako. Und du?"

„Nuna."

„Ach: Nuna! Ich habe schon nachgedacht, Nuna. Sah ich dich nicht schon?"

„Nuna schüttelte langsam den Kopf.

„Nein — du irrst."

„Du bist nicht von hier?"

„Nein."

„Denn du bist größer und anders als ich. Bist du lange in Tokio?"

„Nicht lange."

„Hast du Arbeit?"

Nuna sah zu Boden und wieder auf. „Ein wenig. Am Hafen."

„Wohnst du auch da?"

Nuna stand und schwieg.

„Ich glaube," fuhr Tako nach einer Weile leise und nachsichtig fort, „ich glaube, du hast keine Arbeit und keine Wohnung, Nuna. Du kannst hierbleiben! Was mein ist, ist jetzt auch dein. Nimm es an!"

Nuna kam vom Türpfosten zurück und hockte sich wieder auf die Matte; er zitterte, und die Augen fielen ihm zu.

„Du bist müde — wir wollen schlafen!" sagte Tako und löschte das Licht. Er streckte sich neben Nuna aus und spürte, wie dessen Körper so stark erbebte, als wäre er von einem heftigen Fieber geschüttelt. „Du zitterst, Nuna . . . . Friert dich? Oder bist du krank?"

„Nein!" murmelte Nuna. Er legte sich zurück und fiel vor Uebermüdung und Anstrengung sofort in einen tiefen Schlaf.

Als Tako am nächsten Morgen erwachte, war der Platz neben ihm leer. Nuna ist fort? dachte er und schüttelte verwundert und traurig den Kopf.

Aber nach einer Weile kam Nuna die Treppe herauf und brachte Reis und kalten Fisch.

Hinter ihm stieg Paddy herauf, den Kopf durch die Tür. „Wie geht es, Tako? Du wirst ein paar Tage nicht laufen können, wie?"

„Nein. Es ist schade."

Hierzu grinste Paddy auf eine bestimmte Art. „Eben — es ist schade. Du wirst ein paar Tage länger in Tokio bleiben müssen, Tako!" sagte er ein wenig spöttisch, ein wenig belustigt.

Ehe Paddy, der alte Seemann, sein Lebensschiff hier vor Anker legte, war er Koch auf allen möglichen Schiffen gewesen, bis er in einem Taifun gegen die Ankerwinde geschleudert wurde und ihm sein Bein zerschmettert wurde. Im Krankenhaus von Yokohama heilte man ihn zwar, aber auf ein Schiff konnte er nicht mehr zurück; das Bein war um einige Zentimeter kürzer geworden, und kein Kapitän nahm einen hinkenden Koch. Paddy hatte nun diese kleine Kneipe gepachtet, die er kalz „Duftende Kirschblüte" nannte, was seinen alten Fahrtgenossen, wenn sie Tokio aufsuchten, immer wieder Anlaß zu Spötteleien gab. Paddy grinste nur zu diesen Bemerkungen und dachte sich sein Teil. In Irland konnte man einer derben, verräucherter Kneipe einen solchen sanften Namen nicht geben, das wußte er auch, da war „Malfisch" angebracht oder „Anker" oder „Windrose", aber er war nicht in Irland, sondern in Tokio, verdammt noch mal — und andere Länder, andere Sitten, andere Empfindungen, andere Namen!

„Er hatte seine Arbeit", sagte Tako, mit einem Blick auf Nuna. zu Paddy. „Kann er bei mir bleiben?"

Er habe nichts dagegen, brummte Paddy. Ob hier einer schlafe oder zwei, sei ihm gleich. Im Gegenteil: Nuna könnte sich nützlich machen und ihm im Schanktaum ein wenig helfen . . . .

Das war vor Togen. Tako muß noch immer in seiner Kammer bleiben, und Nuna hilft Paddy in der Schenke. Er ist anständig und geschickt und übersieht mit einem Blick, was zu tun ist. Nur manchmal hält er mitten in einer Bewegung inne und starrt auf den Boden.

Eines Nachmittags aber geht er fort und kommt erst am Abend zurück — gerade in dem Augenblick, als Paddy, mit gerötetem Gesicht und einer Zeitung in der Hand, die Treppe zu Tako hinaufeilen will. „Hast du schon gehört?" ruft er Nuna an und fuchtelt mit der Zeitung. „Komm mit! Tako wird sich wundern — verdammt noch mal!" Er stolpert eilig die Treppe hinauf, hält Tako die Zeitung vor die Augen, um sie dann auf dem Rücken zu verbergen. „Du kennst, wie ich weiß, den Kaufmann Finta, Tako?" Er ist eine alte Zeitung, aber es steht eine Neuigkeit darin, die Tako noch nicht kennt.

„Ja. Warum?"

„Und du kennst, wie ich auch weiß, dieses Fräulein Hartwig?"

„Ja. Ich habe sie nach an jenem Abend gesahren, als ich mir nachher den Nagel eintrat . . . . Aber warum?"

„Wann hast du sie gesahren?" fragt Paddy bestürzt.

„An jenem Abend, an dem ich mir den Nagel eintrat. Ich habe sie vom Hotel zum Landhaus zurückgebracht."

„Ach, verdammt!" ruft Paddy. „An jenem Abend? Das ist eine schöne Geschichte, Tako! Finta ist an jenem Abend ermordet worden . . . ."

Tako starrt ihn an. „Finta?" fragt er leise. „Finta? Das ist nicht möglich!"

Paddy holt die Zeitung hinterm Rücken hervor „Wird schon möglich sein; denn hier steht es schwarz auf weiß. Er ist ermordet worden! Als das Fräulein an jenem Abend nach Hause kam so steht hier wörtlich Tako, fand sie Finta sterbend vor, im Rücken einen koreanischen Dolch."

Tako blickt still vor sich hin Finta war reich" sagt er bitter. „Der Mörder — —"

„Der Mörder" fällt Paddy ihm eilig ins Wort hat nichts geraubt, kein Geld, keinen Schmuck keine Perle — steht in der Zeitung. Er muß gestört worden sein."

Tako blickt auf. „Man hat ihn schon ergriffen?"

Große Männer müssen kleine Fehler haben, sonst werden sie uns gar zu unähnlich. Gerade menschliche Schwächen, wenn sie nicht unedel sind, machen uns das Genie um so lieber, weil sie die Seite bezeichnen, wo wir mit ihnen verwandt sind. Brachvogel

Paddy schüttelt den Kopf. „Er ist weg. Man nimmt an, es sei ein Koreaner gewesen, weil der Dolch koreanische Arbeit war." Hiermit dreht er sich um und will wieder hinunter, als er auf Nuna stößt, der wie versteinert die ganze Zeit über hinter Paddys Rücken am Türpfosten gestanden hat.

„Hast du gehört, was ich sagte?"

„Ja, Herr!" antwortet Nuna unbeweglich.

Paddy geht brummend die Treppe hinab.

Tako bleibt mit Nuna zurück. Die Kerze brennt schnaps und still. Tako blickt zur Tür hinüber und kann in der Dunkelheit Nuna kaum noch deutlich unterscheiden. „Ich habe Finta gekannt", sagt er nach einer Weile mit trauriger Stimme, „und ich bedaure seinen Tod. Er war gut und tat niemand etwas zuleide . . . . Und an jenem Abend ist es gewesen — an jenem Abend, bevor du mich trafst. Nuna!"

„In der Straße?" fragt Nuna von der Tür.

„Eben. In der Straße. Ich hatte Fräulein Hartwig gerade nach Hause gebracht — und sie hat dann Finta gefunden, wie Paddy eben sagte."

„Er wird Feinde gehabt haben!" stößt Nuna plötzlich heftig heraus.

„Wer?" fragt Tako, ein wenig betroffen über die heftige Art. „Wer? Finta? Nein — er hatte keine Feinde, Nuna."

„Man weiß es nicht", beharrt Nuna dumpf.

Tako schüttelt den Kopf. „Nein; Finta hatte keinen Feind. Ich kann es mir nicht denken."

. . . . Am nächsten Tag findet sich Paddy abermals bei Tako ein, wieder mit einer Zeitung, und diesmal ist es eine neue Morgenausgabe. Es wurde wahrhaftig nichts gestohlen, Tako! Es ist eine geheimnisvolle Geschichte: Kein Mensch weiß, warum Finta umgebracht wurde Man seinen Schätzen im Haus fehlt kein Stück. das ist bewiesen. Was soll man dazu sagen? Warum mag man ihn ermordet haben?"

Tako zuckt mit den Schultern er kann es sich ebensowenig wie Paddy denken

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 5. Dezember 1936

Die Aufgabe der Banken

Bremen, 4. Dezember.

Seit Jahr und Tag wird der deutsche Kapitalmarkt durch eine Reihe von Maßnahmen eingehegt, die unter dem Kennwert der allgemeinen Emissionssperre bekannt sind. Es ist das Ziel dieser Abriegelungsbestimmungen, das am Kapitalmarkt zusammenströmende Kapitalangebot der Anlagesucher vorerst und vornehmlich den Konsolidierungsbedürfnissen der öffentlichen Hand, insbesondere des Reiches, vorzubehalten. Die Konsolidierung der Reichsschulden ist gewissermaßen die Endstation jener Summe von Finanzierungsmaßnahmen, die dem Reiche die Durchführung der Arbeitsbeschaffung und der Wehrhaftmachung möglich gemacht haben und weiter ermöglichen werden. Schon dieser Verwendungszweck der Konsolidierungsanleihen erklärt hinlänglich, weshalb das Primat der Konsolidierungsanleihen am Kapitalmarkt ausgesprochen werden mußte.

Der günstige Verlauf der Reichsanleihe-Politik im besonderen und der gesamten Finanzierungspolitik der öffentlichen Hand im allgemeinen hat nun viele Beobachter des Wirtschaftslebens zu der irrigen Meinung verleitet, daß der Krediteinsatz des Staates, der am Anfang der wirtschaftlichen Erholung stand, eine selbsttätige Lösung aller Finanzierungsfragen in der Wirtschaft erwirkt habe. Die Banken, so hört man mitunter, sind auf eine Schalter- und Abrechnungstätigkeit beschränkt worden, für die schöpferische und konstruktive Unternehmertätigkeit des Bankleiters fehlen dagegen einstweilen die Voraussetzungen. Daß eine solche Meinung irrig ist, wird durch eine Reihe wirtschaftlicher Ereignisse der letzten Zeit hinreichend belegt, die beweisen, wie gerade die rückhaltlose Mitarbeit der Kreditbanken an den vom Staate gestellten Wirtschaftsaufgaben den konstruktiven Fähigkeiten der Bankleiter ganz neue Aufgaben stellt, bei deren Bewältigung kein Vorbild alter Zeiten zu Rate gezogen werden kann.

Man hat aus der Leichtigkeit, mit der die einzelnen Konsolidierungs-Transaktionen bisher durchgeführt wurden, den falschen Schluß gezogen, daß es gar keiner zweckentsprechenden Vorbereitungen durch die Bankleitungen bedurft hätte. Gewiß sind diese Vorbereitungen rein technische Maßnahmen im Rahmen des von der Staatsführung bewirkten Wirtschaftsaufschwunges, aber auch sie haben Mühe und Sorgfalt in der Durchführung erfordert, sollte das große Werk gelingen. Die Banken mußten nämlich damit rechnen, daß bei Auflegung und Zeichnung der Konsolidierungsanleihen verhältnismäßig hohe Auszahlungsansprüche an sie gestellt würden; denn die Zeichner letzter Hand, d. h. die privaten Vermögensverwalter und die gewerblichen Betriebe bezahlen die auf sie entfallenden Anleihestücke vielfach aus den flüssigen Mitteln, die sie auf ihrem Bankkonto unterhalten. Soweit es sich bei den Zeichnern um gewerbliche Betriebe handelt, bestehen diese flüssigen Guthaben aus z. Z. freien Geschäftsmitteln. Aufgabe der Banken war es, den Kunden die Verfügung über diese Guthaben zum Zwecke der Anleihezeichnung zu ermöglichen, ohne daß etwa die Kreditdecke der privaten Wirtschaft entsprechende Verkürzungen erfuhr. In richtiger Voraussicht der Ansprüche, die in diesem Zusammenhang an sie herantreten würden, und bei dem jetzt bevorstehenden Zeichnungsschluß auf die neue Reichsanleihe wieder an sie herantreten werden, haben die Banken sich eine entsprechende Liquiditätsrüstung aufgebaut, aus der heraus die Ansprüche befriedigt werden, d. h. sie haben einen Teil ihrer Mittel in jederzeit realisierbaren Geldmarktpapieren, wie Solawechseln der Golddiskontbank, angelegt, auf die jetzt zurückgegriffen werden kann, ohne daß auch nur ein Pfennig ausgeliehener Kredite vorzeitig gekündigt werden muß. Neben dem Rückgriff auf Geldmarktpapiere stand den Banken eine weitere Dispositionsmöglichkeit durch Rückflüsse aus der laufenden Schuldentilgung seitens der Kreditnehmer zur Verfügung, die aber nicht voll ausgeschöpft zu werden brauchte. Die traditionelle Kunst der Bankleitungen, rechtzeitig für den Höhepunkt der Auszahlungsansprüche Vorsorge zu treffen, hat im Dienste der Konsolidierungspolitik des Reiches eine neue Bewährungsprobe bestanden.

Mit der Mitwirkung an diesen großen Staatszielen allein ist es aber noch nicht getan. Je mehr sich die Wirtschaftstätigkeit voll entfaltet, desto mehr entstehen auch im privatwirtschaftlichen Sektor unaufschiebbare Sonderaufgaben, die der Mitarbeit der Finanzkonstrukteure bedürfen. Da sind Sanierungen, die, endlich durch den allgemeinen Aufschwung ermöglicht, z. T. darin bestehen, Buchschulden in Wertpapiere, die vom Publikum bezogen werden können, zu verwandeln, wie dies z. B. bei der AEG, sowie dem Zechen- und Stickstoffkonzern König-Ewald geschehen ist. Weiter verlangt das ständig sich wandelnde Wirtschaftsbild eine Neuordnung industrieller Verflechtungen. So hat sich der größte Montankonzern, der Stahlverein von seinem Aktienbesitz an Demag-Aktien, also Anteilen einer Maschinenfabrik, getrennt. Zu lösen war dabei von dem beteiligten Banken-Konsortium die Aufgabe, diesen Besitzwechsel unter einer Mindestinanspruchnahme des Kapitalmarktes zu vollziehen, eine Aufgabe, die nach allgemeinem Urteil mit vorbildlichem Geschick gelöst worden ist, da ohne Verletzung der Emissionssperre neue künftige Anlagemöglichkeiten für Privatleute geschaffen wurden. Der Demag-Muag-Transaktion folgte die Rücküberführung der größten Südamerika-Reederei, der Hamburg-Süd in Privatbesitz. Wenige Tage später galt es dann, seit Jahr und Tag wieder einmal die Anleihe eines deutschen Landes zu placieren, des Hamburgischen Staates, der ein großes Tiefbauunternehmen teilweise im Anleihewege finanzieren will. Neben diesen im Rampenlicht der öffentlicht-rechtlichen Zulassung stehenden Transaktionen geht die Mitwirkung bei der allgemeinen Neuordnung industrieller Besitzverhältnisse. Für unsern Bremer Platz ist in diesem Zusammenhang auch die Umwandlung der Argo Reederei aus der anonymen Form einer Aktiengesellschaft in eine Kommanditgesellschaft von besonderem Interesse, ferner die Kapitalerhöhung der Atlas Levante-Linie, die Umwandlung der Focke-Wulf Flugzeugbau A-G u. a. m.

Diese Daten zeigen, daß die „Chefkabinette" der Banken nicht feiern, sich nicht auf die mechanische Uebernahme und Weiterleitung von Konsolidierungs-Anleihen beschränken, sondern daß hier eine Fülle von Transaktionen bewältigt werden muß. Eine Fülle von Geschäften, der nicht, wie vor 1914, eine Fülle am Kapitalmarkt gegenübersteht, sondern die im Einverständnis mit den zuständigen Reichsstellen gewissermaßen mit geschickter Hand in die großen, vordringlichen Konsolidierungsprozesse des Reiches einzuordnen sind. Die ruhige Geschicklichkeit, mit der diese Aufgaben gelöst werden, verbürgt, daß auch die neuen finanziellen Aufgaben, die sich aus der Durchführung des in Nürnberg verkündeten zweiten Vierjahresplans ergeben werden, so sicher gelöst und bewältigt werden, wie es eine Nation mit alter Banktradition erwarten darf. =X=

Richtig wirtschaften!

Pg. Bernhard Köhler spricht auf der Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

Berlin, 4. Dezember.

Auf der vom Gauwirtschaftsberater des Gaues Berlin der NSDAP. veranstalteten Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. hielt der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Pg. Bernhard Köhler, in der Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin, einen Vortrag über „Die Beseitigung der Armut". Der gefährlichste Aberglaube ist, so führte der Redner aus, der Glaube an eine naturgesetzliche oder gottgewollte Armut. Ein menschenreiches Volk bringt alle Vorbedingungen des Reichtums mit sich und wird niemals arm sein, wenn es diesen natürlichen Reichtum zu benutzen versteht. Allerdings sind drei Voraussetzungen notwendig:

1. der entschlossene Wille zum Einsatz aller angeborenen Fähigkeiten,
2. der Wille zur richtigen Bewirtschaftung der eigenen Arbeitskraft und des Ertrags,
3. die entschiedene und völlige Abwehr jeder Art von Ausbeutung.

Daß wir vor der Aufgabe stehen, die Armut des deutschen Volkes zu beseitigen, verdanken wir der Nichtachtung dieser drei Grundgesetze. Wir haben seit Beginn des kapitalistischen Zeitalters versäumt, unsere Arbeitskraft richtig einzusetzen. Wir haben sie in steigendem Maße verschleudert und verkommen lassen, soweit, daß wir nach Abschluß der Epoche der großen Arbeitslosigkeit einen Einkommensverlust zu buchen haben, der der Arbeit des ganzen Volkes von zwei Jahren gleichkommt, also mit rd. 120 Mrd. RM zu bewerten ist. Der Vermögensverlust beträgt mindestens ein Viertel dieser Summe.

Wir haben ferner seit Anfang des kapitalistischen Zeitalters schlecht gewirtschaftet. Es gibt keine schlechtere und nachteiligere Wirtschaft als die kapitalistische. Dasjenige, was am meisten darunter zu leiden hat, ist nicht so sehr die jeweilige Lebenshaltung, als vielmehr die Bildung von Volksvermögen in jeder Form: Die kapitalistische Wirtschaft hat Volksvermögen nur in ungenügendem Maße gebildet, viel mehr aber noch Bildung von unentbehrlichem Volksvermögen unterlassen. Eines ihrer Kennzeichen war der jüdische Umsatzfimmel, der den Verbrauch zu Lasten der Vermögensbildung einseitig steigerte. Diese Einstellung führte zu einem Raubbau sowohl an den natürlichen Kräften, als auch an den Bodenschätzen und Hilfsquellen des Volkswohlstandes. Wohnungsnot und Wohnungselend sind z. B. unmittelbar Folgen kapitalistischer Mißwirtschaft. Wirtschaftliche Notstände sind immer Folgen falscher und schlechter Wirtschaft.

Endlich aber sind wir Opfer einer ungeheuerlichen Ausbeutung gewesen. Die Tribute, die Inflation, die Deflation waren einige hervorstechende Maßnahmen dieser Ausbeutung. Die Ausbeutungszeit hat uns ebenso viel Menschen gekostet wie der Krieg, dazu noch ungeheure Versäumnisse an Entwicklung und Ausbildung unserer Begabung.

Um alles das durchführen zu können, was wir tun müssen, haben wir jede verfügbare Arbeitskraft so zweckmäßig wie möglich einzusetzen. Die 300 000 einsatzfähigen Arbeitslosen, die 80 000 stellungslosen älteren Angestellten und die Reserven von Arbeitskraft, die in der da und dort noch unvermeidlichen Kurzarbeit liegen, müssen voll ausgeschöpft werden. Diejenigen, die geglaubt haben, daß die Forderung nach restloser Beseitigung der Arbeitslosigkeit das utopische Wunschbild eines romantischen Sozialismus sei, werden nun erkennen, daß die sittliche Forderung mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit völlig übereinstimmt!

Dieselben Leute werden im Laufe der Durchführung des Vierjahresplanes auch einsehen lernen, daß die planmäßige Einordnung der Wirtschaftstätigkeit des einzelnen in einen großen Wirtschaftsplan ebenso wirtschaftlich nützlich wie sittlich notwendig ist. Die Sicherheit unserer Währung, die nicht nur für den Sparer, sondern auch für jeden arbeitenden Menschen äußerst wichtig ist, beruht — wie wir seit Jahren immer wieder darlegen — auf dem festen Verhältnis von Arbeit und Brot, d. h. also von Lohn und Preis. Der Preiskommissar ist der eigentliche Währungskommissar.

Nicht die persönliche Initiative des Unternehmers wird beschränkt, sondern nur Bequemlichkeit, Kurzsichtigkeit und Unanständigkeit!

Die politische Ausbeutung haben wir abgeschüttelt. Den Aberglauben an die Unmöglichkeit, aus eigener Kraft die Arbeit aufzunehmen, haben wir durch praktische Arbeitspolitik zerstört. Auch die Raumnot werden wir überwinden. Den Aberglauben von der naturgesetzlichen Abhängigkeit des deutschen Wohlstandes von der Mitwirkung oder dem guten Willen anderer werden wir durch den Vierjahresplan zerstören. Der Kapitalbedarf für den Vierjahresplan wird längst nicht so groß sein, wie manche Leute glauben. Die politische Wirtschaftsführung Deutschlands versteht besser volkswirtschaftlich zu rechnen, als die kapitalistische oder gar die internationale. Jedoch bedeutet das zugleich das Bekenntnis zu höchster Wirtschaftlichkeit und wirtschaftlichem Verhalten, nicht nur in bezug auf die von der Partei immer wieder geforderte Leistungssteigerung, vor allem in der gewerblichen Wirtschaft selbst, und nicht nur in bezug auf die sorgfältige Verwaltung der erzeugten Güter, Kampf dem Verderb, Erfassung von Abfällen u. s. f., sondern vor allem auch in einem bewußten und disziplinierten Sparen.

Sparen heißt nicht Entbehren, sondern nur richtig Wirtschaften. Es ist wichtiger, das deutsche Haus und die Werkstatt des deutschen Volkes gut einzurichten, als möglichst viel zu verbrauchen. Die Möglichkeit der Verbrauchssteigerung ergibt sich dann von selbst, wie ja auch seit unserer Machtergreifung fast auf allen Gebieten der Verbrauchsgüter erhebliche Verbrauchssteigerungen eingetreten sind, und zwar nicht nur im ganzen, sondern auch auf den Kopf der Bevölkerung.

Der entscheidende Erfolg der zweiten Arbeitsschlacht, für die der Vierjahresplan den Angriffsbefehl darstellt, wird eine Versorgungsmöglichkeit des deutschen Volkes darstellen, die ohne Wucher und Ausbeutungsgefahr jeder ehrlichen Arbeit zugute kommt. Jeden Rest der Ausbeutung und der Ausbeutungsmöglichkeit im Volke wird die nationalsozialistische Wirtschaftsführung genau so rücksichtslos entfernen, wie sie mit der Entrechtung und Ausbeutung des ganzen Volkes gebrochen hat.

Gewinnbeteiligung der Gefolgschaft

durch den Siemens-Konzern

Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske A-G und der Siemens-Schuckertwerke A-G haben beschlossen, der gesamten Gefolgschaft neben der in ihrer Höhe unveränderten Weihnachtsprämie, die auch in früheren Jahren gezahlt worden ist, eine Abschlußprämie und eine besondere Zuwendung zukommen zu lassen. Die besondere Zuwendung wird in Anbetracht der an die Gefolgschaft gestellten außerordentlichen Ansprüche, deren gewissenhafte Erfüllung, wie ausdrücklich betont wird, zu dem günstigen Jahresabschluß beigetragen hat, allen Tarifangestellten und Arbeitern, die mindestens seit dem 1. April ds. Js. beschäftigt sind, gewährt. Die Auszahlungen machen bei den unter 5 Jahren beschäftigten rund 50 %, bei den über 5 Jahre beschäftigten 50 bis über 75 % des Monatsgehalts aus. Ausgenommen von den Sonderzuwendungen sind die Gefolgschaftsmitglieder mit einem Monatseinkommen von über 600 RM. Die Aufwendungen umfassen insgesamt einen Betrag von rund 10 Mill. RM. Dieser Betrag wird übrigens lohnsteuerfrei ausgezahlt.

Aufsichtsratsveränderungen bei der Rickmers Rhederei A-G, Hamburg. In einer ao GV der Rickmers Rhederei A-G (Rickmers-Linie) wurde bekanntgegeben, daß die Herren Schlutow, Berlin, und Ernst W. Schramm, Hamburg, ihre Aufsichtsratsposten zur Verfügung gestellt hätten. Danach wurden folgende Herren neu in den Aufsichtsrat gewählt: Staatssekretär i. R. Dr. Banh, Dr. Ch. Hartung und Dr. ing. Hans Wach.

Gründung einer Ausstellungsgesellschaft in Hamburg. Auf der Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins Hamburg teilte Präsident Meyer die Gründung der „Ausstellungsgesellschaft m. b. H., Hamburg, mit, die auf Veranlassung des Reichsstatthalters und des Regierenden Bürgermeisters gegründet worden ist, um als Zentralstelle für Tagungen, Ausstellungen und Kongresse eine Ueberschneidung der Veranstaltungen zu vermeiden. Mit der Leitung der Gesellschaft sind Präsident Meyer und Direktor Aichholz beauftragt worden.

Lagerbier-Brauerei Wülfel, Hannover-Wülfel. Im Jahre 1935/36 erzielte diese größte deutsche Genossenschaftsbrauerei einen Reingewinn von 0,11 (0,10) Mill. RM, aus dem wieder 6 % Dividende verteilt werden. Der Absatz ist im Berichtsjahre um 2,5 % gestiegen.

Umwandlung der Gebr. Meyer Chemisch-Technische Fabrik A-G, Hannover-Ricklingen. Eine ao GV soll über die Umwandlung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung auf den Hauptgesellschafter Edmund Meyer in Hannover Beschluß fassen.

Schuhfabrik Heß A-G, Erfurt. Für 1935/36 wird bei einem Betriebserlös von 959 769 (925 028) RM und nach Abschreibungen auf Anlagen von 24 763 (488 567) RM ein Reingewinn von 152 (385) RM ausgewiesen, wovon wiederum 100 RM der gesetzlichen Rücklage zugewiesen und die restlichen 52 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Das neue Geschäftsjahr zeichne sich bisher durch guten Auftragseingang aus. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich der Geschäftsgang weiter günstig gestaltet. Auch der Eingang der Frühjahrsaufträge sei als recht gut zu bezeichnen.

Umwandlung der Conrad Tack u. Cie A-G, Berlin. Die Gesellschaft beabsichtigt die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft. Das 5,3 Mill. RM betragende Aktienkapital befindet sich mit der Mehrheit im Besitz des Lederkonzerns Freudenberg u. Co. in Weinheim.

Mercedes Büromaschinen-Werk A-G, Zella-Mehlis/Thür. Die GV genehmigte den Abschluß für 1935/36 mit einem Gewinn von 314 781 RM. Dieser wird nach Dotierung der gesetzlichen Reserve mit 50 000 RM auf neue Rechnung vorgetragen. Der Betriebsüberschuß ist gegenüber dem Vorjahre um 1,6 Mill. RM gestiegen. Die Umsätze im In- und Auslande konnten weiter erhöht werden. Die Zunahme der Beteiligungen hängt mit dem Erwerb der Adrema-Maschinenbaugesellschaft mbH und der Adrema-Exportgesellschaft mbH zusammen. Im neuen Geschäftsjahr sei die allgemeine Geschäftsentwicklung und der Auftragseingang zufriedenstellend verlaufen, so daß die durch einen Neubau erweiterten Fabrikationsanlagen bei vermehrter Gefolgschaft voll ausgenutzt sind.

E. A. Naether A-G, Zeitz. Diese Kinderwagen- und Holzwarenfabrik verteilt für 1935/36 eine Dividende von wieder 4 %. Das Berichtsjahr habe infolge der Preisverhältnisse kein ausreichendes Betriebsergebnis gebracht, so daß die stillen Reserven zu Hilfe genommen werden müssen, um die Dividendenzahlung zu ermöglichen.

Hundertjähriges Jubiläum der Kammgarnspinnerei zu Leipzig. Die Kammgarnspinnerei zu Leipzig, die am 6. Dezember auf ihr hundertjähriges Bestehen als Aktiengesellschaft zurückblicken kann, ist eine der ältesten deutschen Kammgarnspinnereien. Nachdem 1927 die Mehrheit des Aktienkapitals auf die Spinnerei Coßmannsdorf G. m. b. H. in Coßmannsdorf bei Dresden übergegangen war, erfolgte die Umstellung der Kammgarnspinnerei zu Leipzig auf eine reine Buntspinnerei. Der Ausbau des Werkes wurde in den folgenden Jahren mit erheblichen Aufwendungen fortgesetzt. Auch heute sieht die Kammgarnspinnerei zu Leipzig ihre vornehmste Aufgabe in der Erhaltung des Arbeitsplatzes für alle bei ihr beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder. Die in den letzten Jahren begonnene und zum Teil schon durchgeführte technische Vervollkommnung des Betriebes ermöglicht es der Gesellschaft, sich den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen und der Rohstofflage in Deutschland anzupassen.

Carl Mampe A-G, Berlin. Im Geschäftsjahr 1935/36 (1. April) betrug der Rohgewinn 0,999 (0,836) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 14 345 (20 461) RM und andern Abschreibungen von 13 311 (12 272) RM, verbleibt ein Reingewinn von 43 031 (36 668) RM. Dieser soll zur Abdeckung des Verlustvortrages auf 34 155,45 RM verwandt werden. Die Umsätze haben nicht nur im Berichtsjahr, sondern auch im laufenden Jahr erheblich zugenommen, doch seien auch die Unkosten erheblich gewachsen. Kauffreudigkeit bestehe in Folge des sehr gesteigerten Reiseverkehr in allen Gauen Deutschlands.

Entscheidungen über Bausparkassen. In der Sitzung des Berufungssenats des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung am 27. November wurde die Berufung der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH. i. L. in Emden gegen die Senatsentscheidung vom 26. Juni (Auflösungsbeschluß, Vorbehalt für das Reichsaufsichtsamt, den Liquidator einzusetzen) zurückgewiesen. In der Senatssitzung 1. Instanz wurden die bei der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft eGmbH i. L. in Königsberg/Pr. und Heimkredit Gesellschaft m b H i. L. in Berlin bestehenden Zahlungsverbote aufgehoben. Ferner wurde das Reichsaufsichtsamt ermächtigt, die Liquidation der Bausparkasse deutscher Bauwirte, eGmbH i. L. in Kassel einem von ihm im Verfügungswege zu bestellenden Liquidator zu übertragen.

Fachschaft Biergroßverteiler

Die Organisation der Fachschaft Biergroßverteiler ist jetzt beendet. In jedem der 5 Brauwirtschaftsverbände, die zur Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft zusammengefaßt sind, ist eine Landesfachschaft errichtet. Die Landesfachschaften sind nochmals gegliedert in Bezirksfachschaften. Biergroßverteiler ist, wer Bier auf eigene Rechnung an Wiederverkäufer vertreibt; alle Kommissionäre, die das Bier in ihren Betrieb übernehmen und es dann im eigenen Namen — wenn auch auf fremde Rechnung — weiterveräußern; alle Agenten, die Geschäfte mit anderen als Verbrauchern vermitteln oder abschließen und diese Tätigkeit selbständig ausüben. Vertreter, Reisende und dergleichen, die in einem Angestelltenverhältnis zu einer Brauerei stehen, sind nicht als Biergroßverteiler anzusehen und demnach nicht anmeldepflichtig. Neuerrichtete Biergroßverteilerbetriebe müssen die Genehmigung nachholen. Sollten dabei die Ermittlungsergebnisse die Bedürfnisfrage verneinen, und durch die Neuerrichtung etwa vorhandene Biergroßverteiler-Betriebe in ihrer Existenz gefährdet worden sein, so wird es sich nicht umgehen lassen, diese Betriebe wieder zu schließen. Außerdem haben diese Betriebe noch eine Ordnungsstrafe zu erwarten. Brauereien, die neu entstandene Betriebe beliefern, dürfen die Belieferung nicht fortsetzen, wenn der Inhaber die Genehmigung der Hauptvereinigung nicht vorweisen kann.

Lebhafte Stickstoffabrufe im November. Die günstige Entwicklung des Stickstoffbezugs hat sich auch im November fortgesetzt. Der Bezug überschreitet sowohl im November als auch im Abschnitt Juli/November den des Vorjahres.

16,5 Mrd. Gesamteinlagen

bei den deutschen Sparkassen

Die Spareinlagen bei den Sparkassen sind im Oktober um 17,3 Mill. RM auf 14 184 Mill. RM gestiegen. Von dem Einlagenzuwachs entfielen 12,5 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 0,6 Mill. RM auf Zinsgutschriften und 4,2 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge. Der Einzahlungsüberschuß war nicht nur niedriger als im Vormonat, sondern auch niedriger als in den Vorjahren. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat vollzog sich bei erhöhten Umsätzen. So stiegen die Einzahlungen um 54,0 Mill. RM auf 448,6 Mill. RM und die Auszahlungen um 56,8 Mill. RM auf 436,2 Mill. RM. Die Zunahme der Einzahlungen war geringer, die Zunahme der Auszahlungen hingegen größer als im Vorjahr. Vergleicht man die Umsatzzahlen mit weiter zurückliegenden Jahren, so kann man jedoch erkennen, daß die Verschlechterung der Entwicklung im Sparverkehr in erster Linie auf den niedrigen Stand der Einzahlungen zurückzuführen ist. Diese Verminderung der Spartätigkeit, die auch im Jahresergebnis deutlich in Erscheinung treten wird, ist eine konjunkturelle Erscheinung, die auch in der Vorkriegszeit regelmäßig in Zeiten eines hohen Standes der Wirtschaftstätigkeit zu beobachten war.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 42,6 Mill. RM auf 16 528 Mill. RM gestiegen sind. Ohne die Gutschriften von Zinsen sowie die übrigen nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 41,6 Mill. RM erhöht gegen 73,8 Mill. RM im Oktober 1935 und 68,6 Mill. RM im Oktober 1934. Bei diesem Vergleich ist allerdings noch zu berücksichtigen, daß die Einzahlungen der letzten Rate auf die 700-Mill.-Reichsanleihe von 1936 die Einlagenentwicklung im Berichtsmonat zweifellos wieder gehemmt hat.

Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 — Gutschrift zum Golddollarwert. Nach der Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung vom 31. Oktober ist der Einlösungskurs der am 2. September 1935 fällig gewordenen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 und ihrer am 1. September 1933, 1934 und 1935 fällig gewordenen Zinsscheine nachträglich auf eine Reichsmark für eine Mark Gold (1 Dollar = 4,20 RM) festgesetzt worden. Soweit diese Schatzanweisungen und Zinsscheine bereits zu dem von der Reichsschuldenverwaltung bekanntgemachten Dollarkurs eingelöst worden sind, wird den Gläubigern auf Antrag der Unterschiedsbetrag nachgezahlt. Auf die nachgezahlten Kapitalbeträge (einschließlich des Aufgeldes von 70 % für die ohne Zinsscheine ausgegebenen Stücke) werden Zinsen zu 4 % für das Jahr vom Fälligkeitstag an vergütet. Soweit ausländische Gläubiger den Antrag auf Nachzahlung des Kapitalbetrages gestellt haben, kann dieser selbstverständlich auf einem Wertpapiererlöskonto gutgeschrieben werden. Aber auch sofern die Reichsschuldenverwaltung auf Grund ihrer erwähnten Bekanntmachung Differenzbeträge auf Zinsen nachzahlt, können diese Zusammen mit der Kapitalnachzahlung auf Wertpapiersperrkonto verbucht werden.

Spinnstoffe

Bremen, 4. Dezember. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.61 (14.60).

Bremen	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.98/87	12.96/91	13.07/04	13.08/03	13.00/98	12.62/61
Eröffnung	—.—/—	13.03/01	13.12/11	13.13/09	13.07/02	12.68/64
12.30 Uhr	—.—/—	13.02/98	13.11/09	13.11/07	13.05/02	12.64/63
16.20 Uhr	13.00/90	13.02/99	13.11/10	13.11/09	13.08/05	12.68/66
Heutig. Schluß	13.05/95	13.04/02	13.14/12	13.15/10	13.07/06	12.66/65
Abrechnung	12.97	13.00	13.10	13.09	13.03	12.63

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.97, Januar 13.02, März 13.12.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.10.
Nachmittags bezahlt: Dezember 12.95, Januar 13.00, März 13.13, Juli 13.07, 13.06.

Bremen, 4. Dezember. Der Markt eröffnete mit vorwiegend angeregter Kauflust befestigt 10 bis 3 Punkte höher. Die Nachfrage wurde aber sehr bald wieder zurückhaltender, so daß die Kurse ohne genügende Unterstützung langsam abglitten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 3 bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge guter Nachfrage stetig 1 bis 3 Punkte höher. Zeitweise etwas mehr Angebot fand im weiteren Verlaufe leicht Aufnahme. Die Kurse konnten sich daher größtenteils langsam um einige Punkte weiter erholen. Der Markt schloß gut behauptet 5 Punkte über bis 1 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 4. Dezember.

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	4.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.90

Newyork	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Oktb.
Vorig. Schluß	12.25/26	12.09/—	12.04/—	11.90/—	11.76/—	11.34/—
Heutig. Schluß	12.23/24	12.06/—	12.04/05	11.92/—	11.76/—	11.26/—

Loko: 12.64 (12.64)

New Orleans . . . . heutige Not. 12.55 vorige Not. 12.55

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 33000 | 21000

Stetig

Newyork, 4. Dezember. Am Baumwollmarkte ergaben sich bei geringer Umsatztätigkeit nur unbedeutende Preisveränderungen, die allerdings keine einheitliche Linie aufwiesen. In der Dezembersicht erfolgten Glattstellungen gegen 15 Andienungen. Der Handel nahm Material auf, so daß der Grundton stetig blieb. Man wartete auf den Büro-Bericht, obwohl kaum mit bedeutenden Veränderungen gegenüber dem letzten Monat zu rechnen ist. Die festen Meldungen von den übrigen Börsenplätzen und die Aufwärtsbewegung am Lokomarkt boten den Preisen eine Stütze. Als das Preisniveau die 12-Cents-Basis überschritt, machte sich eine stärkere Zurückhaltung geltend. Die internationale politische Lage verursachte eine gewisse Nervosität. Zum Börsenschluß waren Glattstellungen zu beobachten, jedoch hatte nur die Oktober-Sicht einen nennenswerten Verlust zu verzeichnen.

Die Newyorker Baumwollbörse schätzt die Gesamternte von Baumwolle auf 12 337 000 Ballen gegen 11 865 000 Ballen vor einem Monat. Das Fossick Bureau in Memphis (Tennessee) beziffert die Gesamternte von Baumwolle auf 12 496 000 Ballen gegen 12 120 000 Ballen vor einem Monat. Die letzte amtliche Ertragsschätzung per 1. November belief sich auf 12 400 000 Ballen.

Wolle

Antwerpen, 4. 12. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 4.	p.kg.belg.Fr. 3.	p.lb. pence 4.	p.lb. pence 3.		p.kg.belg.Fr. 4.	p.kg.belg.Fr. 3.	p.lb. pence 4.	p.lb. pence 3.
Dez.	41.75	41.75	31 75	31.87	Mai	41.75	42.00	31.50	31.75
Jan.	41.75	41.75	31.50	31.75	Juni	41.75	42.00	31.50	31.75
Febr.	41.75	41.75	31 37	31.62	Juli	41.75	42.00	31.50	31.87
März	41.75	42.00	31.50	31.75	Ums.	60000 lbs		410000 lbs	
April	41.75	42.00	31.50	31.75	Tendenz: ruhig			behaupt.	

Getreide und Futtermittel

Bremen, 4. Dezember. Futtermittel. (Eigenbericht). Von Umsätzen in Futtergetreide ist nichts bekanntgeworden. Weizen- und Roggenkleie stehen im Augenblick nicht mehr zur Verfügung, und es wird auf die Zuteilung für Dezember gewartet. Das Angebot in Gerstenfuttermehl hat aufgehört. Reisfuttermehl: Für den laufenden Monat dürften nur geringe Mengen verfügbar werden. Haferabfälle: Für Haferschälkleie besteht vielerorts Kaufinteresse, doch ist im Augenblick Angebot nicht zu hören. Zuckerhaltige Futtermittel: Vollw. Zuckerschnitzel und Zuckerschnitzelschrot sind mehr in kleinen Posten erhältlich, die Kauflust ist rege. Futterzucker ist genügend angeboten. Kartoffelflocken haben sich im Preise kaum verändert. Die Umsätze in Mischfutter für Schweine haben zugenommen, sofern es sich um einigermaßen gute Zusammensetzungen handelt. Milchleistungsmischfutter wurde nach Anordnung der Getreidewirtschaftsverbände Oldenburg und Hannover zur Verteilung gebracht. Körnermischfutter für Geflügel kann nur beschränkt hergestellt werden, da die Grundbestandteile fehlen. In Fisch- und Fleischmehl überwiegt auch heute die Nachfrage.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremen-Lager lauten wie folgt: Haferfutterflocken 16 RM, Weizenkleie 6.50 RM, Roggenkleie 5.60 RM, Haferschälkleie, hiesiges Fabrikat 6.50 RM, Gerstenfuttermehl 11.— RM, deutsche Ackerbohnen 13.50 RM, türkische Bohnen 10.40 RM, Milchleistungsmischfutter 9.20 RM, Kartoffelpülpe 7.30 RM, Kartoffelflocken 11.— RM, Futterzucker mit 2 Prozent Tierkörpermehl 9.— RM, Zuckerschnitzel, vollw. 7.— RM, Zuckerschnitzelschrot, vollw. 7.40 RM, Trockenschnitzel 5.60 RM, Promast-Melassemischfutter 8.60 RM, Maisarin-Melassemischfutter 8.40 RM, Dorschmehl 12.75 RM, Fischmehl 11.— RM, Heringsmehl 9.50 RM, Futterkalk, kohlens. 1.60 RM, Muschelkalk 2.— RM.

Hamburg, 4. Dezember. Die Anlieferungen von Weizen und Roggen genügen nicht den Anforderungen. Neben dem laufenden Bedarf sind noch die erheblichen Rückstände aus den alten Verträgen zu decken. Die Nachfrage bleibt daher außerordentlich dringlich. Futterhafer wird wegen des höheren Preises an die Heeresverwaltung geliefert, so daß für den übrigen Bedarf kaum etwas übrig bleibt. Futtergerste ist kaum vorhanden.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 75/77 kg 216, Saale-Magdeburg, Basis 75/77 kg 216. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 69/71 kg 179, Mecklenburger 179. — Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenbg.-Pomm.-Ostholsteiner, 48/49 kg 174—179. — Buchweizen, inländischer, 70/71 kg. 500—520. — Futterbohnen, harttrocken, Ostholst.-Mecklenburger 240—260 frei hier.

Berlin, 4. Dezember. Am Wochenschluß zeigte der Markt ein wenig verändertes Aussehen. Die Zufuhren haben noch nicht den normalen Umfang erreicht. Die Bestände an Mahlgetreide, die im Laufe des November am hiesigen Platze weiter abgenommen haben, konnten noch nicht wieder aufgefüllt werden. Die Mühlen haben vereinzelt die Möglichkeit, Waggonware zu erwerben, wobei Roggen eher erhältlich ist als Weizen. Es kann aber nur ein Teil des Bedarfs befriedigt werden. Am Mehlmarkt ist eine Beruhigung eingetreten, zumal die meisten Mühlen ihre Weizenmehlerzeugung bereits abgesetzt haben. Roggenmehl ist ausreichend erhältlich. Mit Futtergetreide sind die hiesigen Verbraucher nur mäßig versorgt, neue Käufe sind selten. Von Industriegetreide wird Hafer gelegentlich umgesetzt. Bei Braugersten sind etwas mehr Muster am Markt, das Geschäft bleibt aber schwierig.

Newyork 4. 12.					
Weiz. Rn. l.	137.25	Mais loko	—.—	Egl. Fracht	2/6—3/0
Weiz. Hw. l.	142.25	Mehl h. Pr.	6.25	Kont. Fr.	12⅝—14
		Mehl n. Pr	6.35		

Chikago. 4. 12.					
Gerste loko	100-140	Mais	stetig	Mai	46.25
Weizen	k. stet.	Dezember	107.75	Juli	42.78
Dezember	124⅝—¾	Mai	101.37	Roggen	stetig
Mai	120⅝—¾	Juli	97.12	Dezember	99.50
Juli	107.75	Hafer	stetig	Mai	95.50
		Dezember	46.50	Juli	89.62

Viehmärkte

Wesermünde, 4. Dezember. Auftrieb: 85 Rinder, darunter 17 Ochsen, 4 Bullen, 35 Kühe, 29 Färsen, ferner 37 Kälber, 35 Schafe, 610 Schweine. Direkt zugeführt: 2 Kühe, 5 Kälber, 1 Schaf, 238 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Schweine und Kälber verteilt, Schafe gut. Preise: Ochsen: a) 41—43 RM, b) 39; Bullen: b) 37; Kühe: a) 39—41, b) 37, c) 31, d) 22—23; Färsen: a) 40—42; Kälber: a) 63, b) 53, c) 38; Lämmer und Hammel: c) 48—52; Schafe: e) 45—46, f) 40—42, g) 33—35; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 53½, g2) 50½.

Delmenhorst, 4. Dezember. Auftrieb: 1726 Ferkel. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 6—8 RM das Stück (25—28 Rpf. für ½ kg), 6 bis 8 Wochen 9—11 (29—30), 9 bis 10 Wochen 12—14 (31—32), 10 bis 12 Wochen 15—17 (33—35). Handel: Flau, Ueberstand.

Hamburg, 4. Dezember. Auftrieb: 3954 Schweine: Marktverlauf: Schweine: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g1) 54 RM.

Altona, 4. Dezember. Auftrieb: 62 Stück. Preise: Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 7—9 RM, 8 bis 10 Wochen 9—11, 10 bis 12 Wochen 11—14; Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 14—17. Handel: Langsam.

Berlin, 4. Dezember. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren gegenüber dem Vormarkt nur in Rindern etwas größer. In den übrigen Viehgattungen waren sie durchweg niedriger. Bei dem glatten Verlauf des Fleischmarktes waren die Anlieferungen in allen Viehgattungen zu festen Preisen schnell verteilt. Auftrieb: 1046 Rinder, darunter 28 Ochsen, 91 Bullen, 927 Kühe und Färsen, ferner 1829 Kälber, 3183 Schafe, 9411 Schweine, 102 Ziegen. Direkt zugeführt: 41 Rinder. Ausland: 498 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz. Kälber verteilt. Schafe ruhig. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44 RM, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber (Sonderklasse): 78; Kälber (andere): a) 63, b) 53, c) 38, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 50—52, b1) 44—48, c) 37—43, d) 23—36; Schafe: e) 32—35, f) 28—31, g) 23—25; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 53½, g2) 50½.

Chikago, 4. 12. Schweine.

leich. n. Pr	9.15	schw. n. Pr.	9.80	Zufuhren	19000
leich. h. Pr	9.75	schw. h. Pr.	10.05	im Westen	84000

Wildhäute

Rotterdam, 4. Dezember (Eigenbericht). In der vergangenen Berichtswoche wurde nicht allein nach Nordamerika, sondern auch nach England, Skandinavien und dem europäischen Festland regelmäßig verkauft. Die Preise sind unverändert fest. Man bezahlte unter anderem für leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 6⅞ Pence, do. sekunda 5¹¹⁄₁₆ Pence, schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 7 Pence, do. sekunda 6½ Pence, sekunda Buenos-Aires-Frigorifico-Kuhhäute 5⅝ Pence je lb. engl. Verschiff.-Gewicht cif. Auch für Typ Frigorifico-Salzhäute wurden hohe Preise angelegt, und zwar für Buenos-Aires-Ochshäute 6¾ Pence und für schwere Salta-Ochshäute sogar 7 Pence je lb. engl. Verschiff.-Gewicht cif. In Chikago notierte man für schwere einheimische Packer-Ochshäute 15½ Dollarcents am 1. Dezember und am 24. November.

(W. H. & Co.)

Eier

Bremen, 4. Dezember. (Eigenbericht.) An der Versorgungslage hat sich in der Berichtswoche nichts geändert. Die Kauflust war gleichbleibend lebhaft und dürfte demnächst die vor den Feiertagen übliche Steigerung aufweisen. Wie bisher stellten Kühlhauseier den Hauptanteil der Marktbelieferung. Sie entsprachen hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit den Wünschen der Verbraucher und finden deswegen guten Absatz. Den Marktanforderungen nach Frischeiern wurde an den Großmärkten hauptsächlich durch ausländische Lieferungen entsprochen, die zum Teil aus Nordeuropa, zum Teil aus den Balkanländern stammten. Der geringe Anfall an deutschen Frischeiern wird um diese Jahreszeit restlos in den Erzeugergebieten verbraucht. Vorausgesetzt, daß die Verbraucher keine wesentlichen Mehranforderungen an die Märkte stellen, dürfte sich die Versorgungslage weiter befriedigend gestalten.

Butter

Berlin, 4. Dezember. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Salzheringe

Bremen, 4. Dez. (Fangmeldungen der D. H. G.) Ankünfte: 2. 12.: Vegesack: DL Luise, 7. Reise, 466 Kantjes (legt auf); 3. 12.: Emden: ML Ravensberg, 7. Reise, 1042 Kantjes. — Insgesamt 2 Schiffe mit 1508 Kantjes.

Seefische

Am 4. Dezember landeten in Wesermünde acht Dampfer 624 200 kg frische Seefische, die teils versteigert, teils verteilt wurden. Es brachten ein Dampfer von Island 120 000 kg, meist Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, drei Dampfer von der Bäreninsel 164 200 kg, vorwiegend Kabeljau und Goldbarsch, vier Barentsseedampfer 390 000 kg, hauptsächlich Schellfisch, Kabeljau und gemischten Fang. Ein großer Teil Goldbarsch wurde zu den festgesetzten Höchstpreisen verteilt, während die Auktionspreise für die übrigen Sorten weitere Rückgänge zeigten. Island: Kabeljau I 5 1/8—9 1/2, II 6 1/4—7 1/4, Seelachs 8 3/4—9 1/2, Goldbarsch 12 3/4—13. Barentssee: Kabeljau I 5 1/2—6 1/2, II 5 1/2—6 1/4, III 5—5 1/2, Schellfisch I 26 1/4—32 1/2, II 24 3/4—33, Goldbarsch 12 3/4. Bäreninsel: Kabeljau I 6—6 1/2, II 5 3/4, III 5 1/4, Goldbarsch 12 3/4, Austernfisch 17 3/4.

Kolonialwaren

Hamburg, 4. Dezember.

Reis: An den fernöstlichen Märkten trat nach der Festigkeit in den letzten Tagen wieder eine Beruhigung ein. — Am Platze war kaum etwas von Geschäft zu hören. Preise daher eher nominell.

Hülsenfrüchte: Für Erbsen bestand wenig Kaufneigung. Chile-Linsen wurden in Lokoware entgegenkommender angeboten. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Haselnußkerne und Feigen billiger angeboten. Preise: Haselnußkerne Levantiner 1936er greifbar 158 RM, prompte Abladung 154 RM, Kerassunder 1936er greifbar 160 RM, prompte Abladung 155 RM, Smyrna Feigen extrissima kleine Beutel 1935er 17—20 RM, 1936er 28—30 RM. Uebriges unverändert.

Chikago, 4. 12 Schmalz.					
Tendenz: ruhig		Januar	12.65	Mai	13.22½
Dezember	12.60 P	März	12.92½ G	Oktober:	—.—

Newyork, 4. 12.					
Oele und Fette		Dezember	10.76	Terp. Sav.	39.75
		Januar	10.69	Petr. SWO.	16.25
Schmalz	12.40	März	10.79	Petr. SWT.	12.25
Talg, lose	7.75	Mai	10.98	Mid. Contl.	1.04
Bw'saatöl	—.—	Terpentin	44.75	Pens. Rohöl	1 97½-17½

Kaffee

Bremen, 4. Dezember. Der Markt blieb weiter sehr fest. Brasilien: Santos war heute unverändert bis 0.25 RM höher. Wiederum lagen recht belangreiche Offerten vor. Die gestrigen Kontingente sind inzwischen restlos eingedeckt. Der Markt in Kolumbien blieb weiter sehr fest. Es konnten nur kleinere Abschlüsse getätigt werden. Das Gros der Offerten in Columbias war mit den für Deutschland bewilligten Preisen nicht in Einklang zu bringen. Dagegen wurden heute wieder aus zweiter Hand verschiedene Kontrakte gehandelt, doch ist das Angebot allmählich stark zusammengeschrumpft. Das Loko- und Inlandsgeschäft war recht befriedigend.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro beziffert das Kaffee-Institut die zerstörten Kaffeemengen bis zum 15. November auf 39 037 000 Sack gegen 38 845 000 Sack am 15. Okt. 1936 bzw. 38 360 000 Sack am 15. September 1936.

Hamburg, 4. Dezember. In Kaffee entwickelten sich nach dem Inlande recht gute Umsätze zu unveränderten Preisen. Preise für Venezuela sind im Augenblick nicht zu hören.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 4. 12.					
Tendenz: unrglm.		Juli	10.22	März	3.92/95
		September	10.22	Mai	—
Santos	11.12	Tagesums.	42000	Juli	—
Dezember	10.24			September	—
März	10.18	Rio 7	8.87		
Mai	10.20	Dezember	4.01 nom	Tagesums.	8000

Newyork, 4. Dezember. Abgesehen von einigen Glattstellungen im alten Rio-Kontrakt infolge von fünf Andienungen, war der Markt auf einen festeren Ton gestimmt. Die Kommissionäre und außenstehende Kreise traten als Käufer auf. Auch erfolgten Anschaffungen für europäische Rechnung. Die Entwickelung am Lokomarkte und die stetigere Haltung des Marktes in Le Havre boten den Preisen eine Stütze. Der Handel erwartet die Bekanntgabe der Preisabstimmung zwischen Brasilien und Kolumbien, die auf der Kaffee-Konferenz erreicht sein soll.

Kakao

Hamburg, 4. Dezember. Der Markt war fest. Accra g. f. loko 49 sh 6 d, neue Ernte Nov.-Jan. 49 sh 9 d, Jan.-März 50 sh. Lagos faq. neue Ernte Dez.-Jan. 49 sh cif, Sup. Thomé auf Approbation Dez.-Jan. 50 sh cif, Sup. Bahia monatliche Abladungen Dez.-Jan. 51 sh 6 d cfr., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-März 68 sh 8 d cfr., Sup. Epoca Arriba Nov.-Dez.-Abl. 64 sh cfr., Sup. Machala Nov.-Dez. 62 sh 6 d cfr., Superior Sommer Arriba April-Mai-Abladung ca. 69 sh 6 d cfr. — Kakaohalbfabrikate: Kuvertüre war in billigen Qualitäten begehrt. Kakaomasse und Kakaopulver nahmen die Verbraucher bei Angebot laufend auf. Preise: Kakaobutter 100 bis 499 kg 2.05 RM, 500 kg und mehr 1.90 RM für 1 kg netto ab Fabrik. Kakaopulver stark entölt bis 499 kg 1.20 RM, über 500 kg 1.10 RM. Kakaopulver stark entölt bis 499 kg 1.40 RM, über 500 kg 1.30 RM für 1 kg netto einschl. Verpackung und Vermittlungsgebühr, frachtfrei Reichsbahnstation des Empfängers. Kuvertüre je nach Zusammensetzung und Kakaobuttergehalt 1.50—1.75 RM, Kakaomasse je nach Qualität und Menge 1.60—1.80 für 1 kg netto ab Fabrik.

Newyork, 4. 12. Kakao stramm					
Dezember	11.27	März	11.27	Juli	11.32
Januar	11.27	Mai	11.30	September	11.36

Zucker

Magdeburg, 4. Dezember. Gemahl. Melis für Dez. 31.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 4. 12. Rohzucker stetig					
Dezember	2.87 nom	März	2.83/84*	Juli	2.86/87
Januar	2.80/82*	Mai	2.85/87*	September	2.87/88*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 4. Dez. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 61 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 40.30—43.30 RM.

Standard-Blei für Dez. 28¾ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 4. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 9½ d gleich 86.5993 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.7045 Pence gleich 2.78423 RM.

Hamburg, 4. Dez. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 43.40 B, 40.40 G, Hüttenrohzink nom. 21 B, 21 G.

Hamburg, 4. Dez. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 54½—56½, Schwerkupfer 54—56, Rotguß 54½ bis 56½, Schwermessing 36½—38½, Leichtmessing 29¾ bis 31¾, Messingspäne 36¼—38¼, Altzink 12¾—13¼, Altblei 24¼—25¼. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

Newyork, 4. 12.					
El. Kupf. I	10.35 B	Blei, loko	5.20	Weißblech	5.25
30/90 Tagi	10.35 B	Zink, loko	5.05	Roheis. N.	23.93
Zinn, loko	50.65	Silb. ausl.	45.75	Roheis. N.	22.00

London, 4. Dezember.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: träge	
Standard p. Kasse	43 7/16—9/16
do. 3 Monate	43 13/16—7/8
do. Settl. Preis	43½
Electrolyt	47¾—48½
best selected	47¾—48½
strong sheets	—
Elektrowirebars	48½
Zink (per Tonne) Tendenz: willig	
Standard p. Kasse	226—226½
do. 3 Monate	226—226½
do. Settl. Preis	226½
Banka *	227½
Straits *	228¼
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	22⅛
do. pr. inoffiz. Preis	22 9/16—11/16
do. entf. S. off. Pr.	22 9/16
do. entf. S. inoff. Pr.	22 9/16—⅝
do. Settl. Preis	22⅛
Zink (per Tonne) Tendenz: ruhig	
gewöhnl. pr. off. Pr.	16⅛
do. pr. inoffiz. Preis	16 1/16 G
do. entf. S. off. Pr.	16 7/16
do. entf. S. inoff. Pr.	16¼—7/16
do. gew. Settl. Preis	16⅛

Aluminium (p. t) Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis *	67½—68½
chines. per *	47½—48½n
Quecksilber * (per Flasche)	285/0
Platin *(p.20.Unz.)	9.75
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	32—33
Nickel, inländ. * (per Tonne)	200—205
do. ausld. * (per t)	200—205
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	19/3
Kupfersulfat fob. * per t)	17.75
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	78/6
Silber Barren prompt	21 19
Barren Lieferung	21.19
Fein prompt	22.87
Fein Lieferung	22.87
Gold (sh u. Pence per Unze)	141/9½

* inakt. Notierung

London, 4. Dezember. Heute wurde Gold im Werte von 173 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 141 sh 9½ d per Unze fein verkauft.

Die Börsen

Befestigt

Hamburg, 4. Dezember. Das Gesamtbild war zu Beginn freundlich, die Umsatztätigkeit um ein geringes lebhafter als an den vorhergehenden Tagen. Abgesehen von einzelnen Werten, die Kursrückgänge bis zu ¾ % aufwiesen, waren auf einigen Marktgebieten sogar Befestigungen zu verzeichnen. Am Bankenmarkt gingen Geestemünder Bank in kleinen Beträgen um, wobei ein Kurs von 85 bezahlt wurde (gestern 87 Brief). Schiffahrtspapiere hatten kleines Geschäft, wobei Hapag wie zuletzt mit 14⅛ bewertet wurden. Die übrigen Werte waren mit Ausnahme von Hamburg-Süd, die ½ % (39½) höher geschätzt wurden, unverändert. Die unnotierten Hansa-Dampf hörte man um ½ % niedriger (110). Von den Werftaktien befestigten sich Atlas um ½ % (94). Fischereipapiere weiter freundlich, so Nordsee mit 140½ und von Freiverkehrswerten Nordd. Hochsee mit 150. Von bremischen Werten wurden Wendts Cigarren unverändert zu 64 gehandelt. Reis- und Handels wechselten zu 129, Bremer Cigarren zu 69 und Rolandmühle zu 150 den Besitzer. Am festverzinslichen Markt blieben Bremer Werte unverändert.

Uneinheitlich

Hannover, 4. Dezember. Bei etwas freundlicherer Grundstimmung war die Kursentwicklung in Aktien uneinheitlich. Ilseder Hütte gingen nochmals um 1½ % zurück, auch Vorwohler Cement büßten ⅝ % ein. Die Umsätze in Döhrener Wolle und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank wurden zu unveränderten Kursen vorgenommen, während Hannoversche Immobilien 3 RM höher mit 418 RM umgingen. Am Rentenmarkt bestand Nachfrage für Liquidationspfandbriefe und Industrie-Obligationen. Die Deutschen Kommunalsammelablösungsanleihen waren bis ½ % höher. Auch Calenberger Goldpfandbriefe waren um ⅛ % auf 97½ befestigt. Provinzanleihen blieben unverändert. Im Freiverkehr waren größere Umsätze in Umschuldungsanleihe zu unveränderten Kursen, Burbach nannte man mit 80 bis 82 und Wintershall mit 137½. Der Schluß war etwas erholt.

Verlauf freundlicher

Berlin, 4. Dezember. Wie an den Vortagen blieb das Geschäft ruhig und eng begrenzt. Die Bankenkundschaft betätigte sich nur in einigen wenigen Werten. Entsprechende Zurückhaltung bekundete daher auch der berufsmäßige Börsenhandel. Kleinste Orders genügten, um zum Teil stärkere Kursaufschläge nach beiden Seiten herbeizuführen. Besondere Erwähnung verdient die heute erstmals erfolgende amtliche Notierung der Wintershall-Aktie, die im variablen Verkehr bei einem Anfangsumsatz von ca. 100 000 RM mit 137½, d. h. zum gestrigen Kassakurs bewertet wurde. Im Verlauf zeigte sich hier und da etwas Kaufneigung, da sich die Allgemeintendenz freundlich gestaltete. Farben zogen gegen den ersten Kurs um insgesamt 1¼ % auf 168½ an, Vereinigte Stahlwerke gewannen 1¼, Mannesmann ¾, Harpener ½, Siemens 1 %. Reichsbankanteile waren auch im Verlauf gefragt und nochmals um ¼ % auf 189¼ erhöht.

Gegen Schluß stellten sich Farben auf 168¼, Wintershall auf 137¾. Im allgemeinen ergaben sich dem Verlauf gegenüber keine nennenswerten Veränderungen. Für eine ganze Reihe von variabel gehandelten Aktien konnte eine Schlußnotiz mangels Umsatzes wieder nicht erfolgen. Nachbörslich zeigte sich Nachfrage für Reichsbankanteile auf der Basis von 189¼.

Am Einheitmarkt waren deutsche Industrieaktien überwiegend bis zu 5½ % abgeschwächt. Vereinzelt ergaben sich auch Besserungen, die aber über 3 % nicht hinausgingen. Banken lagen mit Ausnahme von Ueberseebank (plus 1 %) und Vereinsbank Hamburg (plus ½ %) abgeschwächt. Das gleiche gilt für Hypothekenbanken, von denen lediglich Deutsche Hypothekenbank (plus ¾ %) einen Gewinn zu verbuchen hatten. Auslandsaktien hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Während Chade D und E je ½ RM und Conti Linoleum 1 % höher ankommen konnten, gaben Hohenlohe 1 % und Schlesische Zink ⅜ % her. Aku blieben bei Zuteilung unverändert. Kolonialanteile wurden überwiegend niedriger bewertet. Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Kassarentenmarkt bot weiter ein ruhiges Bild. Hypothekenpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen blieben trotz geringen Angebots ziemlich unverändert. Stadtanleihen hatten uneinheitliche Kursgestaltung und neigten überwiegend eher zur Schwäche. Befestigt waren nur 28er Elberfeld Gold und 26er Berlin-Stadt (je plus ¼ %). Auch einzelne Breslauer Werte erhöhten sich um 0,20, Zweite Dekosama gewannen ⅜ %. Von Provinzanleihen notierten 28er Niederschlesien ½ % höher. Holsteiner und Sachsen waren etwas abgeschwächt. In Länderanleihen vermochte sich kaum Geschäft zu entwickeln, und die Kursbewegung war eher nach unten gerichtet. Sonst lagen neue Hamburger sowie alte um 0,35 bzw. 0,10 fester. Von Reichsanleihen verloren 40er Postschätze 10 Pfg. Am Markt der Industrieobligationen waren Arbed um 5½ % abgeschwächt. Farbenbonds gewannen ¾ %. Auslandsrenten neigten eher zur Schwäche. Privatdiskont 3 %.

Dollar = 2,49 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12,215 (12,215) RM.

Freundlich

Frankfurt, 4. Dezember. Wenn auch das Geschäft an der Abendbörse sich in engsten Grenzen bewegte, blieb doch die freundliche Grundtendenz des Mittagsverkehrs bestehen. Die Kurse lagen gegenüber dem Berliner Schluß nahezu unverändert. Auch an den Rentenmärkten herrschte fast völlige Geschäftsstille. Auch im Verlauf war das Geschäft nur gering. Es kamen bei der allgemeinen Zurückhaltung nur wenige Papiere zur Notiz. Die Kurse wichen im Vergleich zum Berliner Schluß nur geringfügig ab. IG Farben waren mit 167¾ (168⅛) nur knapp gehalten. Auch Goldschmidt gingen um 1 % auf 127 zurück. Etwas fester lagen Zement Heidelberg mit 166 (165). Montane erwiesen sich als sehr widerstandsfähig. Am Kassamarkt notierten Eßlinger Spinnerei 100¾ nach 100. Am Rentenmarkte blieb es bis zum Schluß sehr ruhig. Nachbörse ohne Geschäft.

Unregelmäßig

Newyork, 4. Dezember. Die Kursbewegung war mehrfachen Schwankungen unterworfen. Der Unterton lautete zuversichtlich, jedoch werden die Arbeitskämpfe mit Besorgnis verfolgt. Die günstigen Meldungen aus der Wirtschaft hatten auf einigen Märkten eine etwas regere Nachfrage zur Folge. Man traf bei Vergebung der Aufträge aber eine vorsichtige Auswahl. Im Vordergrunde standen Spezialpapiere. Bei Eröffnung war die Kursgestaltung uneinheitlich. Im Verlauf setzten sich bei ruhigem Geschäft Kurssteigerungen bis zu 1 Dollar durch. Verschiedentlich drückten später Abgaben auf die Notierungen. Die Börse schloß unregelmäßig.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 4. Dezember. (Wochenbericht) Der Markt der unnotierten Werte zeigte bei starker Zurückhaltung einen gut gehaltenen Verlauf. Von den Werftaktien notierten Deschimag auf Grund geringen Angebots 1 % niedriger, Achgelis unverändert 95 Geld. Schiffbau Unterweser wurden 1 % höher verlangt. Die Fischerei-Aktien lagen uneinheitlich, während die schweren Werte Hochsee Nordstern und Norddeutsche Hochsee angeboten blieben, und um ca. 1 % zurückgingen, waren Kohlenberg & Putz dagegen 1 % fester. Rege Nachfrage bestand weiter für Bank-Aktien, wobei das Angebot vollkommen fehlte. So stellten sich Norddeutsche Kreditbank um 1½ % höher, Bankverein für Nordwestdeutschland und Bremen-Amerika Bank wurden 1 % höher genannt, Deutsche Antioquiabank zogen um weitere 20 RM auf 350 RM an. Um 5 % höher im Verkehr lagen Lloyd Dynamowerke, Bremer Lagerhaus besserten sich um 3 %, Norddeutsche Hütten blieben 2 % höher gesucht, Goldina-Aktien und Hansa-Dampfer erhöhten sich um 1 %. Die Wolle-Aktien waren dagegen vernachlässigt und kursmäßig kaum verändert. Etwas Interesse bestand für Versicherungs-Aktien, stärker beachtet waren Assekuranz Merkur, die 2 % gewannen. — Das Geschäft in den zertifizierten Dollar-Bonds hielt sich in den engsten Grenzen bei rückläufigen Kursen.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	95	Schiffbau Unterw.	59	55
Behringwerke	—	100	Tittel & Krüger	139	137
Bremer Jute	—	3	Warps Spinnerei	—	100
Bremer Lagerhaus	—	115	Bankverein für		
Bremer Tau	79	77	Nordwestdeutschl.	—	86
Deschimag	90	88½	Brem. Amerika-Bank	—	70
Eisw. Huxmann	—	84	Brem. Kreditbank	88	—
Elsflether Werft	65	—	Dtsch. Antioquiab.	—	350
Franckewerke	—	29	Nordd. Kreditbank	—	98½
Goldina	—	47	Hansa Dampfer	110½	109
Hanseatenwerke	—	30	Mind. Schlepp	—	—
Hochs. Nordstern	150	148	Oldenburg-Portugies.	87	—
Holsatia	—	—	Assekur. Merkur	23	21
Kaffee Hag	98½	97	Dtsch. Versicherung	—	19
Ketels	—	47	Hbg.-Brem. Feuer	—	56
Kohlenberg & Putz	—	90	Hbg.-Brem. Rückv.	—	86
Lloyd Dynamo	—	95	Securitas	—	—
Mineralöl Korff	—	100			
Neukirch	—	—	7 Brem. Staatsanl.	—	65
Nordd. Hochsee	148½	148	5 Hansa-D. kurze	77½	75
Nordd. Hütte	101	95	6 Hansa-D. lange	—	80
Nordd. Wolle	—	139½	4 Nordd. Lloyd	87½	85
Oldenburger Glas	—	92	5 Nordd. Lloyd	98	96

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 4. 12.		Belgien	31.08	Stockholm	46.47½
Berlin	73.95	Schweiz	42.24	Prag	6.50
London	9.01	Madrid	—.—	Privatdisk.	15/16 1 1/16
Newyork	183.75	Oslo	45.30	Tägl. Geld	½
Paris	8.56½	Kopenhagen	40.22½	1 Monatsg.	1½
Prag, 4. 12.		London	139.25	Wien	530.00
Amsterdam	15.46	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.39½	Mailand	149.75	Poln. Noten	525.00 n
Zürich	652.50	Newyork	28.38	Belgrad	66.07½ n
Oslo	699.75	Paris	132.45	Danzig	536.00 n
Kopenhagen	622.00	Stockholm	717.50	Warschau	535.00
Newyork, 4. 12.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.90
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8935	Prag	3.53½
Bankakz.		H'wechsel	4.8897	Wien	18.72
90 Tg. Brief	0.19	Paris	4.6619	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.25	Brüssel	16.91½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.89½
		Madrid	8.55	Japan	28.49
niedr. Satz	0.75	Bern	22.99	Buen. Aires	32.68
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.41	Rio de Jan.	8.26
Wechsel auf		Stockholm	25.27½	Berlin	40.24
London-Obl.	4.9022	Oslo	24.62½		
London, 4. 12.		Belgrad	213.50	Schanghai	1/256
Newyork	4.9031	Sofia	400.00	Yokohama	1/197
Paris	105.13	Rumänien	669.00	Australien	125.00
Berlin	12.18½	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Spanien	59.50 n	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.90½	Athen	548.00	London auf	
Amsterdam	9.00½	Wien	26.15	Bombay	1/612
Brüssel	28.98½	Warschau	26.00	Bombay auf	
Italien	93.15	Moskau	24.74	London	1/609
Schweiz	21.33½	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	15.00	London	17.55
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12	London	
Oslo	19.90	Montevideo	26.75	Prolongationssatz f.	
Helsingfors	226.62	Mexiko	18.00	tägl. Geld	—.—
Prag	138.62	Alexandrien	97.50		
Budapest	26.75	Hongkong	1/293		

Paris, 4. 12.		Italien	112.85	Stockholm	543.25
London	105.15	Schweiz	493.00	Helsingfors	—.—
Newyork	21.45	Kopenhagen	470.00	Prag	76.00
Belgien	362.75	Holland	11.67½	Berlin	8.63
Spanien	—.—	Oslo	—.—	Warschau	—
Zürich, 4. 12.		Stockholm	110.00	Helsingfors	9.41
Paris	20.28¾	Oslo	107.20	Buen. Aires	124.50
London	21.33¼	Kopenhagen	95.25	Japan	124.50
Newyork	435.12	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1¼
Belgien	73.60	Prag	15.38		
Italien	22.92½	Warschau	81.90	Privatdisk. Ausland	3—3½
Spanien	—.—	Budapest	85.75		
Holland	236.80	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	1
Berlin	175.00	Athen	3.90	£ p. 3 Mte.	2
Wien		Istanbul	3.45	$ p. 1 Mt.	[illegible]
Notenkurs	77.20	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	[illegible]
Kopenhagen, 4. 12.		**Oslo, 4. 12.**		**Stockholm, 4. 12.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	458.00	Berlin	164.25	Berlin	159.50
Berlin	183.60	Paris	19.15	Paris	18.50
Paris	21.45	Newyork	407.50	Brüssel	67.25
Antwerpen	77.35	Amsterdam	222.25	schw. Plätze	91.50
Zürich	105.30	Zürich	94.25	Amsterdam	215.75
Rom	24.40	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.00	Antwerpen	69.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	396.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00	Rom	21.25
Prag	16.20	Prag	14.65	Prag	14.28
Wien	—.—	Wien	77.50	Wien	75.00
Warschau	86.70	Warschau	77.75	Warschau	75.25
Wien, 4. 12.		Kopenhagen	117.71	Paris	25.07
Amsterdam	293.25	London	26.38	Prag	18.81½
Berlin	216.40	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	91.00	Mailand	28.12½	Stockholm	135.99
Budapest	—.—	Newyork	537.88	Warschau	100.81
Bukarest	—.—	Oslo	132.57	Zürich	123.68

Ostasiatische Wechselkurse vom 4. Dezember.

Newyork gegen Japan 28.60—28.61, London gegen Japan 1.2 3/64 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 1.2 15/32, Kobe 1.1 61/64. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Berliner Devisenkurse

Bankdisk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	4. 12. Geld	4. 12. Brief	3. 12. Geld	3. 12. Brief
7	Aegypten 1 ägy. £	20.99	12.50	12.53	12.50	12.53
6	Argentinien 1 P.-P.	1.78	0.713	0.717	0.708	0.712
2	Belgien 100 Belg.	81.—	42.10	42.18	42.12	42.20
7	Brasilien 1 Milreis	1.33	0.147	0.149	0.147	0.149
6	Bulgarien 100 Ley	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 can. $	4.58	2.489	2.493	2.489	2.493
4	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.48	54.58	54.48	54.58
5	Danzig 100 fl.	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
2	England 1 £	20.47	12.20	12.23	12.20	12.23
4½	Estland 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnland 100 f. M.	81.—	5.39	5.40	5.39	5.40
2	Frankreich 100 Fr.	81.—	11.605	11.625	11.605	11.625
7	Griechenld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2	Holland 100 fl.	168.74	135.39	135.67	135.31	135.59
—	Iran 100 Rials	20.43	15.18	15.22	15.18	15.22
6½	Island 100 isl. Kr.	112.50	54.72	54.82	54.72	54.82
4½	Italien 100 Lire	81.—	13.09	13.11	13.09	13.11
3.29	Japan 1 Yen	2.40	0.709	0.711	0.711	0.713
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
5½	Lettland 100 Latis	—.—	48.34	48.44	48.34	48.44
5½	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
3½	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.32	61.44	61.32	61.44
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.08	11.10	11.08	11.10
6	Rumänien 100 Lei	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
2	Schweden 100 Kr.	112.50	62.90	63.02	62.90	63.02
1½	Schweiz 100 Fr.	81.—	57.18	57.30	57.18	57.30
5	Spanien 100 Pes.	81.—	20.98	21.02	20.98	21.02
3	Tschech. 100 Kr.	85.—	8.766	8.784	8.766	8.784
7	Türkei 1 türk. £	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—	—	—	—
1	Uruguay 1 G.-P.	4.30	1.359	1.361	1.359	1.361
7½	V. Staat. v. A. 1 $	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten bröckelte das englische Pfund weiter ab. Die Züricher Notiz ermäßigte sich auf 21.32¾ (21.34½), die Amsterdamer auf 9.01⅛ (9.01¼) und in Paris auf 105.15⅛ (unverändert). Die Widerstandsfähigkeit am letztgenannten Platze ist mit der gleichzeitig schwächeren Haltung des französischen Franc begründet. Der Dollar blieb unverändert, desgleichen die wichtigen übrigen Devisen mit Ausnahme des holländischen Gulden, der wieder anziehende Tendenz zeigte und gegen Zürich 236.75 (236.60) gegen London 9.01¼ (9.01½) notierte. Im Verlauf war das englische Pfund den Frühkursen gegenüber etwas erholt.

Konkurse

Achern: Mittelbadische Druckerei u. Verlagsanstalt Karl Silgradt. — **Berlin:** Kaufm. Willy Sax in Fa. „Saxa" Bekleidung für Sport und Beruf Willy Sax. — Hoch- und Massivbau G. m. b. H. — **Dessau:** Nachl. Gastwirt Hermann Kynast. — **Dresden:** Tapezierer Max Reinhard Dämmig in Dresden-A. — **Essen-Werden:** Fa. Marsteller & Killmann, Metallwaren-Fabrik in Kettwig. — **Fulda:** Kaufm. Joseph Hartmann. — **Garding:** Nachl. Meierist Hans Reimers in Tating. — **Gelsenkirchen:** Schreinermeister Franz Schürk. — **Saarlautern:** Saarlouiser Genossenschaftskasse e. G. m. b. H.

Vergleichsverfahren

Eutin: Kaufm. Hans Ohling in Fa. Karl Estorff Nachf. — **Köln:** Architekt Albert Klöckner in Köln-Marienburg. — **Limbach/Sa.:** Fa. Carl Scherf. — **Beantragt: Hamburg:** Kaufm. Heinrich Friedrich Ferdinand Willi Schulze in Fa. Schulze & Burmester, Tabak-Großhandel.

Der im Rheinland und in Westfalen geschaffene Zusammenschluß der Händler zu dem „Treibstoffhandel Rheinland-Westfalen" hat in Verbindung mit dem Treibstoffkartell eine weitere Bereinigung der dortigen Marktverhältnisse durchgeführt.

Die Berlin-Neuroder Kunstanstalten AG konnte 1935/36 durchweg einen größeren Inlandsumsatz erzielen; auch der Export vergrößerte sich.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 4. Dezember

Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	4.12.	3.12.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.12	101.12
4 do. 34	98.00	98.00
4½ Dt. Reichsb.Sch.35	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	99.75	100.00
4 Brem. Umtausch	89.00	89.00
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	21.75	21.75
Dtsch. Altbesitz	—.—	117.00
Bremen Altbesitz	116.00	116.00
Hamburg Altbesitz	—.—	115.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	96.00	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	96.00
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	98.00
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 4	98.00	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	98.00	—.—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. RM.-Schuldverschr.	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	95.0G	95.00
4½ do. 4	95.0G	95.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97bG
do. D F G H J K	97bG	97bG
4½ do. Em. N.	97.0G	97bG
5½ do. Liquid.	101.50	101.50
do. Anteilschein	3.20G	3.15G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.75	96.75
4½ do. 28	96.75	96.75
5½ do. Liq. 26 A 2	100.75	100.75
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	—.—	94.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Brem. Tauwerk	97.00	97.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	103.75
fällig am 1. 4. 1935	—.—	107.75
fällig am 1. 4. 1936	—.—	111.75
fällig am 1. 4. 1937	113.95	113.87
fällig am 1. 4. 1938	112.75	112.75
Bank-Aktien		
Adca	87.00	87.50
Comm.- und Pr.-Bank	108.25	108.25
Deutsch.-Asiat.-Bank	730.00	740.00
DD.-Bank	108.50	109.00
Dresdner Bank	105.25	105.50
Geestemünder Bank	85.00	87.00
Hb. Hypothekenbank	90.50	90.25
Reichsbank	190.00	186.00
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	123.00	123.00
Westholst. Bank	140.00	140.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	85.00	85.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	57.00	57.00
Hapag	14.12	14.12
Hbg.-Südam. D.-G.	39.00	39.00
Neptun	101.00	101.00
Norddeutscher Lloyd	14.12	14.25
Unterw. Reederei	90.00	90.00
Woermann-Linie	57.00	57.00

Eisenbahn-Aktien	4.12.	3.12.
A.-G. für Verkehr	121.87	122.00
Brem. Straßenbahn	96.00	96.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.00	125.37
Hamburger Hochbahn	87.25	88.00
Lüb.-Büch. Eisenb.	76.00	75.50
Braunschw. Land. El.	—.—	—.—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	38.50	38.50
Alsen'sche Portl.-C.	165.00	165.00
Atlas Werke	93.50	93.50
Bavaria u. St. Pauli	129.75	130.00
Beiersdorf	240.00	240.00
Bill-Brauerei	122.00	122.00
Breitenburger Cem.	153.00	155.00
Brem.-Besigh. Oelf.	111.00	112.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	132.00	132.00
Br. Allg. Gas u. E.	133.00	133.00
Br. Ch. Fabrik Hude	148.25	147.00
Br. Cigarrenfabriken	69.00	69.00
Br. Pap. u. Wellp.	116.00	116.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	142.00	142.00
Bremer Vulkan	136.00	136.00
Br. Wollkämmerei	156.00	156.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	162.00
Dynamit Nobel	—.—	84.00
Elbschloßbrauerei	127.00	125.00
I. G. Farbenindustrie	168.25	168.37
Flensb. Schiffsbau	—.—	—.—
Guano Werke	115.00	115.00
H. E. W.	145.25	145.25
Daimler	118.50	118.00
Harb. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	152.00	—.—
Hemm. Portl. Cem.	182.00	181.50
Hochofenw. Lübeck	124.00	123.00
Hoffm. Stärkefabr.	146.00	146.00
Holstenbrauerei	112.25	112.00
Jutesp. u. Web. Br.	112.00	112.00
Mannesmann-Röhren	117.25	116.25
Mansfeld	152.00	—.—
Markt- u. Kühlhall.	116.00	115.50
Nordd. Steingut	135.00	137.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	140.50	139.50
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Rheinstahl	—.—	—.—
Reis u. Handels	129.00	—.—
Ruberoidwerke	116.00	—.—
Schlinck & Cie.	117.00	117.00
Schuckert & Co.	158.00	158.00
Schwartauer Werke	113.50	113.50
Siemens & Halske	196.50	197.00
Stader Lederfabrik	120.00	120.00
Thörl Oel	110.50	114.00
Transp. Hevecke	—.—	87.00
Ver. Werkstätten	105.00	106.00
Wendts Zigarren	64.00	64.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	85.00	86.00
Neu-Guinea-Comp.	333.00	333.00
Otavi Min. u. Eis.G.	24.00	24.87
Schantung Hand AG.	147.00	—.—

Niedersächsische Börse

	4.12.	3.12.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.62	96.62
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.00	98.00
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.87	101.87
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.37	92.37
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.50	97.37
4½ do. von 1927	97.50	97.37
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	96.50	96.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.25	97.25
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.00	101.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.25	97.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.75	102.50
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	102.50	102.50
6 Lindener Brauerei Obl.	102.75	102.75
3 Mech. Linden Obl.	79.75	79.75
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	17.50	17.25
6 Vorw. Zem. Obl.	101.00	101.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.12	101.12
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	102.75	102.75
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	162.50	163.87
Dampfkessel Wilke	164.50	164.50
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	128.50	128.50
Hackethal	134.00	133.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	418.00	415.00
Hannoversche Zem.	124.00	124.00
Hemmoor Zement	182.00	182.50
Ilseder Hütte	174.50	175.50
Kali Aschersleben	134.00	—.—
Lindener Brauerei	93.00	93.00
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Salzdetfurth Kali	187.00	—.—
Teutonia Zement	195.00	195.00
Ver. Harzer Zem.	122.00	122.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	117.87	118.50
Westeregeln Kali	131.00	—.—
Wollwäsch. Döhren	160.00	160.00
Zucker Bennigsen	—.—	—.—
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	99.00	99.00
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	38.00	38.00
Ueberlandw. Hann.	116.00	116.00
Marienborn-Beend.	84.00	84.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	4.12.	3.12.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	—.—	117.30
5½ Reichsanl. 27	101.20	101.25
4 Reichsanl. 34	98.00	98.00
5½/4½ Young-Anleihe	102.62	102.62
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.37	108.37
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	100.40
4½ Pr. Staats R. 1	100.10	100.12
4½ Bayern v. 1927	98.00	98.00
4½ Brschwg. 1928	97.00	—.—
4% Schutzgebiete	10.95	—.—
4½ D.Reichsp.34 F.1	99.80	99.80
4½ do. 1935	99.80	99.90
4½ D.Reichsbahn 35	98.90	98.00
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.25	98.25
4½ do. 3—4	98.25	—.—
4½ do. 5—6	98.25	98.25
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.50	96.25
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.50	96.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	122.87	122.87
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	142.37	—.—
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	98.00	98.00
do. 1927 Serie 2	—.—	—.—
4½ Old. Staatl. 25	98.00	—.—
4½ do. Serie 1 u. 3	—.—	—.—
4½ do. Serie 2	98.00	—.—
4½ do. Serie 4	—.—	98.00
4½ do. Serie 5	—.—	98.00
4½ do. Komm. 1	96.00	—.—
4½ do. Komm. 2	—.—	96.00
4½ do. Komm. 3	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	101.62	—.—
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.50	97.50
4½ do. S. 11	97.50	97.50
4½ do. S. 17—18	97.50	97.50
4½ do. S. 21	97.00	97.50
4½ do. R. 24	97.25	97.25
4½ do. R. 25—27	97.25	97.25
4½ do. R. 28	97.25	97.25
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	96.00	96.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	94.50	94.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	94.50	94.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.40	95.25
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.50	97.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.50	96.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	97.25	97.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.25	97.25
4½ Pr. Centralb. 28	97.00	97.00
4½ Pr. Hypoth.1—3	97.00	97.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	94.50	94.50
4½ Berl. Hyp. 15	96.62	96.50
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.25	94.25
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	100.75	100.90
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.50	96.50
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.25	97.25
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.25	97.25
4½ Hann. Landesk. S. 4	98.00	97.25
4½ Hann. Landesk. 5	98.00	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	95.00	95.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	95.00	95.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	100.25
6% Klöcknerwerke	—.—	100.10
6% Thür. Elek. L.	103.00	—.—
6% Verein. Stahl.	102.37	—.—
6% Zuckerkredit	101.75	101.50
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	26.00	27.25
4½ Ung. St. 13	6.45	6.80
4½ Ung. St. 14	6.12	6.40
4% Mexiko abg.	6.10	7.00
5% Mexiko abg.	9.10	9.37
Steuergutscheine		
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.75	111.75
fällig 1937	113.12	113.87
fällig 1938	112.75	112.75
Steuersch. V. K.	109.90	109.90
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	87.50	88.25
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büch.	—.—	—.—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	86.87	87.12
Bayr. Hyp. u. Wb.	90.00	90.50
Bayr. Ver.-Bank	100.12	100.12
Berl. Handelsg.	123.50	123.50
Comm.- u. Priv	108.25	108.25
DD.-Bank	108.50	109.00
Dt. Asiat. Bank	735.00	740.00
Dt. Uebers.-Bank	137.00	136.00
Dresdner Bank	105.25	105.50
Mein. Hyp.-Bank	98.50	98.50
Oldbg. Landesbank	85.25	—.—
Reichsbank	189.25	187.25
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	38.37	38.37
Alsen P.-Cem.	—.—	—.—
Atlas Werke	93.75	93.87
Brem.-Besigh.	—.—	111.00
Br. Allg.Gas- u. El.	133.00	—.—
Bremer Vulkan	138.75	136.00
Dt. Asphalt	—.—	—.—
Christian Dierig	—.—	—.—
Dt. Spiegelglas	—.—	—.—
Dt. Steinzeug	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	132.00	131.25
Dynam. Nobel	85.00	84.25
Germ. Portl.	115.00	115.00
Gebr. Goedhardt	128.00	—.—
Hackethal	133.62	134.00
Hageda	117.25	117.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Hemmoor P.	182.00	182.00
Hoffm. Stärke	—.—	145.25
Kötiz Led.	130.00	129.75
Kromschröd.	—.—	108.00
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	161.25	161.50
Masch. Buckau	127.00	127.00
Maximilihütte	—.—	—.—
Meyer-Kffm.	97.75	97.75
Miag-Mühlen	119.50	119.75
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	—.—	—.—
Nordd. Eisw.	—.—	99.00
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	140.50	139.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	120.00	120.12
Rh.-W. Kalk	—.—	—.—
Rieb. Mont. W.	—.—	117.00
Rosenth. Porz.	76.50	77.00
Sarotti Schok.	100.00	100.00
Schl. Portl. Zem.	142.00	142.00
Thöri's Oelf.	110.00	—.—
Ver. D. Nickel	164.00	164.75
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.00	—.—
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	144.00	145.75
Neuguinea	328.00	334.00
Schantung A.-G.	147.00	147.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	100.12	101.00	—.—	—.—
1938	99.62	—.—	99.50	—.—
1939	99.25	—.—	99.00	—.—
1940	98.37	99.12	—.—	—.—
1941	—.—	—.—	—.—	—.—
1942	97.87	98.62	97.62	—.—
1943	97.75	98.62	97.62	—.—
1944	97.87	98.62	—.—	—.—
1945	97.75	—.—	—.—	—.—
1946	97.75	—.—	—.—	—.—
1947	97.75	—.—	—.—	—.—
1948	97.75	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	71.87	—.—
1946/48	71.87	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 4. 12.	Einheitskurs 3. 12.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	—.—	—.—	—.—	117.30
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	102.50	102.75
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	102.12	102.00	102.00	102.12
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	102.37	—.—	102.37	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	—.—
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	57.00	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	38.12	38.25	38.37	38.37
Aschaffenburger Zellstoff	137.50	138.00	138.00	139.00
Bayer. Motoren-Werke	138.75	—.—	138.00	138.00
J. P. Bemberg	106.25	107.00	107.00	108.00
Julius Berger Tiefbau	137.75	138.25	138.25	138.50
Berlin-Karlsruher Ind.	155.50	156.00	156.00	156.37
Bl. Kraft u. Licht AG.	172.62	173.25	173.25	172.25
Berl. Maschinenbau	—.—	137.75	137.25	138.87
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	207.50
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	119.75	—.—	120.50	119.50
Charlottenb. Wasserwerk	115.00	—.—	115.00	116.00
Chem. von Heyden	—.—	—.—	140.12	140.75
Comp. Hispano S. A—C	—.—	—.—	240.00	240.00
do. do. S. D	—.—	—.—	163.12	163.75
Continental Gummi	—.—	—.—	152.00	151.00
Continent. Linol. Zürich	—.—	—.—	—.—	118.25
Daimler-Benz	118.37	118.87	119.12	117.25
Deutsch. Atlant.-Telegr.	116.50	—.—	116.50	—.—
D. Cont. Gas Dessau	109.37	109.37	109.37	108.75
Deutsche Erdöl	141.00	141.50	141.00	141.00
Deutsche Kabelwerke	—.—	—.—	160.00	—.—
Deutsche Linolwerke	161.12	161.12	161.25	162.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	140.50	—.—	141.00	—.—
Deutscher Eisenhandel	143.25	143.00	143.25	142.25
Christian Dierig, AG.	—.—	—.—	—.—	160.25
Dortm. Union-Brauerei	193.50	195.00	195.00	195.00
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	194.00	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	138.25	—.—	137.50	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	132.00	133.12	132.75	132.00
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	118.00	118.12	118.00
Elektr. Licht und Kraft	155.00	155.50	155.50	154.50
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	86.00	86.00
I. G. Farbenindustrie	167.25	168.25	168.50	167.50
Feldmühle Papier	139.25	—.—	139.75	140.62
Felten & Guilleaume	136.00	—.—	136.75	136.75
Gesfürel Loewe & Co.	141.75	142.87	142.50	142.25
Th. Goldschmidt	127.00	128.00	127.12	127.00
Hamburger Elektrizität	145.00	145.25	145.12	145.12
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	149.00	150.00	—.—	149.50
Hoesch-Köln-Neuessen	115.50	116.75	116.87	116.12
Philipp Holzmann	130.62	131.50	131.50	132.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	—.—	—.—	81.12	81.25
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	187.50	190.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	144.50	—.—	146.50	140.00
Gebrüder Junghans	111.37	111.00	111.12	111.25
Kali Chemie	—.—	—.—	143.00	143.75
Kaliwerke Aschersleben	134.75	135.00	—.—	134.50
Klöckner-Werke	122.50	124.00	123.00	122.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	135.75	136.75	136.62	136.00
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	135.00	135.00
Laurahütte	—.—	15.37	15.37	15.50
Leopoldgrube	132.00	130.50	131.50	129.50
Mannesmannröhrenwerke	116.62	117.50	117.00	116.75
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	152.25	152.25
Maschinenbau Untern.	129.50	131.62	131.50	130.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	152.75	152.50	—.—	—.—
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	189.00	190.00
Orenstein & Koppel	88.62	89.25	89.00	90.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	220.00	222.00	221.00	221.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	130.25
Rhein. Stahlwerke	147.25	148.50	149.25	147.25
Rhein.-Westf. Elektr.	137.25	—.—	138.50	137.50
Rhein. Metall	151.00	151.37	151.25	151.25
Rütgerswerke	136.37	—.—	136.37	136.37
Salzdetfurth Kali	187.87	187.50	187.12	188.00
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	—.—	25.75	26.12
Schles. El. u. Gas Lit.B	134.25	—.—	134.00	134.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	136.25	137.25
Schuckert & Co. Elektr.	158.00	158.75	158.25	158.00
Schultheiß-Patzenhofer	99.12	99.25	99.25	99.25
Siemens & Halske	196.50	197.50	197.12	197.75
Stöhr & Co., Kammgarn	117.50	—.—	117.25	117.50
Stolberger Zinkhütte	91.50	—.—	92.75	—.—
Süddeutscher Zucker	203.75	204.00	204.00	203.25
Thüringer Gas Leipzig	138.00	—.—	—.—	135.25
Vereinigte Stahlwerke	120.00	121.25	121.25	120.12
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	161.50	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	166.87
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	59.37	60.00	60.00	59.25
Westeregeln Alkali	131.75	131.50	133.00	133.00
Zellstoff Waldhof	158.75	—.—	160.00	160.50
Banken				
Bank Elektr. Werte	—.—	—.—	—.—	—.—
Bank für Brau-Industrie	129.25	129.50	129.50	—.—
Reichsbank	189.50	189.50	189.25	187.25
AG. für Verkehrswesen	121.62	122.00	122.00	121.00
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	145.50	—.—	145.25	145.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	125.25	125.12	125.25	125.37
Hamb.-Amerika Paketf.	—.—	14.25	14.25	14.25
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	39.00	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	14.37	14.25
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	23.75	24.50